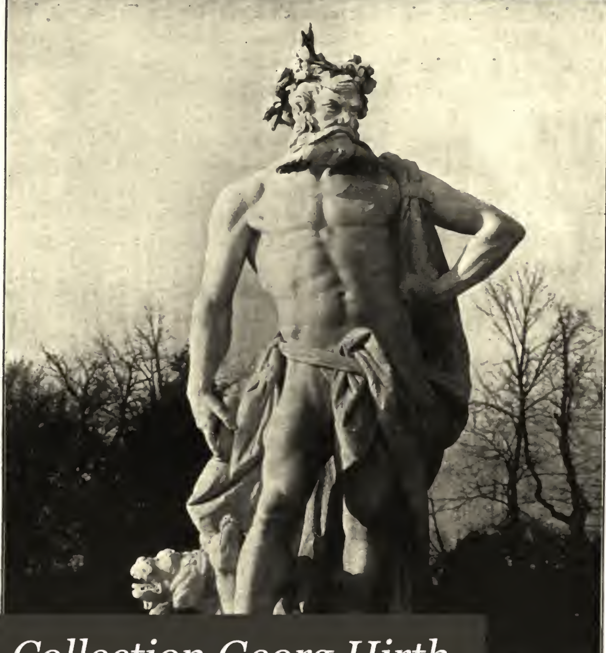


Collection Georg Hirth

Georg Hirth, Herbert Hirth

COLLECTION GEORG HIRTH

I. ABTHEILUNG:

DEUTSCH TANAGRA

TEXT

Das Werk enthält in der Einleitung 22 Vollbilder und Illustrationen und 2 Tafeln; im Katalog-Texte 57 Illustrationen, ausser zahlreichen Vignetten, Leisten, Schlussleisten etc., ferner

109 Lichtdruck-Tafeln und 75 autotypische Tafeln.

Mit der Herstellung des Werkes betraute Firmen:

Textdruck: Knorr & Hirth, Buchdruckerei, München.
Lichtdrucktafeln: Jos. Albert, München.
Autotypische Tafeln: A. Bruckmann'sche Buchdruckerei, München.
Clichés: Dr. Albert & Co., München; O. Consée, München;
Hamböck & Co. in München.
Textpapier: Ferd. Flinsch, München.
Tafelpapier: A.-G. Chromo, Altenburg
Umschlagpapier: H. H. Ullstein, Leipzig.

DEUTSCH TANAGRA

PORZELLAN-FIGUREN

DES ACHTZEHNTEN JAHRHUNDERTS

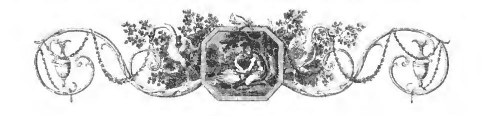
GESAMMELT VON

GEORG HIRTH



1898

MÜNCHEN & LEIPZIG * G. HIRTH'S KUNSTVERLAG



INHALT



Zu den Abbildungen der Einleitung:

Abb. pag. XXVII nach Phot. C. Teufel in München.
Abb. pag. XXX, XXXI, XXXIV nach Phot. Gg. Böttger jun. in München.
Abb. pag. XXXV, XLIX, LII, LIII nach Phot. Kühl & Co. in Frankfurt a/M.
Abb. pag. LXV nach Phot. J. Löwy in Wien.

Die Aufnahme pag. LI verdanken wir der gütigen Vermittlung von Herrn Geheimrat Prof. Jul. Lessing in Berlin. Diejenige auf pag. LVIII dem freundlichen Entgegenkommen der Verwaltung der Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale zu Stuttgart. Für die Erlangung der Abb. pag. XXXV, LII, LIII war uns Herr Konservator Cornill am Städtischen Historischen Museum zu Frankfurt a/M., für Abb. pag XLIX die Administration des Städel'schen Kunstinstitutes ebendaselbst behilflich.

Abb. pag. XLV ist nach einer Radierung von *Peter Halm* aus *Zais*, Porzellanmanufaktur zu Höchst, Taf. III hergestellt

Verzeichnis

der auf den Tafeln abgebildeten Werke nach den Nummern des Kataloges:

Meissen:

2 3 4 5 6 7 8 10 11
12 14 16 17 18 23 24 25 26
27 29 30 31 32 33 34 35 36
38 39 40 41 42 43 44 46 47
48 49 50 51 52 53 54 57 59
60 61 62 63 64 65 66 67 68
69 70 71 72 73 74 75 76 77
78 79 81 84 85 91 93 94 95
96 98 100 101 104 105 107 108 109
111 115 123 124 125 126 131 132 133
134 135 136 137 138 139 140 143 144
145 156 162

Nymphenburg:

165 166 167 168 169 170 172 173 174
175 176 177 178 179 180 181 182 183
185 187 188 189 191 193 202 203 210
212 213 214 215 216 217 218 219 220
221 223 224 226 227 228 229 230 232
234 235 236 237 238 239 240 241 242
243 244 245 246 247 248 249 251 252
254 255 256 258 259 260 261 263 265
266 267 268 270 273 276 277 279 281
283 284 285 286 287 291 295 298 299
302 303 310 311 312 313 317 318 319
320 322 323 324 325 330 331 332 333
334 335 336 337 338 339 340 341 342
343 344 346 347 348 349 350 351 352
353 357 359 360 361 362 364 369 370
373 374 377 378 380 384 385

Frankenthal:

425 426 427 428 429 430 431 433 434
436 437 438 439 440 441 442 444 445
446 448 449 450 451 452 453 454 457
458 459 460 461 462 463

Ansbach-Bruckberg:

464 465

Höchst:

470 471 472 474 475 476 477 478 479
481 482 483 484 485 486 487 488 490
491 492 493 494 497 498 499 500 503
504 505 506 507 508 509 510 512 513
514 515 516 517 518 519 520 521 522
523 524 525 526 527 528 529 531 533
534 535 536 537 538 539 540 541 542
543 544

Ludwigsburg:

548 549 554 555 556 557 558 559 560
561 562 563 564 568 569 570 571 572
573 574 575 577 578 579 580 581 583
586 587 588 589 595 596 600 601

Wien:

603 604 606 607 608 611 612 613 614
615 616 617 618 619 622 624 625 626
629 631 632 633 634 635 636 639 640
641 642

Fürstenberg:

647

Berlin:

650 653 654 655 664 665 670 671 672
673 675 676 677 678 679 680 683 684

Anhang

Niederviller:

699 700 701

Sèvres:

711 714 716 717 718 719

Chelsea:

732 733 734 735

Wedgwood:

738

Capo di Monte:

742

Japan:

761

Persien:

769

Arbeiten in Thon, Terrakotten, Majoliken und Fayencen:

780 781 787 788 790 791 793 795


ΟΜΟΝΟΙΑ
ΣΜΥΡΝ
ΕΦΕΣΙΩΝ



VORWORT

Indem ich dem Katalog meiner Sammlung von Porzellanfiguren den Titel „Deutsch-Tanagra" gebe, will ich nicht nur die künstlerische und nationale Bedeutung der hier aufgeführten Dokumente kennzeichnen, sondern auch andeuten, dass es sich dabei um eine lange Zeit verkannte, nun um Anerkennung ringende Erscheinung der offiziellen Kunstgeschichte handelt. Denn so gross auch seit einem Menschenalter die Liebhaberei eleganter Damen und einzelner ernster Sammler für vieux Saxe und sonstige zerbrechliche Herrlichkeiten des vorigen Jahrhunderts war, — die eigentliche Kunstwissenschaft ist davon bisher gänzlich unberührt geblieben. Es giebt zwar einige mehr oder weniger gute Handbücher für Freunde der Keramik, und die technischen und archivalischen Spezialforschungen eines *Ernst Zais* sind sicherlich dazu angethan, auch der Kunstgeschichte wichtige Dienste zu leisten; aber in den grossen Museen ward das Figürliche bisher doch nur als unumgänglicher Appendix zu den keramischen Gefässen betrachtet, und gar die gelehrte Geschichte der deutschen Plastik hat neben der Kleinkunst der Antike, des Mittelalters und der Renaissance die Porzellanfiguren der Zopfzeit bisher nicht einmal eines Blickes gewürdigt. Die Namen ihrer Schöpfer sucht man in den Annalen der Kunstgelehrten vergebens.

Indessen gestehe ich aufrichtig, dass es auch mir, als ich deutsche Porzellanfiguren zu sammeln begann, zunächst gar nicht um kunstgeschichtliche Daten und Künstlernamen zu thun war. Es waren vielmehr und fast allein die Offenbarungen hohen künstlerischen Könnens, welche mich gefesselt hielten; wenn sich dabei naturgemäss auch bald die Unterscheidung der verschiedenen „persönlichen Noten" einstellte, so gesellten sich zu der Freude am Kunstwerk an sich doch nur allmählig auch Rücksichten auf die Provenienz, auf die äusseren Schicksale der Künstler, auf den Stil, die kulturellen Beziehungen, die Technik, die Markierung, die Erhaltung u. dgl., — Rücksichten, welche indess niemals die Oberhand gewannen, so dass ich wohl sagen kann: die Sammlung ist im Wesentlichen ein Resultat meines subjektiven Kunstgeschmackes; und wenn sie nun trotz der grossen Zahl der Stücke nicht als eine in jeder Hinsicht genügende Repräsentation der deutschen Porzellan-Kleinkunst zu erachten ist, so liegt dies lediglich an der Einseitigkeit meines persönlichen Kunsturtheils.

Wer also hier eine systematisch angelegte Vertretung von charakteristischen Proben aller deutschen Manufakturen und der verschiedenen Perioden ihrer Thätigkeit zu finden erwartet, der wird gewiss enttäuscht sein. „Seltene Marken" u. dgl. haben mich allein nie reizen können, wenn nicht das Modell selbst und der künstlerische Vortrag zum Verlieben war. Unter den Figuren, die mir im Laufe der Jahre angeboten worden sind, waren sehr viele interessante Stücke, die das Entzücken des systematischen Sammlers hervorzurufen geeignet waren, und auf die ich gleichwohl verzichtete. Bei den Erzeugnissen der kleinen Manufakturen, welche ohne selbständige und originelle Künstler produziert und zumeist nur schwächliche, mehr oder weniger variierte Nachahmungen von Meissner, Wiener etc. Arbeiten geliefert haben, ist dies erklärlich; aber auch seltene Stücke aus den grossen Manufakturen habe ich aus den angeführten Gründen verschmäht. So kommt es z. B., dass Höchst fast ausschliesslich durch Arbeiten Melchiors vertreten ist, — nicht etwa, weil ich nur solche erwerben wollte, sondern weil das andere meinem Geschmacke nicht entsprach.

Als namentlich die Stücke aus der Nymphenburger Manufaktur einen respektablen Bestand erreicht hatten, kam mir wohl die Idee, dieser höchst interessanten Pflegestätte deutscher Kleinkunst eine wissenschaftliche Monographie zu widmen. Ich bin aus hundert Gründen nicht dazu gekommen, zum Theil

vielleicht auch deshalb, weil das Projekt — so naheliegend war. Es ist mir damit ergangen wie dem Manne, der sich täglich vornahm, sein Testament zu machen, und am tausendsten Tage starb ohne es gemacht zu haben. Aus den köstlichen Figuren von Nymphenburg, welche zu den ersten Meisterwerken der Plastik aller Zeiten gehören, weil sie von allen Seiten betrachtet durch ebenso geistreiche als graziöse Silhouetten überraschen, — aus ihnen sprechen deutsche, französische und italienische Einflüsse. Da war vor Allem eine Schaar von ausserordentlich talentvollen Münchner Malern, Modelleuren und Holzschnitzern — die Feichtmayr, Asam, Gündter, Boos u. a.; da waren der unübertreffliche Hofarchitekt Cuvilliés, die Hofkünstler Dubut, Vivien und Marées; später der einzige Edlinger, dessen Porträts den Vergleich mit denen Reynolds' aushalten; da waren italienische Bildner und Stukkateure, allen voran der in Rom geschulte Böhme Auliczek. Von dieser internationalen Kunst legen noch heute zahlreiche Prachtdekorationen in München (Residenz, Preysingpalais etc.), in Nymphenburg (Amalienburg), Schleissheim, Ettal, Ottobeuren u. s. w. beredtes Zeugniss ab. Man muss eine solche Lokalkunstepoche im Ganzen und namentlich den darin erkennbaren Geschmack der Auftraggeber (um nicht zu sagen: des Publikums) betrachten, wenn man einzelne Zweige ihrer Entwickelung würdigen will. Aber es ist auch ein undankbares Geschäft, den persönlichen Antheil der einzelnen Künstler festzustellen, denn so hoch man damals ihre Werke schätzte, so wenig war man beflissen, ihre Namen zu verherrlichen.

Leider hat sich die Jahre hindurch, in denen meine Porzellansammlung Jedermann zugänglich war, kein Freiwilliger gefunden, der den Schatz wissenschaftlich zu heben Lust gehabt hätte. An Ermunterungen meinerseits hat es nicht gefehlt. Vielleicht hat die Ueberfüllung und Unordnung den Einen oder Anderen abgeschreckt, — Uebelstände, welche auch mich zuletzt bewogen haben, mich von diesem allzu werthvollen »Porzellanmagazin« zu trennen. Zu einer würdigen Aufstellung von mehr als 700 Figuren, von denen *jede einzelne* von allen Seiten betrachtet zu werden verdient, gehören Museumsräume, die mir eben nicht zu Gebote stehen.

Rebus sic stantibus muss ich es daher dankbar begrüssen, dass sich zu guter Letzt noch Männer gefunden haben, welche sich der Mühe einer sorgfältigen Katalogisirung unterzogen haben. Die Anlage des Katalogs hat Herr

Hugo Helbing unter Mitwirkung der Herren Ludwig C. Frenzel und Herbert Hirth besorgt, von denen Herr Frenzel namentlich mit praktischen porzellantechnischen Kenntnissen zu Hilfe kam. Ausserdem hat mein Neffe Herbert Hirth eine kunsthistorische Einleitung geliefert, welche in Bezug auf die grossen süddeutschen Manufakturen interessante Aufschlüsse giebt. Diesen Herren hat mein verehrter Freund Herr Ernst Zais, der Nestor unserer keramischen Literatur, als sachkundiger Berather zur Seite gestanden. Ihnen Allen spreche ich hier nochmals meinen verbindlichsten Dank aus.

Nur noch ein Wort über die Illustration. Sie beruht auf photographischen Aufnahmen, nach welchen die Lichtdrucke und Autotypien angefertigt wurden. Wer aus eigenen Versuchen die Schwierigkeit, mit Hilfe der Photographie gute Abbildungen von Porzellanfiguren herzustellen, kennen gelernt, der wird auch in dem hier gebotenen Anschauungsmaterial nur einen Nothbehelf erblicken. Ausserdem zeichnet sich das Idealmodell einer selbständigen Porzellanfigur vor der lebensgrossen Statue dadurch aus, dass man jenes in der Hand drehen und in wenigen Augenblicken die Reize seiner verschiedenen Silhouetten auf sich wirken lassen kann. Man müsste jede Figur auf eine Drehscheibe stellen. Bei den besten Modellen ist die Zahl der charakteristischen Silhouetten sehr gross; man kommt in Verlegenheit, eine einzige zur Abbildung auszuwählen. Nach jahrelangem intimem Umgang mit diesen wunderbaren kleinen Leuten konnte ich mich nicht dazu entschliessen, sie dem Photographen „zu stellen", ihrer theilweisen Hinrichtung beizuwohnen. Mein Trost ist, dass sie in ihrer glänzenden plastischen Kunstwirklichkeit zum Ruhme ihrer Schöpfer fortleben und ihrem alten Freunde Hirth ein wohlwollendes Andenken bewahren werden.

MÜNCHEN, im Mai 1898.

Dr. Georg Hirth.



Im Cabinet und Boudoir ist der eigentliche Schauplatz des Rokoko.[1] Wie reich bahnen sich schon im Zeitalter Ludwigs des XIV. alle Seiten bequemer, luxuriöser Verschönerung des unmittelbar menschlichen Daseins an. An dasselbe knüpft sich ein ausgebildetes Kunsthandwerk. Vollends als jener Herrscher in späterer Lebenszeit, des ewigen Repräsentierens müde, sich mehr und mehr zurückzog, zuerst nach Versailles, schiesslich in die Waldeinsamkeit — da kam die Bequemlichkeit des Privatlebens, das Interesse des unmittelbar Menschlichen auf und verbreitete sich auch an die Höfe der deutschen Nachahmer. Aus den Staatsappartements verlegt der Kreis von Privilegierten, der feinem Lebensgenuss huldigen kann, den Schauplatz des Lebens in seine Villen, Hôtels, Petites Maisons. Diese abgespannte Menschenwelt suchte vor Allem den harmlosen Genuss der augenblicklichen schönen Wirklichkeit. In Allem trat eine Verringerung des Massstabes ein: das Grosse und Pathetische ward mit Kleinem, Harmlosem und Fröhlichem, das Pompöse mit dem Zierlichen vertauscht.

»Die Kleinkünste mit ihrer wesentlich dekorativen Tendenz bilden den eigentlichen Träger des Rokokostiles.«[2] In einer Zeit, in welcher namhafte Maler die Cabinetsmalerei, die Gouache- und Pastellmalerei pflegten, hervorragende Architekten in Entwürfen für Innendekoration mit Vorliebe sich ergingen, Plastiker von Ruf in kleinen Thonmodellen ihre stärkste Seite offenbarten: da alle kunstgewerblichen Zweige, welche für den Zimmerschmuck arbeiteten, zur mannich-

fältigsten Ausbildung kamen, während der Stil sich »unfruchtbar, ja unfähig« erwies, »sobald es sich um monumentale Aufgaben handelt« — in einer solchen Zeit mochten auch wohl Plastiker und Maler dem Porzellan ihre beste Kraft weihen, und es in diesem Kunstzweig zu Leistungen bringen, welche in der sogenannten monumentalen Kunst dieser Zeit kaum ihres Gleichen finden.

Darum verdienten die besten Arbeiten der Porzellanplastik ihre Stelle in der Geschichte der Plastik, wenn der Kunstzweig auch lange Zeit mit dem ganzen Rokoko in Acht und Bann gethan war. Das Rokoko ist längst rehabilitiert; aber die Geschichte der Plastik weiss Nichts von Porzellanfiguren; kein Melchior, Auliczek wird in ihren Kompendien erwähnt, und Beyer höchstens wegen seiner statuarischen Thätigkeit in Schönbrunn.

»Mit dieser generellen Ablehnung wird es aber auf die Dauer nicht gehen«, sagte ein kompetenter Kenner wie Julius Lessing vor Kurzem voraus. »Sicherlich wird auch für diese Porzellanfiguren die Zeit kommen, in der sie nicht nur den eleganten Sammler, sondern auch den kunstbegeisterten Forscher ernstlich beschäftigen werden.«[1])



»In dieser niedlichen, unnachahmlich gebliebenen Welt, diesem wahren Pantheon des Rokokozeitalters haben wir das einheimische Gewächs, zu dem sich die exotische Kunstpflanze acclimatisierte. Für diese artigen, munteren, graziösen, phantastischen, gepuderten Leutchen, deren Gang ein Tanz ist, war die menschliche Grösse offenbar viel zu plump; der weisse Marmor war nichts für sie, wohl aber die vornehm blassen, geschmackvoll harmonischen Farben dieser feinen Erde mit ihrer schimmernden, durchscheinenden Oberfläche. Glücklich die Zeit, welche sich mit so kindlicher Heiterkeit über dies aus dem Spiegel der Kunst zurückgeworfene Puppenspiel ihres Daseins belustigen konnte!«[4])

Justi meint weiter, erst im Porzellan habe die Plastik der Rokokozeit das Material und die Dimensionen erhalten, für die sie eigentlich bestimmt war. Julius Lessing spricht geradzu von einer Art von Wechselwirkung zwischen Porzellan und Rokoko.[5]) Im Porzellan finden die ästhetischen Grundanschauungen des Rokoko ihren vollkommensten, lebendigsten Ausdruck. Der Kunstzweig hat seine eigenen ästhetischen Bedingungen, welche unmittelbar aus der lebendigen Kunstentwicklung der Zeit herauswachsen. Im Zusammenhang von Cabinet und Boudoir des Rokoko, wo sie hin gehörte, muss man diese Kunst betrachten, um sie richtig zu verstehen.

„Wiederholte Durchdringung mit dem genialen Schwung des Barockstiles und der niederländischen Malerei und die feinsinnigste Läuterung dieser befruchtenden Elemente" hätten nach August Schmarsow zum Werden dieses Stiles beigetragen.[6]) Gewiss liegt auch in dem plastischen Zuge, welchen das Rokoko in die asiatische Porzellankunst hineintrug, welche diesen Zug in dem Mafse nicht kennt, ein gemilderter Nachklang der plastischen Gestaltungskraft des Barock. Aber der Grundzug des Rokoko ist doch ein malerischer: „Sie ist malerisch gewordene Kunst in eminentem Sinne!" Das Vorwiegen der malerischen Anschauung äusserst sich auch in diesem plastischen Zweige der Kunst des Rokoko, der einen Teil ihrer Innenkunst bildet.

Das Gemach des Rokokostiles ist ein einheitliches Gewächs: das Ganze soll als zusammenhängendes Bild dastehen, in welchem die einzelnen Teile nur im grossen Zusammenhang betrachtet sein wollen, ein Teil mit dem anderen den engsten Zusammenhang wahrt. Ueberall Vermittlung, taktvolle Einordnung;

Nichts darf aus der Rolle fallen und sich besonders hervorheben, um das Zusammenspiel nicht zu gefährden.

Wie man aus der Wandgliederung die letzten Reste tektonischen Aufbaues verschwinden liess, um den Zusammenhang des Bildes nicht zu beeinträchtigen, damit nicht schwere Schatten, gradlinige Profilierungen die einheitliche Bildwirkung zerschneiden — wie alle starken Reliefcrhebungen zur Vermeidung der scharfen, dunklen Schatten sich glätten sollten, ineinanderfliessen in sanften Uebergängen — so fand man auch beim Porzellan, dass die Schatten licht und transparent waren, nicht schwarz und leblos, sondern aufgehellt, hauchartig schwebend und lebendig bewegt durch die Spiegelung in der Glasur und die Reflexe der mannichfachen Glanzlichter. So hoben sich auch diese plastischen Gebilde nicht mit greifbarer Wirklichkeit heraus, sondern wahrten den Schein des Bildes und fielen nicht aus dem Zusammenhang.

Schon in der späteren Phase des Barockstiles rief die Malerei eines Pietro da Cortona u. a., in die Architektur eingedrungen, durch ihre lichteren Tendenzen erst einen Kontrast mit den dunkleren Materialien hervor, gab ihnen dann immer mehr von ihrer Leichtigkeit und Luftigkeit mit und bewirkte eine hellere, auf das Lichte und Fröhliche hinausgehende malerische Richtung. Auch im Norden verdrängt diese immer mehr die dunkleren Farben der Renaissance. Noch im Stil Louis XIV. herrschten Gold und pomphaftes Rot, die bräunlichen Töne gebeizten Holzes und das Schildpatt, dunkler getönte Gobelins vor. Aber das Streben geht immer mehr zum Hellen, Lichten, je mehr die Innenkunst sich ausbildet. Ein ausgesprochenes Bedürfnis nach Licht und Luft lässt im Rokoko die hohen und bis zum Boden reichenden Fenster lieben; die Wände werden weiss getüncht und mit Stuccoverzierungen versehen, die Panneaux mit weisser Oelfarbe angestrichen oder, wie die Gobelins, die Gemälde, in mattem, lichtem Gesammttone gehalten. Das Weiss wird in diesem Stile zur vorherrschenden Farbe des Innern. Schwindet ihr dunkelen Wölbungen droben! Die reichlich angebrachten Spiegel dienen gleichfalls dazu, die Lichtzufuhr zu vermehren. Und die Lüstres, Girandolen, alle die Beleuchtungskörper, in denen das Rokoko eine so reiche Erfindungsgabe bewies, dienten auch dem Helligkeitsbedürfnis dieser Zeit. Zu diesen Erscheinungen gehört auch die Porzellanerde mit ihrem feinen Weiss.

Sind die Spiegel erwähnt, so wird man auf ein Zweites geführt, in welchem die aesthetische Wirkung des Porzellanes dem Rokoko zusagte. Das ist die Vorliebe für allen Schimmer und Spiegelglanz, welche sich in der Dekoration des Rokoko offenbart. Welche Freude hatte dieser Stil an den spiegelnden und polierten Flächen, dem Flimmern reicher Vergoldung und Versilberung, glitzerndem Metallbeschläg, Glas und schillerndem, schimmerndem Atlas- und Seidengewebe! Wurden doch auch die Marmorstatuen in dieser Zeit mit Vorliebe poliert und geglättet. Diesem beweglichen, funkelnden Spiel der Reflexlichter fügt sich der perlende Schimmer, der Reiz der lebendigen Glanzlichter des glasigen Porzellanüberzuges passend ein, der so schimmernd die menschliche Haut, den Glanz der Stoffe so willkommen wiedergiebt, den Dingen die irdische Schwere nimmt und nur den Schein bewahrt. Glitzert und funkelt dies Material nicht wie nur Edelstein und Seiden im flutenden Sonnenschein, beim strahlenden Glanze der Kerzen, welcher die Soiréen und Divertissements der Grossen erleuchtete!

Das Rokoko, dessen Masstab sich verkleinerte in Boudoir und Cabinet, bevorzugte einen Stoff, welcher für die Plastik ein Material ist nur im Kleinen. »Das Zierlich-Kleine bildet das eigentliche Gebiet des Porzellankünstlers. Lächerliche Puppen nennt der an der Antike genährte Geist die Schöpfungen von Meissen. Da sie aber nur dem Spiele dienen, nur im Boudoir ihr Dasein fristen, die Bestimmung haben, der tändelnden Phantasie Nahrung zu geben, so ist das Puppenhafte kein Vorwurf. Lebensgrosse Büsten, ohne Mitwirkung der Farbe, einzig allein auf den Effekt der plastischen Formen berechnet, ernste Personen darstellend, erscheinen allerdings in Porzellan ausgeführt als Caricaturen; die spannenlangen Figürchen, bei welchen die Farbe nachhilft, die gleichsam als Miniaturmasken uns entgegentreten, den Kreis des Leichten, Koketten nicht verlassen, üben einen gewissen Eindruck, stehen jedenfalls mit den herrschenden Sitten in Einklang. Diese Daphnis und Chloën, Amynten und Tircis athmen so viel Leben, als eben eine höfische Idylle verträgt; diese Schneider und Musikanten wirken, wenn sie in dem zierlich glänzenden Porzellan verkörpert werden, geradezu komisch, wie sie auch in den Wirtschaften und Divertissements zur Belustigung des Hofes sich offenbarten.« (Springer.[7]) Nur die erste Begeisterung setzte sich über die Grössenbedingung des Kunstmaterials hinweg. »Mit Porzellan-

platten Mauern zu inkrustieren, in Porzellan grosse statuarische Werke zu formen und zu brennen, erschien keineswegs als künstlerische Missethat.« Indess man ward des Missgriffes bald inne.

Neben dem Spiegelglanz leistet auch das kleine Format der Darstellung einer Scheinwelt, der Ablösung von den stofflichen Bedingungen der realen Existenz Vorschub, erhebt diese Figuren in eine Welt des Scheines und Spieles, sodass manche groteske Laune, ausgelassener Humor bis an die Grenze der Wahrscheinlichkeit, phantastische, auch bizarre Einfälle hier in ihr volles Recht treten, während sie, in Lebensgrösse dargestellt, mit dem stärker gereizten Wirklichkeitsgefühl in Konflikt geraten würden.

Alle die Schweifungen und Zerrungen, die Zacken und Windungen des Rokokostiles, für deren genetische Erklärung A. v. Zahn fragweise den Einfluss der Stuccotechnik heranzieht; das Uebergleiten vom Geformten ins Formlose, welches dieser Stil oft darbietet; — dieses heitere Formenspiel, das nichts Anderes sein wollte als Spiel und Schein, so dass Alles, was mit Ernst ins Grosse geht, alle gründliche Auseinandersetzung in diesem Bannkreis gar nicht in den Sinn kommt, konnten in einem Material sehr gut zum Ausdruck gelangen, welches im Vergleich zum Marmor, zum Stein klare, bestimmte, regelmässige Bildung nicht zulässt, zur Darstellung strenger, scharf gezeichneter Formen sich nicht eignet, seiner Natur und den Bedingungen des Brennprozesses nach zu unregelmässigen Gebilden hinneigt, durch die Glasur die Schärfe verliert und die Formen weich und unbestimmt verfliessen lässt. Das Schwinden der Masse im Brande und die Glasur stellen sich dem scharfen Relief entgegen.

»Aber wie erstaunt man oft, mein theuerster Freund! wenn man dann die Wirkung des Feuers und manchmal so viele vorhergegangene Arbeit und Mühe verloren sieht; denn nur wenige Stücke kommen aus dem Ofen die ganz und vollkommen geraten sind, beinahe die Meisten sind verzogen, etwas krumm oder verbogen, oder haben kleine Risse und dergleichen Fehler mehr.« Das bezeugt im vorigen Jahrhundert ein Kenner der Technik, Flurl in Nymphenburg.[8]) Ja die Rücksicht auf den Brand befürwortet sogar im Porzellanmodell die Schweifungen und Windungen, dass das plastische Gebilde in sich balanciere und nicht im Brande sinke. (Lessing.)[9]) Den Zusammenhang zwischen dem Materiale und der Stilistik der Porzellanfiguren betont auch Gottfried Semper:

Man fühlt auch in der kleinlichen und süsslich schmiegsamen Manier der berühmten Meissner Porzellangruppen den wohlberechneten Einfluss des in eigener Weise plastischen Kaolinteiges, der die Formen verkleisternden Feldspatglasur, der sie verdrehenden und abstumpfenden Gluthhitze des Ofens![10])

Diese Zeit voll intensiver Lebensfreude wollte auch um sich herum überall Merkmale des Lebens, den Schein lebendigen Wachsens. Es ist eine „Steigerung des Lebendigen, welche über die unmittelbar vorausgehende Phase des Barockstiles noch hinausgeht.“[11]) Dieser Anforderung kann die duktile, schmiegsame Masse genügen, welche wieder das Thonmodell unmittelbar vervielfältigt, das in gefügigem, weichem Stoff unter den Händen des Bildhauers unmittelbar erwächst. Wie die Stuckmasse zeigt sie den Zug der Hand, weiche Wellenbewegung lässt sich ihr mitteilen. Ja nach *Zahn* wäre der Porzellanstoff wesentlich infolge seiner Verwandtschaft mit den struktiven und plastischen Eigenschaften des Stucco ein so überaus charakteristischer Träger und Repräsentant des Rokokostiles geworden. Gradeso wie dort hat man eine breiartige Masse, welche besonders dazu auffordert, ihr den Impuls des Lebens, den weichen Druck des Fingers mitzuteilen; dieselbe Gefügigkeit und zähe Geschmeidigkeit. Beide haben auch dieselbe Wandlung des Aggregatzustandes zwischen dem werdenden und dem vollendeten Gebilde gemeinsam.

„Nur die malerische Erscheinung in den hellen, lichtdurchströmten Räumen reizt, nirgends wird ihre Vollkraft und Leibhaftigkeit in der Nähe hingesetzt und aufgedrängt.“[12]) Schon durch die weisse Farbe, die hellen Schatten und den spiegelnden Schein wahren die Porzellangebilde die heitere Schwebe zwischen Sein und Nichtsein, welche das Rokoko überall aufrecht erhalten muss, wenn sein Spiel Reiz haben und nicht als Lüge erscheinen soll. In den spiegelglatten, verschmolzenen, weich ineinander überfliessenden Flächen kann ein Rest von Unnatur nicht überwunden werden. Grade dieser Rest aber passte in das Programm des Rokoko; er wahrte bei allem Naturalismus doch die Vereinbarung, dass Alles nur Schein, nur Spiel sei, verhindert es, dass unser Wirklichkeitsgefühl allzustark verstrickt wird und der Verstand sich ernst und kritisch naht.

Wird den Porzellanwerken schon durch die ungewissen, tanzenden Reflexlichter, die wenig markierten, leicht schwebenden Schatten der streng zusammen gehaltene plastische Charakter genommen, so tritt auch in ihrer künstlerischen

Auffassung der malerische Grundzug zutage, welcher die gesammte Dekoration des Rokoko durchzieht.

Die früheren *Gruppen* wollen dem Auge ein Bild darbieten, das von einem Standpunkt aus betrachtet sein will. Schon in der Vereinigung mehrerer Personen, zusammen mit ihrer ganzen natürlichen Umgebung, mit Fels- und Wiesengrund, mit Baum und Grotte, liegt eine malerische Tendenz. Die Zacken und Spitzen, die reich bewegten, unregelmässigen, gebrochenen Formen, die Auflösung der festen Grenzen durch wucherndes Rankenwerk, das die kosenden Liebespaare wie ein Zauberwald umgiebt — alles das soll den Zusammenhang mit der Umgebung vermitteln; und dazu darf man nicht vergessen, dass diese Werke ihren Platz häufig in der Nachbarschaft der bewegtesten Teile der Dekoration erhielten: auf Kaminplatten und Pfeilertischchen, am Rahmenwerk des Spiegels, auf Konsolen innerhalb der aufsteigenden Umrahmungen. Umsoviel mehr ist der stark ornamentale Zug zu verstehen, der ihnen gerade in der eigentlichen Phase des Rokoko zumeist eigen. Das tritt namentlich bei Meissen hervor, dessen Produktion am Frühesten und noch mit dem eigentlichen Rokoko zusammenfällt. Häufig ist eine ausgesprochen ornamentale Stilistik bemerkbar, erscheinen diese Gestalten, die ganzen Gruppen geschwungen und gebogen wie Ranken; ein grosser Gesammtschwung durchzieht sie; in der Nachbarschaft des krausen Rahmenwerks wachsen sie natürlich und selbstverständlich hervor, erscheinen aus demselben Geiste geboren, wie dieses.

Und auch darin tritt das Malerische, Bildmässige der herrschenden Kunstauffassung hervor, dass häufig Figuren nicht für sich allein gedacht sind, sondern durch Blicke, Gesten etc. zu einander in Beziehung gesetzt sind, zu Paaren, Gruppen, Reihen, ja zu Bildern sich vereinen: hier erscheint die Schmollende und in einem anderen Stück der Liebhaber, hier der Zudringliche, dort die Abwehrende; zumal erinnere ich an die Meissener Affenkapelle. Erst wenn man sie in dem richtigen Verhältniss zu einander aufstellt und nur von einem bestimmten Standpunkt aus betrachtet, geben sie die volle Absicht.

Es bildet sich eine spezifische Porzellanbehandlung aus. Die Körpermassen werden gern zusammengehalten, da sie bei freierer Bewegung leichter im Brand sich ziehen. Ein genialer Modelleur in Nymphenburg freilich sucht kühn dem Materiale zum Trotz seine Figuren möglichst weit ausgreifen zu lassen, die festen

Umrisse seiner Liebesgruppen möglichst waghalsig mit einem lockeren Geäst von frei gebildeten Ranken zu maskieren. Dieser selbe scheint mir in seinen Figuren das Verblüffendste von Modellierungskunst zu bieten, das man in Porzellan sehen kann. Selbst Kändler nicht ausgenommen. Das geht von der ersten Anlage bis zur letzten Retouche. Gerade die überragende Vollkommenheit in der Behandlung der Oberfläche lässt sich bei diesem Bildhauer vielleicht dadurch erklären, dass Auliczek, wenn anders er es war, möglichenfalls nicht allein als Bildhauer die Modelle lieferte; dass er zugleich als Oberbossierer bezeichnet wird, lässt darauf schliessen, dass er auch die Arbeit der Bossierer verrichtete und an seinen in Porzellanmasse ausgeformten Figuren Stück für Stück mit dem Modellierholz die Schärfen der Modellierung nachholte, wo sie im Einzelnen verloren gegangen waren. Daher sind Konzeption und Durchführung aus einem Guss; durch die Behandlung geht ein flotter, sicherer Schmiss und eine lebensvolle Feinheit bis zum letzten Druck; sie rechnet mit dem Porzellane. Breite Flächen setzen sich gegeneinander und gehen mit einer scharfkantigen Bestimmtheit gegeneinander ab, welche trotz Glasur und zarten Schatten eine kräftige plastische Wirkung hervorbringen soll. Dieses sind Porzellanfiguren durch und durch; die Gestalten des Ludwigsburger Beyer wirken dagegen bisweilen als verkleinerte Statuen.

Nur ein Wort über die Bemalung. Sie ist zumeist im Einklang mit der Dekoration des Rokoko in lichten, zarten Tönen gehalten. Die Farben dürfen sich nicht indiskret vordrängen und müssen der Form ihr Recht lassen. Bei Meissen sollen die Farben das Weiss nicht verdecken, mehr wirken wie die Schönheitspflästerchen auf der zarten Haut einer eleganten Dame.[13]) Höchst und Ludwigsburg bemalten ihre Figuren fast stets vollständig; neben dem Zeitgeschmack kam vielleicht bei Letzterem der Grund hinzu, dass die Ludwigsburger Masse nie rein weiss war, sondern einen starken Stich ins Graue zeigt.[14]) In Nymphenburg ist das völlig weisse Porzellan für Figuren sehr häufig. Dass grade diese weisse Farbe den Nymphenburger Tänzern und Tänzerinnen besonderen Reiz verleiht, dass ihre brillante Modellierung und ihre graziösen Bewegungen erst in ihr ganz rein zur Geltung kommen, hat Georg Hirth in seinem „Deutschen Zimmer" betont.[15])

Was die Arbeitsweise der Modelleure in den Porzellanmanufakturen betrifft, so sind Männer wie Kändler in Dresden, Melchior in Höchst, Joseph Niedermayr

und Grassi in Wien als selbstständige Künstler zu betrachten, wie auch Zais betont.[16]) Neben ihnen kommen aber Entlehnungen vor. So hat Christian Scherer bei zwei Statuetten der Fürstenberger Manufaktur die Herkunft von Statuen des Michael Anguier und des E. M. Falconet nachgewiesen.[17]) Des Letzteren im Louvre befindliche badende Venus ward in Meissen und Berlin und, wie die Venus neben einer Vase in unserer Sammlung beweist (No. 459), auch in Frankenthal nachgebildet.[18]) Auch Wiederholungen von Modellen fremder Manufakturen kommen vor. Zumal in Fürstenberg. Die Fürstenberger Arbeiten unserer Sammlung bieten interessante Belege solcher Nachahmungen. Die beiden Konsolen (No. 648 – 649) kopieren ein Meissener Vorbild, das ebenfalls in der Sammlung vorkömmt (No. 57). Der junge Mann hinter einem Korbe (No. 647) stimmt mit der Berliner Figur des Herbstes aus einer Folge der Jahreszeiten überein (abgebildet Brinckmann, Hamburgisches Museum 1894, S. 440). Zwei weitere Gruppen (No. 645, 646) kopieren Höchster Modelle; das Urbild der einen befindet sich gleichfalls in der Sammlung (No. 524).

Ferner fand auch die Anlehnung an Kupferstiche oder Gemälde statt. Scherer hat dafür aus Fürstenberg interessante Beispiele erbracht.[19]) Eine grosse Höchster Gruppe unserer Sammlung, die man dem Melchior zuschreiben muss, gibt die Befreiung der an einen Baum gebundenen Silvia durch Amynthas nach einem im Louvre befindlichen Gemälde des François Boucher wieder (No. 533). Möglichenfalls ist auch bei Melchior's kleiner Venus vor dem Bade eine leise Erinnerung an die vor 1762 entstandene Badende Falconets bei dem Künstler wirksam gewesen (No. 471). In Frankenthal wurde mit ausdrücklicher Berufung auf Callot, Boucher und Greuze gearbeitet.[20])

Watteau als „geistiger Schöpfer“[21]) und seine französischen und deutschen Nachfolger, unter Letzteren Nilson, haben in weiterem Abstande auf die ländlichen Schäfer- und Liebesszenen, die modischen Figuren und Chinoiserien in Porzellan mit ihren in Kupferstichen weitverbreiteten Kompositionen jedenfalls sehr wesentlich eingewirkt.[22]) Die Bezeichnung „Watteau'sche Figuren“ scheint, nach dem häufigen Vorkommen in den Preisverzeichnissen zu urteilen, für dieses ganze Genre die übliche gewesen zu sein.



Uebersicht über den historischen Verlauf.

Schon einmal war in einem feinsinnigen Zeitalter der künstlerische Wert des ostasiatischen Porzellanes, welches seit dem 15. Jahrhundert nach Europa kam, erkannt und nachzuahmen gesucht worden. Die Versuche, welche im Cinquecento in Venedig, wohin ostasiatisches Porzellan auf dem Seewege am Ehesten gelangen mochte, in Ferrara, namentlich aber am Hofe der Medici in Florenz unternommen wurden, führten wenigstens die letztgenannten zu einer Reihe von Erzeugnissen, gelangten aber nicht zur technischen Vervollkommnung und waren nicht von Dauer. Sie hörten im Anfang des 17. Jahrhunderts auf. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts — 1607 erschienen zuerst holländische Kaufleute vor Macao — begann durch die holländischen Handelsbeziehungen mit Ostasien eine rege Einfuhr chinesischer Porzellane nach Europa. Damals schon regten sie zur Nachahmung an, wenn sie auch vorläufig nur innerhalb der Fayencerie eine neue weissgrundierte Richtung und die Vorliebe für blauweissen Dekor hervorbrachten. Die Fayenceindustrie von Delft steht hierin obenan; sie giebt sich bereits als Imitation chinesischen Porzellans. Ueberall und auch durch ganz Deutschland fand die Neuerung Anklang. In dem Uebergang von den satten und warmen Farben der Majoliken, dem grünglasirten Steinzeug der Renaissance zur weissgrundierten Fayence waltet bereits ein Zusammenhang mit den allgemeinen Wandlungen des Dekorationsgeschmackes. »Schon die Fayence, mit ihrem weissen Grundton, leistet der Neigung, von den ins Braun abgetönten, kräftigen Renaissancefarben zur klassischen Farblosigkeit überzugehen, entschieden Vorschub. Das am Strengsten klassizistische Holland huldigte auch der Delfter Waare am Lebhaftesten.«[1]) Aber auch die in satten, vollen Farben prunkende Dekoration des Zeitalters Ludwigs XIV. konnte an chinesischem Porzellan Geschmack finden. War ja in diesem Stil die Freude am Spiegelglanz bereits ausgebildet, welchen nachmals das Rokoko am Porzellan besonders schätzte, und innerhalb der Masse des chinesischen Porzellanes gab es auch eine Skala von kräftiger, reicher Farbigkeit, welche sich jener Dekorationsweise harmonisch einfügte. (Zahn.) Aber der Sieg der hellfarbigen Dekorationsweise war doch erst recht der weissen Masse des Porzellanes und auch der Letzteres imitierenden weissgrundierten Fayence gewogen; uns wird bezeugt, dass am Pariser Hof erst dann die Fayence in Aufnahme kam,

als die farbigere Pracht Lebrun's abgelegt und die Kunstrichtung Hardouin-Mansarts zur siegreichen geworden war.[24])

Diese Wandlung grenzt bezeichnenderweise nahe an den Zeitpunkt der Wiedererfindung des Porzellanes. Die soliden, massigen Formen des Steingutes und der Majolika passten ebensosehr zum Stilgefühl der Renaissance wie die schwerfällige, »barocke« Grazie chinesischer Gefässformen und der sie imitierenden Fayence sich dem barocken Pompe der Interieurs Louis XIV einfügten.

Je mehr die Dekoration nach dem Hellen und Lichten fortschritt, umso dringender musste das Bedürfniss nach dem echten Porzellan mit seinem schimmernden Weiss werden; umsoweniger konnte die Fayence einen Ersatz bieten. Dem zarteren Geschmack, welcher dem Louis XIV folgte, wie den verfeinerten Bedürfnissen sagten dessen derbe Formen, die schwere und dicke Masse nicht mehr zu. In der letzten Zeit vor der Erfindung des Porzellanes gingen darum von den Höfen grosse Summen ausser Landes, um das echte chinesische Porzellan zu beschaffen; dieser praktische Nachteil schon musste den Fürsten den Wunsch rege machen, dem Tribut ein Ende zu machen und selbst Porzellan herzustellen. Der Chemiker Tschirnhauss in Dresden liess sich bei seinen Versuchen von dem ausgesprochenen Wunsch leiten, »Sachsens porzellanenen Schröpfköpfen ein Ende zu machen.«[25]) Bei August dem Starken und den späteren Schirmherren der Porzellanfabrikation kamen alsdann der Ehrgeiz, die Hoffnung hinzu, mit einer neuen Einnahmequelle den zerrütteten Finanzen aufzuhelfen.

Nach der glücklichen Erfindung des Porzellanes durch Böttcher ist es zunächst die Formenwelt des ostasiatischen Porzellanes, welche in der frühen Meissener Zeit und auch in den Anfangsstadien der ersten folgenden Gründungen vorwaltet, welche sämmtlich Töchter Meissens sind. Dass beim technischen Lernen einzelne Kunstzweige zeitweilig auch in formale Abhängigkeit von den Lehrmeistern und Vorbildern geraten, ist eine Erscheinung, welche sich in der Kunstgeschichte mehrfach wiederholt.

Darnach erst fanden auch die in der zeitgenössischen europäischen Kunst geltenden Formen im Porzellan Eingang. In Meissen herrschten, ehe das Rokoko in der Dekoration auftrat, noch eine Zeit lang die barocken Formen, jener Stil, der in Sachsen im Dresdener Zwinger ein Denkmal erhalten hat. Der bildnerische Drang des Barockstiles ist es, welcher in die Porzellanfabrikation

plastischen Geist fahren lässt, zuerst die einfacheren ostasiatischen Formen der Gefässe ablöst und in quellendem Formtrieb zu plastischen Gebilden umgestaltet, dann die Plastik vom Geschirr los macht und schliesslich die kühne Auffassung erzeugt, welche in der Porzellanmasse ein selbstständiges plastisches Material erblickt.

Es entspricht dem Zuge zum Grossen, Pathetischen und Monumentalen, dem kolossalen Massstabe, der dem Barock in seiner Geburtsstätte Rom mitgeteilt war, und die ausschweifenden Phantasieen der Generation Ludwigs XIV. klingen darin nach, wenn man zunächst im Porzellan ein Material im Grossen erblickte, monumentale Werke schaffen wollte. Namentlich August der Starke, ausgestattet mit der schrankenlosen Willkür eines echten Barockherrschers, ging in seinen Porzellanträumen ins Grosse und Grössere; im japanischen Palais in Dresden wünschte sich der König Tische und Stühle, eine Orgel, die Thurmuhr, die Wände von Porzellan. In Pillnitz bestanden im Schlosse Lambris, Fensterbekleidungen u. dgl. aus Porzellan, die Wände aus Porzellanfliesen.[26]) Noch Kändler befasste sich mit einem kolossalen Reiterstandbild Augusts III., dessen Ausführung aber die damalige Technik nicht zu leisten im Stande war. Man fühlt der Generation ihre ungezügelte Freude über das neugefundene Material nach, welche im ersten Staunen alle Schranken derselben übersehen liess. Sie schätzte das Porzellan wie ein Edelmetall.

Die Rokokokunst brachte den Übergang vom Grossen und Pathetischen, vom Pompösen und Blendenden zum Kleinen und Zierlichen. »Unfruchtbar, ja unfähig, sobald es sich um monumentale Aufgaben handelt, erscheint sie überaus rührig, selbst schöpferisch in der Herstellung der zahllosen Nippsachen, ohne welche keine galante Persönlichkeit des vorigen Jahrhunderts leben konnte, in der Erfindung der zierlich tändelnden Formen, von welchen umgeben erst das höfische Leben Reiz und Bedeutung gewann.«[27]) Was die Herkunft der ornamentalen Formen betrifft, so gab namentlich die Metalltechnik das Vorbild: auf Meissonnier's Entwürfe für Silberarbeiter, auch auf die Arbeiten des Thomas Germain ist in diesem Sinne hingewiesen worden.[28]) Und in dem bei Zais (S. 141 ff.) mitgeteilten Höchster Inventar von 1766 findet sich bei verschiedenen Geräten der direkte Zusatz »in Silberfaçon«. Man muss an ein allmähliches Ablösen der Figurenkunst von der ursprünglichen Gefässkunst denken; die plastischen Zierraten, in welchen barocker Formtrieb sich äusserte, nahmen immer mehr überhand und wurden

schliesslich selbständig. In Meissen unter dem Einfluss des Hofes, den Semper den »Ursitz alles Zopfes« nennt, wurde die Porzellanplastik des Rokoko geboren. Meissen, dessen Glanzzeit von den deutschen Manufakturen allein noch wesentlich in die erste Hälfte des Jahrhunderts und mit dem eigentlichen Rokokozeitalter zusammenfällt — man kann sie vom Auftreten des Bildhauers Kändler bis in den siebenjährigen Krieg hinein rechnen — bewahrt am Stärksten einen dekorativen Grundzug auch in seinen Figuren. Durch sie geht oft ein ornamentaler Zug, sie winden sich empor wie Ornamentranken und bezeugen darin ihre Abhängigkeit von einem grösseren Dekorationssystem. Ging doch auch durch die Malerei und Steinbildnerei jener Zeit ein vorwiegend dekorativer Grundzug. Dieses sichere, unmittelbare Stilgefühl verleiht den kleinen Gestalten eine Grazie, welches ihr konventionelles Gebahren, das »stereotype, spitzige« Lächeln vergessen macht.

Der siebenjährige Krieg bewirkte in der Meissener Manufaktur eine Stockung; mittlerweile waren Tochteranstalten an verschiedenen Orten Deutschlands entstanden: zuerst (1719) in Wien; dann folgten (1746) Höchst, Nymphenburg, Frankenthal u. a. Die Porzellanmanufakturen wurden das notwendige Attribut des Glanzes und der Würde der Herrscher, und merkwürdigerweise sollten sie bisweilen entgegengesetzten Zwecken dienen: bald sah man sie als ein Mittel zur vermehrten Prachtentfaltung an, bald erhoffte man von ihnen, dass sie mit neuen Einnahmen den durch ein prunkendes Hofleben in Anspruch genommenen Finanzen aufhelfen sollten. Aber die Geschichte der deutschen Porzellanfabriken bietet, sieht man von Meissen und Berlin ab, überall das Bild einer endlosen Misère: getäuschte Hoffnungen und Misserfolge, wohin man blickt. Die Versuche dauerten jahrelang und verschlangen grosse Mittel; kecke Abenteurer gaben sich als Kenner der geheimen Kunst der Porzellanbereitung aus, missbrauchten eine Zeit lang das vom frommen Wunsche genährte Vertrauen der hohen Fabrikherren und verschwanden zu gelegener Zeit wieder. Zwischen der Fabrikation und dem Absatz des noch teuren Materials machten sich Missverhältnisse geltend; namentlich war die Figurenkunst wenig einträglich. Nur die Zuschüsse der Landesherren, welche zäh an ihrer Modeliebhaberei festhielten, ermöglichten den meisten Fabriken die Existenz. Meissen steht mit Wien in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts allein da, die hauptsächliche Produktion aller anderen deutschen Manufakturen fällt erst in die zweite Hälfte des Jahrhunderts. Es sind tüchtige Kräfte,

zum Teil Meister von hohem Ruf, welche die Modelle zu den Figuren der deutschen Manufakturen in dieser Zeit lieferten. Die sechziger und siebziger Jahre dürften am Fruchtbarsten an Porzellanfiguren gewesen sein. So hat Falke ein gewisses Recht, die Porzellanfigurenkunst als einen Ausläufer des Rokoko zu bezeichnen.[29]) Die ausgebreitete Mode der Porzellanfiguren, welche gegen Mitte des Jahrhunderts eintrat, war gewiss durch die Neugründungen der Fabriken, aber auch durch einen stilistischen Wandel bedingt.

Aus dem Schosse des Rokoko erwuchs vor Winckelmann und noch ehe Herculanum und Pompeji ihren Eindruck machten, gegen die äusserste malerische Abwandlung der Renaissance eine Reaktion im plastischen Sinne. In Boucher's Schaffen, des Malers par excellence der Epoche Ludwigs des Fünfzehnten, nimmt August Schmarsow »eine Reaktion im Sinne des plastischen Ideals wahr gerade da, wo seine Palette fast verblasen wird.«[30]) Von der Kunst, die bloss den Schein, nicht das Wesen geben will, wird allmählich wieder zur Leibhaftigkeit vorgeschritten. Es ist jene Zeit, in welcher in Frankreich die Thonmodelle der Plastiker vom Schlage der Pajou, Bouchardon, Clodion geschätzt wurden; die plastische Vorbereitung, welche die letzte Phase des Rokoko der Wiederkehr der Antike bot. In dieser Zeit gewannen auch die Porzellanfiguren an eigenem plastischen Wesen; bei den Gruppen von Melchior in Höchst, Beyer in Ludwigsburg vergisst man den dekorativen Zusammenhang in einem grösseren Organismus; es sind Bildwerke, die mit dem Anspruch auf vollgültige Selbständigkeit auftreten.

Dem rauschenden Taumel des Rokoko folgte Vereinfachung, Ernüchterung. In Frankreich wird diese Wandlung durch den neu aufkommenden sogenannten Louis XVI Stil bezeichnet. „Es ist die grade Linie, die sich wieder betont, nachdem das unsicher gewordene Gefühl ihre Notwendigkeit empfunden hat, die wieder zur Herrschaft kommt, und eine neue Phase, ein letztes Spiel der erschöpften Renaissance hervorbringt, das Spiel der Gradheit, Einfachheit, Naivetät. Man sucht sie in der kleinen wiederaufgedeckten Provinzialstadt aus römischer Kaiserzeit, wie auf der unbekannten Insel des Robinson Crusoe.“[31]) Die Sehnsucht nach der Natur, nach einfachem ländlichem Leben wird eine innige und sentimentale; die geschminkte Maskerade der Schäfer genügt nicht mehr zur Befriedigung dieses Bedürfnisses; die Grazien der Boudoirs und der Kulissen kehren zur Natur, zu den grünen Bäumen und Triften zurück. Die Natur, die man in

der eigenen Umgebung vermisste, suchte man in der Ferne, bei den Chinesen und auf einsamen Eilanden, und im seligen Kindesalter; Goethe's Mignon ist ein Beispiel für Letzteres, und beides vereinigt tritt im rührenden Roman der Kinder Paul und Virginie hervor. Vorläufig bleibt dieser Liebe zur Natur noch ein Rest der tändelnden Grazie des Rokoko. Es ist die Stimmung Salomon Gessner's, dieselbe, aus der heraus Johann Peter Melchior in den siebziger Jahren in zahlreichen Gruppen die schlichte Poesie des Kinderlebens in idyllischer ländlicher Umgebung in delikatem Geschmacke im Porzellan verherrlicht. Es ist die Entstehungszeit grade der süddeutschen Porzellanfiguren, und in dieser Zeitströmung teilt sich grade ihnen ein wertvoller naturalistischer Zug mit. Melchiors Kunst ist bürgerlich, die Leidenschaft des Rokoko hat sich zu schlichter, inniger Wärme abgekühlt, die schon zur Kühle der antikisierenden Zeit überleitet; bisweilen erinnern die schlichten, fast hausbackenen Genreszenen dieses Düsseldorfers (wir dürfen ihn doch wohl so nennen) schon an die Genrekunst der Düsseldorfer Schule unseres Jahrhunderts und die intime Idylle eines Ludwig Richter.

Aber der delikate Ausklang des Rokoko, der sich im Louis XVI. äussert, bildet in Deutschland mehr noch als in Frankreich nur vorübergehende Erscheinung: „Den Deutschen des achtzehnten Jahrhunderts fehlt im Ganzen doch der Sinn für jene zierliche Grazie, jene ästhetische Feinschmeckerei, welche das Louis XVI in seiner Reinheit zur Voraussetzung hat. Teils lebt sich bei uns das Rokoko langsamer aus, teils nimmt der neue Stil in Deutschland eine andere Richtung."[32])

„Bei der Mehrzahl der Deutschen Porzellanmanufakturen", urteilt ein Kenner wie Ernst Zais, „ist ein Nachleben des Rokoko augenscheinlich."[33]) So klang in Süd-Deutschland, während in Frankreich das Rokoko unter dem Spott eines Cochin bereits zu Grabe getragen wurde, im „Augsburger Geschmack" der Stil noch einmal in eine überströmende, üppige Tollheit aus, wie sie im Mutterlande dieses Stiles wohl nie gesehen wurde; ein Rest der übersprudelnden Bildnerkraft des Barock mochte hierin von Augsburg, dem Sitz kunstgewerblicher Thätigkeit seit der Spätrenaissance und durch das siebzehnte Jahrhundert hindurch, sich erhalten und auf die Generation der Augsburger Ornamentisten des Rocaillestiles, die Habermann, Nilson etc. übertragen haben. Wie die Rheinlande, das Mutterland Melchiors, der französischen Grenze benachbart sind, so lag Bayern Italien mit

seinen barocken Einflüssen näher als andere Gauen Deutschlands. So entfaltet sich in den Nymphenburger Figuren noch in den sechziger Jahren ein Stil, der die geistreiche Feinheit des Rokoko mit italienischem Schwung und kühner Bewegung, südlichem theatralischem, pathetischem Wesen und einem urwüchsigen, kraft- und humorvollen Bildnertrieb vereint, der als ein Erbteil römischen Barockgeistes erscheint. Der Träger dieses Stiles ist, wie wir mit Grund annehmen dürfen, der Böhme *Anliczek*, der in Rom bei dem Meister der von Barocktraditionen zeugenden katholischen Hofkirche in Dresden, Gaetano Chiaveri, seine Schulung empfing.

Wie lange im „Augsburger Geschmack“ das Rokoko noch anhielt, geht aus einzelnen Stichen des Johann Elias Nilson hervor, die in der Augsburgischen Kunstzeitung 1771[34]) als neue Erscheinungen angezeigt wurden und auf denen noch völlig Rocailleformen herrschen; ferner aus der in demselben Jahrgang S. 359 mitgeteilten „Vorrede der Daktyliothek des Herrn von Lipperts.“ Dort heisst es mit Bezug auf die Rokokoformen, sie könnten zwar eine Zeit lang gefallen, wie etwa ein tolles Geschwätz eines sich närrisch anstellenden Menschen wegen der ausserordentlich seltsamen Verbindung der Begriffe lachen mache: „Der schlechte, ich möchte sagen, unsinnige Geschmack ist endlich in Frankreich, wo er doch seinen Ursprung genommen, lächerlich gemacht worden. Ich wünschte gar sehr, dass dieser falsche Geschmack sich bald verlieren möge. Derjenige, der ihn in Sachsen eingeführet hat, hat auch den wenigen wahren Geschmack vollends zu Grunde gerichtet. *Es dürfte wohl ein Jahrhundert vergehen, ehe er sich wieder verlieren dürfte: denn er hat sich sogar bis auf die Zuckerbäcker ausgebreitet.*“

Der Feind, der hier bekämpft wurde, war schon im Rückzuge. Die antikisierenden Neigungen, welche in Frankreich schon in dem letzten Abschnitt des Rokokostiles vereinzelt hervorgetreten waren, bereiteten im Verein mit der 1748 erfolgten Entdeckung der Vesuvstädte Pompeji und Herculaneum, der phantastischen Rekonstruktion der Antike durch Piranesi u. a. und der gelehrten eines Winckelmann als letzte Phase der grossen Renaissancebewegung den Klassizismus, die *antiquarische Renaissance* vor.[35]) Die Porzellanplastik gewann in dem für Ludwigsburg thätigen Statuaire *Beyer* einen der frühesten Vertreter dieser Richtung in Deutschland, sodass auch der antikisierende Geschmack in den Porzellan-

figuren noch eine vollgiltige Vertretung erhielt, noch ehe dieser Geschmack durch die ihm innewohnenden Tendenzen den Verfall der Porzellanfigurenkunst zu erwirken vermochte.

„Aller Porzellanhumor hört auf. Apoll, Musen und Grazien verdrängen die holden Schäfer und Schäferinnen im spitzenbesetzten Hofkostüme. Antike Reliefs, Medaillen und Kameen dienen als Vorbilder für die Ausführung in Biscuit, zur Dekoration farbiger Gefässe, oder als Incrustation für Möbel und Wände. Gleichzeitig nehmen die allgemeinen Formen eine etwas nüchterne antikisierende Tournüre an.“[36]) Das Vorbild der antiken Monumentalkunst, welche bei den antikisierenden Bestrebungen hauptsächlich ins Auge gefasst wurde, war den Kleinkünsten nicht günstig. Man verlangte nunmehr nach grossen, ruhigen Formen, und wollte von dem kleinen, zierlichen Getändel nichts mehr wissen. Höchstens liebte man die Erinnerung an die Farblosigkeit, den stumpfen Schein und die körnige Substanz antiken Marmors im unglasierten Biscuit zu erregen. Schon Höchst und Ludwigsburg wandten sich in der Bemalung ihrer Figuren von der leuchtenden Palette Meissens ab, den matten, verblasenen, gebrochenen Tönen zu; und in dem abgeschwächten, stumpferen Glanze dieser Erzeugnisse aus den sechziger und siebziger Jahren liegt schon der Rückzug von der lebensvollen Freude am Spiegelschein ausgedrückt, welche dem Rokoko eigen gewesen war. An verschiedenen Porzellanmanufakturen, wie in Wien und Höchst, führte der antikisierende Geschmack, der die „Rokokopüppchen“ nicht mehr wollte, eine Krisis durch die Anhäufung der unverkäuflichen Vorräte an Figuren und Gruppen herbei. Um 1777 liebte man noch, wie ein kurmainzischer Beamter schreibt, „zum Ameublement Figuren und Gruppen; die Liebhaberei war aber bald befriedigt und verlangte nun Urnen und Aufsätze.“[37]) „Das mehrste Porzellan ist in lächerliche Puppen geformt“, urteilte Winckelmann, und empfahl ihnen gegenüber die antiken Vasen.[38]) In Frankenthal hatte zu Beginn der achtziger Jahre der antikisierende Stil den Sieg davongetragen; ein gleichzeitiger Bericht äussert sich darüber: „Die Künstler verbessern jetzo den alten Fehler, blos moderne, französische Figürchen und unnützes Zeug zu formen und zu malen; sie bilden jetzo lauter Antiken — auch formen sie antike Vasen und Urnen nach.“[39]) Doch gingen Klassizismus und Rokoko hier noch einige Zeit nebeneinander her. In Wien unter der Leitung Sorgenthals rief der neue Stil

wenigstens in den in antikisierendem, „pompejanischem“ Geschmack dekorierten Gefässen eine Nachblüthe der Porzellankunst des achtzehnten Jahrhunderts hervor.

Mit dem Ende des Jahrhunderts ging auch Deutsch-Tanagra zu Ende; der lehrhafte, vielfach pedantische Zug und das Vorwiegen rein geistiger Interessen, welche sich im Gefolge der Aufklärung eingestellt hatten, waren dieser ursprünglichen, heiteren und liebenswürdigen Kunst nicht günstig, ihre Werke hatten in den kahlen Zimmern à l'antique keinen Platz mehr; und die Revolution suchte vollends reinen Tisch zu machen mit Allem, was Tradition der Rokokozeit war.



Nymphenburg

Der Gründung der kurfürstlichen Manufaktur zu Neudegg in der Vorstadt Au bei München war bereits ein vorübergehender Versuch, Porzellan herzustellen, im Jahre 1729 vorausgegangen. Die Bemühungen, denen *Elias Vater* aus Dresden mit der Unterstützung des Kurfürsten Karl Albert sich unterzog, scheinen von geringem Erfolg gewesen zu sein und wurden bald eingestellt.[1])

Die Versuche, welche im Jahre 1747 ein Töpfermeister aus München, *Joseph Niedermayr*, anstellte, sollten ein dauerndes Ergebniss im Gefolge haben.[2]) Niedermayr, der einem Meissener Fabrikarbeiter das Geheimniss der Herstellung um ein paar Thaler abgekauft haben soll, betrieb zunächst die Herstellung von Geschirr und Oefen von Porzellan auf eigene Rechnung. Was er hervorbrachte, soll nicht viel besser als Steingut gewesen sein. Gleichwohl bestimmten diese Erzeugnisse den Kurfürsten Max Joseph III. eine Porzellanfabrik zu errichten, welche zunächst[3]) im Hofgarten zu Neudegg bei München untergebracht wurde und zu deren Leiter er den Ober-Münz- und Berg-Direktor Sigmund Grafen von *Haimhausen* machte. Vielleicht war auf diesen Entschluss des Kurfürsten die im Jahre 1747 erfolgte Heirat mit der kursächsischen Prinzessin Maria Anna, seit welcher das bayerische und sächsische Kurhaus freundschaftlichen Verkehr unterhielten, nicht ohne Einfluss. Diese Annahme findet eine Stütze in der Nachricht, dass gleich nach dem Entstehen der Fabrik der Graf von Haimhausen

von dem kursächsischen Hofmodellmeister *Andreas Gärtner* mehrere Modelle bestellte, »um nach dem neuesten Geschmacke zu arbeiten.«[4])

In der frühen Zeit der Fabrik tritt *Franz Bastelli*, »ein unbekannter italienischer Bildhauer«, wie Nagler[5]) sagt, als Ober-Modellmeister und Figurist auf. Bald nach seiner Anstellung erhielt er die ganze Leitung des Betriebes, jedoch nur auf kurze Zeit;[6]) wie es nach der Darstellung bei Schmitz[7]) scheint, als unmittelbarer Nachfolger Niedermayr's, welcher der Fabrik zu Anfang vorstand. Nach dieser Darstellung scheint Bastelli nur in den frühen Jahren der Fabrik eine Rolle gespielt zu haben; seiner wird ausschliesslich vor der Verlegung der Fabrik nach Nymphenburg erwähnt. Die Fabrik scheint während ihrer ersten Jahre infolge des Mangels an sicherer Kenntniss des Technischen nicht recht vorwärts gekommen zu sein, bis 1754 *Joseph Ringler* von der Wiener Manufaktur her nach München kam, als Mischungs-Arkanist angestellt wurde und die Fabrik in besseren Stand brachte. Ringler war nicht lange in Neudegg; da er die gewünschte feste Anstellung nicht fand, ging er nach Württemberg und wurde 1759 in Ludwigsburg zum Direktor der dortigen Manufaktur ernannt. — Noch im Jahre 1754, sieben Jahre nach den anfänglichen Versuchen, gab der Graf von Haimhausen seinem Kurfürsten die tröstliche Versicherung, er werde »in Bälde« ächtes, schönes, inländisches Porzellan erhalten![8])

Ringler setzte noch gegen Ende 1754 die Oefen in Stand; seit Anfang 1755 war die Anstalt in vollem Betriebe. 1758 waren dreissig Angestellte beschäftigt. Die Vergrösserung der Anlage und „Umstände nicht der zartesten Art“ bewogen den Kurfürsten, die Manufaktur nach Nymphenburg zu verlegen. Die Uebersiedelung geschah im Jahre 1761.[9]) Von dieser Zeit an vermehrten sich die Erzeugnisse bedeutend. Der Kurfürst interessierte sich lebhaft für die Anstalt und wollte sie um jeden Preis in die Höhe bringen. Wie Nagler nach amtlichem Zeugniss von 1761 mitteilt, hatte die Kopfzahl gegen 29 Arbeiter, welche der Wirthschaftsplan für 1759 aufweist, die überraschende Vermehrung auf 171 Personen erfahren. In den Jahren 1765 und 1766 scheint die Manufaktur den umfangreichsten Betrieb entfaltet zu haben; damals vermehrte man die Zahl der Arbeiter auf 300 Köpfe.[10]) Allein es zeigte sich, dass die Manufactur mehr nach grossartigem Plane als nach rationellen wirthschaftlichen Grundsätzen angelegt war; mit der regen Fabrikation stand der Absatz in keinem Verhältnisse; selbst die

Zuschüsse aus der kurfürstlichen Schatulle konnten die Fabrik nicht in ihrem übertriebenen Bestande aufrecht erhalten, so dass die Arbeiterzahl wieder auf ein Drittel herabgesetzt wurde. Diese Krise hat nach einer urkundlichen Nachricht, auf welche zurückzukommen sein wird, im Jahre 1767 stattgefunden.

Im August dieses Jahres übernahm der Fabrikinspektor von Limbrun die Direktion der Fabrik. Aber die Manufaktur wollte auch jetzt, trotz bedeutender Zuschüsse aus der kurfürstlichen Schatulle, nicht prosperieren; in den Teuerungsjahren 1771 und 1772 war der Absatz geringer denn je, und es trat eine weitere Verringerung der Arbeitskräfte auf 28 Personen ein. Als aber der Absatz infolge der Verminderung des Waaren-Sortiments auch jetzt noch stetig geringer wurde, die Zustände sich beständig verschlechterten, ward im Jahre 1733 die Fabrik wieder der Direktion des Grafen Haimhausen unterstellt und der Münzkommission untergeordnet. Jetzt erst trat eine rationelle Bewirtschaftung auf kleinerem Fusse ein, welche durch ein Gleichgewicht zwischen Herstellung und Absatz das Unternehmen in wirtschaftlicher Hinsicht wieder flott machte. Aber auch 1781 waren, wie G. v. Rotenstein in Bernoulli's Archiv mitteilt, nur dreissig Personen in Nymphenburg beschäftigt.") Diese Zahl wurde bis zum Ende des Jahrhunderts nicht mehr überschritten. Eine Wendung zum Schlimmern trat wieder ein, als die mit der Aufsicht betraute Kommission 1782 aufgelöst und dem schon lange mit der Anstalt verbundenen Obermodellmeister Auliczek auch die wirtschaftliche Leitung des Fabrikwesens übertragen wurde. Die offenbar sehr empfindliche Künstlernatur dieses Mannes fühlte sich aus kleinen Anlässen gekränkt, von einer mächtigen Gegenpartei unterdrückt; er vernachlässigte seine Obliegenheiten und liess sich während dreier Jahre weder im Brennhause noch im Arbeitszimmer sehen. Nachteilig für die Fabrik war auch, dass der Kurfürst Karl Theodor den Erzeugnissen seiner pfälzischen Manufaktur Frankenthal den Vorzug gab. Da die Fabrik abermals auf den Weg des Verfalles geriet, ward sie aufs Neue der Münzkommission unterstellt und 1788 der Professor, spätere Bergrat von Flurl dem Auliczek zur Seite gestellt; ersterer verblieb bis 1808 in seiner Stellung. Nunmehr kam die Fabrik wieder auf einen annehmbaren Stand, zumal seit 1793 nach Haimhausens Tode der Graf August von Törring-Gronsfeld die Direktion übernahm. 1796 wurde Johann Peter Melchior als Modellmeister berufen.



COLLECTION HIRTH No. 166.

Dominicus Auliczek

Die weiteren Schicksale der Manufaktur in unserem Jahrhundert kommen hier nicht in Betracht. Die Hauptfrage gilt den Künstlern, welche für die Manufaktur wirksam waren. Vor allen Dingen: wer ist der Schöpfer dieser meisterhaften, kaum spannenlangen Nymphenburger Figürchen tanzender Damen und Herren, dieser zierlichen, schmiegsamen Mädchengestalten, welche so frei und doch so taktvoll im Tanzschritt sich wiegen, dieser burlesken Galans, die so keck und herausfordernd und doch so würdevoll sich benehmen? Ein ächter Rokokohumor sprudelt in ihnen; bei manchen wird die Erinnerung an die grotesken Sprünge hölzerner spätgotischer Narrenfiguren, etwa jener aus dem alten Tanz- und Rathaussaal zu München, erregt. Nur ist die Komik der Ersteren feiner, weniger drastisch, ihr Gebahren von einer gemessenen Grandezza durchsetzt, welche italienisch anmutet. Der sie schuf, war unzweifelhaft ein grosser Künstler, der seine Vergessenheit nicht verdient. Wir glauben sie dem oben erwähnten Dominikus Auliczek zuschreiben zu dürfen. Wer war Auliczek?

„Eine nicht unbedeutende Stelle in der Kunstgeschichte nimmt der Bildhauer Dominikus Auliczek ein“ — so urteilt Nagler.[1]) Dominikus Auliczek wurde 1734 zu Policzka in Böhmen geboren. Seine erste Ausbildung erhielt er in Leutomichel und bei Joh. Georg Leut in Wien; er unternahm hierauf Reisen nach Paris und London, wo er unermüdlich die Akademieen besucht haben soll; noch mehr sei dies in Rom der Fall gewesen. Hier arbeitete er,

wie Lipowsky[33]) überliefert, unter Cajetano Chiaveri, dem namhaften Architekten und Erbauer der Hofkirche in Dresden, und errang in der „Poussierkunst“ unter 56 Konkurrenten den ersten Preis an der Accademia di San Luca. Papst Clemens der XIII. erteilte ihm den Ritterorden vom goldenen Sporen. Hiernach muss Auliczek zwischen 1758 und 1769 in Rom sich aufgehalten haben; denn während dieser Zeit hatte Clemens XIII. den päpstlichen Stuhl inne. Sehr wahrscheinlich aber nur innerhalb der ersten Jahre des Papstes, denn Auliczek ist schon vor dem Ende dieses Papates in Nymphenburg nachweisbar. In Rom verfertigte er grosse Statuen, sowie Modelle in Wachs und Thon, deren nähere Bezeichnung die Quellen leider nicht geben. Auf der Heimreise nach dem Norden sei er von einem Betrüger, der sich für einen ungarischen Bischof ausgab, um seine Baarschaft gebracht worden. Als er mittellos nach München kam, war eben durch den Tod des Franz Bastelli die Stelle eines Modellmeisters an der Nymphenburger Manufaktur erledigt. Auliczek trat nunmehr an dessen Stelle.

Auliczek erscheint nach den Akten nicht vor 1767 in Nymphenburg; er war damals entlassen worden.[34]) Bei Nagler[35]) findet man die Notiz, dass Auliczek anlässlich jener Verkleinerung des Betriebes, welche der übertriebenen Ausdehnung seit Beginn der sechziger Jahre folgte, verabschiedet wurde; „aber man sah bald ein, dass der Verlust dieses Mannes der Fabrik nur zum Nachteile gereichen würde, weswegen er auf Vorstellung des Grafen von Haimhausen sogleich wieder seine frühere Stelle als erster Bossierer erhielt.“ Er muss also nicht nur vor diesem Jahr in Nymphenburg thätig gewesen sein; die Stufe, welche er schon vor seiner Entlassung bekleidet hatte, sowie die Ueberzeugung von seinem Werte, welche man bereits gewonnen hatte, sprechen dafür, dass er nicht erst ganz kurze Zeit vor seiner vorübergehenden Entlassung in Nymphenburg angestellt worden war. Am 7. September 1772 erfolgte Auliczeks Ernennung zum Hofbildhauer, welche ihm 1770 bereits vom Kurfürsten in Aussicht gestellt worden war.[36]) 1773 wurde er zum Inspektor der Porzellanfabrik ernannt.

Anfangs, berichtet Nagler, wandte Auliczek alle Mühe und viel Fleiss daran, das Werk zu heben; er erwarb sich die volle Zufriedenheit des Kurfürsten, der ihm einen jährlichen Gehalt von tausend Gulden aussetzte und ihm neben dem Titel eines Hofbildhauers 1782 denjenigen eines Hofkammerrates verlieh, zu jenem Zeitpunkte, als ihm nach der Auflösung der Aufsichtskommission die

alleinige Leitung des Fabrikwesens anvertraut wurde. Für die absonderliche Gleichgiltigkeit, welche Auliczek von diesem Zeitpunkte an für die Manufaktur an den Tag legte, mögen neben dem kleinen Anlasse gekränkten Stolzes tiefere Gründe die Ursache gewesen sein. Es war jene Zeit, in welcher der Geschmack an Porzellanfiguren aufhörte; grössere plastische Arbeiten traten wieder in den Vordergrund. Auliczeks Ehrgeiz fand in der Porzellankunst die künstlerische Befriedigung nicht mehr; so hatte er schon in den letzten vorhergehenden Jahren der Bildnerkunst im Grossen seine Kräfte zugewandt. Das eigensinnige genialische Gebahren, das Auliczek nun an den Tag legte, sein trotziges Hervorkehren eigenwilliger Unabhängigkeit muss man als eine Zeiterscheinung verstehen; es war die Zeit der Stürmer und Dränger in der Litteratur.

Er fühlte sich von einer mächtigen Gegenpartei bedrängt. Vielleicht wurde eine solche Gegnerschaft hervorgerufen durch die hohe Protektion, welche Auliczek, vermutlich wegen seiner Thätigkeit am Figurenschmuck des Nymphenburger Gartens, genoss.[17]) Dort werden die Figuren des Jupiter und der Juno, des Pluto und der Proserpina von Nagler dem Auliczek zugeschrieben.[18]). *Westenrieder* erklärt ausser diesen noch die Statuen des Apoll und der Diana[19]), sowie eine Statue der Minerva bei der Pagodenburg im Nymphenburger Garten für Werke Auliczek's. Letztere Figur hat sich anscheinend nicht erhalten. Jupiter und Juno wurden, nach den Akten, erst 1781 in Angriff genommen[20]); *Westenrieder*[21]) schrieb 1782, dieses Statuenpaar »vom Auliczek« sei noch nicht aufgestellt. Pluto und Proserpina aber, welche hier wiedergegeben sind, standen zu jener Zeit schon; vielleicht sind sie schon 1772 entstanden, in welchem Jahre Auliczek zwei Statuen von acht Schuh Höhe für den Nymphenburger Park bezahlt wurden.[22]) Pluto trug ursprünglich »in der Rechten einen zweyzackigten Stab und eine Kette, an welche Cerberus gebunden ist.« Stab und Kette sind jetzt abgebrochen. »Sein Haupthaar sträubt sich in die Höhe, und sein Bart ist in zween Theile auseinandergetheilt.« Proserpina hob mit der Rechten einen Szepter mit einem halben Mond in die Höhe.[23]) Unbekannt und ganz vergessen scheint es jedoch zu sein, dass auch die drei Gruppen von je drei Kinderfiguren, welche in dem Gartenparterre vor dem Schlosse stehen, auf Auliczek's Namen Anspruch haben. *Westenrieder* (Jahrbuch der Menschengeschichte in Bayern, I. Bandes erster Teil, München 1782, S. 158) schreibt: »*Noch hat Auliczek eben drey andere Stücke geendigt, welche bey*

Badenburg in Rundelen ihren Platz erhalten. Diess sind neun Genii, jederzeit drey beisammen, und aus Einem Stück, von Kellhammerstein verfertigt. Diese Genii sind etwa drey bis vier Fuss hoch, und verrichten ihr Amt ganz frey, indem sie theils sitzen, theils stehen. Die drey ersten tragen den Churhut; auf der anderen Seite befindet sich ein Schild mit dem verzogenen Namen des Churfürsten Maximilian Emanuels. Die anderen tragen den Reichsadler mit dem Szepter, welches Kaiser Carl VII. anzeigt, und die dritten sind ein Sinnbild Maximilians des Dritten.« Die Figuren stehen zwar nicht bei der Badenburg im Nymphenburger Park, wo ihre Aufstellung geplant war, sondern auf dem Parterre vor dem Nymphenburger Schlosse. Aber die Schilderung ist so zutreffend, dass nur diese Kindergruppen gemeint sein können. Wann sie an ihren jetzigen Aufstellungsort kamen, und ob sie jemals den Platz einnahmen, für den sie nach Westenrieder bestimmt waren, ist mir unbekannt. Die beiden letztgenannten Kindergruppen geben wir hier wieder; das Szepter an der Gruppe auf Karl VII. ist abgebrochen.

Zu diesen Arbeiten kommt, als ein gleichfalls bisher unbekannter Beitrag, das Portraitmedaillon unserer Sammlung, welches mit dem Namen Auliczeks bezeichnet ist. (No. 166.) Dasselbe bestätigt, was Nagler von Auliczek sagt: dass er selbst als Stempelschneider hätte verwendet werden können, in einer Kunst, worin ihn der Graf von Haimhausen besonders rühmt.[24])

Die Aufzeichnung einer ähnlichen Arbeit Auliczeks findet sich in einer handschriftlichen Notiz des Prof. Rudolf Marggraff.[25]) Danach existiert von Auliczek ein Medaillonbildniss von Sigismund, Alberts III. Sohn, dem Erbauer der Frauenkirche, in welchem er dargestellt ist mit langem zottigem Bart und Pelzmantel, eine Klappmütze auf dem Kopfe; dasselbe existiere nur in weisser gebrannter Erde. (Offenbar ist Biscuit gemeint.)

Von 1782 bis zum Jahre 1797 verwaltete Auliczek das Inspektorat der Manufaktur; man erhoffte viel von den Kenntnissen des Mannes; aber seine Amtsführung geschah nicht zum Besten der Anstalt. Durch die Anstellung Flurls im Jahre 1788 wurde der Unmut des Empfindlichen nur noch mehr gereizt; er verlangte seine Entlassung, erklärte aber wieder auf Befragen der Kommission, er wolle sich mit Freuden seinen Obliegenheiten unterziehen, allen Anordnungen fügen und zum Besten der Fabrik wirken.[26]) Von da an beruhigte sich der Künstler, die Verfolgungsideen schwanden. Er durfte sich noch der

Protektion König Max des I. Joseph erfreuen und starb in den ersten Jahren unsers Jahrhunderts.[27])

Auf das Wichtigste für uns: auf Auliczeks Thätigkeit für die Porzellanmanufaktur, gehen die zeitgenössischen Quellen nicht des Nähern ein. Wohl sagt Westenrieder[28]): »Herr Auliczek verfertiget die Modelle nach der Fabrike und ordiniert die Arbeit«; aber detaillierte Angaben fehlen. Wir müssen kombinieren und auf den Stil hin vergleichen.

In der Sammlung Hirth ist im Figürlichen der Nymphenburger Sammlung die Hand eines Künstlers durch eine grosse Reihe von Schöpfungen hindurchzuverfolgen. Diese ganze Gruppe weist drei hauptsächliche Typen auf. Zunächst sind es grosse Stücke mit Schäfer- und Liebespaaren in reichem ornamentalem Beiwerk. (No. 222—223.) Dann eine Reihe von Einzelfiguren, unter ihnen die köstlichen tanzenden Damen und Herren. (No. 234—269.) Den dritten Hauptteil bilden Amoretten und Putten; eine reizvolle kleine Schaar. (No. 275—303.) Zum Teil spielen sie auf die Gottheiten des Olymp an, oder sie sind mit allegorischen Attributen der Jahreszeiten, der Erde und des Wassers, des Krieges und des Waidwerkes ausgestattet.

In die ganze frühe Zeit der Manufaktur können diese Arbeiten nicht hinaufreichen. In der Sammlung sind Stücke, welche die früheren Marken tragen und auch stilistisch ausserhalb der von uns zusammengefassten Gruppe stehen. Aber die Figuren dieser Gruppe gehören doch noch sämmtlich dem Rokoko an. Das beweisen nicht nur die in Rocailleformen gehaltenen Sockel und der Stilcharakter der ornamentalen Zuthaten; dieselben rühren in der Erfindung sicher von dem Figurenkünstler her, wenn auch möglichenfalls besondere Ornamentiker sie ausarbeiteten. Das beweist ebensosehr der eigenwillige knorrige Zug, welcher durch die Gestalten geht; die schlangenartige Biegung, die schraubenförmige Drehung und Windung der Körper; der starke Wellenschlag der Konturen. Diese Eigenschaften treten zumal bei jenen Tänzern hervor, welche im Katalog (No. 234 ff.) an die Spitze der übrigen gesetzt sind; bei den später aufgeführten wird die Bewegung zahmer, von mehr französischer, weltmännischer Eleganz. Alle sind von momentaner, lebendiger Bewegung gespannt; gerade die schwer zu bannenden Affekte des Augenblickes gelingen ihrem Meister höchst glücklich. Mitten im ungestümen Vorstürmen das plötzliche Ausbiegen vor einem überraschenden Eindruck,







DOMINICUS AULICZEK

ALLEGORISCHE KINDERGRUPPEN VOR DEM SCHLOSSE ZU NYMPHENBURG

auf den erst halb reagiert wird; die schnellen Windungen der tänzerischen Mimik, wie wir sie etwa bei slavischen Volkstänzen zu sehen bekommen; der Schreck, der die zarten Damen bis zum innersten Nerv schmerzlich durchzuckt — mag nun ein allzu stürmischer Liebhaber oder ein kläffendes Hündchen die Ursache sein — das sprüht und zuckt mit einem geistreichen, liebenswürdigen Witz durch die Gestalten der Tänzer, dass es eine Lust ist. Und bei den Schäferpaaren das heimliche Kichern im Schatten der alten Ruine, alle süssen Wallungen Angriffes und sträubender Abwehr im stürmisch geraubten Kusse! Wie köstlich auch die liebenswürdige Spannung in jener Gruppe am Fusse des Obelisken (No. 226): der gute Tölpel schnarcht noch ganz ahnungslos, aber schon hat heimliche List die Schläger des Instrumentes ergriffen: man hört den schrillen Ton, und sieht das unwirsche Auffahren des jäh aus dem Schlafe Gerissenen voraus! Die Modellierung ist bei allen flott trotz einem Rokokokünstler, überall sprühend von witzigen Launen in der Führung des Modellierholzes; bei denjenigen Tänzern, welche uns als die früheren erschienen, sowie bei einzelnen der grossen Schäferstücke (z. B. No. 222) geht sie mehr ins Einzelne, ist noch sorgsamer, fast ängstlicher; bei anderen ist sie unerhört breit und von grossem Zuge, in grossen, scharf gegeneinander sich absetzenden Flächen gehalten (z. B. No. 228, 238). Aber es ist doch deutlich dieselbe Hand. Bei den älteren Tänzern (besonders deutlich Fig. 236, 237) liebt er einen runden Kopf mit breiten Backenknochen und aufgestülpter Nase — man möchte sagen: einen slavischen Typus — dieser kehrt auch bei dem grossen sitzenden Bacchus (No. 176), sowie ähnlich bei



NYMPHENBURGER TÄNZERIN
IM NATIONALMUSEUM, MÜNCHEN.

vielen Putten wieder. Doch kennt er auch einen feinern Typus mit langer, schmaler, grader Nase und zurückfliehender Stirn. Besonders liebt er ein krampfhaftes Zusammenziehen der Brauen und Stirnmuskeln in starkem Affekt, oft mit leichtgeöffnetem Munde vereinigt (No. 234, 256; der Offizier in No. 232; besonders fein bei der Tänzerin No. 248). Die Figuren sprechen nicht nur mit dem Ausdruck des Antlitzes, sondern der ganze Körper hat an der Mimik Teil; und das ist das Italienische, das an diesen Gestalten auffällt, der würdevolle Anstand der Haltung selbst in der schnellsten Bewegung, das temperamentvolle Mitwirken der Arme und Hände, mögen sie nun in umfassender Gebärde breit ausgelegt, beteuernd erhoben oder abwehrend vorgestreckt sein: die Bewegung ist ausdrucksvoll bis in die Fingerspitzen.

Wer ist der geniale Schöpfer, so meisterhafter Figuren? Franz Bastelli, an den man auch denken könnte, war allem Anschein nach nur in ganz früher Zeit, in den fünfziger Jahren, in Nymphenburg beschäftigt. Seine Hand kann man vielleicht in dem Raub der Sabinerinnen, der Nachbildung der Marmorgruppe des Giambologna in der Loggia dei Lanzi zu Florenz (No. 174), der schlafenden Diana (No. 173), dem sehr frühen Schäferpaar (No. 167 und 168) und vielleicht noch in der sitzenden Italienerin (No. 172) vermuten, welche sämmtlich früher Entstehung sind und ebenfalls eine Hand erraten lassen, welche sich aber von dem Schöpfer obiger Figuren und Gruppen deutlich unterscheidet.

Vollends die frühen Ludwigsburger Gruppen, welche Pfeiffer*) mit dem Namen des dort zwischen 1762—66 thätigen Obermodellmeisters Franz Anton Pustelli in Verbindung bringt (cf. No. 561; namentlich auch den Tanz, nach Pfeiffer vielleicht die zierlichste Ludwigsburger Gruppe, vergl. die Abbildung!) und dessen Identität mit dem zuvor in Neudeck-Nymphenburg befindlichen Bastelli er vermutungsweise ausspricht (wahrscheinlich irrig, denn der Tod Bastelli's bildete ja die Veranlassung zur Anstellung Auliczeks in Nymphenburg!), zeigen eine ganz andere Hand.

Die sächsischen Modelle Gärtners, von welchen Nagler berichtet, könnten vielleicht in dem grossen zweiteiligen Tafelaufsatz (No. 177 und 178) in der Sammlung Hirth vertreten sein. Die allegorische Darstellung der Erde, welche den einen Teil des Aufsatzes bildet, befindet sich auch auf Schloss Hirschstein in Sachsen und gilt dort als Vieux Saxe.



DOMINICUS AULICZEK

STATUE DES PLUTO IM NYMPHENBURGER PARK



DOMINICUS AULICZEK

STATUE DER PROSERPINA IM NYMPHENBURGER PARK

Bacchus (No. 176) freilich, welcher sich ebenfalls dort befindet, scheint mir mit den Tänzern eines Ursprungs zu sein, und dasselbe scheint mir bei Ceres (No. 175) der Fall.

Es bleibt als Schöpfer der von uns zusammengefassten Gruppe kaum ein anderer übrig als Auliczek. Sein Eintreten in Nymphenburg ist spätestens 1765 anzunehmen; er gehörte während der Jahre der weitaus grössten, übermässig gesteigerten Produktion bereits der Anstalt an und wurde schon 1767 einmal vorübergehend entlassen, um dann bis zum Ende des Jahrhunderts eine führende Rolle zu spielen. Keine ebenbürtige Kraft trat während dieser ganzen Zeit neben ihm auf. In jenen sechziger Jahren der gesteigertsten Hervorbringung, welche ihren Höhepunkt 1765 und 1766 erreichte, glauben wir sowohl die Liebesgruppen als die Tänzerfiguren geschaffen; die Amoretten gleichzeitig oder später, keinesfalls früher.[10]) Vielleicht fanden die tanzenden Damen und Herren nebst anderen möglichenfalls zugehörigen Einzelfiguren, einem Geistlichen, Bauern und Mädchen in ländlichem Kostüm, ihre direkte Veranlassung in der bedeutungsvollen Heirat am Münchener Hofe, welche zur Faschingszeit 1765 Maria Josepha, die Schwester des Kurfürsten, mit dem Kaiser Joseph dem II. verband. Eine Bauernhochzeit wurde im Schlosse zu Nymphenburg inszeniert, und die kaiserliche Braut empfing im Gewand eines österreichischen Bauernmädchens die Huldigung, welche ihr ein Höfling im Kostüm eines Geistlichen vortrug.[11]) An figurenreichem Porzellanschmuck der Tafel wird es bei solcher Gelegenheit nach der Sitte der Zeit nicht gefehlt haben.

Leider fehlt es an nachweislichen Werken der frühern Münchener Zeit Auliczek's, welche zum Vergleich herangezogen werden könnten. Die Statuen in Nymphenburg entstanden in den siebziger Jahren und zu Anfang der achtziger Jahre, zu einer Zeit, wo der Geist des Rokoko verrauchte und einer sprödern, nüchterneren Richtung wich; der kühle Hauch der antikisierenden Zeit liegt schon über ihnen. Und in Stein arbeitet sichs nicht wie im weichen, schmiegsamen Thon. Dennoch spürt man auch in Auliczek's Statuen im Nymphenburger Garten den Rokokokünstler durch. Der Kopf des Pluto zeigt die breite Form und das kontrahierte Mienenspiel, die uns bei den Tänzern aufgefallen waren; am Ueberzeugendsten ist vielleicht ein Vergleich mit dem Tänzer in Stulpstiefeln (No. 234). Das Haupthaar, das »sich in die Höhe sträubt«, ist bei verschiedenen Tänzer-

figuren ähnlich angeordnet. Auch die breit ausgelegten Arme kehren beim Pluto wieder. Proserpinas Gewand zeigt sehr flotte, effektreiche Behandlung; das Eingehen ins Kleine und Einzelne verrät den Künstler, der hauptsächlich im Kleinen sich übte. In den Bandschleifen wiederholt sich das virtuose Effektstück der Porzellantechnik, das die tanzenden Damen wieder und wieder ziert. Die *Geniengruppen* vor dem Nymphenburger Schlosse sind wie für Porzellan gedacht. Besonders auffällige Verwandtschaft mit ihnen haben die drei Putten, welche das Brûle-Parfum No. 191 der Sammlung tragen. An die Stelle des Kurhutes ist die Vase getreten; aber auch die Gesichtstypen und die Körperbehandlung, der ruhige Schwung in den Bewegungen der Kinder stimmen eng zusammen. Verwandtes in der Bewegung, den Köpfen begegnet auch vielfach unter den einzelnen Amoretten.



Es ist merkwürdig, Auliczek muss ziemlich zur gleichen Zeit mit Beyer, der für die Ludwigsburger Manufaktur thätig war, in Rom gewesen sein; und doch kamen beide ganz verschieden über die Alpen wieder. Beyer verkehrte in Rom mit Winckelmann, nahm an den Ausgrabungen teil, versah eine Stelle an der Herculanensischen Akademie und kehrte mit klassizistischen Anschauungen zurück. Auliczek, der jüngere von Beiden, ging in Rom bei Gaëtano Chiaveri in die Schule, welcher in der Dresdener Hofkirche barocker Tradition gehuldigt hatte, und man wird nicht fehlgehen, wenn man in seinen malerisch bewegten Figuren die Einwirkung des genialen Schwunges und der plastischen Gestaltungskraft des römischen Barockes erkennt. Grade in denjenigen Tänzern, welche

uns als die frühesten erscheinen, tritt das hervor. (No. 234, 235). In München herrschte schon seit Cuvilliés und den Asam eine Vorliebe für reiche Formensprache[12]), und zur Zeit kamen die Vorbilder des ausgelassenen Cartouchenstiles eines Nilson von Augsburg herüber. Diesem Stile schliesst sich die Ornamentik, welche die grossen Liebes- und Schäfergruppen üppig umrankt, am Nächsten an. Aber auch durch die Figuren geht oft ein manierierter ornamentaler Linienzug, als lägen elastisch gebogene Ornamentranken ihrem Aufbau zu Grunde, die an den Beugestellen in so unerwarteter Weise zusammentreffen, so widerspruchsvoll der vorhergesehenen Bewegung abbiegen, wie die „Contours à l'S" der Rocailleornamentik. So können vielleicht slavisches Temperament, der Bildnertrieb römischen Barockes mit dem Einfluss italienischen Wesens und der in München noch herrschende Dekorationsgeschmack des Rokoko als Elemente der Kunst des Meisters der Nymphenburger Tänzerfiguren bezeichnet werden.



PLUTO
VON DOMINICUS AULICZEK



HÖCHSTER FIGURENMODELL VON J. P. MELCHIOR.
IM STÄDTISCHEN HISTORISCHEN MUSEUM ZU FRANKFURT a/M.

Höchst

Der Zeit ihres Entstehens nach kommt die Höchster Fabrik unter den grossen deutschen Porzellanmanufakturen an dritter Stelle. Wie die Wiener Manufaktur, so kann auch sie eine Tochter Meissens genannt werden. 1746 wurde ein von den Handelsleuten Johann Christoph Göltz und Johann Felician Clarus von Frankfurt mit Adam Friedrich von Löwenfincken, der zuvor in Meissen beschäftigt war und auf dessen Wissenschaft um die Porzellanfabrikation man vertraute, gemeinschaftlich an die erzbischöflich Mainzische Regierung gerichtetes Gesuch um Gründung einer Porzellanfabrik genehmigt.[1]) Am 7. Dezember desselben Jahres konnte bereits dem Erzbischof berichtet werden, dass der erste Brand günstig abgelaufen sei. Zwistigkeiten zwischen Löwenfincken und den beiden anderen Besitzern — Löwenfincken scheint einer jener unstäten, abenteuerlichen Geister gewesen zu sein, welche in den Anfängen der deutschen Porzellanmanufaktur ein unerfreuliches Wesen trieben — führten schon 1749 zu des Letzteren Entlassung. Man warf ihm technische Unkenntniss, Eigenmächtigkeit und Unregelmässigkeiten in der Geschäftsführung vor. Löwenfincken begab sich nach Strassburg. Ihm folgte als Arkanist Johannes Bengraf, der jedoch

1752, wo er zuerst in Höchst nachzuweisen ist, bereits dem Ende seiner dortigen Thätigkeit nahe war. Auch er geriet in Misshelligkeiten mit den Besitzern der Anstalt und pflog im Geheimen Unterhandlungen mit den Manufakturen zu Berlin und Fürstenberg. 1753 beschliesst die Episode auch dieses fahrenden Abenteurers in Höchst; er ging nach Fürstenberg, wo er bald darauf starb.

Diese »Streitigkeiten ohne Ende«, der Vertrauensmissbrauch der Arkanisten, deren Wissenschaft, in den geheimnissvollen Deckmantel des »Arcanums« gehüllt, sich schliesslich zweifelhaft erwies — konnten dem Emporkommen der Fabrik nur nachteilig sein. Göltz musste 1756 fallieren; die kurmainzische Regierung beabsichtigte, die Fabrik auf eigene Kosten weiterzuführen und erliess im September 1756 in der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung ein Ausschreiben nach einem Unternehmer. Da sich ein solcher nicht fand, befahl der Kurfürst 1759 eine Versteigerung der Waaren. Ein gewisser Joh. Heinr. Maass führte hierauf die Anstalt auf eigene Rechnung weiter, bis 1765 ein »Societätshandel«, eine Art Aktiengesellschaft, auf Betreiben des im Vorjahre auf den kurmainzischen Stuhl gekommenen Erzbischofs Emmerich Joseph von Breidbach zu Bürresheim und unter dessen Leitung, die Fabrik übernahm. Aber auch in dieser neuen Form dauerte die wirtschaftliche Misère weiter; »eine sorglose kaufmännische Verwaltung, Untreue, zu geringes Kapital, der Mangel eines Reservefonds, die Last der schwebenden Schulden, übermässige Produktion und Stockungen im Absatz sind die Keime aller Uebelstände gewesen.« Nachdem der Erzbischof, welcher der Gründer dieser neuen Verwaltungsform gewesen, im Jahre 1774 gestorben war, erfolgte seit 1778 unter dessen Nachfolger Friedrich Karl Joseph Freiherrn von Erthal der Betrieb auf kurfürstliche Rechnung. Eine Kommission ward mit der Aufsicht betraut. Neue Fabriken waren in Deutschland entstanden, und wie Meissen und Wien, so hatte auch Höchst unter dem Umschwung der Mode zu leiden. In den neunziger Jahren hatte die Fabrik unter den Kriegsdrangsalen zu dulden, mit denen Custine die Rheingegend überzog; und sie mögen teilweise die Veranlassung gebildet haben, dass im Jahre 1798 die Porzellanfabrik, deren Finanzstand ein beträchtliches Defizit aufwies, versteigert wurde.

Zu jener Zeit, als die Höchster Manufaktur gegründet wurde, hatte in Meissen der Rokokostil bereits in die Porzellankunst Eingang gefunden. Darum stellen in Höchst die Einflüsse ostasiatischen Porzellans keine geschlossene früheste

Periode dar, wie in Meissen, wenn sie auch im Einzelnen nicht fehlen; in der Frühzeit der Manufaktur ist vielmehr alsbald das Rokoko herrschend. Schon daraus, dass die Kräfte vielfach von Meissen herkamen, erhält die Uebereinstimmung des frühesten Geschmackes der Höchster Waare mit den gleichzeitigen Meissener Erzeugnissen ihre Erklärung. Aber die bezeichnendsten Erzeugnisse fallen weder wie bei Meissen vor die Mitte des Jahrhunderts, noch wie bei Wien gegen das Ende desselben hin; vielmehr steht Höchst mit dem in der Mehrzahl seiner Erzeugnisse herrschenden Geschmack etwa in der Mitte zwischen beiden. Es bleibt der Nachklang des Rokoko, aber nicht jene vollsaftige, sprudelnde Grazie, sondern jene zierliche, feinschmeckerische anmutsvolle, welche schon unter dem Einfluss der Antike einfacher, ruhiger in der Formbildung geworden ist. Unter derselben Einwirkung hat der Geschmack begonnen, sich dem Statuarischen zuzuwenden: daher bilden hier Figuren einen Hauptteil der Fabrikation, wie aus den von Zais mitgeteilten Preisverzeichnissen von 1766 und 1770 (1771?) zu ersehen; ihre Auffassung ist schon um einen Grad strenger plastisch und statuarisch als die Meissener Figuren im Allgemeinen. Drei Namen von Modellmeistern treten hier hauptsächlich hervor: in der früheren Zeit *Laurentius Russinger* (erwähnt zwischen 1762 bis 1766), zwischen 1770—1780 *Johann Peter Melchior*, später Karl Ries (nach Zais 1785—1794). Der bedeutendste Bildhauer, welcher für die Fabrik thätig war, ist Johann Peter Melchior.





BILDNISS DES ERZBISCHOFS EMMERICH JOSEPH
VON J. P. MELCHIOR

Johann Peter Melchior

»Zu euch wende ich mich, lieblichste Göttinnen der rührenden Schönheit und des sanften Reizes — die ihr das Schöne mit gefälligem Wesen, mit jener Anmuth bekleidet, ohne welche nichts lange gefällt, selbst der Liebe Göttin nicht, o Grazien! — Gönnet gütiges Gehör einem Euch verehrenden Sterblichen. O! lehret mich Werke machen, die Euch und Euren Freunden gefallen, und wie man würdig werde Eurer beseeligenden Huld.«[2])

Der Verfasser dieses seelenvollen Anrufes eines »Künstlers am Altare der Grazien,« Johann Peter Melchior, wurde am 14. Dezember 1742 zu Lintorf, einem Dörfchen im ehemaligen kurpfälzischen Herzogtum Berg (jetzt im Kreise Düsseldorf) geboren. Er war einfacher Leute Kind. »Schon in den ersten Jahren seines Lebens äusserte er sich, wozu ihn die Natur bestimmt hatte. Er bezeichnete oder besudelte alle Tische, Bänke, Stühle, Wände und Fussböden mit Figuren von Menschen und Tieren. Nichts war ihm lieber als Kreide, Röthel und Letten oder Lehmen. Das Bossieren oder Modellieren war ihm angenehmer als alle Schätze der Welt.« Lipowsky erzählt sehr nett, möglichenfalls nach eigenen Angaben Melchior's, wie Eltern und Schullehrer ihn dieser Leidenschaft willen bestraften; nur der Ortspfarrer bemerkte das Talent des Jungen.[3]) Durch

den Tod des Vaters wurde der Knabe gezwungen, reichen Bauern das Vieh auf die Weide zu treiben. Das Volk der Schäfer, das er hier in seiner wahren Gestalt kennen lernte, die Dorfkinder in heiterem Spiele, die schlichten Reize der Triften regten den jungen Hirten zum Nachbilden an und beschäftigten seine Phantasie eindringlich. Dann vernachlässigte er wohl seine Heerde und verbarg sich, um sein Lieblingsgeschäft ungestört treiben zu können, in die Scheune, ins Feld hinter die Früchte, und in den Wald. Die ersten Eindrücke sind häufig die stärksten.

Ueber Melchiors weitere Ausbildung und Lebensschicksale ist man nur ungefähr unterrichtet. Nach Nagler[4]) brachte ihn sein Vormund schliesslich bei einem Bildschnitzler zu Düsseldorf in die Lehre; allein dieser Mann stand selbst auf einer niedrigen Stufe der Kunst, lieferte nur Kleinigkeiten, die ihm ein Tischler als Unterhändler auf dem Lande absetzte. Diesem schloss sich Melchior an; sie kamen nach Aachen, wo der junge Bildhauer bei einem gewissen Boos, „den besten Bildhauer der Stadt", seine Ausbildung fortsetzte. Aber Melchior musste diesen Bildhauer nach einigen Monaten schon wegen Arbeitslosigkeit wieder verlassen; nun wäre er nach Paris gegangen, um seine Ausbildung zu vollenden. Aus unbekannten Gründen (die Revolution wie Nagler angiebt, kann natürlich der Anlass nicht gewesen sein) kehrte er an den Rhein zurück, fand erst in Köln, dann in Koblenz einige Zeit Beschäftigung. Von da wäre er nach Mainz gelangt, um endlich nach einer freudlosen Jugend voll Mühe und Arbeit in Höchst in der Porzellanmanufaktur glücklichere Tage zu sehen.

Vom Jahre 1770 stammt der Entwurf zu seinem Dekret als kurmainzischer Hofbildhauer:[5]) Melchior war damals also fünfundzwanzig Jahre alt. Von dieser Zeit an muss man auch seine etwa zehnjährige Thätigkeit für die Höchster Manufaktur datieren; möglichenfalls aber auch schon von 1766 ab.[6]) Ende 1779 siedelte Melchior, nach seinen eigenen Angaben, nach Frankenthal über. Der Aufenthalt in Höchst war ihm durch verschiedene Umstände verleidet worden; als solchen kann man die 1778 erfolgte wirtschaftliche Aenderung im Betriebe der Fabrik mutmassen. Grade diese Ursache ist wahrscheinlich, da die Aenderung von September 1778 an erfolgte, Melchior aber schon Anfang Januar 1779 seine Bedingungen nach Frankenthal übersandte.[7]) Noch während der Verhandlungen erhielt er einen Ruf nach Sèvres, den er anzunehmen willens war, wenn

die Unterhandlungen mit Frankenthal nicht zu einem günstigen Ergebniss geführt hätten.

Weder in Frankenthal noch später in Nymphenburg hat Melchior allem Anschein nach eine auch nur annähernd so umfangreiche figürliche Thätigkeit entfaltet wie in seiner Höchster Zeit. Der Grund lag in der schon besagten Abkehr der Mode von den Porzellanfiguren. Bei der Berufung Melchior's nach Frankenthal wurde ausdrücklich zur Bedingung gemacht, er solle nicht sowohl auf neue Figuren, sondern auf die Erfindung neuer Modelle zu Gefässen das Hauptgewicht legen.[8] Dazu stimmt freilich nicht recht die Bemerkung von „den vielen Gruppen, Figuren und Büsten", die nach dem Aufsatz in Meusels »Neuem Museum« Melchior für die Frankenthaler Fabrik geliefert hätte![9]

Hingegen bethätigte sich Melchior während seiner Frankenthaler Zeit verschiedentlich in schriftstellerischer Weise; er ward hineingezogen in die populärphilosophische Strömung jener Zeit, mitgerissen von dem gedankenhaften Zug und dem regen geistigen Leben, welches der Revolution vorausging und in Deutschland in der Reiselitteratur und den zahlreichen schöngeistigen Zeitschriften aus jenen Jahren zum Ausdruck kam. Alle Achtung zollt man der selbsterworbenen Bildung eines Mannes, dem die widrigen Umstände seiner Jugend eine regelrechte Bildung versagten und der doch, wie Meusel's Aufsatz sagt, „durch fleissige Uebung, Anstrengung und Selbstdenken in der Theorie und Ausübung der Kunst weit gekommen". Das Theoretisieren begann zu jener Zeit, als er die höchste schöpferische Fruchtbarkeit bereits hinter sich hatte. Ein „Versuch über das Sichtbare und Erhabene in der bildenden Kunst" erschien zu Mannheim im Jahre 1781. Im „Pfälzischen Museum" (Mannheim, Im Verlage der Herausgeber der ausländischen schönen Geister) erschien von ihm im Ersten Band, 1782—83, 5. Stück ein Aufsatz: „Der grosse Phidias" — das Ringen einer Künstlerseele gegenüber dem Erhabenen, zwischen ohnmächtiger Entmutigung und jauchzendem Impuls. „Der Künstler am Altare der Grazien" (im zweiten Bande derselben Zeitschrift, 1784—86, im achten Stück) schildert hingegen die freundliche Erscheinung der Grazien, die sich huldvoll zu ihrem Freunde, dem „weisen, wahren Artisten", niederlassen; ihre beseeligende Evocation ruft das gelungene Abbild der Huldgöttinen unter den Händen des beglückten Künstlers hervor. Im zwölften Stück der Zeitschrift (1789, S. 521) findet sich weiter von Melchior eine „Nachricht



ANDROMEDA, THONRELIEF VON JOHANN PETER MELCHIOR. 1772

(STÄDTISCHES MUSEUM ZU FRANKFURT a. M.)

von einem Gemälde des Churpfälzischen Hofmalers Herrn Langenhöffel in Mannheim". Endlich ist der in Meusel's „Neues Museum für Künstler und Kunstliebhaber", Zweites Stück, Leipzig 1794 aufgenommenene kurze Lebensabriss: „Johann Peter Melchior, kurpfälzischer Hofbildhauer in Frankenthal", nach der Fussnote „aus einem von ihm selbst gefertigten Aufsatz gezogen."

Klopstock hatte seine Oden geschrieben; anderseits waren Goethe's Leiden des jungen Werther in den siebziger Jahren erschienen. Melchior bezeichnet sich selbst als Goethe's Freund. An ersteren gemahnen die feierlichen, eindringlichen Gefühlstöne, in welche „Phidias" ausbricht, während die weichmütige, schwächliche Empfindsamkeit der Wertherzeit die Grundstimmung des „Künstlers am Altare der Grazien" bildet. Er ist also im Zusammenhang mit den geistigen Strömungen seiner Zeit.

Die Kriegsunruhen, welche im Gefolge der französischen Revolution seit 1792 im Gefolge der Campagne der Coalition gegen den Convent in die Rheinlande sich zogen und auch die Pfalz heimsuchten, — Mainz war bekanntlich von den Franzosen unter Custine genommen, dann zurückerobert worden, und im November 1793 kam es bei Kaiserslautern zum blutigen Treffen; Frankenthal selbst wurde wiederholt von den Franzosen besetzt — zwangen Melchior, im Herbst 1793 Frankenthal, und 1794 Mannheim zu verlassen; er begab sich nach Nürnberg. Dort erhielt er 1796 den Auftrag, sich nach München als Modellmeister der Nymphenburger Porzellanmanufaktur zu begeben.

Seit 1797 erscheint Melchior in Nymphenburg. Zunächst als Modellmeister und Oberaufseher an der dortigen Porzellanmanufaktur; 1798 erfolgte seine endgiltige Ernennung zum Inspektor.[10])

Gewichtige Wandlungen hatte inzwischen der Geschmack durchgemacht. Die antikisierende Strömung herrschte vollkommen zur Zeit, wo in Frankreich der Directoirestil galt, Carstens und Thorwaldsen auftraten. Der Zug ging in das Grosse, wo die monumentale Plastik der Antike das Vorbild abgab. Damit war die Zeit der Porzellanfiguren eigentlich vorbei. Bei der um 1800 erfolgten Vereinigung der ehemaligen kurpfälzischen Fabrik mit der Nymphenburger Manufaktur wurde auf die Frankenthaler Figurenformen gern verzichtet.[11]) Die stürmische, kriegerische Zeit nach der Revolution war von anderen Interessen bewegt, hinter denen die tändelnde Lebenskunst zurücktreten musste. Der

Künstler, der auf dem Uebergang vom Rokoko zu dem schlichtern Stil der Spätzeit des Jahrhunderts so glückliche Werke geschaffen, ist nun kaum wieder zu erkennen, so vollständig hat er sich der herrschenden antikisierenden Nüchternheit unterworfen.

Aus seiner späten Lebenszeit erfahren wir, dass der Künstler melancholisch und menschenfeindlich war und an Verfolgungsideen zu leiden hatte. Ein hoffnungsvoller Sohn, der Maler Heinrich Anton Melchior, und zwei Töchter waren ihm in kurzer Aufeinanderfolge dahingestorben. Er lebte in einer fremden, veränderten Zeit; die junge Generation hatte für die Kunst des gealterten Meisters kein Verständniss mehr. Bis 1822 blieb er Inspektor der Porzellanmanufaktur zu Nymphenburg, wo er im Jahre 1825 starb.

An grösseren Arbeiten schuf Melchior in Mainz ein Porträtmedaillon des Erzbischofs Emmerich Joseph von Breidbach zu Bürresheim, das von zwei Kindergenien gehalten wird, in Sandstein in der damaligen Reitschule (jetzt sogenannten goldenen Rosskaserne) in Mainz; ferner das Epitaphium von dessen Oheim, dem Dompropste von Breidbach zu Bürresheim, von schwarzem Basalt oder Granit im Dom daselbst. Daneben sind uns an bezeichneten Werken der Kleinplastik Melchior's aus der Höchster Zeit erhalten: ein Relief mit der Darstellung der vom Rücken gesehenen nackten Andromeda, das im Jahre 1772 entstand; im städtischen historischen Museum in Frankfurt (mit dem Gegenstück: Prometheus); ferner ein rundes Biscuit-Medaillon, im Museum von Sèvres, sowie die herrliche kleine Venus vor dem Bade, anscheinend mit der Jahreszahl 1771, in der Sammlung Hirth (No. 471); dieselbe stammt aus italienischem Besitze und ist wahrscheinlich identisch mit der von Jacquemart und bei Zais[12]) vor Jahren als im Besitz des Herzogs von Martina befindlich erwähnten Figur; weitere Wiederholungen dieses Prachtstückes sind entweder zugrunde gegangen oder niemals angefertigt worden.

Im Schlösschen zu Tiefurt bei Weimar befindet sich das nach einer Radierung von Peter Halm in Zais' Werk (Tafel III, S. 112) hier wiedergegebene Gipsmedaillon mit dem Bildniss Goethe's; auf dem Rahmen desselben belehrt die Aufschrift: »Der Verfasser der Leiden des jungen Werthers durch seinen Freund Melchior 1775 nach dem Leben gearbeitet.« Im Goethemuseum in Weimar die Medaillonbildnisse von Goethe's Vater, dem kaiserlichen Rat Johann Caspar



JOHANN PETER MELCHIOR

KOLOSSALKOPF DES CHRONOS AM GRABDENKMAL DES DOMPROPSTES VON BREIDBACH ZU BÜRRESHEIM IM DOM ZU MAINZ

Goethe, und der Frau Rat, Goethe's Mutter, beide 1779 von Melchior in Biscuit ausgeführt; ebendort nach Zais ein »feingeistiges« Bildniss des Dichters, das Melchior im Jahre 1785 schuf.

Ueberhaupt war die Porträtbildnerei, aus Berichten und erhaltenen Werken zu schliessen, ein bevorzugter Zweig von Melchior's Thätigkeit. Das Thonmodell zu dem Porträt von Damian Friedrich Dumeix, Kapitularen und Dechanten zu Frankfurt, das Zais (nach Aktenberichten?) Melchior gleichfalls zuschreibt, befindet sich im Kunstgewerbemuseum zu Berlin. Zais fand in den Akten Berichte von Porträts des Hofkammerrats Rief, der Familie und Freunde desselben; mit Namen aufgeführt ist unter diesen der Hofrat Professor der Medizin Dr. Karl Strack zu Mainz.

An Portraits von Melchiors Hand werden noch eine Reihe in dem Aufsatz in Meusel's Neuem Museum für 1794 erwähnt; Ernst Zais verdanken wir die genaue Bestimmung der aufgeführten Personen. Es sind: Kurfürst Emmerich Joseph, in drei verschiedenen Grössen, einer runden Büste, einem grösseren und und einem kleineren Medaillon. In dem von Zais S. 148 ff. aufgeführten Preisverzeichniss von 1770 (1771?) finden sich bereits ein »Postament« und ein Portrait »Eminentissimi« aufgeführt, welche möglichenfalls zu den genannten Arbeiten gehören. — Ein Bruder des Kurfürsten (nach Zais kann hier nur Franz Ludwig Freiherr von Breidbach in Betracht kommen). — Karl Anselm, Fürst von Thurn und Taxis (nach dem Porzellanmedaillon in der Sammlung Jakob Seligmann in Köln abgebildet bei Zais Taf. II, Seite 96). — Sophie Karoline Marie, verwittwete Markgräfin von Bayreuth. — Dompropst Johann Philipp Ludwig Freiherr von und zu Franckenstein zu Würzburg. — Der Koadiutor Karl Theodor Freiherr von Dalberg zu Mainz.

Das Biscuit-Bildniss einer jungen Dame mit hohem Kopfputz in der Sammlung Ricard-Abenheimer in Frankfurt schreibt ein so gewissenhafter Forscher wie Zais (S. 111) „unbedenklich“ dem Melchior zu; das Urbild vermutet er in dem Kreise der jungen Damen, welche in Goethe's Vaterhause verkehrten, vielleicht unter den Freundinnen von Goethe's Schwester.

Im Städtischen Historischen Museum in Frankfurt befindet sich die Originalform zu dem Portrait-Medaillon einer jungen Frau mit entblösster Schulter; nach der gütigen Mitteilung des Herrn Konservator Cornill stellt es die Frau von Mel-



JOHANN PETER MELCHIOR

J. W. GŒTHE, NACH EINEM GIPSMEDAILLON IM SCHLÖSSCHEN ZU TIEFURT

chior's Freunde, dem Hofrate Bertram in Mainz, dar. (Ob das in derselben Sammlung befindliche Medaillon mit dem Bildniss des Landschaftsmalers Georg J. Schütz, 1774, traditionell oder stilistisch mit Melchior in Beziehung zu bringen ist, ist mir unbekannt.)

Den oben aufgeführten erhaltenen Werken der Kleinplastik Melchior's reiht sich noch eine in dem aus Melchior's eigenen Angaben gezogenen Aufsatz in *Meusel's* Neuem Museum für Künstler und Kunstfreunde (Jahrg. 1794) erwähnte Porzellangruppe des Kalvarienberges, ein reichbewegter Aufbau mit sieben Figuren, an, von welcher sich ein Exemplar in der Sammlung v. Heuss in Mainz befindet (abgeb. Zais, Fig. 18, S. 84). Nach derselben Quelle hätte Melchior einen Flussgott für die Höchster Manufaktur geschaffen; ob dieses Werk sich unter den erhaltenen Höchster Porzellangruppen nachweisen lässt, ist mir nicht bekannt.

Eine *Ariadne* war von weissem Marmor, 1 Fuss 4 Zoll lang, die Figur lag auf dem Rücken und drehte sich ein wenig nach der rechten Seite hin, sodass die Stellung aus einer sanft gebogenen Schlangenlinie bestand. Nach *Nagler* erhielt diese Arbeit A. von Klein, für dessen Werk: Leben und Thaten der grossen Deutschen, das in den achtziger Jahren in Mannheim erschien, Melchior noch während seiner Mainzer Zeit drei Zeichnungen fertigte, welche von Schellenberg, Küffner und Hess gestochen wurden. Sie stellen dar eine Dichterkrönung durch Otto den Grossen; Günther von Schwarzburg, den Gegenkaiser Karls IV., wie er sterbend seine Rechte verteidigt; drittens: Friedrich den Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz und das Gastmahl ohne Brot (nach der Schlacht bei Seckenheim).

Ein nackter, etwa dreijähriger Knabe war auf einem Bett schlafend dargestellt, ebenfalls von Marmor, 10 Zoll lang.

Weiter werden in Meusel's Museum folgende kleine Arbeiten Melchiors aus Alabaster erwähnt: ein Amor, auf blumichtem Grasboden ruhend; ein sitzendes Kind, welches ein totes Täubchen betrauert. Ein ovales Basrelief zeigt die Medusa; zwei andere Basreliefs Christus, von Dornen gekrönt, und Maria.

Eine Statue des Johann Nepomuk, in weissem Sandstein, welche Melchior während seines Frankenthaler Aufenthalts fertigte und welche 1784 vor dem Speyrer Thor in Frankenthal aufgestellt wurde, ist gegenwärtig nicht mehr dort vorhanden. Doch hat die Vermutung von Ernst Zais viel Verlockendes, dass eine Frankenthaler Porzellanfigur, welche Johann Nepomuk darstellt und ehemals

in der Becker'schen Sammlung in Mainz sich befand (1894 sollte sie Eigentum des Freiherrn Wilhelm Karl von Rothschild zu Frankfurt sein), diese Schöpfung Melchiors wiederholt.[13]) Was seine figürliche Thätigkeit für die Frankenthaler Porzellanmanufaktur betrifft, so sind ihm nur wenige Gruppen mit Bestimmtheit zuzuschreiben. In dem aus Melchior's eigenen Angaben gezogenen Aufsatz in Meusel's Neuem Museum wird einer Clio und einer von ihm geschaffenen grossen Porzellangruppe auf die Vereinigung Bayerns mit der Pfalz Erwähnung gethan. Mir scheint jedoch, dass *Zais*[14]) mit Unrecht die in Leger's Katalog der Graimbergischen Sammlung im Heidelberger Schlosse[15]) dem Linck zugeschriebene, auch in der Sammlung Hirth befindliche grosse Frankenthaler Gruppe (No. 426) für diese Arbeit Melchiors ansieht: hier sind nur sechs Gestalten statt der sieben Figuren der Melchior'schen Gruppe, auch fehlt das Wappen des Kurfürsten, das für letztere ausdrücklich erwähnt wird. Ferner spricht die stilistische Vergleichung mit dem bezeichneten Stück Linck's in unserer Sammlung (No. 425) durchaus für letzteren.

Eine Elementengruppe, von welcher sich ein Exemplar in der genannten Heidelberger Sammlung befindet,[16]) wird in den Fabrikakten ausdrücklich als Werk Melchior's erwähnt; hier wird demnach der Heidelberger Katalog, der wieder den Namen Linck's dafür hat, thatsächlich irren. Nach Zais werden in den Akten zwei Gruppen »reitender Kinder« erwähnt, die Melchior für die Frankenthaler Fabrik erfand.[17])

Nagler giebt eine Aufzählung der in Nymphenburg entstandenen Arbeiten Melchiors.[18]) Melchior fertigte für den Kurfürsten Karl Theodor die Statuetten einer schlafenden Venus und eines Amor, der im Begriffe steht, den Bogen umzuhängen; eine Madonna und einen Engel in Medaillons; endlich die kleine Statue eines schlafenden Amor. Ein schlafendes und ein mit einer Taube spielendes Kind in Alabaster erhielt die Königin von Bayern, sowie die Profilbildnisse der Eltern. Der ruhende Amor scheint ein Lieblingsmotiv Melchior's gewesen zu sein. Nach Nagler schuf er auch für die Fürstin von Taxis das Alabasterbild eines ruhenden Amor, der in verstelltem Schlafe nach einem Pfeil greift. Dieses Motiv kehrt auch in einer Höchster Figur der Sammlung Hirth wieder. (No. 539.) Rechnet man ein schlafendes Kind in Alabaster hinzu, das Melchior in später Zeit für die Prinzessin Friederike von Solms, die Schwester

der Königin von Preussen, anfertigte, so finden sich liegende Kinder und Amoren bei Meusel und Nagler zusammen sechs Mal erwähnt. Weiter nennt Nagler aus der Nymphenburger Zeit Alabaster-Bildnisse von Mitgliedern des Königlichen Hauses; für den Präsidenten Grafen von Törring hatte Melchior die kleine Statue eines Mädchens gefertigt, die einen Amor im Neste betrachtet.

Viele Schöpfungen Melchiors in dieser Spätzeit wurden in Biscuit ausgeführt, welches die antikisierende Kunstepoche wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Marmor besonders schätzte. Eine allegorische Gruppe auf die Geburt des Prinzen Maximilian Joseph Friedrich (1800) befindet sich jetzt im Nationalmuseum zu München. »Das personifizierte Bayern hält den Prinzen liebend auf dem Schosse und die Freude neigt sich zu ihm heran.« Da werden ferner jene Büsten der königlichen Familie erwähnt, welche sich gleichfalls im Nationalmuseum zu München befinden. Auch Büsten Napoleons und Goethe's habe er gefertigt. Drei Biscuit-Gruppen aus der Psychefabel, Mars und Juno, die Jahreszeiten in antiken Allegorieen, eine Nymphe mit dem Wassereimer (sic!) und Genien mit Blumen, zeigen, dass in Melchiors figürlicher Kleinplastik in der späten Zeit der frische Blick in die Natur, den seine Höchster Figuren zeigen, aufhörte und antike und allegorische Stoffe bevorzugt wurden.

Vorläufig, ehe etwa die Feststellung der dargestellten Person weiteren Aufschluss bringen könnte, ist aus rein stilistischen Merkmalen die Urheberschaft Melchior's höchst wahrscheinlich bei dem im Katalog der Sammlung Hirth als No. 470 an die Spitze der Arbeiten der Höchster Manufaktur gestellten Biscuitmedaillon mit dem Bildniss eines vornehmen Mannes in hoher Haartracht mit einem Orden an breitem, um den Hals gelegten Bande.

Schliesslich möchte ich darauf hinweisen, dass in der Maillinger-Sammlung im Besitze der Stadt München zwei Zeichnungen Melchior's existieren, welche in Maillinger's Bilderchronik (IV, 29) aufgeführt werden. Ein liegender Bauernknabe ist mit der Jahreszahl 1776, ein kleines Mädchen in Röthel 1781 bezeichnet. Eine Zeichnung Melchior's von 1783, im Städel'schen Institut in Frankfurt, geben wir hier wieder. Sie giebt den besten Beleg für seine Hand im Umkreis der Höchster Kinderfiguren.

Was nun die Porzellanfiguren und Gruppen nach Modellen Melchior's betrifft, so macht schon eine von Zais[9]) angestellte Berechnung wahrscheinlich,



PROMETHEUS, THONRELIEF VON JOHANN PETER MELCHIOR

(STÄDTISCHES MUSEUM ZU FRANKFURT a. M.)



JOHANN PETER MELCHIOR
HANDZEICHNUNG IM STÄDEL'SCHEN KUNSTINSTITUT IN FRANKFURT A/M.

dass ihre Zahl sehr bedeutend sein muss. Nimmt man, wozu zweimalige Nachrichten über die Leistung unseres Künstlers binnen bestimmter Zeiträume auffordern, für ein Jahr seiner Thätigkeit dreissig Modelle als Durchschnittsleistung an, so würden dreihundert Figuren und Gruppen das Ergebniss zehnjähriger Thätigkeit sein.

Die kleine Venus Melchior's aus der Sammlung Hirth ist, sieht man von den einzelnen Porträtmedaillons in Biscuit ab, die einzige mit dem Namen Melchior's bezeichnete Porzellanfigur. Kein eingedrücktes Zeichen, kein eingeritzter Buchstabe befriedigt sonst unter der ganzen Menge Höchster Figuren den Wissendurst dessen, der gern mit Hilfe untrüglicher Kennzeichen den Umfang von Melchior's künstlerischer Leistung herausschälen möchte. Das Ergebniss der stilistischen Vergleichung bleibt im Letzten immer ein subjektives Bedünken, im günstigsten Falle höchste Wahrscheinlichkeit. Doch kann ihr Urteil grade hier am Ehesten überzeugen, wenn an Höchster Figuren und Gruppen dieselben stilistischen Merkmale auftreten, welche die gesicherten Werke Melchiors aufweisen. Denn für die Annahme einer umfangreichen Thätigkeit Melchiors im Umkreise der Höchster Figuren sind die authentischen Belege vorhanden. Georg Hirth verfolgte beim Sammeln seiner Höchster Figuren mit voller Absicht den Gesichtspunkt, gerade solche Erzeugnisse zu vereinigen, welche ihm deutlich die Hand Melchior's zeigten. Die Nummern 470 bis 542 unserer Sammlung können danach sämmtlich als Arbeiten Melchiors gelten.

Melchior's Kunst, wie sie in seinen Höchster Schöpfungen entgegentritt, entspringt jener Zeitrichtung, welche in Deutschland dem Louis XVI-Stil parallel geht. Der wilde Taumel des Rokoko ist überwunden; eine gewisse Ermattung, Einfachheit und sanfte Abklärung treten an die Stelle. In Gegensatz zu dem vielfach manierierten Wesen der vorangegangenen Epoche tritt eine schlichte, innige Natursehnsucht. Dabei hält er zwischen dem aufgeregten Wesen der vorhergehenden Generation und jener Nüchternheit, welche die antikisierenden Neigungen der Folgezeit mit sich brachten, eine glückliche Mitte. Er ist ein Kind seiner Zeit, der Zeit eines Rousseau und Salomon Gessner's, und hat für die Natur eine weiche, empfindsame Liebe, die freilich noch einen Rest von der tändelnden Zärtlichkeit des Rokoko bewahrt und vielleicht weichlich und süss erscheinen würde, wenn nicht zugleich schlichte Ehrlichkeit und



MODELL ZUR HÖCHSTER GRUPPE DES MAURERS
VON J. P. MELCHIOR
BERLIN, KGL. KUNSTGEWERBEMUSEUM.



VENUS UND AMOR, VON J. P. MELCHIOR

THONMODELL ZU EINER HÖCHSTER PORZELLANGRUPPE

IM STÄDTISCHEN HISTORISCHEN MUSEUM ZU FRANKFURT A/M.



VENUS UND AMOR, VON J. P. MELCHIOR

THONMODELL

IM STÄDTISCHEN HISTORISCHEN MUSEUM ZU FRANKFURT A/M

aufrichtiger Ernst der Naturanschauung diesem deutschen Künstler eigen wären. Wenn er von sich selbst sagt: „Ich heuchle keine Empfindungen. Ich liebe die Wahrheit," so glauben wir das angesichts seiner Arbeiten.

So stellt er sich selbst schon bewusst in Gegensatz zu französischer Ueberfeinerung, zu „jenen Herren, deren Verstand und Gefühl verzärtelt, — deren Geschmack von Pariser Modegrazien, wie mancher Gaumen durch französische Kochkünstler, verdorben wurde."[30])

Mit milden Kinderaugen blickt er in die Natur. — „Viele verachten die Natur, aber Keiner ungestraft. Sie war und bleibt das sicherste, beste Muster für den weisen Künstler, der ihre Reitze kennt und gut zu wählen und nachzuahmen versteht, was der Natur selbst, der Kunst und des ächten, edlen Kenners würdig ist."[31])

Die schmiegsame Schlangenlinie der Frauenkörper, die weichen, gerundeten Formen, welche unbestimmt ineinander verfliessen, alle Fältchen und „Reitze" der Hautoberfläche — in allem dem zeigt sich, wieviel die Grazien des abziehenden Rokoko unserem Künster zurückgelassen. Zu der schlanken französischen Eleganz tritt in unserer Venus ein Ansatz zu vollerer plastischer Leibhaftigkeit, welcher zu dem ätherischen Wesen dieser träumerisch in sich lebenden, den Boden nur wie im Schweben leicht berührenden Göttin einen seltsamen, raffinierten Kontrast bringt. Er kehrt hierin gradeso, wie Schmarsow es an Boucher wahrnimmt, um einen Schritt „zu der fleischigen Fülle im Sinne der Niederländer zurück"; aber nur soweit es sich mit der Delikatesse des jüngstvergangenen Geschmackes vereinen lässt; auch er sieht „mit anderen, milder gewöhnten Augen als Rubens."[32]) In seiner Auffassung des weiblichen Körpers berührt er sich am Nächsten mit dem Franzosen Bouchardon. — Die Empfindungen, welche sein „Künstler am Altare der Grazien" hervorstammelt, vermitteln am Besten das Ideal Melchior's, das er auch in der Venus ausdrücken wollte: „O wie alles so edel, so gerundet, so schlank und niedlich, so voll und leicht ist! Leiber, von der höchsten, lichtreinen Schönheit und dem ewigen Frühlinge entsprungen, von keinen als schwesterlichen Armen und keuschen Blumen je umschlungen; Busen, erfüllt mit lieblichstem, jungfräulichem Reize, sich aneinander zu herzen, zu drücken, bestimmt, Freundschaft einzuflösen und lautere Triebe! O ihr Hände! Gebildet, mit Blümchen, Amorinen, Täubchen

zu spielen; zu liebkosen; geweiht zum Wohlthun und sanften Beschäftigungen! Auf der unsterblichen Götter weichen Gefilden lustwandelnde Füsse, auf sänftem Grüne, zarten Blümchen, elastischen Wolken schwebend mit leichter Berührung." Die eigentümliche Milde und Sanftmut seines Wesens bilden eine Schranke, wo es männlich starke Charakteristik, die Darstellung der Leidenschaft, des Schreckhaften gilt. Den Kolossalkopf des Chronos, welcher das Schlussstück des Denkmales des Dompropstes von Breidbach im Mainzer Dom bildet, nannten Zeitgenossen im Geschmacke des Michelangelo; aber dieses wehmütig verklärte Greisenhaupt, dem grosse Auffassung freilich nicht fehlt, hat Nichts von der übermenschlichen Leidenschaft des Florentiners. Auch das Meerungeheuer, welches auf dem Relief im Historischen Museum in Frankfurt dem Felsen der Andromeda naht, hat nichts Schreckhaftes an sich.

Das Kindesalter mit seinen harmlosen Freuden, die idyllische Einfalt des Landlebens und des Schäferdaseins in wahrerer Gestalt als in der gefärbten Anschauung des Rokoko, das war das Gebiet, auf dem Melchior es selbst war, dem er immer neue Seiten abgewann. „Heilige Einfalt der Natur, beneidenswürdige Unschuld, du glückselige Kindheit! Du denkest an keine Zierlichkeit, an keine Eroberungen. Du kennst weder Eitelkeit noch quälenden Zwang."[33]) Den Kindern, Genien und Putten war die Zeit hold.

Aber diese Kinderliebe Melchior's unterscheidet sich von derjenigen eines Boucher, von der Springer sagt: „Diese unreifen Knaben und halberwachsenen Mädchen, die wir im Liebesspiele wahrnehmen und deren Alter mit ihrer Beschäftigung so gar nicht übereinstimmt, widern geradezu an."[34]) Auch Melchior lässt seine Kinderpaare liebkosen und tändeln, aber das wirkt bei ihm nicht als früherwachte Lüsternheit, vielmehr als harmlose Zärtlichkeit, als frühe Offenbarungen idealer Gefühlsschwärmerei. Er versetzt seine Genreszenen in die schlichten ländlichen Triften, nicht in die theatralisch inszenierte Natur, in welcher das Schäferleben des Rokoko vor sich ging.

Erinnerungen an die eigene Kindheit mochten den früheren Hirtenknaben zu *diesen* Schilderungen besonders befähigen. Der Knabe suchte in den stillen Winkeln der Natur künstlerische Motive auf. Vierzig Jahre später, bald nach Ablauf der Höchster Zeit, lässt sich der gereifte Künstler folgendermassen aus: „Der weise, wahre Artist fliehet des armen und glänzenden Pöbels niedere

Freuden. Jene sind ihm angenehm, die — der Natur entquellen. Der Gesang der kleinen Bewohner der Lüfte und Wälder, die Stimme der kindlichen Unschuld ist ihm lieber, als erkünstelte Töne. — Ihn vergnüget die rieselnde oder murmelnde Quelle, der stillschleichende Bach, das Veilchen, die zärtliche Rose, und die schöne Morgenröte. So hebt die gestirnte feyerliche Nacht und aufsteigende Sonne seinen Geist zu wohlwollenden, erhabnern Gedanken und Empfindungen empor; aber der Anblick glücklicher, edler Menschen, aufblühender Jünglinge, lieblicher Mädchen, schöner Knaben und Kinder, ist seinem sanften Herzen wie seinen Augen süss und voll Wonne.“ [25])

Ein gewisser novellistischer, erzählender Zug, der auch in Melchior's eigener litterarischen Thätigkeit zum Ausdruck kommt und dem schöngeistigen Zeitalter entspricht, in welchem die Blütezeit deutscher Dichtkunst sich anbahnt, ist vielen seiner Gruppen eigen. Darin erscheint er fast wie ein Vorläufer der Genrekunst der ersten Hälfte unsers Jahrhunderts. — Sein Naturalismus äussert sich glücklich in seiner Porträtkunst. Er zeigt in ihnen feine, durchgeistigte Beobachtungskunst. Der schlichten ehrlichen Charakteristik verleiht ein Hauch zärtlicher Grazie unendlichen Reiz, wenn er auch das derbe, schneidige Zugreifen verbannt.

Fragt man: wo kam der Künstler Melchior her, so möchte man sich bei der Antwort die Lipowsky giebt: „im Grunde bildete Melchior sich selbst,“ nicht beruhigen. Vermutungsweise sei auf Dies und Jenes hingewiesen, das seine Entwicklung hätte beeinflussen können. Für seine Schilderungen des ländlichen Daseins der Hirten und Bauernkinder scheinen die Eindrücke seiner Jugend von Bedeutung gewesen zu sein. Vielleicht wirkten die künstlerischen Eindrücke Düsseldorfs, das Johann Wilhelm zu einem Mittelpunkt vornehmen höfischen Genusses umgeschaffen hatte, auf seinen Geschmack ein. In der dortigen Gallerie hingen die bäuerlichen Genreszenen, Dorfkirmessen der Holländer. Die Lehrzeit bei einem Bildschnitzer mag ihn in seiner Neigung zum Kleinen, Zierlichen, Tändelnden bestimmt haben. Von Wichtigkeit wäre es, Näheres über den Pariser Aufenthalt zu erfahren, welchen Nagler für Melchior behauptet. Bildhauer wie Bouchardon und Clodion, sowie die sentimentale Kunst eines Greuze hätten ihn am Ehesten beeinflussen können.

Ludwigsburg

Der Herzog Karl Eugen von Württemberg, prachtliebend und verschwenderisch, von dem Friedrich der Grosse gesagt haben soll, er sei „im Grossen klein und im Kleinen gross", an dessen Hofe alle modischen Liebhabereien des Rokoko-Zeitalters eine Stätte fanden, musste auch die Modeindustrie des Porzellanes in seinen Landen willkommen heissen.[1]) Er privilegierte zunächst eine Porzellanfabrik, welche 1756 durch den k. k. Ingenieur-Kapitän Häckher in Ludwigsburg gegründet worden war; da sich aber binnen eines Jahres diese Gründung als nicht lebensfähig herausstellte, übernahm sie der Landesherr auf eigene Kosten. Der Arkanist Ringler war auf die Einladung des württembergischen Herzoges von Nymphenburg her, wo er die gewünschte Anstellung nicht fand, nach Ludwigsburg gekommen; er wurde erst technischer Leiter, dann 1759 Direktor der Ludwigsburger Fabrik und leitete über vierzig Jahre die Manufaktur.

Auch die Ludwigsburger Fabrik hatte, wie die meisten anderen, in wirtschaftlichem Betracht glänzende Erfolge nicht aufzuweisen. Hier kam noch die ungünstige Lage abseits von grösseren Handelszentren, fern von Wald und Fluss hinzu. Eine Fayencefabrik, welche mit der Anstalt verbunden war, sollte mit ihren wohlfeileren Gegenständen für den täglichen Bedarf die kostspielige Porzellanfabrikation decken. Der höchste Personalstand der Fabrik wurde 1766 mit 154 Angestellten erreicht.[2])

Seit 1764 residierte Herzog Karl selbst, nach der Rückkehr von einer Reise nach Venedig, in Ludwigsburg. Die Hoffeste brachten der Fabrik Beschäftigung, und an die „venetianischen Messen", welche Serenissimus auf dem Marktplatze zu Ludwigsburg abzuhalten liebte, sollen die kleinen Ludwigsburger Kaufläden aus Porzellan erinnern.[3]) Während dieser Zeit scheint sich die Fabrik eines umfangreichen Betriebes erfreut zu haben; aber nachdem 1775 Ludwigsburg aufhörte, Residenz zu sein, sank der Personalstand 1776 auf 81 Angestellte. Seitdem war und blieb infolge der Wandlung des Geschmackes, fremder Konkurrenz und der ungünstigen Zeitverhältnisse der Tiefstand bis zum Ende des Jahrhunderts ein andauernder.

1824 erfolgte durch Dekret König Wilhelms die Aufhebung der Fabrik.



DER TANZ

LUDWIGSBURGER GRUPPE STAATSSAMMLUNG VATERLÄNDISCHER KUNST- UND ALTERTUMSDENKMALE ZU STUTTGART.

(Vgl unsere No 501.)



Wilhelm Beyer

Serenissimus hatte in Ludwigsburg „grade an Figuren eine vorzügliche Freude."[4]) Innerhalb dieses Zweiges der Ludwigsburger Erzeugnisse macht das Eingreifen des Bildhauers Beyer einen bemerkenswerten Einschnitt. Dem Stile, welchen dieser Künstler aus Italien mitbringt und seit seiner um 1760 beginnenden Thätigkeit für die Manufaktur in seinen Figuren und Gruppen ausübt, geht in Ludwigsburg ein anderer voraus, welcher dem eigentlichen Rokoko noch näher steht. Nach *Uexküll* waren Figuren, Verzierung und Schnörkel zunächst im „Augsburger Geschmack", d. h. jenem in üppige Bewegung und reiches Schnörkelspiel ausströmenden Rokoko, wie es die Augsburger Dekorateure um 1760, etwa Habermann und namentlich Joh. Elias Nilson, in ihren Ornamentstichen verbreiteten. „Gar niedliche Jägerinnen, Gärtnerinnen, Winzerinnen, Schäferinnen, Tänzerinnen in der vierten Menuettposition" werden in dieser frühen Zeit erwähnt und von Pfeiffer[5]) „in der Mehrzahl" mit dem Namen des 1760—1762 in Ludwigsburg als Obermodellmeister erwähnten *Franz Anton Pustelli* in Verbindung gebracht. Pfeiffer spricht vermutungsweise die Identität dieses Künstlers mit dem allem Anschein nach vor der 1761 erfolgten Verlegung der kurbayerischen Anstalt nach Nymphenburg an der Manufaktur zu Neudegg thätigen Obermodellmeister Franz Bastelli aus. Freilich war nach dem zeitgenössischen Bericht Westenrieder's sowohl als nach

Schmitz und Nagler der Tod (anders ist auch die von Westenrieder gebrauchte Bezeichnung „Hintritt“ wohl nicht zu verstehen) dieses Meisters in Nymphenburg die Veranlassung zur Anstellung Auliczek's gewesen, dessen Eintreffen in Nymphenburg man spätestens 1765 setzen muss. Hier also liegt ein Widerspruch gegen jene Annahme. Die Ludwigsburger Gruppe des Tanzes welche Pfeiffer „vielleicht die zierlichste Ludwigsburger Gruppe“ nennt und jener Gruppe früher Arbeiten anreiht, in welchen er die Hand des Franz Anton Pustelli vermutet, hat im Stil unter den frühen Nymphenburger Arbeiten anscheinend Nichts Analoges.

Den hervorragendsten Einfluss auf die figürliche Plastik, welcher namentlich in unserer Sammlung deutlich zu Tage tritt, gewann der Bildhauer Johann Christian Wilhelm Beyer. Er wurde für Ludwigsburg das, was Kändler für Meissen, Melchior für Höchst, Auliczek für Nymphenburg.

Johann Christian Wilhelm Beyer stammt aus Gotha; er wurde dort am 27. Dezember 1725 als Sohn eines dortigen Hofgärtners Johann Nikolaus Beyer geboren. Der Vater trat späterhin in württembergische Dienste. Dort ward der Sohn zuerst in der Garteningenieurkunst angestellt, knüpfte also an die Thätigkeit des Vaters an. 1747 ward er auf Veranlassung des Hofes zu weiterem Studium nach Paris geschickt; er verweilte dort bis 1750 und kam als Maler aus der Umgebung der Boucher, Natoire etc. wieder. Ende des Jahres 1751 ward er zur weiteren Ausbildung in der Malerei mit einem Stipendium und der Verpflichtung, regelmässig Gemälde einzusenden, nach Rom entlassen. Von 1751 bis Ende 1759 blieb Beyer in Italien und ward hier zum Bildhauer Er machte damit einen Wandel durch, der in der Luft lag. Die verschütteten Vesuvstädte waren kürzlich blosgelegt worden; es bedurfte nur dieses Anstosses, um in Rom die Aufmerksamkeit auf die antike Plastik zu lenken und vielleicht auch die nur schlummernden plastischen Triebe des römischen Barock wieder aufzuwecken. Eine Reaktion im Sinne des Plastischen hob an in der Kunst zu wirken.

Es war die Zeit, in der Rafael Mengs in Rom war; Dernjac nimmt dessen Einfluss auf Beyer an.[1]) Ausserdem sei er wahrscheinlich von der damaligen Richtung der französischen Akademie in Rom beeinflusst worden. Mit Winckelman, der damals die antiken Kunstdenkmäler in historischer Darstellung dem deutschen Publikum vorzuführen begann, stand Beyer in persönlichem Verkehr.



DIE TRAUERNDE ARTEMISIA

STATUE VON WILHELM BEYER IM PARK VON SCHÖNBRUNN.

AUS BEYER'S WERK: „ÖSTREICHS MERKWÜRDIGKEITEN“ (VGL. KAT. NO 567).

Unter dem Eindruck dessen, was sich damals in Italien begab, dem Ausgangspunkte der letzten antikisierenden Renaissancebewegung, welche darauf ihre Wellen noch einmal über Europa schlagen sollte und in gegensätzlicher Bewegung von der malerischesten Umwandlung der alten Renaissancebewegung unter erneuter Wirkung der altrömischen statuarischen Kunst wieder mehr das Plastische zu betonen begann, wurde Beyer zum Plastiker und als einer der Ersten von der antikisierenden Geschmacksrichtung, dem klassizistischen Eklektizismus mitgezogen. Von seiner römischen Wirksamkeit wissen wir soviel, dass er drei Jahre lang an der Herkulanensischen Akademie in Portici thätig war, auch für das Projekt einer deutschen Akademie in Rom eintrat, für das er, jedoch ohne Erfolg, deutsche Höfe zu gewinnen suchte. Der nach achtjährigem Aufenthalt in Italien nach Württemberg zurückgekehrte Beyer trat ein Jahr nach seiner Rückkunft als »Statueur« in herzoglichen Dienst, nahm in Stuttgart in plastischer und malerischer Thätigkeit an dem Schmucke des neuen Schlosses teil; richtete die Académie des Arts in dieser Stadt ein, und bekleidete an ihr selbst das Rektorat und die Professorenstellen in der Historie, Mythologie, Ikonologie und Bildhauerei. Am 30. April 1761 wurde Beyer zum »Statuaire« an dieser Akademie ernannt, jedoch am 7. September wieder »excludiert.« Uns interessiert hier hauptsächlich die reiche figürliche Thätigkeit, welche Beyer für die Ludwigsburger Porzellanmanufaktur entfaltete. Als Angestellter der Manufaktur findet sich Beyer in den Registern, welche Pfeiffer aus Akten, Kirchenregistern und Adressbüchern gründlich zusammengestellt hat,[7]) nirgends verzeichnet. Aber er lieferte reichlich Thonmodelle für Porzellanfiguren und führte die Aufsicht über die Bossierer, welche an den ausgeformten Figuren die letzten Retouchen vorzunehmen hatten. In diesen Figuren hat er nach Uexküll »zuerst eine Ahndung von griechischer Proportion, Form und Ausdruck gegeben«; »einfache Artemisien, Kleopatren, edlere Nymphen« haben »die grinsenden Schäferinnen im Augsburger Geschmack verdrängt.«[8])

Februar 1767 schied Beyer aus dem württembergischen Dienst. Dernjac sieht hierin eine Folge von Ersparungstendenzen, welche um diese Zeit am Hofe sich geltend machen. Es ist dasselbe Jahr, in welchem auch in Nymphenburg Auliczek vorübergehend seine Entlassung erhielt; ebenso waren auch in



BACCHANTIN MIT EINEM SATYRKNABEN, VON WILHELM BEYER
RADIERUNG AUS DESSEN WERK: DIE NEUE MUSE. (1784.)

Nymphenburg und Ludwigsburg übereinstimmend die letzten vorangehenden Jahre die Zeit der grössten äusseren Ausdehnung der Manufakturen gewesen. Beyer wandte sich nun nach Wien, wo er fortan dauernd blieb und zu hohem Ansehen emporstieg. Er überreichte der dortigen Akademie als Aufnahmestück die Thongruppe des Satyrn mit der Bacchantin, welche sich jetzt im plastischen Museum der k. k. Akademie befindet und von welcher Wiederholungen in Ludwigsburger Porzellan existieren. Er ward daraufhin Mitglied der Akademie. 1770 erfolgte seine Ernennung zum Hofmaler und Statuarius, 1771 vermählte er sich mit einer k. k. Kammerdienerin, der Pastellmalerin Gabriele Bertrand. Die imposanteste That seines Lebens bildet der Statuenschmuck des Schlosses Schönbrunn. Beyer siegte über seine Konkurrenten und erhielt den Auftrag auf ungefähr vierzig Statuen. Mit einem Gefolge von fünfzehn jungen Bildhauern brach er nach Tyrol auf; er suchte und fand das geeignete Steinmaterial in der Gegend von Sterzing. 1775 begann die Aufstellung der Figuren, welche etwa nach fünf Jahren vollendet war. Die antikisierende Tendenz ist hier noch weiter gediehen als in Ludwigsburg, gelehrtes Wesen und ein verstandesmässiger Zug drängen sich störend vor. Transformationen nach Antiken, italienischen und französischen Vorbilden hat Dernjac nachgewiesen.[9]) Und doch, wenn man die Nachbildungen nach Beyers Statuen in dem von ihm herausgegebenen Radierungswerk: „Oestreichs Merkwürdigkeiten" (Wien 1779) durchblättert, staunt man über den grossen, virtuosen Zug und eine Delikatesse des Formgeschmackes, welche noch ein glückliches Erbteil der vorhergehenden Epoche ausmachen. Wien hat ihm manche Verschönerung des Stadtbildes zu verdanken, wenn auch nicht alle seiner weit ausschauenden Projekte Verwirklichung fanden. Er befasste sich mit Fragen des Unterrichts, nahm Stellung zu den Akademieen, veranstaltete und leitete Ausgrabungen von Antiken, und sammelte im Belvedere eine »Gallerie von verworffenem Marmor«; auch gab er zwei grosse Abbildungswerke nach den eigenen Entwürfen heraus: die „Neue Muse" erschien 1784 in Wien; von nicht geringem Selbstbewusstsein zeugt der Titel des zweiten, oben angeführten! Auch für die Wiener Porzellanmanufaktur war Beyer thätig: er verfasste ein Promemoria mit Vorschlägen zur Hebung der Anstalt, und Nicolai erwähnt sein Modell zu einer Biscuitstatuette Josephs des II.[10]) Er starb in Schönbrunn bei Wien im Jahre 1806.



WILHELM BEYER
BACCHANTENGRUPPE IN DER SAMMLUNG DER K. K. AKADEMIE ZU WIEN

Die sichere Kenntniss von Beyers Thätigkeit für Ludwigsburg wird ebensosehr wie diejenige des Melchior'schen Anteiles in Höchst durch den Mangel an authentischem Nachweise der einzelnen von ihm geschaffenen Gruppen erschwert. Doch ist Beyers Urheberschaft gesichert bei einer Reihe von Arbeiten, welche in den von Beyer herausgegebenen Kupferstichwerken teils unmittelbar »Modelle, welche für seine Herzogliche Durchlaucht von Württemberg in Porzellanerde gemacht worden« wiedergeben, teils in der Steinausführung im Parke von Schönbrunn als Wiederholungen von Ludwigsburger Figuren sich darstellen. Von hier aus dürfen weitere Zuschreibungen gewagt werden.

Die grosse Gruppe der Bacchantin mit dem Satyr auf einem Felsblock, an welchem ein bockfüssiges Faunskind mit einer Ziege sitzt (No. 596) giebt sich als eine Variation der Wiener Bacchantengruppe, welche Beyer der dortigen Akademie überreichte. Pfeiffer zählt sie zu den »nachweislich« von Beyer für Porzellanfiguren gelieferten Modellen.[11]) Von den in der »Neuen Muse« Beyer's abgebildeten Ludwigsburger Gruppen finden sich in der Sammlung Hirth die Gruppe der »Huldgöttinnen« (No. 583—585) und »Amor und Psyche« (No. 571) wieder; ein anderes Liebespaar in zärtlicher Umarmung, das im Katalog den Attributen nach als »Venus und Adonis« bezeichnet wurde, muss danach gleichfalls Beyer zugeschrieben werden. Durch die in »Oestreichs Merkwürdigkeiten« abgebildete Wiederholung in Schönbrunn wird die »trauernde Artemisia«, welche sich über die Urne des Mausolos mit der Inschrift ΘΕΟΙΣ ΚΑΤΑΧΘΟΝΙΟΙΣ hinabneigt, für Beyer bestätigt (No. 587). Von den in Dernjacs Artikel über Beyer in Meyer's Allgemeinem Künstlerlexikon erwähnten in Schönbrunn nach Ludwigsburger Kompositionen ausgeführten Motiven findet sich die Opferpriesterin in doppelter Fassung in unserer Sammlung (No. 574—575). In dem Auktionskatalog der Ludwigsburger Sammlung des Herrn Murschel in Stuttgart (1886) machte Prof. O. Seyffer bei zahlreichen Gruppen den Zusatz »Modell Beyer«[12]); von den dort für Beyer in Anspruch genommenen kehren die sitzende Bacchantin mit dem Panther (No. 558), die opfernde Bacchantin mit dem Böckchen (No. 557), die grosse Bacchantengruppe mit dem Faunsknaben (596), eine liegende Flussnymphe (563), schliesslich die Opferpriesterin und die trauernde Artemisia in der Sammlung Hirth wieder. Die Venus mit dem Delphin, nach Art der Mediceischen, reiht Pfeiffer den letztgenannten Stücken an (No. 570). Endlich



BACCHANTIN MIT EINEM PANTHERWEIBCHEN
STATUE VON WILHELM BEYER IM PARK VON SCHÖNBRUNN
AUS DESSEN WERK: „ÖSTREICHS MERKWÜRDIGKEITEN,“ 1779.
(Vgl. Kat. No. 558).

vermutet Pfeiffer auch Beyers Urheberschaft in den zierlichen Musiksoli, deren auch unsere Sammlung eine Reihe enthält (No. 577—582). »In reichster, reizendster Farbenstimmung sitzen sie da, der Waldhornbläser, der Violoncellspieler, die Guitarrespielerin, die Dame am Spinett, die Sängerin und besonders auch die aus vergoldeter Kanne Einschenkende an dem von verschlungenen Delphinen getragenen Tisch. Einzelne dieser kleinen Kunstwerke erinnern in ihrer ungezwungenen Anmut mutatis mutandis an die Terracotten von Tanagra.«[13]) Die Fayencefigur des Adonis mit dem Eber, die grösste Ludwigsburger Figur, welche ein überlebensgrosses Bildwerk an der Gartenfront des Ludwigsburger Schlosses wiedergiebt, ist nach Pfeiffer ebenfalls mit Wahrscheinlichkeit Beyer zuzuschreiben. Noch manches andere Stück unserer Sammlung, so die reizende blumenumkränzte Flora (No. 556), die bacchischen Darstellungen No. 559 und 564, die Venus No. 573 und die allegorischen weiblichen Figuren No. 586, 588 und 589 wird man mit dem Namen Beyers belegen dürfen.

Beyer's Wirkungszeit für die Ludwigsburger Manufaktur fällt in die sechziger Jahre; die Nymphenburger Tänzerfiguren mögen ungefähr gleichzeitig entstanden sein, die Höchster Gruppen Melchior's entstanden erst in dem folgenden Jahrzehnt. Gleichwohl geht er durch den ausgesprochenen antikisierenden Zug seines Künstlertums am Weitesten von den Künstlern dieser drei süddeutschen Porzellanmanufakturen über das Rokoko hinaus. Bei dem Nymphenburger Künstler glaubten wir ein Nachwirken des kraftvollen Schwunges und des überquellenden Bildnertriebes des Barockstiles zu verspüren. Auliczek war möglichenfalls gleichzeitig mit Beyer in Rom; aber die Antike machte auf ihn offenbar nur geringen Eindruck. Melchior zeigt in seinen Höchster Figuren und Gruppen, welche doch erst im folgenden Jahrzehnt entstanden, keine nachweisbare Beeinflussung durch die Antike, wie sie Bucher in ihnen erkennen wollte.[14])

Aber auch Beyer zieht noch von der Grazie und feurigen Beseelung der jüngstvergangenen Zeit Vorteil: er ist darin ein Uebergangskünstler. Die ganze Genussfreudigkeit des Rokoko lebt noch in seinen Bacchanten, mögen sie jubeln in trunkener Begeisterung, oder in sich gekehrt in stiller Daseinswonne schwelgen. Der frühere Maler äussert sich in einer fluktuierenden, in vielen kleinen Wellen artikulierenden Behandlung sowohl der Gewänder, als des Muskelspieles,

und diese Art der Modellierung „muss als eine dem Porzellan höchst gemässe bezeichnet werden."[15]) Seine Figuren sind sehr schlank, feingliederig, zart und schmiegsam. Kabdebo[16]) weist auf den entscheidenden Einfluss Frankreichs hin; Dernjac betont die Verwandtschaft mit Clodion, welche ihm einen Anhaltspunkt zu bieten scheint, dass Beyer wie dieser aus der Schule des Lambert S. Adam hervorgegangen ist.



Frankenthal

Im Jahre 1755 wurde dem Strassburger Fabrikanten Paul Anton Hannong, welchen das 1754 den Manufakturen Vincennes und Sèvres erteilte Privileg in seiner Heimatstadt an der Herstellung von Porzellan verhinderte, vom Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz die Erlaubniss zur Errichtung eines Etablissements in Frankenthal erteilt. 1759 ging die Fabrik an Paul Hannongs ältesten Sohn Joseph über. Da sie trotz grosser Vorschüsse nicht prosperieren wollte, wurde sie 1762 vom Kurfürsten angekauft. Seit dieser Zeit besteht die Fabrikmarke nicht mehr in einem Löwen, sondern in den verschlungenen Initialen Karl Theodors mit der Krone. Der Arkanist *Bergdoll* wurde von Höchst her zur Direktion der Anstalt berufen; Unfähigkeit und Unregelmässigkeiten in seiner Amtsführung hatten jedoch zur Folge, dass ihm 1770 Johann Simon *Feylner*, der bis 1753 als Blumenmaler in Höchst, darauf als Modellmeister in Fürstenberg thätig gewesen war, als Inspektor zur Seite gesetzt wurde. Er wurde 1775 Direktor und blieb mit der Fabrik bis zu deren Aufhebung in Zusammenhang. Unter ihm traten zwar vielfach technische Verbesserungen ein; aber der Finanzstand der Manufaktur verbesserte sich nicht, woran auch das beliebte Auskunftsmittel der Lotterien und Versteigerungen Nichts änderte. Die Einfälle der Franzosen im Rheingau in den neunziger Jahren brachten neue Nöte; Frankenthal wurde wiederholt von den Franzosen besetzt. 1795 wurde die Fabrik französisches Nationaleigentum. Nachdem sie wieder pfälzisch ge-

worden war, wurde sie im Jahre 1800 auf Dekret des Kurfürsten Max Joseph aufgelöst; das vorhandene Material ging an die Nymphenburger Manufaktur über.

Dass Joseph Adam Hannong, der Sohn des Gründers Paul Hannong, auch künstlerisch thätig war, beweist die Figur einer leierspielenden Demoiselle im Münchener Nationalmuseum, an deren Sockel sich der Name: J. A. Hannong 1761, eingegraben findet.[1]) Seit 1757 bis zu seinem 1776 erfolgten Tode war Karl Gottlieb Lück, welcher 1767 in den Akten als „Modellmeister" bezeichnet wird, für die Fabrik thätig. Aus der früheren Periode ist auch der Name eines Bildhauers *Bauer* erhalten, welcher sich 1780 in Mannheim aufgehalten zu haben scheint.[2])

Im Jahre 1779 siedelte Johann Peter *Melchior* von Höchst nach Frankenthal über. So fruchtbar wie in Höchst ist seine figürliche Thätigkeit in Frankenthal offenbar nicht gewesen; der Figurengeschmack war in jener Zeit, in welcher er in Frankenthal beschäftigt war, schon im Sinken; und der Absatz von Figuren betrug vom Jahre seiner Anstellung an jährlich kaum 200 fl.[3]) Man wird also mit Grund die Mehrzahl der Frankenthaler Figuren und Gruppen in die Zeit vor Melchiors Ankunft versetzen dürfen. Von den Frankenthaler Figuren der Sammlung Hirth lässt keine Melchior's Urheberschaft vermuten. Hingegen weist unsere Sammlung zwei prächtige, reichbewegte Gruppen auf, deren Urheber der Mannheimer Hofbildhauer Konrad *Linck* (1732—1802) ist. Bezeichnet mit dem Namen dieses Künstlers ist der Aufbau mit den von allegorischen Gestalten überragten Porträtmedaillons des Kurfürsten Karl Theodor und seiner Gemahlin Maria Elisabeth Auguste in hohem Relief. (No. 425.) Interessant ist der Vergleich dieser Köpfe mit den beiden Büsten des kurfürstlichen Paares, welche gleichfalls Frankenthaler Erzeugnisse und von Linck modelliert sind und in der Heidelberger Schlosssammlung sich befinden. Diese Büsten zeigen in der Haltung der Köpfe, im Arrangement der Haare und des Gewandes und der Auffassung der Gesichtszüge mit den Porträts auf unserem Aufbau soviel Uebereinstimmung, dass man an die Verwendung der gleichen Modelle für die beiden Schöpfungen denken muss. Die stilistische Vergleichung, namentlich der allegorischen Figuren, beweist Konrad Lincks Urheberschaft in Uebereinstimmung mit der Zuschreibung im Katalog der Heidelberger Sammlung auch für die aus sechs Figuren bestehende reiche Gruppe auf den Abschied Karl

Theodors von der Pfalz, welche dem Anlass der Verlegung des Herrschersitzes von Mannheim nach München nach dem 1777 erfolgten Zufall Bayerns an die sulzbachische Linie ihre Entstehung verdankt. (No. 426.) Derselbe Künstler schuf auch 1789 das kolossale Monument seines Kurfürsten, welches auf der Heidelberger Brücke steht. Er war schon vor 1766 in Frankenthal selbst bei der Manufaktur thätig gewesen, wurde dann nach Mannheim versetzt mit der Verpflichtung, auch weiterhin der Fabrik Modelle zu liefern.

Auch der Hofbildhauer Verschaffelt, welcher mit Linck gemeinschaftlich den Schwetzinger Garten mit Statuen schmückte, wird mit einigen Frankenthaler Gruppen als Erfinder in Verbindung gebracht.[1]) Bei vielen Frankenthaler Werken sind wir über die künstlerische Urheberschaft noch im Dunkeln. Wem gehört ein Typus von völligen, rundlichen Figuren mit runden Köpfen an, welcher in der Sammlung Hirth in der Liebesszene in der Gartenlaube (No. 431), der kleinen Dame in pelzverbrämtem Zeitkostüm (No. 434), dem Mädchen mit dem Vogelbauer (No. 438) wiederkehrt? Die künstlerischen Motive und das ausgesprochene Rocailleornament, mit welchem diese Figuren ausgestattet sind, deuten auf frühe Entstehung, und die Marken weisen sie noch in die Hannong'sche Periode. Darf man vielleicht den Bildhauer Bauer für sie in Anspruch nehmen? Wem gehört jene Hand, welche sich im Liebespaar beim Wein (No. 433), in der köstlichen Toilette der Venus (No. 442), der Flora (No. 460), gleichmässig zu erweisen scheint? Nach den Marken an den beiden erstgenannten Gruppen gehört sie gleichfalls in die Zeit der Hannong.

Abseits von diesen beiden Gruppen stehen die beiden Meisterstücke der Hirth'schen Sammlung: Neptun und Amphitrite (No. 440—441); sie sind nicht nur in technischer Hinsicht staunenswert, — der sie modellierte, muss ein Künstler von aussergewöhnlichem Geschick gewesen sein.



Bruckberg

Im Jahre 1759 hatten in *Ansbach* zwei sächsische Arbeiter das Privilegium der Porzellanherstellung erhalten; da sie verschuldeten, übernahm der Staat die Verwaltung. 1762[1]) wurde die Manufaktur unter dem prachtliebenden Markgrafen Karl Alexander nach dem Schlosse Bruckberg verlegt. An der Spitze der Fabrik stand der Kommissarius Johann Friedrich Kändler, ein Vetter des Meissener Bildhauers. Bei diesem hatte er, wie in einem Reisebericht in Meusel's Museum für Künstler und Kunstliebhaber erwähnt wird (1. Stück 1787, Mannheim, S. 62, in Junker's artistischen Bemerkungen auf einer Reise durch die Gegenden des fränkischen Kreises), die Modellierkunst erlernt. Schon daraus wäre es wahrscheinlich, dass der Kommissarius Kändler auch den Meissener Figurengeschmack nach Bruckberg verpflanzt hätte; und auch der Gewährsmann des Meusel'schen Journales hat bei folgender Bemerkung anscheinend Figuren im Auge: „Es werden, da die Fabrik gute Poussierer hat, ausser dem gewöhnlichen Tafelgeschirr auch andere schöne und künstliche Sachen verfertigt." Aber man wusste lange Zeit Nichts von Bruckberger Figuren und hätte nicht an sie geglaubt, bis 1894 eine Mitteilung des Ansbacher Historikers Dr. Julius Mayer den Beweis erbrachte. Um einen Absatz der Porzellanvorräte zu erzielen, wurden in Bruckberg wie an anderen Fabriken Lotterien veranstaltet, deren Gewinnst halb in Porzellan, halb in Geld bestand. Zum Gedächtniss der ersten Lotterie, im November 1767, wurde eine vom Ansbacher Medailleur Götzinger gravierte Münze geprägt. 1769 wurde eine zweite Lotterie veranstaltet. Bei der ersten Lotterie waren einige der Einleger missvergnügt gewesen über die geringe Qualität des ihnen zugefallenen Porzellanes: ein Avertissement sollte darum vor der zweiten Lotterie die Spieler beruhigen; diesem wurde das Verzeichniss der sämmtlichen Gewinnste beigegeben — wichtig für die Kenntniss der Bruckberger Erzeugnisse, umsomehr als hier auch Figuren verzeichnet sind. (Abgedruckt zu Mayer's Aufsatz, ebendas. auch eine Preisliste der Ansbach-Bruckberger Fabrik von 1768.) Wurde somit auch der Beweis erbracht, dass in Bruckberg Figuren hergestellt wurden, so waren deren doch bisher keine bekannt. Die Venus der Sammlung Hirth, welche die Bruckberger Marke trägt (No. 464), dürfte die einzige bekannte und ge-

sicherte Bruckberger Figur sein; sie stammt mit dem Merkur, der ein Gegenstück zu ihr bildet (No. 465), aus der Umgebung von Ansbach und aus altem Besitz. Es fällt an ihnen eine gewisse Verwandtschaft mit der Meissener Modellierkunst der Kändlerperiode auf. Drei kleinere Figürchen sind durch Vergleich der Masse Bruckberg zugeschrieben worden. — 1797 kam die Fabrik mit der Einverleibung der Markgrafschaft Ansbach an Preussen; 1806 an Bayern; unter letzterer Herrschaft wurde sie 1807 an Private verkauft. Seit 1837 trat der Philosoph Ludwig Feuerbach durch seine Heirat mit der Tochter des Inspektors der Fabrik zur Bruckberger Anstalt in Beziehungen. Er bezog Einkünfte aus der Fabrik, lebte lang in vornehmer geistiger Abgeschlossenheit in dem Schlosse, bis er 1860 von dem Schlage ihres Bankerottes mit betroffen wurde.



Wien

Schon 1718, acht Jahre nach der Gründung der Meissener Fabrik, gründete in Wien der holländische Kriegsagent *Du Paquier* eine Porzellanfabrik. Derselbe zog Meissener Arbeiter, namentlich den Meissener Vergolder und Emailleur *Hunger*, nach Wien. Technische und finanzielle Missstände, zumal die Flucht des aus Meissen gekommenen Arkanisten Stenzel, der vor seinem Weggang die Modelle zerstörte und dessen geheimer Wissenschaft die junge Anstalt nicht gut entraten konnte, gefährdeten den Bestand der Fabrik. Ihr blühte anfänglich nicht die Gunst eines prachtliebenden Fürsten und dessen Hofgesellschaft. Sie arbeitete mehr für den gewöhnlichen Bedarf. 1744 wurde die notdürftig ihr Dasein fortfristende Manufaktur vom Staate übernommen und als „kaiserliche Porzellanmanufaktur" fortgeführt. Von dieser Zeit ab führten ihre Erzeugnisse als Marke den Bienenschild (auch Bienenkopf genannt).[1] Die früheren Erzeugnisse dieser Zeit erscheinen stark von Meissen beeinflusst. Dies tritt in

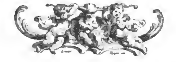
unserer Sammlung zumal an einer Jagdgruppe (No. 603) und an einer Amoretten-Gruppe (No. 604) hervor. Das Aufkommen der figürlichen Plastik wird namentlich mit der 1747 beginnenden Thätigkeit des Modellmeisters *Joseph Niedermayr* in Verbindung gebracht. In dem stilistischen Charakter der Erzeugnisse unterscheidet Brinckmann[2]) folgende Perioden.

Die erste Du Paquier'sche Periode wird, nach dem Vorgange Meissens, zuerst durch ostasiatische Vorbilder, dann aber namentlich durch die damals herrschenden europäischen Stilformen ähnlich dem Stil Ludwigs XIV charakterisiert. Werke der figürlichen Plastik sind aus dieser ersten Zeit unbekannt.[3]) Dann nach 1744, als die Fabrik zur kaiserlichen Anstalt geworden war, kam als zweite Periode das Rokoko und nach dem Vorbild Meissens eine grosse Anzahl kleiner Figuren und Gruppen; der Einfluss Meissens war in ihnen überwiegend. Als hauptsächlichen Träger dieses Stiles in der Figurenplastik dürfen wir vielleicht die in einem Bericht vom Jahre 1750[4]) genannten Modellmeister Lück und Joseph Niedermayr betrachten. Aber die bezeichnendsten Leistungen, welche Alt-Wien einen besonderen Charakter verleihen und es von den Erzeugnissen anderer Manufakturen unterscheiden, die höchsten Triumphe der Manufaktur, erfolgten erst in demjenigen Zeitabschnitt, in welchem der Baron *Konrad von Sorgenthal* der Manufaktur vorstand. Wie in Meissen, so führte auch in Wien die Wandlung des Geschmackes vom Rokoko zu antikisierenden Formen eine Krise herbei. Dieselbe trat um 1780 ein, als grosse Vorräte in dem früheren Geschmack sich als unverkäuflich erwiesen, während gleichzeitig der damalige Direktor Hofrat von Kessler, vielleicht durch die pâte tendre von Sèvres verleitet, kostspielige Versuche unternahm, welche auf eine weissere Masse hinzielten. Auch war der Personenstand, der damals 320 Köpfe aufwies, zu sehr in die Höhe getrieben. Nach einem Exposé Niedermayr's kamen 1783 auf einen Waarenbestand im Wert von ca. 550000 Gulden allein für rund 75000 Gulden Figuren; wegen dieser hohen Zahl waren in den beiden letzten Jahren nur wenige Figuren gemacht worden. Kaiser Joseph II. wünschte damals die Fabrik an Private zu verkaufen. Da sich kein Käufer fand, übertrug er 1789 die Leitung an Sorgenthal, einen geborenen Nürnberger, der vorher Direktor der Wollenmanufaktur zu Linz gewesen war. Unter ihm erreichte durch geschickte Massnahmen die Fabrik wirtschaftlich wie künstlerisch den günstigsten

Stand. Das Hauptgewicht wurde auf die malerische Ausschmückung verlegt. Mit der Manufaktur wurde eine eigene Kunstschule, eine Art „Porzellan-Akademie", in Verbindung gebracht, mit Spezialklassen für die einzelnen Zweige der Malerei. Wie in Meissen unter Dietrich und später unter Marcolini, so wurde auch in Wien unter Sorgenthal durch eine ausgedehnte Berücksichtigung des antikisierenden Geschmackes den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung getragen. Das bezeugt bereits eine 1784, in Sorgenthal's erstem Jahre, entstandene Blumen-Vase im östreichischen Museum für Kunst und Industrie in ihrer Dekoration. Eine Episode in der Wiener Manufaktur bildet auch die Nachahmung der Jasperwaare Wedgwood's. Mit den alten Vorräten im Stile des Rokoko wurde durch Auktionen aufgeräumt.[5])

Wie für Meissen hauptsächlich die Frühzeit, der Rokokostil den Ton angiebt und überwiegend den Charakter bestimmt, so sind es die schlichten, klaren, in gradlinigen Formen mit ausgeprägten Kanten und Winkeln gehaltenen, mit Ornamenten in antikischem, „pompejanischem" Geschmack, Akanthus- und Maeanderfriesen, Perl- und Eierstäben überzogenen Gefässe der Spätzeit des 18. Jahrh., welche „Alt-Wien" charakterisieren. In der Bemalung herrscht eine Vorliebe für die warmen, gesättigten Tonflächen pompejanischer Dekoration; namentlich werden Kupferrot und Hellgelb, sowie das von Jos. Leithner im Jahre 1792 erfundene Kobaltblau (sog. Leithnerblau) bevorzugt.[6]) Beliebt waren auch vergoldete Flächen, in vollem oder mattem Glanze, sowie das von Georg Perl oder Leithner erfundene sogenannte erhabene Gold. Der Geschmack an Figuren hatte um diese Zeit nachgelassen, zugleich mit dem Erfindungsreichtum, welchen das Rokoko in jenen so glänzend und liebenswürdig entfaltet hatte, und so bilden auch Figuren nicht das eigentliche Charakteristikum Wiens. Doch wurden auch deren in dem gehalteneren, wählerischen und delikateren Geschmack der achtziger und neunziger Jahre, welcher zwischen dem Formgesprudel des Rokoko und der Ernüchterung der napoleonischen Zeit die Mitte hält, sehr feine geschaffen: ein Beispiel davon die Gruppe der drei Bacchantinnen mit dem Dionysosknaben in unserer Sammlung (No. 616). Die klassizistischen Neigungen der Zeit treten in der Bevorzugung der weissen Figuren und des Biscuits hervor, an welchem der Anklang an antike Statuen gefiel. Der glänzende Spiegelschein muss weichen, der Eindruck des Marmors wird bevorzugt. Anton

Grassi (1755—1809) war in dieser Zeit in der Plastik eine bedeutendere Kraft der Manufaktur; »der bedeutendste Bildhauer und Modelleur, den die Porzellanfabrik gehabt hat«.[1]) Grassi war 1755 zu Wien geboren. Vom Hofstatueur Beyer wurde er bei der Anfertigung der Statuen im Schönbrunner Garten verwendet. Schon 1778 kam er als Modelleur an die Porzellanfabrik, 1784 erhielt er als Modellmeister die erste Stelle eines Bildhauers, und 1794 die Oberleitung aller Kunstklassen. 1792 machte er eine Reise nach Italien, auf welcher er für die Fabrik skizzierte und Modelle, Kupferstiche und Gipsabgüsse kaufte. Er starb 1807 im Alter von 52 Jahren. — Nach Sorgenthals Tode (1805) leitete bis 1827 *Niedermayr* die Fabrik. 1865, in einer Zeit, die für das Kunstgewerbe nur wenig übrig hatte und die modernen kunstgewerblichen Bestrebungen noch nicht ihren Anfang genommen hatten, wurde die Fabrik auf Grund eines Reichsratsbeschlusses aufgelöst, mit der Begründung, »dass eine Staatsfabrik keine Berechtigung habe«.



Einer raschen Orientierung über die grossen *süddeutschen* Porzellanmanufakturen im vorigen Jahrhundert sollte dieser kurze Rundgang dienen. Anerkannte Meisterwerke der Porzellanmanufaktur enthält die Sammlung Hirth zwar auch, welche *diesem* Kreise nicht entstammen. Was Meissen betrifft, so erinnere ich an das Affenkonzert des Pariser Modelleurs Michael-Victor *Acier*, die Gruppen der Entführung der Europa und des Bacchus mit dem auf seinem Esel reitenden Silen, Euterpe unter dem Baume mit der Datierung von 1743, welche sämmtlich in dem bei Brinckmann (Hamburgisches Museum 1894, S. 400 ff.) abgedruckten Meissener Preisverzeichniss von 1765 aufgeführt sind. Hoffentlich wird unser Wissen um die Meissener Manufaktur recht bald durch eine zusammenfassende Arbeit bereichert. —

Von der *Berliner* Abteilung, welche sechsunddreissig Nummern umfasst, hebe ich zumal den prächtigen Tafelaufsatz (No. 665) hervor: ein Palmenschaft als Träger einer Schale, an dessen Fusse Chinesen in fremdartiger Weise sich

ergötzen. Hervorragend ist auch die grosse weisse Standuhr in Rocailleformen (No. 679). Neben fünf Arbeiten *Fürstenbergs* (No. 645—649), unter welchen die weissen Konsolen feine dekorative Stücke sind, hat Georg Hirth auch einige Porzellanwerke kleinerer mitteldeutscher Manufakturen, sowie von den Erzeugnissen der 1828 gegründeten Fabrik *Damm* namentlich die grosse Gruppe einer Dame bei der Toilette (S. 689) seiner Sammlung angefügt. Sie giebt ein Höchster Modell wieder, das man Melchior zuschreiben muss. In dem Anhang: „Fremde Porzellane" treten in der Abteilung *Niederviller* eine olympische Göttergruppe (No. 700) und die Amorettengruppe (No. 701) in Biscuit hervor; beide in delikatem Louis XVI. Von *Sèvres* merke ich den wertvollen Aufbau an, auf dessen Höhe die Kinder Ludwig des XVI. harmlosem Spiel sich ergeben (No. 711). Das Essig- und Ölgefäss (No. 716) ist ein Werk des feinsten Louis XVI. Geschmackes. Die beiden Büsten mit Liebespaaren (No. 717—718) darf man nach dem Vorgang von Bode in der Beschreibung der Berliner Bildwerke[1]) in der Erfindung dem Claude-Michel Clodion zuschreiben. Eine ähnliche Auffassung wie die bacchantischen Gruppen dieses Schülers des Lambert Sigismund Adam, aus dessen letzteren Schulung auch Beyer hervorgegangen sein soll (s. o.), zeigt die grosse Gruppe eines Satyrn und einer Bacchantin der Manufaktur *Capo di Monte* (No. 742). Das englische Weichporzellan mit seinem leuchtenden Farbenschmuck ist namentlich in dem kleinen Bacchusknaben als Flacon (No. 735), sowie in der farbenprangenden Dame in ihrer straffen anglikanischen Grazie (No. 732) in der Sammlung gut repräsentiert. Beides sind Erzeugnisse der Manufaktur *Chelsea*.

Gleichwohl bilden die süddeutschen Erzeugnisse den Hauptbestandteil der Sammlung; sie bieten gerade in ihrer bemerkenswerthen Vereinigung den Eindruck eines einheitlichen Ganzen, dem das Ohngefähr des zufälligen Sammelns kaum anhaftet. Die Nymphenburger Collection sucht an Umfang und Bedeutung ihresgleichen. Die Höchster Abteilung ragt hervor durch die prächtige kleine Venus Melchior's und den Reichtum an weiteren Schöpfungen, welche dem Kenner die Hand des genannten Künstlers weisen. Der Ludwigsburger Teil der Collection ist reich an Erfindungen Beyer's und in der Frankenthaler Reihe sind zumal die zwei Gruppen Conrad Linck's und die beiden grossen Meergottheiten prächtige Meisterstücke.

Die Abbildungen werden Gelegenheit geben zu eingehender Vergleichung von welcher Scherer[2]) manches wichtige Ergebniss und interessante Einblicke in den künstlerischen Zusammenhang der verschiedenen Fabriken erwartet; hoffentlich tragen sie dazu bei, das ganze Gebiet in eine rege Diskussion zu stellen. Wir Deutschen haben eigentlich Veranlassung dazu, mit unserer Porzellankunst im vorigen Jahrhundert uns vertraut zu machen: bildet doch nach dem Urteil Jakob von Falke's[1]) in der Unterwerfung der deutschen Kunstindustrie unter die französische seit dem 17. Jahrhundert Weniges eine Ausnahme, und unter diesem stehe die deutsche Porzellanfabrikation obenan. »Es ist die rühmlichste Erscheinung des deutschen Kunstgewerbes im 18. Jahrhundert; sie gehört Deutschland nach der Entstehung, grossenteils aber auch nach der künstlerischen Ausbildung.«

Herbert Hirth.

ANMERKUNGEN

[1]) Vgl. *Anton Springer*, Bilder aus der neueren Kunstgeschichte, Bonn 1867, S. 255.
Für die historischen und ästhetischen Abschnitte wurden die folgenden Arbeiten über den Rokokostil vorzugsweise benutzt:
August Schmarsow, Barock und Rokoko. Leipzig, Hirzel 1897. Von S. 316 ab: „Rokoko".
A. v. Zahn, Barock, Rococo und Zopf. Aufsatz in Lützow's „Zeitschrift für bildende Kunst", VIII. (1873), S. 1—11, 33—44.
Springer, Der Rococostil. Aufsatz in „Bilder aus der neueren Kunstgeschichte." Bonn, Marcus, 1867. S. 241—282.

[2]) *Springer*, a. a O. S. 253.

[3]) *Julius Lessing* in seinem Aufsatz über Porzellanfiguren des 18. Jahrh. in der Textbeilage der Publikation „Museum", I. Jahrgang, S. 45.

[4]) *Carl Justi*, Winckelmann. Leipzig 1866, Bd. I, S. 271.

[5]) *Julius Lessing*, a. a. O.

[6]) *Schmarsow*, a. a. O., S. 316. Mit der hier gegebenen Auffassung des Rokokostiles habe ich auch weiterhin den Zusammenhang gesucht.

[7]) *Springer*, a. a. O., S. 257.

[8]) *v. Flurl*, Beschreibung der Gebirge von Bayern und der oberen Pfalz. München 1792. S. 605.

[9]) *Julius Lessing*, in dem bereits angeführten Aufsatz im „Museum".

[10]) *Gottfried Semper*, Der Stil. München 1879, Band II, S. 172.

[11]) *Schmarsow*, a. a. O., S. 348.

[12]) *Schmarsow*, a. a. O., S. 353.

[13]) *Brinckmann*, Das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe. Hamburg und Leipzig, 1894. S. 395.

[14]) *Bertold Pfeiffer*, Die Ludwigsburger Porzellanmanufaktur. In „Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte". Neue Folge I. Jahrgang. 1892. S. 258.

[15]) *Georg Hirth*, Das deutsche Zimmer der Gothik und Renaissance, des Barock-, Rokoko- und Zopfstiles. München, G. Hirth's Verlag, 1886. (3. Aufl.) S. 340.

[16]) *Zais*, Die Frankenthaler Porzellanfabrik. In „Zeitschrift des bayer. Kunstgewerbe-Vereins", München 1894. Heft 12. S. 108.

[17]) *Christian Scherer*, Bemerkungen über Modelleure der Fürstenberger Porzellanmanufaktur und ihre Modelle. Im „Kunstgewerbeblatt". Dritter Band, 3. Heft, Dez. 1891. S. 30 ff.

[18]) *Scherer*, Die Porzellansammlung des Schlosses Wilhelmsthal bei Kassel. Kassel 1892. S. 16 oben und Anm. 1.

[19]) *Scherer*, cf. Anm. No. 17.

[20]) *Zais*, Die kurmainzische Porzellan-Manufaktur zu Höchst. Mainz, Diemer 1887. S. 94.

[21]) Vgl. *Georg Hirth*, Das deutsche Zimmer, München u. Leipzig 1886, (3. Aufl.) S. 340.

[22]) Vgl. *Scherer*, Kunstgewerbeblatt, Dezemberheft 1891, S. 32 und *Zais*, Die Frankenthaler Porzellanfabrik, a. a. O. S. 108.

[23]) *Gurlitt*, Geschichte d. Barockstiles pp. in Belgien, Holland, Frankreich etc. 1888. S. 217.

[24]) *Gurlitt*, a. a. O.

[25]) *Brinckmann*, Hamburgisches Museum pp. 1894. S. 392.

[26]) *Paul Schumann*, Barock und Rokoko. Leipzig, Seemann 1885. S. 50.

[27]) *Springer*, a. a. O., S. 254.

[28]) Vgl. *A. v. Zahn*, a. a. O., S. 40, und *Zais*, Höchst S. 88.

[29]) *Jakob v. Falke*, Die k. k. Wiener Porzellanfabrik. Wien, Karl Gerold's Sohn 1887, S. 20.

[30]) *Schmarsow*, a. a. O., S. 381.

[31]) *Schmarsow*, a. a. O., S. 385.

[32]) *Dohme*, Zeitschrift für bildende Kunst XIII (1878), S. 298.

[33]) *Ernst Zais*, Porzellanmanufaktur zu Höchst, S. 88.

[34]) *Augsburgische Kunstzeitung* 1771, II. Jahrganges 11. Stück, S. 81, und S. 343.

[35]) Ausdruck von *Schmarsow*, a. a. O., S. 384.

[36]) *Semper*, Der Stil pp., II. 173.

[37]) *Zais*, Porzellanmanufaktur zu Höchst, S. 89.

[38]) *Justi*, Winckelmann I, S. 272.

[39]) *Zais*, Frankenthaler Porzellan in Aachen. In der „Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins", XVI. Band (1894), S. 27.

Nymphenburg

[1]) Vgl. *Ernst Zais*, Kleine Beiträge zur Geschichte der Kunsttöpferei I, in der Bayerischen Gewerbezeitung 1895, No. 3, S. 49.

[2]) Für die folgende Darstellung der Schicksale der Nymphenburger Manufaktur im vorigen Jahrhundert wurden hauptsächlich benutzt:

> *Nagler*, Geschichte der Porzellanmanufaktur zu München, nach anthentischen Quellen bearbeitet von Dr. G. K. Nagler, in „Bayerische Annalen", Blatt für Vaterlandskunde; zweiter Jahrgang, München 1834. Erste Hälfte. S. 814 ff.
>
> *Ernst Zais*, Kleine Beiträge zur Geschichte der Kunsttöpferei, III. Zur älteren Technologie des Nymphenburger Porzellans. Bayerische Gewerbe-Zeitung 1896, No. 2, S. 25 ff.
>
> Grundzüge zur Geschichte der kgl. bayr. Porzellanmanufaktur zu Nymphenburg. Entworfen von *Karl Franz Ludwig Schmitz*. 1819.

[3]) Nach Nagler (a. a. O. S 832) von 1748 oder Anfang 1749 ab, während Brinckmann (Hamburgisches Museum 1894, S. 424) und Bucher (Geschichte der technischen Künste III., 1893, S. 547) die Gründung der Fabrik in das Jahr 1754 verlegen.

[4]) *Nagler*, a. a. O., S. 833.

[5]) *Nagler*, a. a. O., S. 833, und *Schmitz*, a. a. O., S. 15. Nagler schreibt **P**astelli, Schmitz **B**astelli.

[6]) *Schmitz*, a. a. O., S. 15.

[7]) *Schmitz*, a. a. O., S. 19.

[8]) *Nagler*, a. a. O., S. 835.

[9]) *Nagler*, a. a. O., S. 859, und *Zais*, Zur ältesten Technologie pp., S. 25 (nach den Akten). Nicht 1758 oder 1759, wie aus Schmitz' durch das Datum der Inschrift am Nymphenburger Fabrikgebäude irregeleiteter Annahme vielfach in die Litteratur übergangen ist!

[10]) *Schmitz*, a. a. O., S. 22.

[11]) *G. v. Rotenstein*, „Reise nach Bayern im Jahre 1781, in *Bernoulli's* „Archiv zur neueren Geschichte, Geographie, Natur- und Menschenkenntnis", III., S. 234.

[12]) *Nagler*, a. a. O., S. 860.

[13]) *F. J. Lipowsky*, Baierisches Künstlerlexikon. München 1810. S. 15: „Auliczek."

[14]) Gefällige Mitteilung von Herrn *Ernst Zais* nach einer von ihm aus den Akten ge-

zogenen Notiz. Herrn Zais, der uns mit grosser Bereitwilligkeit sein Material zur Verfügung stellte, sei an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen.

[15]) *Nagler*, a. a. O., S. 860.

[16]) Gefl. Mitteilung von Herrn *Ernst Zais*.

[17]) *Zais*, Zur ältesten Technologie pp., S. 28.

[18]) *Nagler*, Künstlerlexikon I, S. 198. — *Westenrieder*, Beschreibung der Stadt München, 1782, S. 424.

[19]) *Westenrieder*, a. a. O. S. 424. Westenrieder irrt, wenn er auch Apoll und Diana dem Auliczek zuteilt. Dieses Statuenpaar war nach *Westenrieder's* Jahrbuch der Menschengeschichte vom gleichen Jahre 1782 (S. 156) damals noch nicht aufgestellt. Daraus mag der Irrtum entstanden sein; vielleicht waren sie auch zuerst Auliczek in Auftrag gegeben. Die Statuen des Apoll und der Diana giebt *Heigel*, Nymphenburg (25. Band der „Baierischen Bibliothek"), Bamberg, Buchner 1891, S. 103, Anm. 57, als Werke des Roman Boos an; dieser habe für dieselben je tausend Gulden erhalten. Obendrein trägt der Hund, welcher an Diana hochspringt, am Halsband den Namen R. A. Boos Unsere Nymphenburger Porzellanstatuette No. 378 zeigt in der Auffassung, namentlich auch in dem am rechten Bein der Göttin sich emporhebenden Windspiel, viel Uebereinstimmung mit der genannten Figur des Nymphenburger Parkes.

[20]) Gefällige Mitteilung von Herrn *Ernst Zais*, nach den Akten.

[21]) *Westenrieder*, Jahrbuch der Menschengeschichte in Bayern, Ersten Bandes, erster Teil. München 1782, S. 156. — Apollo und Diana war auch nach Rotensteins Bericht, a. a. O. 1781, S. 247, noch in Arbeit; entgegen Westenrieder (1782) waren jedoch nach diesem Bericht 1781 Jupiter und Juno bereits aufgestellt.

[22]) Gefl. Mitteilung von *Ernst Zais*, nach den Akten.

[23]) *Westenrieder*, Jahrbuch der Menschengeschichte, 1782, S. 155.

[24]) *Nagler*, a. a. O., S. 860

[25]) In einem mit Notizen des Prof. Rudolf Marggraff, ehemaligen Konservators der kgl. älteren Pinakothek in München, versehenen Exemplar von Lipowsky's Künstlerlexikon, welches aus dessen Nachlass in den Besitz des Herrn Konservator Dr. Adolf Bayersdorfer kam. Des letzteren Güte verdanke ich diese Mitteilung.

[26]) *Nagler*, a. a. O., S. 861.

[27]) Nach Lipowsky am 14. Oktober 1803; nach Fel. Halm's unediertem Künstlerlexikon am 15. April 1804; nach Nagler 1807

[28]) *Westenrieder*, Beschr. d. Stadt München, S. 130.

[29]) *Pfeiffer*, Die Ludwigsburger Porzellanfabrik, „Württemb. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte", Neue Folge I, S. 259

[30]) Ein bei *Nagler* a. a. O. S. 835, 858 im Auszuge wiedergegebenes altes Preisverzeichniss würde wertvollen Aufschluss erteilen, wenn die Jahreszahl der Entstehung vermerkt wäre. Darin kommen u. a. vor: Figuren von Herren und Damen 15 fl. „Amouret- oder Fürwitzstücke" (weiss zu 50 fl., bemalt 70 fl.) könnten unsere grossen Liebespaare sein; dazu stimmt, wenn unter den Erstgenannten die Tänzerfiguren gemeint sind, das Preisverhältniss. Ebensoviel kosteten Schäferstücke. Weiter kommen dort Cruzifixe (vgl. 206—208), Hirsch- und Jagdstücke und Hetzstücke (in unserer Sammlung solche No. 331—341), mythologische Figuren in drei Grössen zu 6, 15 und 26 fl. vor. Das von einem Flechtornament umrahmte Medaillon Max III. Joseph (No. 165) gehörte möglichenfalls einer „Dose mit geflochtenem Deckel" (4—10 fl) an. — In einem bei *Schmitz*, a. a. O. S. 21 aufgeführten Wirtschaftsplan von 1759 ist kein Modellmeister, sondern nur 1 Figurist mit 6 Gulden Wochenlohn aufgeführt.

[31]) *Heigel*, Nymphenburg Bamberg, Buchner'sche Verlagshandlung 1891. S. 79.

[32]) *Gurlitt*, Geschichte des Barockstiles und des Rokoko in Deutschland. Stuttg. 1889, S 452.

Höchst

[1]) Die grundlegende Arbeit:

Ernst Zais, Die Kurmainzische Porzellanmanufaktur zu Höchst. Mainz, J. Diemer, 1887.

[2]) *Johann Peter Melchior*, ‚Der Künstler am Altare der Grazien', im ‚Pfälzischen Museum'. Mannheim, Im Verlage der Herausgeber der ausländischen schönen Geister. Zweiter Band Vom Jahr 1784 bis 1786. S. 721 ff.

[3]) *Lipowsky*, Baierisches Künstlerlexikon 1810, I, 200–203.

[4]) *Nagler*, Künstlerlexikon 1840; IX, S. 54.

[5]) *Zais*, a. a. O., S. 109.

[6]) *Zais*, a. a. O., S. 178, Anm. 33.

[7]) *Zais*, Frankenthaler Porzellan in Aachen, in Zeitschr. des Aachener Geschichtsvereins 1894, S. 28.

[8]) *Zais*, im eben genannten Aufsatz, S. 30

[9]) *Mensel*, Neues Museum für Künstler und Kunstliebhaber, Leipzig 1794, S. 171 ff.

[10]) *Zais*, Zur ältesten Technologie des Nymphenburger Porzellanes, a. a. O., S. 26.

[11]) *Zais*, a. a. O., S. 30

[12]) *Jaquemart*, Histoire de la Céramique S. 675. — *Zais*, Höchst, S. 113.

[13]) *Zais*, Frankenthaler Porzellan pp., a. a. O., S. 29.

[14]) *Zais*, Frankenthaler Porzellan pp., a. a. O., S. 28.

[15]) *Leger*, Verzeichniss der Denkmäler der Graimbergischen Sammlung des Heidelberger Schlosses, 1838, No. 1916.

[16]) *Leger*, a. a. O., No. 1918.

[17]) *Zais*, Frankenthaler Porzellan, S. 29.

[18]) *Nagler*, Künstlerlexikon 1840, IX, S. 55.

[19]) *Zais*, Höchster Porzellanmanufaktur, S. 110.

[20]) *Melchior*, Pfälzisches Museum 1789, S. 521 ff.

[21]) *Melchior*, a. a. O., S. 532.

[22]) *Schmarsow*, Barock und Rokoko, S. 380.

[23]) *Melchior*, a. a. O., S. 524.

[24]) *Springer*, Bilder p. p., S. 269.

[25]) *Melchior*, Der Künstler am Altare der Grazien, Pfälzisches Museum 1784, S. 725.

Ludwigsburg

[1]) Die Hauptarbeit: *Bertold Pfeiffer*, Die Ludwigsburger Porzellanfabrik. In den „Württembergischen Vierteljahrsheften für Landesgeschichte". Neue Folge, I. Jahrg. 1892. S. 241—293.

[2]) *Pfeiffer*, a. a. O., S. 241.

[3]) *Pfeiffer*, a. a. O., S. 269.

[4]) *Pfeiffer*, a. a. O., S. 259.

[5]) *Pfeiffer*, a. a. O., S. 259.

[6]) *Josef Dernjac*, in Meyer's Allgemeinem Künstlerlexikon, Bd. III, Leipzig 1885. Artikel ‚Beyer', S. 783.

[7]) *Pfeiffer*, a. a. O., S. 251 ff.

[8]) *von Uexküll*, Entwurf einer Geschichte des Fortschrittes der bildenden Künste in Württemberg, 1821, S. 110. Vgl. Pfeiffer S. 259.

[9]) *Dernjac*, a. a. O., S. 785.

[10]) Im Kupferstich erschienen bei Kurzbeck in Wien 1789 — Vgl. *Nicolai*, Reise durch Deutschland; *Pfeiffer*, a. a. O., S. 265.

[11]) *Pfeiffer*, a. a. O., S. 261.

[12]) Vgl. *Pfeiffer*, a a O., S. 263, Anm 8.

[13]) *Pfeiffer*, a. a. O., S. 254.

[14]) *Bruno Bucher*, in dem Aufsatz: „Rococo-Porcelan", in der „Neuen Freien Presse", Wien, 11. Oktober 1893.

[15]) *P. J. Krell*, Die ehemalige Porzellanfabrik in Ludwigsburg, in Teirich's „Blättern für Kunstgewerbe", Bd. IV (1875), S. 53—58.

[16]) *Kabdebo*, Das Künstlerehepaar Beyer, in der „Allgemeinen Kunstchronik", Bd. V., No. 3 und 4.

Frankenthal

[1]) *Zais*, Frankenthaler Porzellan in Aachen. Ztschr. des Aachener Geschichtsvereins, 1894, S. 31. — Vgl. auch *desselben* Aufsatz: Die Frankenthaler Porzellanfabrik, in Zeitschr. des bayerischen Kunstgewerbe-Vereins München, 1894, H. 12, S. 101—108.

[2]) *Zais*, a. a. O., S. 30.

[3]) *Zais*, a a. O., S. 30

[4]) *Zais*, a. a. O., S. 27.

Bruckberg

[1]) Vgl. *Julius Mayer*, Die markgräfliche Porzellanfabrik Bruckberg bei Ansbach. Bayerische Gewerbe-Zeitung 1894, No. 7, S. 147. — Nach Schmitz (Nymphenburg) geschah die Verlegung 1763; nach Brinckmann (S. 454) 1764.

Wien

[1]) *Falke*, Die Wiener Porzellanmanufaktur, S. 17.

[2]) *Brinckmann*, Hamburgisches Museum pp., S. 417.

[3]) Vgl. *Falke*, a. a. O, S. 11.

[4]) *Falke*, a. a. O., S. 12.

[5]) *Falke*, a. a O., S 29.

[6]) *Falke*, a a. O., S. 36.

[7]) *Falke*, a. a. O., S. 21.

Schluss

[1]) *Bode*, Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epoche in den kgl. Museen zu Berlin. Berlin, Spemann 1888. S. 84, No. 283.

[2]) *Scherer*, im Kunstgewerbeblatt, Neue Folge, III. Band, 1891. Drittes Heft, S. 32.

[3]) *Jakob v. Falke*, Geschichte des Deutschen Kunstgewerbes. Berlin, G. Grote 1888, S. 172.

MARKENTAFEL

NB. Auf der Tafel sind nur diejenigen Marken verzeichnet, welche auf den Werken der Collection Hirth vorkommen.

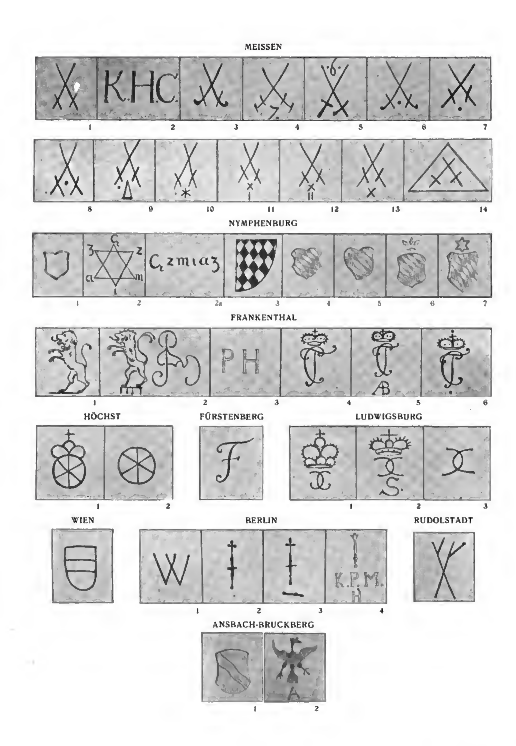
Meissen. Die Schwertermarke ist 1726 zum ersten Male nachweisbar. Ein Punkt zwischen den Griffen der Schwerter deutet auf die Zeit von 1763 bis 1774, ein Stern an derselben Stelle auf die Periode der Leitung Marcolini's (1774—1814). Die Marke No. 14 kommt in unserer Sammlung nur auf Kat.-No 149 vor. — Das Zeichen K. H. C. bedeutet: Königliche Hof-Konditorei; es kommt auch mit einem angefügten **W** (— Warschau) vor.

Nymphenburg. Das eingepresste Rautenwappen (Marke No. 4—7) wird mit Metallstempeln in die feuchte Masse eingedrückt. Es scheint von einem bestimmten Zeitpunkt ab, welcher wohl in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts liegt, ohne Unterbrechung angewandt worden zu sein. Vielleicht fällt seine erste Anwendung mit der Verlegung der Fabrik von Neudegg nach Nymphenburg zusammen. Die Marken 2—3 kommen nur bei frühen Stücken vor. Die Buchstaben, welche bei Marke 2 das Doppeldreieck umgeben und bei No. 2a allein, in einer Linie aufgereiht, dastehen, könnten chemische Zeichen sein. Der Umstand, dass Buchstaben in ähnlicher Zusammensetzung auch auf Ludwigsburger Stücken eingeritzt sich finden (z. B. No. 571, 572, 579, 584) könnte zu der Vermutung führen, dass sie mit dem Arkanisten Ringler zusammenhängen, welcher von 1754 in Neudegg und von 1759 ab in Ludwigsburg thätig war. Marke No. 1 ist eingeritzt und kommt nur einmal, auf dem Biscuitstück No. 165, in der Sammlung vor. Marke No. 7 bezeichnet moderne Stücke und wird gegenwärtig von der Fabrik geführt.

Frankenthal. Marke No 1 und 2 beziehen sich auf die Zeit der Hannong (1755—1762). No. 3 ist ein eingedrücktes Zeichen, welches vielleicht keine Marke darstellt; es scheint sich auf Paul Hannong zu beziehen. Das Monogramm Carl Theodors mit der Krone wurde von jener Zeit an verwendet, in welcher die Anstalt eine kurfürstliche wurde. (Marke No. 4—6.)

Wien. Der sog. „Bindenschild" war anfangs vertieft in die Masse eingedrückt, wurde sodann in Blau unter der Glasur ausgeführt, und zwar bis zum Jahre 1827. Seit dieser Zeit wurde die Marke aufs Neue wieder in die Masse mit einem Holzstempel eingedrückt. (Vgl. *Falke*, Wiener Manufaktur 1887, S. 17.)

Berlin. Marke No. 1 bezieht sich auf die früheste Zeit, die Manufaktur des Kaufmannes *W. C. Wegeli* (1750—1757). Seit 1763 ging die Fabrik, welche seit 1761 der Kaufmann Gotzkowski geleitet hatte, in den Besitz Friedrichs des Grossen über; seitdem bildet das Szepter die Marke.


MEISSEN
K.H.C.
NYMPHENBURG
FRANKENTHAL
PH
HÖCHST
FÜRSTENBERG
LUDWIGSBURG
WIEN
BERLIN
K.P.M.
RUDOLSTADT
ANSBACH-BRUCKBERG



Ein Nachwort über Auliczek

Nachdem die Drucklegung des voranstehenden Abschnittes über Auliczek bereits abgeschlossen, wurde mir durch die Güte des Herrn Dr. Karl Trautmann in München ein Exemplar des sehr selten gewordenen »Augsburgischen monatlichen Kunstblattes« vom Jahre 1772 (Fortsetzung der »Augsburgischen Kunstzeitung«) zugänglich. In diesem findet sich Seite 65 ff. ein Aufsatz des Revisionsrates von Lippert über den ihm befreundeten Auliczek.

Danach hiess der Künstler, bei welchem Auliczek in Wien arbeitete, nicht Leut, wie Lipowsky ihn nennt, sondern J. G. Leutner. In Rom war Auliczek sechs Jahre: drei Jahre lang besuchte er die anatomischen Zergliederungen im dortigen Ospedale Santo Spirito und ebensolange übte er sich bei dem Architekten Chiaveri. Von den Arbeiten, welche Auliczek in Rom fertigte, werden eine Gruppe der Auferstehung Christi für Kardinal Antonelli, ein grosses Kruzifix, das nach Paris kam, endlich zwei grosse Thonstatuen für den Katafalk der damals verstorbenen Königin von Spanien genannt. Auliczek habe alle Hauptstädte Italiens bereist. Winckelmann fertigte für ihn im Auftrage des Kardinals Albani ein Empfehlungsschreiben aus. Am Ersten des Heumonats 1763 traf Auliczek in München ein; doch erst am 25. Jänner 1765 wurde ihm nach dem Tode Franz Bastelli's die Aufsicht über die Bossierer der Nymphenburger Manufaktur übertragen. Vorher hatte er bereits Probearbeiten für die Manufaktur geliefert.

Am Wichtigsten für uns ist eine Aufzählung von Arbeiten, welche Auliczek von seiner Anstellung bis zum Jahre 1772 für die Manufaktur geliefert hatte. Sie beweist eine fruchtbare Thätigkeit Auliczeks gerade in diesem Zeitraume.

Von den dort bezeichneten Figuren finden sich Mars (No. 179) und Pallas (No. 180), sowie Bacchus (No. 176) und Ceres (No. 175) in der Sammlung Hirth wieder. Sie gehören augenscheinlich einer und derselben Folge sitzender Götterbilder an.

Auch Figuren des Apollo und der Diana werden erwähnt. Solche finden sich in unserer Sammlung ebenfalls (No. 377 und 378), doch können sie zu der Folge der Erstgenannten nicht gehören. Die Figuren Vulcanus und Venus, Neptunus und Amphitrite, Aeolus und Flora, Herkules und Omphale, wahrscheinlich aus derselben Folge, finden sich in der Sammlung nicht. Unsere Figuren Bacchus (No. 176) und Ceres (No. 175) glaubte ich bereits (pag. XXXII oben und XXVIII unten) für Auliczek in Anspruch nehmen zu dürfen. Ebenso

sind »Fünfzehn Cupidines, deren ein jeder eine andere Person vorstellet« gewiss unter der Schar der Amoretten zu suchen (No. 275—303), welche ebenfalls bereits für Auliczek in Anspruch genommen wurden (pag. XXVI). »Ein Kruzifix« kehrt in der Collection in mehreren Wiederholungen verschiedenen Masstabes wieder (No. 206—208). »Die Flora und Amphitrite mit Genien und Verzierungen« ist mit grosser Wahrscheinlichkeit auf unseren Tafelaufsatz (No. 177 u. 178) zu beziehen, dessen Teile im Katalog als allegorische Darstellungen der Erde und des Wassers aufgeführt sind. Dann erweist sich die auf pag. XXIX (unten) bezüglich dieser Arbeiten angedeutete Vermutung als irrig.

Nach der gleichen Quelle hat Auliczek auch fünfundzwanzig verschiedene »Thierhazen« modelliert. Solcher Darstellungen besitzt die Sammlung Hirth eine ganze Reihe (No. 331 ff.). Die mythologischen Gruppen »der Berg Parnassus mit dem Apollo und Musen«, »Saturnus und vier Genien«, — »Neptunus und Amphitrite auf einem Wagen, den Meerpferde ziehen und Tritonen begleiten« lassen sich in unserer Sammlung nicht nachweisen.

Es folgt eine namentliche Aufzählung von Porträts, welche Auliczek »grösstenteils im Profile, und auf Medaillenart« geliefert hatte.

Zunächst Kurfürst Max III. Joseph (möglichenfalls unsere No. 165). Die Vermutung, dass ein rundes, mit Namen bezeichnetes Medaillon unserer Sammlung (No. 166) ein Selbstbildnis Auliczeks darstellt, gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die Notiz über Porträts von »sich selbst auf zweyerley Art«.

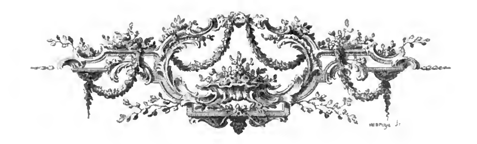
Weder der Tänzerfiguren, noch der grossen Gruppen mit Liebespaaren wird in der Aufzählung Erwähnung gethan. Aber das Verzeichnis wird ausdrücklich als unvollständig bezeichnet. »Man könnte noch von mehreren Figuren und erhabenen Arbeiten, die er in die Fabrike gemacht hat, Meldung thun«. Auch haben allem Anschein nach die Gruppen grossen Masstabes und die antikisierenden Darstellungen den Vorzug der Erwähnung erhalten. Auliczeks Urheberschaft kann gleichwohl für beide Gruppen von Darstellungen aufrecht erhalten werden; die erwähnten »Cupidines« Auliczeks, der Bacchus (No. 176), welcher das Werk dieses Künstlers sein dürfte und dessen auffällige stilistische Verwandtschaft im Kopftypus mit einzelnen Tänzern (Fig. 236, 237) wir bereits angemerkt hatten (pag. XXVIII unten), sind geeignet, die schwebende Vermutung an sicherem Halt gewinnen zu lassen.

Freunde der Sache seien überdies im Voraus auf einen Aufsatz Karl Trautmanns hingewiesen, welcher in allernächster Zeit in der Monatsschrift des Historischen Vereins von Oberbayern, VII. Jahrgang 1898, No. 5 erscheinen und den angezogenen Lebensabriss Auliczek's in extenso wiedergeben wird.

MEISSEN



No. 45.



Meissen.

1 **Kleine, flache Schale in sog. Böttcher-Porzellan,** auf schmalem, eingeschnürtem Fusse. Die Schale selbst zeigt im Fond in einem Sechspass in Silberbemalung eine Jagddarstellung. Ein kleiner Fries am Rande zeigt ein aus Gitterwerk, Voluten und Ranken gebildetes Ornament. Sonst überzieht Silber das Innere der Schale. An der äusseren Wandung derselben drei in Silber gemalte Bouquets. Das Stück ist hergestellt aus rotem Thon von Okrilla, welchen Böttcher bei seinen ersten Arbeiten benützte, und überzogen mit einer braunen Glasur. Höhe 5, Diam. 12 cm.

2 **Triton,** als Fuss einer Schale; die reich geschuppten Fischschwänze sind grau und lachsfarben bemalt; auf dem Kopfe, über welchem die beiden Arme ein mit Blumen bemaltes Tuch halten, trägt er eine flache Muschel. Der Körper trägt einen Bronzegürtel. Der Sockel mit reliefiertem Blumen- und Blattwerk. Sehr frühes Stück.
Marke No. 1. Höhe 12, Breite des Sockels 9, Tiefe 8½ cm.

3 **Euterpe.** Auf einem reich von Blumen überwucherten Felsenhügel sitzt die Muse in weissem faltigem Gewande mit blauem Gürtel und gelbem, buntgeblümtem Mantel. Sie lehnt an einem Lorbeerbaume mit freigearbeiteten Blättern; stützt den Kopf in die Rechte, der rechte Arm ruht auf einem Buch, welches den Titel Poesies 1743 trägt. Auf den rechten Oberschenkel stützt sie eine Lyra, welche die Linke hält. Ihr Haupt ziert ein Lorbeerkranz. Sie blickt träumerisch auf ein Notenblatt; auf demselben zu oberst die Bezeichnungen: Lucio Papirio — sigt. Faustina. Ein kleiner Putto, ein beschriebenes Blatt in der Hand, sitzt zu Fussen der Muse. Auf dem Blatt steht folgendes Gedicht:

J'ai prédit mille fois que mon héros
Régneroit par son Sang, sur la Terre, sur l'Onde,
Et qu'il seroit toujours le plus grand Roi du monde:
Mais ce qui me ravit dans cet heureux moment
Nous voyons arriver ce grand événement.

Höhe 28, Breite 19, Tiefe 15 cm

4 **Leda mit dem Schwane.** Sie sitzt auf einem Hugel, nach links gewendet und dem Schwane zugeneigt. Ein kurzer, goldbordierter Mantel, von einem lilafarbenen Bande festgehalten, legt sich über den Rücken, über ihre linke Schulter fällt lockiges Haar. Sie bekränzt den mit den Flügeln schlagenden Schwan; von rechts kniet ein kleiner, goldgeflügelter Amor, dessen Köcher hinter ihm an einem Baume hängt.
Marke No. 1. Höhe 17, Breite 18, Tiefe 11 cm.

5 **Offizier,** den Degen ziehend. Vor einem Baumstrunk, der sich aus einem mit buntfarbigem Rocaille-Werk und mit zum Teil freigearbeiteten bunten Blumen bedeckten Sockel erhebt, steht in Ausfallstellung der Offizier, im Begriffe den Degen zu ziehen. Er ist bekleidet mit weissem, goldbordierten Rocke, grüner goldbordierter Weste und grünen Beinkleidern. Er trägt einen schwarzen Dreispitz auf dem bezopften Kopfe und schwarze Schuhe mit goldenen Schnallen.
Marke No. 1. Höhe 19½ cm.

6 **Der Falconier.** Er steht vor einem Baumstrunk; auf der linken Hand hält er einen Falken, die rechte salutiert mit dem Dreispitz. Er ist bekleidet mit weissem Rocke mit grünen, goldbordierten Aufschlägen, weissen Kniehosen und schwarzen Stulpstiefeln. An der linken Seite trägt er einen Hirschfänger. Höhe 18 cm.

7 **Jäger.** Vor einem Baumstamm stehend, bekleidet mit hohen schwarzen Stiefeln, weissen Kniehosen, grünem Jagdrock und schwarzem Dreispitz. An der Linken trägt er einen Hirschfänger, nach rechts umgehängt eine Jagdtasche mit Rebhuhn. Die Büchse hat er vor sich gestellt; rechts neben ihm sitzt ein Hund. Diese sowohl, wie die beiden vorhergehenden Nummern wirken eigentümlich fein, und sind für die Frühzeit charakteristisch dadurch, dass nur Schwarz, Grün und Gold zur Bemalung der Kostüme verwendet wurde.
Marke No. 1. Höhe 18 cm.

8 **Jägerin.** Auf einfachem Sockel mit freigearbeiteten, bunt bemalten Blumen schreitet dieselbe einher. Sie trägt gelben Rock mit grauer Borte, ebensolche Jacke, ein schwarzes Leibchen und auf dem Kopfe schwarzen Dreispitz. Im linken Arm hält sie die Büchse, die rechte ist in sprechender Geberde erhoben. Höhe 18 cm.

9 Dieselbe Figur, jedoch mit grüner Jacke und goldgerändetem Rocke. Von gleicher Güte wie die vorige. Höhe 18 cm.

10 **Soldat.** Er steht, sich stolz in die Brust werfend, mit vorgesetztem Fusse vor einem Baumstrunk. Seine Linke fasst an den Säbel, die Rechte dreht den Schnurrbart. Das Kostüm besteht aus blauen Gamaschen, ebensolchen Kniehosen, weissem, blau gefüttertem Rocke mit blauen Patten und rotem Bortenbesatz. Auf dem zurück geworfenen Kopfe trägt er einen schwarzen, goldbordierten Dreispitz.
Am Boden eingedrückt 37. Höhe 16½ cm.
5

11 **Fürst zu Pferde.** Aus dem mit aufgelegten Blumen geschmückten Sockel entwickelt sich ein Baumstamm, der ebenfalls mit Blumenzweigen umzogen ist und einem die vorderen Beine galoppierend erhebenden Pferde zur Stütze dient. Auf dem reich gezäumten kräftigen Pferde sitzt der fürstliche Herr, bekleidet mit Dreispitz, langschössigem Rocke, hohen Stulpstiefeln. Unter dem Rocke ist der Degen sichtbar, in den Halftern stecken die Pistolen. In der Rechten hält er erhoben den Marschallstab, während die Linke die Zügel führt. Von der rechten Schulter zur linken Hüfte legt sich ein breites Ordensband, an welchem der Stern des Hausordens befestigt ist. An der rechten Seite läuft ihm zurufend sein türkisch gekleideter Diener. Ausgezeichnete Gruppe der Frühzeit.
Marke Nr. 1. Höhe 25, Breite 24 cm.

12 **Prinz zu Pferd.** Der jugendliche Prinz sitzt in rosafarbenem, goldverziertem Rock mit Bändern, die zum Teil frei abstehen, mit Dreispitz und mit hohen Stulpstiefeln bekleidet, auf einem leicht gefleckten, stolz dahinschreitenden Schimmel. Mit der Linken den Zügel haltend, die Rechte in sprechender Geberde erhoben. Der Sockel mit freiaufliegendem, schön bemaltem Blumenwerk reich geschmückt.
Marke Nr. 1. Höhe 18, Länge 14 cm.

13 **Offizier zu Pferd.** In Paradestellung, die Linke vorschriftsmässig am Zügel, die Rechte senkrecht herabgestreckt, kommt er im Galopp dahergesprengt. Die Uniform besteht aus schwarzem Dreispitz, weissem langem Schossrocke mit grünen Aufschlägen und goldenen Knöpfen, grüner Weste, weissen Hosen und hohen schwarzen Stulpstiefeln; an der Seite trägt er einen Degen. Der Sattel des Pferdes, eines Apfelschimmels, ist mit einer hellvioletten, goldgefransten Schabracke überdeckt.
Marke No. 7. Höhe 14½, Breite 14 cm.

14 **Reiterstatuette.** Der Reiter auf baumendem Pferde hält mit der linken Hand den Zügel, in der rechten Hand einen Karabiner. Dreispitz, Rock mit langen Schössen und hohe Stiefel bilden das Kostüm. Am Rucken hängt eine Trompete, an seiner Linken ein Hirschfänger. Unter dem Bauche des Pferdes Baumstrunk mit frei modelliertem Blattwerk. Sehr selten. Aus Kollektion Gedon.
Marke No. 1. Höhe 9 cm.

15 **Aehnliches Figürchen,** jedoch das Pferd in Schritt gehend. Aeusserst seltene Stücke, welche namentlich in Bezug auf die kostümliche und technische Behandlung besondere Beachtung verdienen. Aus Kollektion Gedon.
Marke No. 1. Höhe 9½ cm.

16 **Jäger.** Ohne Bemalung. Er trägt einen Dreispitz auf dem Kopfe, langen Rock mit faltigen Schössen und langen Stiefeln. An der rechten Schulter hangt die Büchse. Sehr feines Figurchen. Aus Kollektion Gedon.
Marke No. 1. Höhe 8 cm.

17 **Jäger,** an einen Baumstamm gelehnt mit grünem, langem Rocke, rot- und goldgeblümter Weste, schwarzen Stiefeln, schwarzem Dreispitz, einer Jagdtasche an der Linken und der Büchse an der Rechten, hält mit beiden Händen einen erlegten Vogel. Höhe 8 cm.

18 **Jägerin** in gelbem Jagdkleide mit blauem Futter, einer braunen Ledertasche an der Seite und schwarzem Dreispitz auf dem Kopfe, hält die Büchse im Anschlag empor. Ein schwarz gefleckter Jagdhund schaut zur Herrin auf. Höhe 8 cm.

19 **Schäfer,** kostümiert mit rosa Kniehose, dunkelblauer Jacke mit gelben Aermeln, welche ebenso wie der breitkrempige Hut mit Gold bordiert sind. Er hält im linken Arme seinen Schäferstab, während die Rechte die Tasche öffnet. Höhe 6 cm.

20 **Schäferin,** bekleidet mit einem dunkelblauen Rock, gelbem Leibchen und breitem grünen Hut. An der Seite hängt an violettem Bande eine rote Tasche. Die rechte Hand hält sehr graziös den Rock, während die linke auf das Herz deutet. Pendant zur vorigen Figur.
Marke No. 13. Höhe 6 cm.

21 **Cavalier.** Er trägt grüne Kniehosen, langschössigen Rock; derselbe ist hellviolett mit Gold bordiert und mit Blumen bemalt. Die Aufschläge sind gelb. Ein schwarzer Dreispitz unter dem Arme und ein schwarzer Haarbeutel vervollständigen die modische Tracht.
Höhe 6 cm.

22 **Dame,** Pendant zur vorigen Figur. Bekleidet ist sie mit einem weissen, goldbordierten und mit Blumen bemalten Rock, gelber Jacke, einem hellvioletten, mit Pelz verbrämten Kragen und weissem Haubchen. Die Hände stecken in einem pelzverbrämten Muff.

Die vier Figürchen gehören einer Collektion miniaturartig feiner Schöpfungen Meissens an und gehören wohl zu dem zierlichsten, was die Porzellanplastik geschaffen hat.

Höhe 6 cm.

23 **Liebespaar.** Vor einem von gelben Blumen umrankten Baumstamme mit roten Beeren sitzt links auf blumigem Hügel eine lautenspielende Dame in reich geblumten Gewande, mit blauen Schleifen an den Schultern und einem grünen, bebänderten, innen rosa verputzten Hute. Von rechts naht der Cavalier mit einem Blumensträusschen in der rechten Hand. Er trägt weissen, goldbordierten Rock, mit ebensolchen Taschen und grünen Schleifen an den Schultern und schwarze Kniehosen, weisse Strumpfe und schwarze Schuhe mit gelben Schleifen. Das Gesicht umrahmt lockiges, durch ein schwarzes Band zusammengehaltenes Haar. Zu Füssen der Dame ein liegendes Schäfchen.

Höhe 14, Breite 14, Tiefe 8 cm

24 **Türkin,** auf der Mandoline spielend. Auf glattem Sockel mit freien, bunt gearbeiteten Blumen steht die Figur in ihrem originellen Kostume. Sie trägt reich gefaltete, hellviolette Beinkleider, einen gelben, goldbordierten, bunt geblümten Ueberrock, aus welchem hellviolette Aermel hervorragen. Der Kopfputz besteht aus einem hochaufgebauten Schleier. Der Kopf ist rückwärts geneigt. Die Hände spielen die Mandoline mit zierlicher Stellung der Finger.

Höhe 17 cm

25 **Harlekin und Vogelhändlerin.** Auf einem glatten Sockel mit freigearbeiteten bunten Blumen, vor einem belaubten Baumstrunke, steht das Paar. Der Harlekin ist bekleidet mit rot, grun und gelb gerauteter Jacke, rosafarbenen Kniehosen, weissen Strümpfen und schwarzen Schuhen. Er umfasst mit seiner Linken das Mädchen an den Schultern, sein mit einem schwarzen Tuch bedeckter Kopf neigt sich im Kusse dem Kopf des Mädchens zu. Dieses trägt gelb- und blaugrüngestreiften Rock, weisse, rotgeblümte Schürze, weisses, golddekoriertes Leibchen mit schwarzem Einsatze. Im linken Arme hält sie einen viereckigen Vogelbauer.

Marke No. 1. Höhe 17½ cm.

26 **Allegorie auf Afrika.** Eine Negerin, auf einem liegenden Löwen sitzend, das Scepter in der Rechten, mit reichem, schuppenartig angeordnetem Federschmuck, auf dem Kopfe eine farbenprächtige Federkrone. Der gelbe, innen rosafarbige Ueberwurf ist an der Brust mit einer Agraffe befestigt und sehr diskret mit Blumen bemalt. Das Fleisch ist glänzend schwarz, das Haar blond. Der Sockel mit freiaufliegenden Blumen.

Marke No. 1. Höhe 14, Länge 14, Tiefe 10 cm.

27 **Die Gärtnerin.** Mädchen in ausgeschnittenem Mieder mit Halstuch und gefaltetem Rock, mit beiden Händen die Giesskanne schwingend, um die zu ihren Fussen freiaufspriessenden Blumenstauden zu besprengen. Die Haare sind unter einem Kopftuch verborgen.

Marke No. 1. Höhe 12 cm.



28 **Ein Paar Papageien** (Pendants), jeder auf einem mit Blattwerk besetzten Baumstrunk sitzend. Höhe 14 cm.

29 **Grosser Vogel auf einem Baumstrunk.** Der Baumstrunk erhebt sich auf felsigem Sockel mit frei modellierten, grün bemalten Farrenkräutern. Der Vogel hat schwarzen Kopf, dunkelgraues und weisses Gefieder und blaue und grüne Schwung- und Schwanzfedern. Eines der dekorativ wirksamen, lebensvollen Thierstücke Meissens. Höhe 54 cm.

Marke No. 1 und eingeritzt 62 B



No. 28.

30 **Rebhuhn im Neste,** als Butterdose. Der untere Teil des Nestes ist weiss, der obere Teil zeigt Moos, Federn und Blattwerk in freier Modellierung und naturalistischer Bemalung.

Marke No. 1. Höhe 11, Länge 16 cm.

31 **Zwei Potpourris** in Form von Enten mit stark entwickeltem Körper und zurückgeschwungenem Halse. Die Körper sind hohl, zur Aufnahme balsamischer Stoffe bestimmt; ein Teil des Gefieders bildet einen abnehmbaren Deckel und ist mit mehreren Durchbrüchen versehen, um den Wohlgerüchen Austritt zu gestatten. Das Sockelstück gibt den Effekt schlammigen Bodens wieder. Dieses ist von reicher vergoldeter Bronzemontierung en rocaille eingefasst. Weiss bis auf die bräunlich bemalten Beine. Höhe 19, Breite 17, Tiefe 14½ cm.

32 **Henne mit Küchlein,** als Gefäss gedacht. Den Deckel bildet ein aus dem Ei schlüpfendes Junges. Der Körper der Henne zeigt weisses, braun gesprenkeltes Gefieder, welches zum Teil an den Flügel- und Schwanzfedern in Ziegelrot übergeht. Unter dem Gefieder blicken überall Küchlein hervor. Höhe 11½, Länge 17½ cm.



33 **Tänzer,** in grüner Kniehose, reich geblümter Weste und graublauer, lichtgelb gefütterter Jacke, aus welcher er mit den Armen herausgeschlüpft ist. In der Linken hält er einen karmoisinfarbigen Hut, die Rechte ist emporgehoben. Höhe 9½ cm.

34 **Tänzerin,** in lichtgelbem Rock mit Blattbordüre, geblümter Schürze und graublauem, rot verschnürtem Mieder, auf dem Kopfe ein weisses Häubchen. Die Rechte hält die fliegende Schürze, während sie die Linke in koketter Bewegung emporhält. Die Sockel sind mit aufliegenden Blumen geschmückt. Figürchen von graziöser Bewegung.

Marke No. 1. Höhe 9½ cm

35 **Offizier,** mit rosa Kniehose, gelben Schuhen, bunt geblümter, reich vergoldeter Weste, den Säbel umgeschnallt; den Kopf, auf dem ein schwarzer Dreispitz ruht, in koketter Haltung zur Seite gewandt. Die eine Hand hat er in die Hüfte gestemmt, die Rechte auf den Rücken gelegt. Höhe 13 cm.

36 **Liebespaar am Spinett,** auf holzgeschnitztem, vergoldetem Rocaillesockel. Vor einem flügelförmigen Spinett sitzt eine Dame in weitem Reifrocke auf einem an der Rucklehne reich durchbrochenen Stuhle. Ein hoher Schnürleib umschliesst die Brust, an welcher sie eine Rose trägt. Von links rückwärts nähert sich ihr ein Galan, der sie küssend an seine Brust drückt. Er trägt Kniehosen und einen langen Rock mit faltigem Schosse. Den Boden bedecken Blumen und Blatter. Höhe mit Holzsockel 18½, Breite 22, Tiefe 21 cm.

37 **Sphinx.** Den Vorderkörper leicht vom Boden erhoben, wendet sie den schönen Kopf, über die linke Schulter blickend, nach rückwärts. Die rechte Pranke legt sich über ein Schneckenhaus. Die flatternden Flugel sind violett, der Rücken und die Fusse sepiabraun bemalt. Der Sockel ist mit plastisch gearbeiteten blauen Blümchen und grünen Blättern verziert.
Höhe 7 cm, Breite 7½ cm.



No. 37.

38 **Amor als Husar**. Er trägt eine rote, pelzverbrämte Tschapka, um die Schultern einen grünen, pelzverbrämten Mantel, um die Hufte ein gelbes Tuch und eine rote Säbeltasche.
Marke No. 1. Höhe 9½ cm.

39 **Kleiner Traubenverkäufer,** neben einem Baumstamme stehend, mit weinerlicher Miene, die Stirne mit einem weissen Tuche umgebunden. Der nackte Körper wird durch eine Schürze in lichtem Karmoisinrot und ein kurzärmeliges, hellgelbes Jäckchen mit grünem Kragen teilweise bedeckt. Am rechten Arme tragt er einen mit Trauben gefullten Henkelkorb. Zierliches Figürchen.
Marke No. 1. Höhe 9 cm.

40 **Kleine Fischverkäuferin,** mit lichtviolettem Hute, hellgelbem Jäckchen und weisser, rotgeblümter Schürze. Sie trägt in der Linken eine Wanne mit einigen Fischen, während sie in der Rechten einen Fisch hält. Gegenstuck zur vorhergehenden Nummer von ähnlicher Ausfuhrung und gleicher Qualität.
Marke No. 1. Höhe 9 cm.

41 **Amorette** als Strickerin. Sie trägt auf dem Kopfe weisses Morgenhäubchen, um die Schultern ein weisses, bunt geblümtes Mäntelchen. Die beiden Hände halten den Strickstrumpf, am rechten Arme hangt der Strickbeutel.
Marke No 1 undeutlich. Höhe 9 cm.

42 **Mädchen mit einer Blumenvase.** Neben einer in Muschelwerk sich erhebenden Vase, welche von freigearbeiteten Blütenzweigen umrankt wird, sitzt ein Mädchen in gelbem, rotverschnürtem Leibchen, aus dem ein rotgerandertes Tuch und die faltigen Aermel hervorragen. Der hellgraue, rot- und blaugeblümte Rock lässt die nackten Füsse sichtbar. Eine goldene Geldtasche hängt an ihrer linken Seite, ein karmoisinfarbener Hut bedeckt das graziöse Köpfchen.
Marke No. 1. Höhe 15 cm.

43 **Polin,** in stolzer Haltung, mit der Rechten das herabwallende Haar ergreifend, die Linke an die Hüfte gestützt, in gelbem, violettgeblümtem Kleide, mit blauer Schärpe und ebensolcher Haube, auf einem mit freiaufliegendem Blumen- und Blattwerk geschmückten Sockel.
Marke No. 1. Höhe 21 cm.

44 **Pole.** Auf felsenartig gebildetem, mit bunten, freiaufliegenden Blumen geschmücktem Sockel steht derselbe vor einem Baumstamme in pathetischer Haltung. Er trägt helllilafarbenen Rock mit goldenen Knöpfen, ebensolche Beinkleider und gelbe Stiefel; um die Schultern wallt ihm ein gelber Dolman; die Linke fasst in die blaue Schärpe, die Rechte ist in sprechender Geberde nach vorwärts gestreckt.
Marke No. 1. Höhe 21½ cm.

45 **Zum Tanze singendes Mädchen.** Auf beblümtem Sockel tänzelt das Mädchen einher. In der linken Hand hält sie ein Notenblatt, mit der rechten fasst sie die flatternde Schürze. Sie trägt gelben Rock mit blauen Blumen, eine hellkarmoisinfarbene Jacke mit langem Plissébesatz, und auf dem Kopfe weissen, blauberänderten Hut; über die Schulter hängt ihr ein kleines Täschchen. Höhe 25 cm.

46 **Ein Bergbeamter.** Der Sockel, felsenartig gebildet, ist mit Blumen bedeckt. Der Beamte steht vor einem Felsblock, die Rechte mit einem Werkzeug stützt sich in die Hüfte. In der Linken hält er seine Mütze, welche ein *A* trägt. Das Kostüm besteht aus einer zugeknöpften Jacke mit Plissée und mit am Unterarm geknüpften Aermeln. Unter demselben erscheint das lange Schurzfell, über welches an der linken Seite der Degen niederhängt. Faltige Kniehosen und Stulpstiefeln vollenden das Kostüm. Auf dem Kopfe trägt er eine Allonge-Perücke.
Marke No. 1. Höhe 21 cm.

47 **Knabe mit Hahn,** gelehnt an einen Baumstrunk; er trägt grüne Beinkleider und einen hellkarmoisinfarbenen, zum Teil goldgeränderten Rock, aus dem ein weisses Jabot hervorragt. Auf dem lockigen, durch eine schwarze Binde zusammengehaltenen Haare ein rotbebänderter Hut. Im rechten Arme trägt er einen sich sträubenden Hahn, in der linken Hand einen Stock. Der Sockel zeigt vergoldete Rocaillemotive. Höhe 15 cm.

48 **Bauernmädchen** in rosafarbigem Unterrock, der mit hochroter Zackenbordure versehen ist, mit aufgeschürztem, gelbem Rocke und dekolletiertem blauem Mieder, auf einem mit Blumen geschmückten ornamentierten Sockel stehend; auf dem Kopfe hat sie einen grünen tellerförmigen Hut, in der Rechten hält sie ein Huhn. Höhe 14 cm.

49 **Tänzerin** auf einem leicht mit Gold dekorierten Rocaillefusse: ihr rechter Fuss steht auf dem Boden, der linke ist leicht erhoben. Die linke Hand stützt sie in die Hüfte, die rechte erhebt sie hoch empor. Eine geblümte, mit einer Feder geschmückte Zipfelmütze bedeckt das lockige Haar und fällt mit der Schlussquaste auf die rechte Schulter.

Der Rock hellgelb mit ornamentierten Blumen in Gold, und Dunkelviolett und mit grüner Borte gesäumt. Die flatternde, mit bunten Blumen dekorierte Schürze hat eine schmale Goldkante. Das hellrosafarbene Leibchen mit kurzen Aermeln und rotem Einsatze mit Goldverschnürung fällt mit weitem Schosse rückwärts herab.
Marke No. 1. Höhe 15 cm

50 **Bauernmädchen,** barfuss in kurzem Rocke, den sie mit der Linken aufhebt und der mit schön gemalter Blumenbordüre geschmückt ist. Das Mieder, braungrün, ist tief ausgeschnitten und carmoisinfarbig verschnürt. Froher Stimmung voll schreitet sie, an einem über die Schulter gelegten Stock einen mit Blumen gefüllten Korb tragend, dahin. Der Sockel ist leicht mit Gold verziert.
Im Boden eingedrückt A 19. Höhe 13 cm.

51 **Männliches Figürchen,** in ruhiger Haltung, mit grünen Beinkleidern, goldbordierter, gelber Weste, rosafarbenem, mit goldenen Knöpfen besetztem Rocke und weissem Halskragen. Auf dem Kopfe trägt er einen weissen, aufgekrämpten Hut mit blauer Schleife; unter demselben fallen die langen Haare auf die Schultern herab. Am Sockel rückwärts eingepresst der Name »Nicoleme«. Höhe 14 cm.

52 **Weibliches Figürchen,** Pendant zum vorhergehenden, in naiver, fast schuchterner Stellung, mit gelbem Schnürleib, weissem, goldgerändertem Kragen, grüner offener Jacke mit Plisséärmeln, hellrosafarbigem Rocke, welcher reich mit Goldblumen übersät und mit einer Goldborte in Gitterwerk bemalt ist. Auf dem lockigen Haare ein rosafarbenes Hütchen. Golddekor am Rokokosockel.
Marke No. 1. Höhe 14 cm.

53 **Knabe** in schnellem Lauf nach vorwärts stürmend; in schwarzem Harlekinkostüm und mit weisser Halskrause. Der Sockel mit Reliefzierrat, leicht vergoldet und mit bunten Blumen geschmückt.
Marke No. 1. Höhe 11½ cm



54 **Hoher runder Sockel,** oben leicht eingeschnürt und ausladend, unten mehrfach profiliert, mit relifierten, grün und violett bemalten und leicht vergoldeten Rokaillekartuschen geschmückt, die zierlich gemalten Blumenbouquets als Umrahmung dienen.
Marke No. 1. Höhe 13, Diam. 15 cm

55 **Säule,** weiss, nach oben sich verjüngend, mit reichem, vergoldetem Reliefzierrat, Blumen und Laubranken.
Marke No. 2. Höhe 25, Diam. 4½ cm

56 **Säule,** in überaus üppiger Weise mit leicht reliefiertem Rocaillewerk und freiaufliegenden Blumenzweigen geschmückt. Letztere sind in satten Farben bemalt. Höhe 25, Diam. 4½ cm



No. 56

57 **Zwei Konsolen** in reichstem Rocaillewerk, durch welches üppiges, freigearbeitetes, bis ins kleinste Detail durchgebildetes Blumengerank sich windet. Der Rand der Platte ist mässig geschwungen und zierlich profiliert. Das Ornamentwerk zeichnet sich durch sehr einfaches Kolorit in Hellpurpur, Blaugrün und Golddekor aus.
Marke No. 1. Höhe 22, Ausladung 10 cm.

58 **Zwei Konsolen.** Die geschweifte, fein profilierte Platte wird getragen von einem reichen Rocailleornament, welches mit Gold dekoriert und mit freiaufliegenden plastischen Blumenranken durchzogen ist. Die Blumen sind mit kräftigen Farben bemalt.
Marke No. 6. Höhe 19, Breite 16 cm.



59—72 **Affenkapelle** mit Notenständer. Zwölf musizierende Affen, teils in männlichen, teils in weiblichen Kostümen, gruppieren sich um den vor einem Notenpult stehenden Affen als Kapellmeister. Die männlichen Figuren sind stehend dargestellt und bedienen sich der verschiedenartigsten Instrumente: Flöte, Dudelsack, Guitarre, Fagott, Violine, Waldhorn, Pauken, Triangeln und Flöte. Das Kostüm, mit reicher Dekoration in Blumen und Gold, zeigt die mannigfachste Abwechslung. Die drei Affen in weiblichen Kostümen begleiten das Concert mit Gesang. Sie sind sitzend dargestellt, ebenfalls in verschiedenartigen, reich mit Blumen dekorierten Kostümen; im Schoosse halten sie die aufgeschlagenen Notenbücher.

59 **Der Dirigent.** Ein weisser, buntgeblümter Rock, rosa Weste und blaue Kniehosen bilden sein Kostüm. Auf dem Kopfe trägt er eine Allongeperrücke. Schreiend, mit beiden Händen und mit dem aufstampfenden Fusse gibt er den Takt an; er ist ganz von seiner Aufgabe durchdrungen.
Marke No. 4. Höhe 17 cm.

60 **Das Notenpult.** Ein graziös gebildetes Stück von zierlichstem Rocaille mit Golddecor.
Marke No. 1. Höhe 9 cm.

61 **Der Flötist.** Derselbe trägt rotbraune Kniehosen, eine goldkarrierte, mit Sternen verzierte Schossweste und einen hellvioletten Rock mit weissen Aufschlägen; auf dem Kopfe eine gepuderte Allongeperrücke. Die Flöte ist gelb mit schwarzen Rändern.
Marke No. 4 und eingedrückt 35. Höhe 14 cm.

62 **Der Fagottbläser.** Grüne Kniehosen, lange, mit bunten Blumen geschmückte Schossweste, ein weisser, mit Goldblumen verzierter Rock und ein gelber Turban bilden sein Kostüm. Auf dem Turban stecken drei violette Federn, welche durch eine rote Agraffe gehalten werden.
Marke No. 4. Höhe 14 cm.

63 **Der Paukenschläger.** Er trägt die mit goldgefransten, rosafarbenen Behängen versehenen Pauken an einem Riemen auf dem Rücken. Auf dem Kopfe einen weissen, rotgestreiften Turban mit wehender blauer Feder. Den Oberkörper bedeckt ein weisses Hemd, an den Beinen trägt er eine violette Kniehose.
Marke No. 4, am Boden eingeritzt N. 3. 36. Höhe 14 1/2 cm.

64 **Der Dudelsackbläser.** Sein Kostüm besteht aus grünen Kniehosen, rosafarbener Weste und einem hellvioletten, langschössigen Rocke, welcher reich mit Blumen bemalt ist; auf dem Kopf ein schwarzer, goldbordierter Dreispitz.
Marke No. 4. Höhe 14 cm.

65 **Der Violinspieler.** Derselbe ist bekleidet mit gelben Kniehosen, buntgeblümter, hellvioletter Schoossweste, blaugrünem Rocke mit goldenen Knöpfen, und gelbem Hute mit dunkelpurpurner Schleife.
Marke No. 4. Höhe 13 cm.

2

66 **Der Triangelschläger.** Er ist bekleidet mit hellblauen Kniehosen, ebensolchem, langschössigem Rocke; die Weste ist rot karriert und mit Goldpunkten verziert, der Dreispitz schwarz. An den Händen trägt er gelbe Stulphandschuhe.
Marke No. 4, undeutlich. Höhe 14 cm.

67 **Der Clarinettist.** Er trägt dunkelpurpurfarbige Kniehosen, eine hellrosafarbige Weste mit goldenen Knöpfen und einen langen Rock, welcher mit hellblauen und weissen, goldverzierten Streifen dekoriert ist. Den Kopf bedeckt eine dreizipflige, gepuderte Perücke.
Marke No. 4 und eingeritzt 58. Höhe 13 cm.

68 **Der Guitarrespieler.** Sein fremdartiges, an spanische Erscheinungen erinnerndes Kostüm ist zusammengesetzt aus einer weiten gelben Kniehose, einer weisen mit Purpurblümchen gezierten Jacke, Halskrause und einem hellvioletten, blau gefüttertem Hute, welchen zwei Federn schmücken. Über den linken Arm legt sich ein grüner Shawl.
Marke No. 4. Höhe 14½ cm

69 **Der Waldhornbläser.** Die Linke hat er in die Hüfte gestemmt, während die Rechte das Waldhorn hoch erhoben zum Munde führt. Die Kniehose und der lange Rock sind violett, die Weste weiss, mit bunten Blumen geziert; der Dreispitz schwarz.
Marke No. 4. Höhe 14½ cm

70 **Singende Aeffin.** Sie sitzt auf einem niedrigen Stuhle und ist bekleidet mit einem blaugrünen Rock und einem Leibchen von derselben Farbe, welches rot verschnürt ist. Das faltige Oberkleid ist gelb, das mit Plissé besetzte Häubchen rot und mit Gold verziert. Sie hält ihr Notenbuch mit beiden Händen auf den Knieen.
Marke No. 4 und eingedrückt 36. Höhe 12½ cm.

71 **Singende Aeffin.** Sie sitzt auf einem viereckigen, kastenähnlichen Stuhle und hält beide Arme gefühlvoll nach vorn gestreckt. Ueber den carmoisinfarbenen Rock legt sich ein weisses, reich mit Blumen verziertes, faltiges Obergewand; den Kopf bedeckt eine weisse, mit Purpurschleifen besetzte Haube. Auf dem rechten Knie liegt das aufgeschlagene Notenbuch.
Marke No. 4; eingedrückt No. 42. Höhe 12½ cm

72 **Singende Aeffin.** Der mit gelbroten Fransen versehene Unterrock ist bemalt abwechselnd mit hellblauen, dunkelblau punktierten Streifen und ebensolchen weissen, welche mit Gelbrot verziert sind. Das gelbe Kleid und die weisse Haube sind ausgeputzt mit blauen Schleifen. Auf den Knieen hält die Aeffin mit beiden Händen ein Notenbuch, in welchem sie eben umblättert.
Marke No 4 Höhe 12½ cm.



73 **Singender Schäfer.** Auf Rocaillesockel mit Vergoldung steht, an einen Baumstamm gelehnt, der junge Schäfer, den linken Fuss nach vorwärts gesetzt. Er trägt gelbe Schuhe mit grünen Schleifen, dunkelblaue Kniehosen, eine lange, gelbe, blaugeblümte Weste und eine kurze, karmoisinfarbene, goldgeblümte Jacke, welche die Brust sehen lässt. Ueber der linken Schulter hängt ihm ein grauer Mantel; unter dem rechten Arme trägt er einen grünen Dreispitz. Die rechte Hand hält ein Notenblatt, während er mit der Bewegung der Linken dem Rhythmus des Liedes zu folgen scheint. Zu seinen Füssen rechts ein Lamm, am Baume links die Schäfertasche.
Marke No. 1. Höhe 25 cm.

74 **Schäferin.** Pendant zum Vorhergehenden. Die reizende junge Schäferin schreitet in koketter Haltung über die blumige Wiese. Zu ihren Füssen rechts ein Lamm neben einem Baumstamme. Sie trägt hellkarmoisinfarbenen, goldgeblümten Rock, gelbe Schürze mit blauen Blumen, einen grauen, goldgeblümten, mit grünen Schleifen geschmückten Schnurleib und einen kurzen, grünen, blaugefütterten Mantel. Auf dem Kopfe einen grauen Hut mit blauem Bande.

Marke No. 1. Höhe 24 cm.

75 **Dreiarmiger Tischleuchter.** Auf einem reich mit freiaufliegenden, bemalten Blumen übersäten Sockel dreht sich ein junges Paar in leidenschaftlichem Tanze. Die männliche Figur ist bekleidet mit weissen, rotbebänderten Schuhen, weissen Strümpfen und schwarzer Kniehose mit roten Knieschleifen. Eine dunkel-violett gemusterte Jacke, weisser Plisséekragen und blaugrüner Hut mit rotem Band und gelber Schleife vervollständigen das Kostüm. Das junge Mädchen trägt schwarze Schuhe mit blauen Schleifen, einen goldbordierten, gelb und blau gestreiften Rock, der zum Teil durch Blumen gemustert ist. Die weisse Schürze ist mit roten Ornamenten bedeckt, während das goldbordierte Leibchen umgekehrt in der Grundfarbe rot und mit weiss geziert ist. Die Hemdärmel schmücken blaugrüne Schleifen, ebenso das Haar, dessen Zöpfe über den Rücken herabfallen. An der Brust trägt sie eine gelbe Rose, um den Hals ein Perlenband. In reichem Rocaillewerk legt sich die den Fuss bildende, vergoldete Bronze um den Sockel, um sich von da aus in drei spiraliggeschweifte Zweige zu entwickeln, welche in der Höhe der Figuren Lichttüllen tragen und von unten bis oben reich mit bemalten plastischen Porzellanblumen geschmückt sind; der ganze Aufbau ein Prachtwerk. Höhe 18, Diam 25 cm.

76 **Prinzessinnenkopf.** Aus dem vierpassähnlichen, mit Gold gezierten und geschweiften Sockel entwickelt sich die Büste. Das hellgelbe Leibchen ist mit stilisierten bunten Blümchen sowohl an der Seite wie auf dem Rücken reich bemalt, während vorn ein reich mit Goldornament verzierter und mit Gold gefasster hellvioletter Brusteinsatz abschliesst. Ueber demselben blickt das mit Spitzen verzierte Hemd hervor, in welchem drei voll herausgearbeitete Blümchen stecken. Um die Schultern legt sich ein grünes, mit Blumen geschmücktes Tuch, welches hellviolettes Futter zeigt. Das Haar verdeckt ein weisses Kopftuch, welches im Nacken verschlungen und am Rücken geknotet ist. An der rechten Seite ist ein frei modellierter, farbiger Blumenstrauss mit einer gelben Schleife an das Kopftuch befestigt. Höhe 15 cm.

77 **Prinzessinnenkopf.** Pendant zu der vorigen. In derselben Weise entwickelt sich aus dem Sockel das Bruststuck, welche hier mit einer lichtgelben, mit Purpurblumen geschmückten Jacke bekleidet ist. Das Schultertuch ist ebenfalls grün und mit dunkeln Blumen geschmückt. Die mit Goldborten eingefasste Jacke ist vorn geöffnet und lässt das spitzenbesetzte Hemd sehen, dessen Bänder wegflattern. Das Haar bedeckt ein Häubchen, welches mit einem Spitzenornament in Dunkelpurpur bemalt ist; breite, mit Gold gemalte und gravierte Spitzenstreifen geben dem Ganzen Halt. Das Häubchen hat ausserdem einen Plisséebesatz und wird durch ein dunkelpurpurnes Band, welches unter dem Kinn geknüpft ist, festgehalten. An der rechten Seite des Kopfes ist ebenso, wie bei der vorigen Büste, hier durch eine dunkelblaue Schleife gehalten, ein Blumenstrauss befestigt. Beide Stücke gehören zu den liebreizendsten Schöpfungen Meissens. Der spiegelnde Glanz der Glasur und die Klarheit der Farben vereinigen sich hier zur entzückendsten Wirkung. Höhe 15 cm.

78 **Die Kuchenverkäuferin.** Jugendliche Frau, auf einem Rocaillesockel stehend, der mit vergoldetem Reliefzierat und freiaufliegenden Blumen geschmückt ist. Ihren in schönen Falten fallenden, weissen Rock schmücken vorzüglich gemalte Blumenzweige, ihre Schürze, die sie mit der Linken aufrafft, ist lilafarbig und lässt oben nur wenig den schwarzen Einsatz des ausgeschnittenen, gelben Mieders, unten eine an einem Bande hängende Scheere sehen. An den Fussen Sandalen, die mit roten Bändern befestigt sind. Am linken Arme hängt ein Korb, der durchbrochen gearbeitet und gefüllt ist mit frei behandelten Kuchen und andern Feinbäckereien. Sie wendet den in eine weisse Haube gehüllten Kopf leicht nach rechts; die Rechte ist winkend erhoben. Höhe 19 cm.

79 **Salzgefäss.** Auf einem Rocaillesockel mit Golddecor liegt vor einer ovalen Schale eine jugendliche, weibliche Figur. Dieselbe ist bekleidet mit grünem Leibchen, weissem, geblümtem Rocke und lilafarbenem Ueberwurf; Brust und Füsse sind entblösst. Die Schale, mit teils kartuschen-, teils gitterartigem, leicht mit Gold dekoriertem Flachrelief, zeigt an der Vorderseite ein Blumenbouquet.
Marke Nr. 1. Höhe 13, Breite 18, Tiefe 10 cm.

80 **Pfeifenkopf** in Gestalt eines liebreizenden jugendlichen Frauenkopfes mit gepuderter Lockenfrisur und gelber Schleife unter dem Kinn; der Hals der Pfeife zeigt ein Tuch mit bunten Blumen auf rosafarbigem Grunde. Die Fassung ist von Silber; der Deckel ist als Mutze gedacht und durchbrochen. Höhe 5, Länge 5½ cm.



Nr. 82.

81 **Bacchantin** (Pomona?). Auf reichem Rocaillesockel mit Golddecor erhebt sich die anmutige Gruppe. Die Bacchantin sitzt auf einem Felsen, den Blumen bedecken; links neben ihr steht ein durchbrochener Korb mit Früchten, rechts reitet eine Amorette, mit einem Traubenkranz um die Hüften, auf einem liegenden Ziegenbocke. Die Bacchantin trägt ein rosafarbenes, goldgeblümtes Hüftentuch, welches durch ein grünes Band an der linken Schulter festgehalten wird. Die linke Hand ist dem mit seinen Händen emporgreifenden Putto entgegengestreckt, die rechte Hand deutet auf den Fruchtkorb.
Marke Nr. 1. Höhe 18½, Breite 20, Tiefe 9 cm.

82 **Musizierendes Kinderpaar.** Den Sockel überziehen Rocailleranken mit Golddekor. Auf einem kleinen Sopha mit vier geschwungenen Füssen und helllilafarbener Polsterung sitzt ein Mädchen mit einem aufgeschlagenen Notenbuch im Schosse, rechts neben ihr halb knieend ein Knabe, um dessen Schultern und Hüften ein reichgeblümtes Tuch fällt und welcher über die Schulter des Mädchens in das Notenbuch schaut. In das aufgeschlagene Buch sind Noten leserlich eingetragen mit der Ueberschrift: »Andante semper piano«. Am Boden ein Buch und eine Violine mit Bogen.
Marke Nr. 1. Höhe 19, Breite 17½, Tiefe 11 cm.

83 **Dieselbe Gruppe** in Weiss mit geringen Abweichungen. Höhe 17, Breite 16 cm.

84 **Venus mit Amoretten.** Sie steht vor einer Felspartie. Das linke Bein steht fest auf dem Boden, ihr rechtes Bein ist leicht nach rückwärts gesetzt. Zu ihren Füssen links eine sitzende Amorette. Diese scherzt und gestikuliert zu dem Amorknaben empor, dessen Köcher die Göttin ergriffen hat; an dem Köcherbande festgehalten flattert er nun hilflos, schreiend und den Bogen noch krampfhaft festhaltend, an ihrer rechten Seite hernieder. Eine vorzügliche Leistung der Meissener Fabrik.
Marke Nr. 1 und eingepresst die Zahl 93. Höhe 23 cm.



85 **Der kleine Galan.** Putte mit Allonge-Perücke, lediglich mit lilafarbigem, mit Goldknöpfen versehenem Rock und gelber Schärpe angethan, in der Rechten den Dreispitz haltend. Sie steht auf einem mit frei aufliegenden Blumen geschmückten Sockel
Marke Nr. 1. Höhe 9½ cm.

86 **Amorette** als Gärtner, an einem Baumstamme stehend, nur bekleidet mit lichtviolettem Jäckchen ohne Aermel und grüner, aufgeraffter Schürze. Der Kopf seitwärts gewandt, mit einem gelben Hut mit aufgebogener Krempe. Mit der Rechten hält er ein Brett, auf welchem ein offenes Messer und Früchte liegen. Am linken Arm lehnt sein Spaten, welcher vor ihm in der Erde steckt. Der Sockel mit Golddecor und aufliegender Blume und Blättern.
Marke undeutlich am Fusse des Baumstammes. Höhe 8½ cm.

87 **Geflügelte Amorette als Arzt.** Sie trägt eine Brille, das Gesicht umrahmt eine Allonge-Perücke, mit den Händen führt sie eine Spritze.
Marke Nr. 1. Höhe 9½ cm.

88 **Amorette** als Fischverkäufer, vor einem mit Grünzeug gefüllten Korbe stehend, angethan mit lichtgelbem Kleidchen mit grauen Revers, ein weiss und rot gestreiftes Band um die Taille gebunden. Auf dem Kopfe ein weisses, violett bordiertes Häubchen. In der Linken trägt sie einen Fischkessel, in der Rechten einen Fisch.
Marke. Nr 1. Höhe 9½ cm

89 **Musizierende Amorette.** Sie spielt die Marmotte und ist bekleidet mit weissem Kopftuche, rotem und geblümtem Lendentuch und schwarzen Schuhen. Höhe 10 cm.

90 **Amorette,** in der Rechten eine vierseitige Laterne mit Kerze tragend, mit der Linken einen langen, lichtvioletten, hellgelb gefütterten Mantel an sich haltend, welcher den Kopf bedeckend, auf der rechten Seite in vielen Falten bis über die Füsse herabfällt. Auf dem Rücken trägt sie einen Köcher. Höhe 10 cm.

91 **Amorette als Briefbote,** in Eile dahinschreitend, den Oberkörper leicht nach vorne geneigt, den Kopf seitwärts gewandt, angethan nur mit einem kurzen Höschen, das wie die Mütze karmoisinfarbig und mit bordeauroten und goldenen Streifen dekoriert ist. Die Linke hält einen versiegelten Brief, die Rechte einen Spazierstock mit goldenem Knopf und Quaste.
Marke No. 1. Höhe 9 cm.

92 **Amorette als Kinderwärterin;** vor sich einen kleinen Wiegenkorb mit einem Wickelkind haltend. Sie trägt weisses Kopftuch, rosafarbene Strümpfe und schwarze Schuhe.
Marke No. 1. Höhe 10 cm

93 **Geflügelte Amorette.** Auf dem Rücken trägt sie die Camera obscura und an der rechten Seite eine Drehorgel. Auf dem Kopfe schwarzer Hut, um die Hüften lilafarbenes Tuch, an den Füssen rosafarbene Strümpfe und schwarze Schuhe.
Marke No. 1. Höhe 11 cm.

94 **Amorette als Pilger,** mit Kastagnetten, Pilgerstab, grünem Lendentuch, einem mit Muscheln besetzten schwarzen Kragen und ebensolchem Hut.
Marke No. 1. Höhe 10½ cm

95 **Putto als Musikant,** mit Dudelsack und Marionetten. Er trägt auf dem Kopfe schwarzen Dreispitz, spielt den Dudelsack und bewegt mit dem rechten Fuss zwei Marionetten.
Marke No. 1. Höhe 11 cm.

96 **Putto als Allegorie auf den Sommer.** Auf Rocaillesockel mit leichter, rosafarbener Bemalung. Er lehnt an einem Garbenbündel, in der linken Hand hält er ein Vogelnest, auf welches er mit der rechten deutet. Ein gelber Hut mit violetten Bändern bedeckt den Kopf, ein graues Tuch mit bunten Blumen legt sich um die Schultern; das karmoisinfarbene Lendentuch wird durch ein grünes Band festgehalten. Höhe 11 cm.

97 **Putto als Allegorie auf den Winter,** lediglich mit einem pelzbesetzten Überwurf bekleidet, der, grau, violett und lichtgelb bemalt, Kopf und Arme bedeckend, vorne bis auf die Füsse herabfällt. Die Ärmchen stecken in einem lichtvioletten, pelzbesetzten Muff, den das Kind dicht unter das Kinn hält.
Marke No 1. Höhe 9½ cm.

98 **Amor als Fischer.** Das kecke Gesichtchen etwas nach der Seite gewandt, steht er vor einem Baumstamme in rotbraunen Pumphöschen und bunt gestreifter, ärmelloser Jacke und grauem Hute. Im linken Arme ruht der Stiel eines Fischnetzes, aus welchem er mit der Rechten einen Fisch zu holen im Begriffe ist, während er in der linken Hand einen solchen hält. Höhe 9½ cm.

99 **Amor als Invalide.** Der nackte Knabe mit dem Hut eines Soldaten, am Krückstock gehend, mit Stelzfuss, verbundenem Kopf und Augenpflaster.
Marke No. 1. Höhe 10 cm

100 **Putto** vor einem Baumstamme, den Kopf in stolzer Haltung zur Seite gewandt, mit weisser Perrücke und lediglich angethan mit türkisblauem Rock. In der Rechten trägt er den schwarzen, goldbordierten Dreispitz. Der Sockel mit Golddecor.
Marke No. 8. Höhe 8½ cm.

101 **Amorette,** als Balletteuse gekleidet. Ein gelbes Reifröckchen, über welches ein weisses, rot geblümtes, langes Gewand niederfällt, verhüllt die Glieder bis zu den Knieen.
Marke No. 7. Höhe 9½ cm.



102 **Ein Savoyarde** auf Rocaillesockel, weit ausschreitend. Die Hose ist rotgrau, der langschössige Rock hellviolett mit goldenen Knöpfen; den Kopf bedeckt ein breitkrempiger, schwarzer Hut. Die Strümpfe sind herabgeglitten. Er trägt auf dem Rücken eine Laterne magica, vorn umgehängt einen Leierkasten, welchen er spielt. Das Sockelrelief ist leicht mit Gold gespitzt.
Marke No. 1; Ziffer 27 eingedrückt. Höhe 15 cm.

103 **Der Diener.** Er steht auf einem goldgezierten Rocaillesockel, bekleidet mit schwarzen Schnallenschuhen, weissen Strümpfen, gelben Kniehosen mit goldenen Knöpfen; eine blaugrüne Jacke und weisse Schürze vervollständigen sein Kostum. Der Zopf des gepuderten Haares steckt in einem schwarzen Haarbeutel. In der Rechten trägt er eine Flasche mit Rotwein, während die Linke eine Tablette mit einer Flasche und drei mit Chokolade gefüllte Tassen hält.
Marke No. 1 und eingedrückt die Ziffer 18. Höhe 14 cm.

104 **Rokoko-Dame.** Auf rocailleartigem Sockel steht die zierliche Figur. Sie trägt einen lilafarbenen Rock mit breiter Goldbordure und einen Goldbrokat imitierenden, mit Blumen reich besäten Ueberwurf. Den Kopf umrahmt ein schwarzes Tuch, das in den Haaren durch eine blaue Schleife festgehalten wird. In der linken Hand hält sie einen zusammengefalteten Fächer.
Marke No. 7. Höhe 13½ cm.

105 **Fürstlicher Jäger** in hohen Stiefeln, goldbordierter, lichtkarmoisinfarbener Weste und grünem Rocke; auf dem Haupte den Dreispitz. Er trägt an Gurten Büchse und Tasche; die mit Handschuhen bekleideten Hände hält er in sprechender Geberde nach vorn. Zu seinen Füssen liegt ein graugefleckter Hund. Auf Rocaillesockel, der mit freiaufliegendem, grünem Blattwerk und Gold dekoriert ist.
Marke No. 8. Höhe 14½ cm.

106 **Dukatenmännchen,** in hockender Stellung, bekleidet mit schwarzen Kniehosen, lilafarbenem karrierten Rocke mit goldenen, geblümten Patten.
Marke No. 8. Höhe 8½ cm



107 **Allegorie auf das Wasser.** Den Sockel bildet grün überwucherter Felsen, über welchen Wasserfluthen sich ergiessen. Zwei Wassernymphen, mit Perlen in den Haaren und mit rosafarbenem und grünem Lendentuch bekleidet, ziehen mit Hülfe eines kleinen Putto ein weitmaschiges Netz aus den Fluthen. Ausser der reichen Beute von Fischen, Hummern und Korallen hat in den Maschen ein kleiner Triton sich gefangen, auf welchen die eine der weiblichen Figuren staunend herabsieht.
Marke No. 10. Höhe 34, Breite 26, Tiefe 18 cm.

108 **Europa mit dem Stier.** Der Stier steht ruhig da. Auf seinem Rücken sitzt Europa, eine schlanke nackte Mädchengestalt. Nur am Rücken noch lose gehalten, wallt ihr der lichtpurpurne, mit einem Blumenmuster in Purpur und Gold kostbar verzierte Mantel über den Schoss hin auf den Boden herab. Sie beugt sich zu dem mächtigen Haupte des Tieres hin, das sich ihr entgegenreckt, und umschmiegt es sanft mit ihren Armen. Ihr Blick aber geht abwärts zu der Gefährtin, welche etwas zurück, mit einem geblumten Ueberwurf nur leicht angethan, am Boden kauert und aus einem Blumenkorbe bunte Sträusslein emporreicht. Eine zweite Gefährtin, der ein lichtblaugrünes Gewandstück nur die Hüften verdeckt, kauert gleichfalls am Boden, schmiegt sich in reizender Windung an den Hals des Zeusstieres empor und bekränzt ihn. Schon haben die Mädchen Stirn, Nacken und Hals desselben mit festlicher bunter Blumenguirlande umwunden, auch ihre Haare mit Bouquets verziert. Die Gruppe, in lichten zarten Tönen diskret bemalt, steht auf einem ovalen Sockel, den plastische, goldgehöhte Rokoko-Voluten zieren. Ein mythologisches Idyll von festlich heiterer Wirkung.

Marke No. 1. Höhe 23, Breite 22 cm.

109 **Bakchos mit dem auf seinem Esel reitenden Silen.** Silen beugt sich taumelnd vorn über und droht herabzufallen; die Arme hängen schlaff und schwer herab. Das lichtpurpurne, mit goldenen Blumen gezierte Gewand ist herabgeglitten und fällt von den Hüften ab faltig zur Erde. Da stützt ihn der jugendliche Bacchus, der aufrecht nebenherschreitet, und fängt den Wankenden mit dem Arm auf. Ein blauer, gelbgefütterter Mantel hängt ihm lose von den Schultern herab. Vor den Vorderfüssen des Esels lagert wohlig hingestreckt eine Bacchantin mit einem Gewand mit buntem Blumendekor, neben sich einen Korb mit Reben, deren sie auch auf ihrem Schosse hat. Hinter dem Tiere liegt ein nackter Bacchusknabe und betrachtet eine Rebe, die er in der Hand hält. Alle Figuren haben Weinlaub, auch Reben im Haar; auch der Hals des Esels ist umrankt. Die kräftigen Farben der Reben, der Gewandstücke und der rötliche Hauch auf den Körpern der Zecher unterbrechen wirksam das im Allgemeinen doch vorherrschende Weiss. Die Gruppe steht auf einem ovalen Sockel, den plastische, goldgehöhte Rokokovoluten zieren. Die beiden letzten Nummern in dem bei Brinckmann, Hamburgisches Museum pp. (S. 400 ff.) aufgeführten Meissener Preisverzeichniss von 1765 erwähnt.

Marke No. 1. Höhe 22, Breite 22, Tiefe 13 cm.



110 **Filtrier-Trichter,** zur Aufnahme des Filtrier-Papiers bestimmt, mit ovalen Durchbrüchen versehen. Die Kanten vergoldet, die Flächen hübsch bemalt mit Streublumen.

Marke No. 1. Höhe 13¹/₂, Diam. 9 cm.

111 **Vase** von stark geschweifter Form. Der Fuss mit plastischem Rocailleornament eingefasst, über runder, breiter Basis sich rasch verjüngend, dann noch einmal bauchig ausladend, um endlich energisch zusammengefasst in Akanthusblätter zu enden, die nachgebend den in der Form eines eingeschnürten Kürbises gehaltenen Körper wie auf schwankem Stiele tragen. Zu beiden Seiten desselben heben sich energische Voluten heraus, auf welchen je eine Figur steht — hüben ein Knabe im Kostüm eines galanten Herrn, drüben ein Mädchen in Mantille und Häubchen, an einem Strumpfe strickend.

Oberhalb dieser Figuren, beiderseits der Mündung der Vase, zwei geschweifte Henkel. Blumen und Fruchtranken bedecken den oberen Teil der Vase, die strenge Form des Konturs auflösend. Aus dem Körper entwickelt sich der schmale Hals, den runden, durchbrochen verzierten Deckel, der schliesslich in eine Blume ausläuft, wie eine Kuppel auf steilem Tambour tragend.

Marke No. 1. Höhe 35, Breite 20 cm.

112 **Bekrönung** eines Gegenstandes in Form eines Obelisken, der profiliert und von freiaufliegenden bunt ausgeführten Blumenguirlanden umschlungen ist. An diesem ist vorn eine aus Rocaillewerk gebildete Kartusche befestigt, aus deren rechter Seite sich ein grün bemalter Palmzweig entwickelt. Höhe 19½ cm.

113 **Bekrönung** eines Gegenstandes in Gestalt einer reichen Kartusche in Rocaillewerk, die Spitze in einem Kurhut endend. Die Kartusche überzieht in reizvoller Weise Golddekor, das Feld ziert ein buntes, sehr fein in der Malerei durchgeführtes Blumensträusschen. Höhe 18 cm.



No. 112.



No. 113.

114 **Handleuchter,** mit gewelltem Teller, welcher mit leichtem Reliefornament und teils gemalten, teils plastischen Blumenbüscheln geschmückt ist. Die Tülle, aurikelartig ausgebildet, erwächst aus einem naturalistisch behandelten Ast, der als Griff dient.

Marke No. 1. Höhe 8, Diam. des Tellers 12 cm.

115 **Standleuchter.** Aus zierlich geschwungenem Rocaillefusse entwickeln sich frei modellierte Zweige, reich mit den mannigfachsten Blüten geschmückt, unter denen ein nach einer Raupe pickender Vogel sitzt. Der Lichthalter ist in Gestalt eines Blütenkelches, die Manschette in Blattform gebildet. Ein sehr graziöses Stück.

Marke No. 3. Höhe 15½ cm.



No. 116

116 **Wandleuchter.** S-förmiger Arm in reichstem Rocailleornament, durchrankt von vielen freigearbeiteten Blumen, wie Aurikeln, Rosen und Augentrost. Am oberen Teile des Armes ein Stieglitz in naturalistischer Bemalung. Das Ornamentale des Armes ist in Rosenpurpur und Grün behandelt und mit Golddecor geschmückt. Der Lichtträger besteht aus einer runden; muschelförmig gebildeten, am unteren Teile hellpurpurn abgetönten, goldgeränderten Manschette. Die cylinderförmig gebildete Lichttülle ladet unten in vergoldete Wülste aus, trägt in der Mitte vier goldumränderte Kartuschen mit bunten Blümchen und dazwischen kleine, flach reliefierte Ornamente. Der obere Rand der Hülse ist mässig profiliert und vergoldet. Ausladung 33 cm.

117 **Tischleuchter,** mit Insekten und Vögeln bemalt. Der geschweifte Sockel, sowie die cylindrische Tülle sind von korbflechtartig gemustertem Relieffries umzogen. Der Schaft besteht aus kräftigem Muschel- und Rankenwerk und ist in Grün, Rosa und Gold bemalt.
Marke No. 3. Höhe 25½, Diam. 15 cm.

118 **Besteckbänkchen,** in geschwungenen Formen und mit teils vergoldeten, teils grün und rosafarbig bemaltem Reliefzierrat.
Marke No. 7. Höhe 5, Länge 11 cm.

119 **Griff eines Spazierstockes;** derselbe ist mit Blumen bemalt, mit vergoldetem Reliefornament geschmückt und läuft in eine weibliche Büste mit grün gestreiftem, schwarzen Mieder aus. Der Griff ist auf einem schwarz gebeizten Stock befestigt.
Länge des Griffes 13 cm.

120 **Zwei Sockel** von viereckiger Grundform mit mässig geschwungenen Seitenflächen und verkröpften Ecken, über die sich ein Volutenornament mit Akanthusausläufern legt. Die Profilierung der Basis und der Deckplatte ist mit Gold dekoriert. Die oblongen Füllungen zeigen in Flachrelief Sonnenscheiben und Musikinsignien. Die Bemalung in Hellgrün und Karmoisin ist aufs äusserste beschränkt. Höhe $11^1/_2$ cm.



No. 117.



No. 118.



No. 120.

121 **Sockel,** vierseitig, an den Ecken abgekantet. Er ist oben und unten profiliert; an drei der vier Seiten in Rocaille-Kartuschen mit Golddekor kleine Blumenbouquets und an den Ecken goldumränderte Akanthusblätter. Auf der oberen Fläche und an der Rückseite ebenfalls Bouquets.
Marke No. 1. Höhe 8, Breite 19, Tiefe 13 cm.

122 **Laube.** Auf mässig geschwungenem, kräftig profiliertem Sockel erhebt sich die im Grundrisse halbrund gebildete Nische. Sie baut sich aus einem Gerüst von Rocaillewerk auf, welches mit Gold dekoriert und mit lichtem Grün und Rosa bemalt ist. Gitterwerk mit blauen Blümchen an den Schnittpunkten umschliesst die Laube, welche oben mit einer mässigen Wölbung abschliesst und von einer Blattkrone überragt wird.
Marke No. 1. Höhe 27, Breite 17, Tiefe $10^1/_2$ cm.

123 **Sockel,** viereckig, oben und unten zierlich profiliert und mit getieften viereckigen Feldern versehen, welche grün bemalt und mit Gitterwerk geziert sind. An zwei Seiten Volutenkonsolen, welche mit Schuppenornament und Akanthusblatt dekoriert und zum Teil vergoldet sind.

Marke No. 8. Höhe 8½ cm



No. 121.

124 **Kleine Vase** in der Form eines geschweiften, nach oben eingezogenen Postamentes, mit goldgereiftem Fuss und Rand. Ersterer von reliefiertem Blattstab, letzterer von einem Blumenfries umzogen. Die Wandung ist mit Blumenbüscheln bemalt und von freiaufliegenden, mit blauem Bandwerk verzierten Lorbeerguirlanden umschlungen. Dieselben sind zum Teil vergoldet und werden von ebenfalls vergoldeten Widderköpfen gehalten.

Höhe 7½, grösster Diam. 5,3 cm.
Marke No. 11.

125 **Dreifüssige Pfanne mit Griff und Deckel.** Die Füsse sind geschwungen, der Rand der Schale mit einem Fries von Bandwerk umzogen. Der Stiel, ohne besonderen Ansatz, endet in einem Blattkelch mit Akanthusblättern. Der ziemlich flach gehaltene Deckel ist mit einem Goldornament und einem goldumränderten Perlenreif mit drei zart gemalten Bouquets geziert und schliesst nach oben mit einer vergoldeten Beerenfrucht als Griff ab. Die ornamentierten Teile sind reich mit Gold dekoriert.

Höhe 8, Diam. 8½ cm
Marke No. 12.



No. 122.

126 **Lichtauslöscher,** trichterförmig, mit zierlich ornamentiertem, goldbordiertem Henkel, von einem Flechtornament friesartig umzogen und von einer traubenförmigen Frucht überragt. Auf der Frontseite gemalt eine Eule in landschaftlicher Umgebung, mit der Unterschrift »Bon soir.«

Höhe 8, Diam 4 cm

127 **Vase** in der Form eines Flaschenkürbisses. Die ganze Vase überzieht flach reliefiertes Gitterwerk, zwischen welchem Vergissmeinnichtblüten eingestreut sind.

Marke No. 1. Höhe 28, grösster Diam. 17 cm.

128 **Doppeltgehenkelte Vase in Urnenform.** Sie steht auf einem vierseitigen Sockel mit Golddecor. Ueber schlankem Fusse ladet der eiförmige Körper weit aus. Nach abwärts strebende, flach modellierte Akanthusblätter beleben den Fuss. Der Körper der Vase trägt am unteren Teile ein eierstabartiges, golddekoriertes Motiv. An dem oberen, mässig eingezogenen Teile des Bauches setzt der gerade aufstrebende, oben mässig profilierte Hals auf. An demselben abgerundete Kannelüren, welche aufrecht strebende, an den Rändern vergoldete Akanthusblätter umschliessen. Die Henkel sind reich mit Gold dekoriert. Ein grosses, schwarz und weiss geflecktes Pantherfell, dessen Kopfteil auf dem durchlochten Deckel der Vase liegt, fällt über die Wandung des Gefässes herab. Ausserdem zieren Blumen, farbig und in Gold gemalt, die Aussenfläche.

Höhe 36, Diam. von Henkel zu Henkel 22 cm.



No. 128.



No. 129.

129 **Zwei doppeltgehenkelte Deckelvasen** (Potpourris). Der birnförmige, unten spitz auslaufende, mit reichem Golddecor versehene Körper ruht auf drei durch kannelierte Baluster gebildeten Füssen, wird von reliefierten Bogenformen und Rosetten umzogen und ist auf beiden Seiten mit Blumenbüscheln in leuchtenden Farben bemalt. Die Henkel durch vergoldete weibliche Busten, mit Rosenkränzen im Haar, gebildet. Der Deckel, von einer vergoldeten Frucht überragt, ist in Kreuzform ornamental durchbrochen, an der Seite von einem durchbrochenem Flechtornament umzogen. Höhe 18. Diam. 10 cm.

130 **Die Grablegung Christi,** Reliefbild aus Porzellan, weiss mit Golddecoration. Die Umrahmung ist aus Muschel-, Grotten- und Volutenwerk gebildet, von einer auf einem Strahlenkranz ruhenden Kartusche bekrönt und mit zum Teil freiaufliegenden, bunten Blumenzweigen geschmückt.

Marke No. 1. Höhe 37, Breite 25 cm



No. 130.

131 **Allegorie auf den Ruhm.** Auf rechteckigem, nach oben eingezogenem, goldgerändertem Sockel sitzt in Wolkengebilden ein geflügelter weiblicher Genius. Ein faltiges Gewand mit Blumenbordüre verhüllt den Oberkörper und lässt das rechte Bein sichtbar. In der linken Hand hält er eine Palme empor, in der rechten eine Posaune. Den Kopf umrahmt ein Lorbeerkranz.

Marke No. 1. Höhe 17½ cm.

132 **Allegorie auf den Handel.** Pendant zur vorhergehenden Darstellung. In Wolken ruht Merkur, in der Linken den Caduceus, einen Geldbeutel in der Rechten, zu welchem der mit Flügelhelm bekrönte Kopf emporschaut. Von gleicher Ausführung wie das vorhergehende Stück.

Marke No. 1. Höhe 16½ cm.

133 **Weiblicher Genius,** mit ausgebreiteten Flügeln, in leichter, grüner und hellkarmoisin farbener Gewandung, auf einem Wolken imitierenden Sockel stehend. Den rechten Fuss nach rückwärts ausgestreckt; mit der Linken hält er die an den Mund gesetzte, vergoldete Posaune.
Marke No. 1. Höhe 15 cm.

134 **Aehnliche Figur,** in weissem, goldgeblümtem Gewande und bunt geblümtem, violettem, nach rückwärts fallendem Schultertuche.
Marke No. 1. Höhe 14 cm.



135—138 **Vier kleine Büsten** auf Sockeln.

135—136 **Jupiter und Minerva,** beide in vergoldeten Schuppenharnischen mit rosafarbigen Achselschienen und blauem Überwurf. Jupiter mit Zackenkrone; Minerva mit einem Helm, der mit Lorbeerkranz und Federn geschmückt ist. Die vierseitigen, an den Kanten ausgeschweiften Sockel sind reich gegliedert und mit Eierstabfries und Golddecor versehen.
Höhe 8 und 8½ cm.

137—138 **Satyr und Bacchantin..** Ersterer mit einem Pantherfell über den Schultern und Trauben im Haar, letztere unbekleidet. Von gleicher Ausführung wie die vorhergehenden Nummern. Höhe 8 und 8½ cm.

139—140 **Ein Paar mythologische Büsten.** Satyr und Nymphe; ersterer in gelb und grünem, letztere mit violettem Überwurf. Auf runden Sockeln mit leichtem Golddecor.
Im Boden eingeritzt 5—o. Höhe 6½ und 6 cm.

141—142 **Ein Paar mythologische Büsten.** In Biskuit, mit geringen Abweichungen, wie die vorhergehenden.

143 **Allegorie auf die Astronomie.** Auf viereckiger Plinthe steht eine schlanke, weibliche Figur, von deren Schultern ein hellvioletter goldgeblümter Mantel mit gelbem Futter herabfallt, welcher sich zum Teil um die Hüften legt. Auf die linke Hüfte stützt sie einen ovalen Spiegel, die Rechte führt ein Fernrohr zum Auge. Ein weisser Adler mit ausgebreiteten Schwingen sitzt zu ihrer Linken am Boden.
Marke No. 8. Höhe 27 cm.

144 **Weibliche Figur,** mit einem Früchtenkorb. In einem Kostüm mit orientalischen Anklängen schreitet sie anmutig einher. In der linken Hand trägt sie einen Handkorb mit Deckel, im rechten Arme einen flachen Korb, der mit Früchten gefüllt ist. Ihre Kleidung bildet ein weisses, bunt geblümtes, reich gefaltetes Untergewand, ein grünes, gelbbordiertes und mit Pelz verbrämtes Obergewand, welches durch eine reich vergoldete Schärpe an den Hüften zusammengefasst wird. Ein weisser, mit dunklem Pelz verbrämter Mantel und ein spitzer Hut vervollständigen das Kostüm. Der quadratische Sockel schmucklos.
Höhe 36½ cm.

145 **Die drei Grazien.** Zwei derselben stehen dem Beschauer entgegen gewendet, während die dritte nur vom Rücken aus sichtbar ist. Die linke der Schwestern, bekleidet mit einem weissen, bunt geblümten Hüftentuch, hält eine Palme in der Rechten, während ihr linker Arm sich um die Schulter der rechtsstehenden legt. Diese trägt in dem lockigem Haar einen Blumenkranz, in der linken Hand eine Rose, während sie mit dem rechten Arm die vorne stehende umfasst. Die rechtsstehende trägt ein gelbes, buntgeblümtes, die vordere ein lilafarbenes Hüftentuch. Die Gruppe steht vor einem niedrigen felsigen Aufbau.
Marke No. 1. Höhe 20, Breite 13, Tiefe 8 cm.

146 **Der Schneider auf dem Ziegenbock.** Auf dem Bock sitzt der Handwerksmeister in einem langen gelben Rocke mit buntem, lächerlich grossem Blumenmuster von absichtlich bäuerlichem Geschmack; auf dem Kopf ein schwarzer Hut mit bunten Bändern. Auf dem Rücken hängt eine hölzerne Butte, aus der zwei Zicklein hervorschauen; eine meckert ihm ins Ohr. Als Zügel braucht er ein grünes Band, statt der Peitsche schwingt er eine mächtige Schere, statt des Degens hängt ihm ein Ellenstab an der Hüfte. An Stelle der Sattelpistolen umgekehrte Flaschen, mit Bandarrangements. Der Bock trägt im Maul ein Bügeleisen. Satirische Gruppe auf rechteckigem, glattem Sockel mit Golddekor; in kräftigen Farben bemalt.

Marke No. 6. Höhe 22, Breite 18, Tiefe 9 cm.



No. 149

147 **Zwei Putten mit Füllhorn.** Auf viereckiger Plinthe erhebt sich ein Baumstrunk, vor welchem die Figürchen stehen. Das rechte, mit grünem Lendentuch bekleidet, hält im linken Arme das Füllhorn, aus dem die hochemporgehaltene Rechte ein Vergissmeinnicht genommen hat. Das linke Figürchen, mit kurzem, hellkarmoisinfarbenem Lendentuche, wendet sich nach dem Genossen und hält in beiden Händen ebenfalls Blüten.

Marke No. 1. Höhe 11 cm.

148 **Knabe,** in blau- und dunkelviolettem Gewande, auf dem Kopfe einen federgeschmückten Hut, mit geblümter und von vergoldeten Spitzen eingefasster Weste, Halskrause und bunt gestreifter Schärpe, vor einer Säule stehend. Auf rundem Sockel, der von reliefiertem vergoldetem Ornamentfries umzogen wird.

Marke No. 1 und eingeritzt E 94. 62. Höhe 15 1/2 cm.

149 **Die glückliche Mutter.** Auf einem ovalen, mit einem Ornamentfries geschmückten Sockel sitzt in einem Lehnstuhle eine junge Frau in reichem Hauskleid. Das Kleid und das Häubchen, das sie auf dem Kopfe hat, sind mit Plissés besetzt. Der linke Fuss ruht auf einem Schemel, mit der linken Hand fasst sie ein auf ihrem Schosse sitzendes Mädchen, welches im Spiele eine Anzahl Karten auf den Boden geworfen hat. Auf die linke Schulter der jungen Mutter stützt sich ein hinter ihr auf der Armlehne des Stuhles knieender Knabe. Eine Genreszene in der Art des Jean Baptiste Greuze. Biscuit.

Marke No. 14 und eingedrückt E 69. Höhe 24, Breite 17 cm.

150 **Büste des Königs Friedrich August I.** von Sachsen, in Uniform mit Ordensband und einem mit reicher Stickereiverzierung geschmückten Halskragen, Epaulettes und Orden auf der Brust. Biscuit.

Am Zopf eingeritzt C-X (1810). Höhe 26 1/2, Breite 28, Tiefe 15 cm.

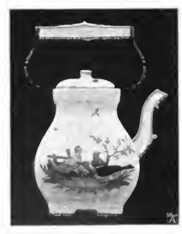


No. 150.

151 **Ovale Terrine** mit Deckel, in mässig geschweifter Form, gegen den Rand hin leicht eingezogen; die Flächen von geschweiften Rippen durchzogen, die Ränder sowohl der Terrine als des Deckels von leicht reliefiertem Flechtwerk bordiert. Eine Knabenfigur in Modekostüm, lichtviolettem Rocke, blauer Weste und gelben Beinkleidern, von plastischem Pflanzenwerk umgeben, auf der Höhe des Deckels. Breite muschelförmige Gebilde stehen beiderseits der Terrine als Henkel hervor. Die Flächen sind mit Blumenbouquets in Purpur und grün leicht bemalt, Rand und Henkel mit Gold verziert.
Marke No. 13. Höhe 17, Breite 28, Tiefe 16 cm.

152 **Kleine ovale Terrine** mit Deckel, von der Bodenfläche zunächst in starker Ausladung aussteigend, dann wieder gegen den Rand kräftig eingezogen, wodurch ein starker Wellenschlag des Konturs entsteht. Die Flächen sind durch Furchen, die von der Mitte des Deckels aus verlaufen, wellenförmig belebt. Die Henkel, muschelförmige Ansätze mit Karfiolstauden und Artischoken, in plastischer Behandlung und überdies bemalt. Der Deckel von natürlichen Blumenranken bekrönt, die sich zur Handhabe zierlich zusammenschlingen. Die Wandung von einem grotesken Pflanzenmuster in schwachem Relief überzogen; dazwischen goldumrahmte Kartuschen mit bunten Vögeln auf Blattranken; überdies sind leuchtende Blüten geschmackvoll verstreut. Rand und Henkel mit Gold verziert.
Marke No. 1. Höhe 14, Breite 22, Tiefe 17 cm.

153 **Chokoladetasse,** mit Untertasse und Deckel; tief graublau, mit ausgesparten, teils vierpassförmigen, teils rosettenartigen Feldern, die auf weissem Grunde in Buntmalerei Chinoiserieen zeigen.
Höhe der Tasse 9, Diam. 10 cm. Diam. der Untertasse 17 1/2 cm.
Marke No. 4.


No. 154

154 **Henkelkanne,** mit Deckel, nach vier Seiten gebaucht, bemalt mit Gartenmotiven, die von Vögeln belebt sind, und mit verschiedenen Insekten. Griff und Henkel sind aus Bronze und durch aufstrebende, geschwungene Akanthusblätter gebildet; der Griff von einem Porzellanmantel umhüllt. Höhe 11, Breite 8, Tiefe 6 1/2 cm.
Marke No. 1.

155 **Grosse, gedeckelte und gehenkelte Terrine** von ovaler, leicht geschwungener Form. Sie ruht auf vier muschelartigen, nach unten in Voluten endigenden Füssen; diese sind leicht mit Grün und Purpur bemalt. Der Körper der Terrine hat unten Muschelform mit kleinen Kannelüren und ladet oben mässig aus. Der obere Teil zeigt einen reliefierten ornamentalen Fries, über den sich an den Längsseiten ein reliefiertes Akanthusblatt mit leichter Malerei in Purpur und Grün legt. Die Henkel an den Schmalseiten entwickeln sich aus Muscheln und laden in Voluten aus. An den Längsseiten der Terrine bunt gemalte Bouquets und Streublumen. Der Deckel, von leicht gewölbter Form, zeigt an den Längsseiten reliefierte Rocaillekartuschen mit Vögeln zwischen Feldern mit Gitterwerk. An den Schmalseiten legen sich an die Wölbung des Deckels muschelartige Ornamente. Eine Ananas inmitten von Blumen bildet den Griff des Deckels.
Marke No. 4. Höhe 23, Breite 39, Tiefe 25 cm.

156 **Runde Terrine** nebst Unterplatte. Beide Stücke von reich geschweiften Formen, die Terrine bauchig, der Deckel gewölbt; sie sind gleichmässig dekoriert mit einer in Grün ausgeführten Schuppenmusterung; an diese schliessen sich Kartuschen aus leicht vergoldeten Ranken; sie umschliessen abwechselnd Trophäen und Blumenbouquets in leichtem Relief. Die übrigen Flächen sind mit Schmetterlingen und Blumen bemalt. Als oberer Abschluss des Deckels die Figur der sitzenden Ceres; neben ihr ein Aehrenbüschel. Die Henkel aus Blattwerk gebildet und mit Reliefblumen verziert.
Marke No 1. Höhe 28, Diam. der Terrine 26, Diam. d. Platte 34 cm.

157—158 **Zwei Fruchtkörbe.** Der ovale, sich nach unten abrundende Korb besteht aus durchbrochenem Gitterwerk, in welchem beiderseitig Rocaillekartuschen eingefugt sind. Dieselben sind in Gold und Purpur dekoriert und aussen sowohl wie innen mit farbiger Blumenmalerei verziert, auch die innere Fläche des Bodens bedeckt Blumenmalerei. Die obere Kante des Korbes bildet ein goldgespitztes Rocailleornament, welches seitwärts in Muschelform endet. Das Ganze ruht auf vier grün bemalten Pflanzenstielen, welche sich über das Gitterwerk hin verzweigen, zu Blumen entwickeln und seitwärts zu Henkeln vereinigen.
Marke No. 1. Höhe 11, Breite 33, Tiefe 20 cm.

159 **Vier Teller** mit citrongelbem Fond. In der Mitte ausgespart ein vierpassähnliches Feld, in welchem sich Uferlandschaften in Purpurmalerei befinden.
Marke No. 4. Diam. 24 cm.

160 **Sechs Teller,** fünf flache und ein tiefer. Der Fond zeigt graziös behandelte Blumenbüschel, sogenannte »deutsche Blumen,« der Rand Blumenzweige und Insekten; Alles in Blaumalerei. Der Rand ist geschweift.
Marke bei vier Stücken No. 4, ein Stück No. 5 und eines No. 9 Diam. 24 cm.

161 **Henkelkännchen,** mit Deckel und mit altem Zwiebelmuster, in Blaumalerei Der Henkel wird durch Voluten gebildet, das stehende, leicht geschwungene Ausgussrohr mit der Oeffnung in Gestalt eines Delphinkopfes erwächst aus einem stark vortretenden Mascaron.
Marke No 8. Höhe 15½, Diam. 9 cm.

162 **Henkeltasse** mit stark getiefter Untertasse und Deckel. Den Körper der Ober- wie den Fond der Untertasse ziert ein aus Rosengewinde gebildetes, in lichtem Kornblau und Gold ausgeführtes, bekröntes S. Überdies zeigt der Körper ebensolche Streublumen. Der Deckel wird von einer freiaufliegenden, mit Golddecor versehenen Rose bekrönt, um welche sich ein kornblau gemaltes Band, in eine Schleife endigend, schlingt. An letzterem hängt ein goldumrahmtes, hellrosafarbenes Medaillon mit dem Buchstaben S. Die übrigen Flächen der Tasse und des Deckels schmücken Streublumen und Guirlande. Die Ränder mit kleiner, goldener Zackenbordüre.
Marke No 10. Höhe der Tasse 6,3, Diam. 7½, Diam. der Untertasse 13 cm.

163 **Tasse mit Deckel.** Die Untertasse sowohl wie die cylinderförmige Obertasse und der Deckel sind leicht wellenförmig gerippt und am Rande mit Flechtwerk in leichtem Relief umzogen. Den Abschluss des Deckels bildet eine aufgelegte Rosenknospe. Die Flächen sind mit Vögeln auf Zweigen bemalt, ausserdem finden sich noch Insekten verstreut.
Marke No. 13. Höhe 11, Breite 13 cm.

164 **Zwei Kompotschalen,** eine grössere und eine kleinere, in Blattform und mit Blumenbuscheln und Insekten in Blaumalerei verziert. Die Henkel sind als Aeste behandelt und zeigen an der Ansatzstelle reliefierte Blumen.
Marke No. 1. Die grosse Schale Marke No. 5, die kleine No. 4.
Länge 24 und 20, Breite 21 und 17 cm.



No. 106

NYMPHENBURG



Nymphenburg.

165 **Portrait des Kurfürsten Maximilian III. Joseph von Bayern.** Der Kurfürst ist im Brustbild dargestellt, en relief nach rechts gewendet, in kranzumrahmtem Medaillon auf einer querovalen, leichtgewölbten Platte, die von zierlichem Bandornament in jenen einfachen Formen umzogen ist, welche gemeinhin als Louis XVI. bezeichnet werden. Der Kurfurst trägt einen Brustpanzer, über welchem der Orden des goldenen Vliesses herabhängt; ausserdem legt sich ein breites Ordensband von der rechten Schulter quer über die Brust. Auf der Rückseite die Marke. Der Vergleich unserer Medaillons mit der von F. A. Schlega geschaffenen Munze mit den Brustbildern Max III. Josephs und seiner Gemahlin Maria Anna von Sachsen überzeugt von einer bis weit in die Einzelheiten gehenden Uebereinstimmung beider Darstellungen; die Benutzung der Schega'schen Münze (vielleicht auch derjenigen in Schega's Medaillen bairischer Fürsten), oder eines beiden gemeinsam zu Grunde liegenden Originales ist augenscheinlich. Die wiederholte, in Einzelheiten von jener Darstellung sich befreiende Fassung unserer Medaillons geschah möglichenfalls durch den Obermodellmeister Auliczek. Schega's Medaille des Kurfursten in seiner grösseren Folge trägt die Jahreszahl 1768; in angrenzender Zeit dürfte auch dieses Medaillon, das vielleicht ursprünglich den Deckel einer Tabatière bildete, entstanden sein. Biscuit.

Marke No. 1. Höhe 6½, Breite 9 cm.

166 **Portraitmedaillon von der Hand des Bildhauers Dominicus Auliczek,** in Basrelief auf runder Biscuitplatte. Das Medaillon zeigt einen Mann in mittleren Jahren, vielleicht den Kunstler selbst, en profil, nach rechts schauend, mit Spitzenhemd bekleidet, über welches sich ein Mantel legt. Die Locken, welche durch ein Band zusammengehalten werden, fallen in reichen Wellen auf die Schultern herab. Links unten bezeichnet: »Dominicus Auliczek.«. Vortreffliches Werk von überzeugender Lebenswahrheit mit scharf geschnittenen energischen Zugen. Biscuit. Diam. 12 cm.



167 **Schäfer,** auf einem Felsstück mit gekreuzten Füssen sitzend, mit der Rechten den Stab haltend, während die Linke rechts hin zur Seite weist. Rock und Weste, sowie die Kniestrümpfe weiss mit ausgezackten blauen Borten, die Pluderhosen, sowie der die weisse Perrücke teilweise bedeckende Hut hellgrün. Modellierung und Haltung, sowie die etwas trockene, gradlinige Bildung des Felssockels sind auf diesem und dem folgenden frühen Nymphenburger Stück noch einfach und nicht von dem Schwung und der leichten Behandlung der späteren Arbeiten, aber gerade dadurch von eigenartigem, primitivem Reiz.
Marke No. 2. Höhe 17,5 cm.

168 **Schäferin** auf einer Felsbank sitzend, in schlichter Haltung, ein Schäfchen im Schosse, den Stab an ihre Seite gelehnt und nach rechts verwundert ausblickend. Das einfache weisse Gewand und die Schürze sind mit ausgezackter blauer Borte an den Säumen und Nähten besetzt. Die Schürze und den Hals zieren ausserdem Spitzen. Ein hellgrüner Schlapphut sitzt schief und tief in's Genick gerückt auf den sorgsam modellierten Haaren. Gegenstück zur vorhergehenden Nummer von gleicher Ausführung.
Marke No. 2a. Höhe 18 cm.

169 **Sitzender Chinese.** Auf niederer, geschwungener und schwach eingekerbter Sockelplatte sitzt derselbe in kauernder Stellung; Gesicht und Hände sind braun, während Oberkörper und Mütze vergoldet sind. Das Gewand ist mit Blumen leicht bemalt. Auf dem linken Knie und vor ihm am Boden stehen je eine Tasse, neben der letzteren ein Kännchen.
Höhe 10, Breite 9½ cm.

170 **Dieselbe Figur,** nur mit dem Unterschiede, dass alle sichtbaren Körperteile, Kopf sowohl wie Hände und Körper, vergoldet sind, und am Boden eine Tabatière und eine Pfeife liegen.
Höhe 10, Breite 9½ cm.

171 **Zwei Deckelvasen** in chinesischer Form, mit Vögeln auf Zweigwerk, Schmetterlingen und Insekten bemalt und mit Rocaille-Decor in Purpur und Gold.
Marke Nr. 4. Höhe 20 cm.

172 **Diana.** Sie schläft auf einem Felsensockel sitzend, an einen Baumstamm gelehnt; ein rosafarbiges Faltentuch fällt vom Rücken her auf die Lenden; sie hat es mit der linken Hand erfasst, während sie die rechte über ihren Kopf legt. Unter ihr ein schwarzgefleckter Hund, seine Herrin bewachend.
Marke No. 3. Höhe 22, Breite 15 cm.

173 **Italienerin** in ziegelrotem Rocke, grüner, gelbbordierter Jacke und bunt gestreiftem Kopftuche und ebensolchem Gürtel. Sie sitzt auf einem sesselartig ausgebildeten Rocailleaufbau, welcher am Boden mit frei aufliegenden, bunten Blumen geschmückt ist. Sie hält in ihrer Linken eine Schale mit einer Frucht (Ananas), während sie mit der ausgestreckten Rechten eine ebensolche Frucht darbietet. Figur von satter Farbengebung, besonders dadurch interessant, dass im Decor statt des Goldes Citrongelb verwendet worden ist.
Marke Nr. 4 Höhe 11, Breite 13½ cm.

174 **Der Raub der Sabinerinnen** in der Haltung der bekannten Marmorgruppe des Giambologna in der Loggia dei Lanzi zu Florenz. Ein Mann von mächtiger Körperbildung, erregt hinausschreiend, kauert am Boden, über ihn weg schreitet ein zweiter Mann, ein gewaltsam sich sträubendes Weib mit Anspannung in die Höhe haltend. Die Körper leicht getönt, das Bodenstück grün bemalt, mit plastischem Pflanzenwerk auf viereckigem Sockel. Ganz vorzügliche Gruppe von bewegtem Aufbau, kühner Behandlung der Figuren, aus der frühen Zeit der Manufactur stammend.
Marke Nr. 3. Eingedrückt die Buchstaben P. H. und N. C. im Sockel. Höhe 30 cm.



175 **Ceres,** auf einem Felsensockel sitzend, den Oberkörper leicht nach der Seite geneigt, im rechten Arme eine volle Garbe haltend, die durch eine Bandschleife zusammengehalten wird; eine ebensolche Garbe liegt am Boden. Das Haar der Figur schmückt ein Aehrenkranz, welcher teilweise ein Faltentuch bedeckt, das, über den Rücken herabwallend, zum Teil frei flatternd, sich vorne über den rechten Schenkel legt. Dabei ein Sockel, der en relief reich ornamentiert ist.

Diese, sowie die beiden nächstfolgenden Gruppen befinden sich in einer Folge, welche die vier Jahreszeiten darstellt, auf Schloss Hirschstein in Sachsen. Ceres und Bacchus wie hier, während die Gruppe der Erde (No. 177) mit Hinweglassung des Ornamentes und des links sitzenden Putto dort den Frühling darstellt. Die Hirschsteiner Figuren, welche vielfach als Vieux Saxe angenommen wurden, tragen keine Marke.

Marke Nr. 4 und eingedrückte Nr. 43. Höhe der Figur 36 cm.

176 **Bacchus.** Er sitzt auf einem Baumstrunk, in der emporgehaltenen Rechten und in der auf einem vortretenden Ast aufliegenden Linken Traubenbüschel haltend. Auf dem Kopfe ein Rebenkranz; das Gesicht von trunkenlächelndem Ausdruck. Ein schwarz und grau geflecktes Pantherfell fällt über den linken Schenkel, rückwärts den Baumstamm bedeckend. Sein linker Fuss ist auf eine auf dem Sockel liegende Henkelvase gestützt, welche mit Mäanderornament und Blattfries in Gold geschmückt ist.

Marke Nr. 4 und eingedrückt Nr. 43. Höhe 36 cm.

177 **Allegorische Darstellung der Erde;** Tafelaufsatz. Auf einem in üppigstem Rocaille sich erhebenden, mit Baumstämmen und Felsenstücken belebten, vielfarbig und mit Gold decoriertem Sockel sitzt eine jugendliche weibliche Figur in hellpurpurfarbenem, goldgeblümtem und ebenso bordiertem Gewande. Die hochaufgebaute Frisur wird von einem Purpurband durchzogen, eine Haarwelle fällt auf ihre linke Schulter. An ihrer Seite liegt ein von ihrem Oberkörper herabgeglittener hellgruner Mantel. Die Rechte ist schützend vor die Brust gelegt, die Linke greift in einen mit Blumen gefüllten Korb, den eine Putte herbeibringt. Die Füsse ruhen auf einem ähnlichen, mit Trauben gefüllten Korbe. Links der Gruppe sitzt auf rotem, goldgekantetem Mantel ein Putto, der mit gieriger Hast Trauben zu seinem Munde führt. Höhe 42, Breite 35, Tiefe 24 cm.

178 **Allegorie auf das Wasser.** Auf einem aus Felsen und Muschelwerk sich erhebenden Aufbau sitzt eine weibliche Figur, bekleidet mit einem anliegenden, von Spitzen umränderten Gewande, welches die Füsse und die Arme frei lässt; sie hält phantastisch geformtes Muschelwerk empor, aus welchem nach allen Seiten sich Wasser ergiesst, das auch die untere Felspartie übersprudelt. Rechts und links am Unterbau zwei Amoretten, deren eine aus einer emporgehaltenen Muschel Wasser herabfliessen lässt. Die Gruppe steht auf einem en rocaille geschnitztem Untersatze. Höhe ohne Holzsockel 50 cm.

(Die Gruppen No. 177 und 178 bilden, mit den Rückseiten aneinander gestellt, **einen** zusammenhängenden Tafelaufsatz.)

179 **Mars.** Er sitzt in reicher Rüstung auf einem Baumstamm, den linken Fuss auf ein Kanonenrohr setzend, auf welchem ein Schild frei aufliegt. Der Harnisch reich geschuppt, ist mit gelben und lichtblauen, goldbordierten Bändern geschmückt, die zum Teil frei wegflattern. Das Untergewand violett, innen gelb, mit Goldfransenbesatz; der Mantel über die Schulter nach rückwärts in reichen Falten auf den Sockel herabfallend. Den Harnisch zieren an den Achselstücken reliefierte Löwenköpfe, den Helm bunter Federschmuck. In der Rechten hält er das Schwert, während die Linke an der Seite ruht. Am Fusse des Baumstammes ein Löwe. Grosses, sehr decorativ wirkendes Stück, von seltener Frische in der farbigen Behandlung.

Marke No. 4; darunter eingedrückt 43. Höhe 41 cm.

180 **Minerva.** Gegenstück zur vorigen Figur von ähnlicher Anordnung; mit federgeschmücktem Helm, mit der Rechten den mit einem vergoldeten Medusenhaupt geschmückten, ovalen Schild haltend, welcher auf einem vortretendem Aststrunk ruht. Das Gewand, das mit Goldfransenbesatz versehen ist, schmücken reizvolle Blumenranken und Bouquets; der Harnisch wie der Schild in Schuppenmusterung bemalt, letzterer in lichtem Purpur, ersterer gelb und braun. Der vorzüglich drapierte Ueberwurf in lichtem Purpur mit Goldbordure, die zierliches Gitterwerk und Blumen zeigt. Auf dem Sockel liegt ein Buch mit rotem Schnitt und goldgerändertem Einband.

Marke No. 4, eingedrückt 43. — Höhe 37 cm

181 **Kindergruppe am Brunnen.** Ein schlanker, obeliskartiger Brunnen, umgeben von üppigstem Rocaille-Ornament, aus welchem von allen Seiten Wasser sprudelt und Baumwerk hervorragt. Der Brunnen wird bekrönt von einer Blumenvase und ist auf zwei Seiten mit Reliefs von vergoldeten Engelköpfen geziert. Zu Füssen des Brunnens ruhen auf der einen Seite ein Kinderpaar mit einem Füllhorn voll Trauben, auf der anderen ein Kinderpaar mit Blumen. Die Figuren sind ausserordentlich lebendig.

Marke No. 4 goldgerändert, unten am Ornament. — Höhe 28, Diam. d. Sockels 24 cm.



182 **Zwei Räucheröfen** in Form von vierseitigen Sockeln, welche oben und unten reich profiliert sind. Die abgerundeten Ecken sind bemalt mit Blumenfestons; die eine Seitenfläche mit einer Blumenguirlande. Drei Seiten sind fensterartig durchbrochen. Die Fensterumrahmungen an der Frontseite sind mit reliefiertem und vergoldetem Rocaille-Ornament dekoriert, die obere Oeffnung trägt als Bekrönung eine Kartusche, die untere ein mit Blumen bekränztes Mascaron. Interessante Stücke, deren Blumendekor besondere Beachtung verdient.

Höhe 25, Quadratseite 14 cm

183 **Réchaud,** weiss, auf vier aus Muschelwerk gebildeten Füssen, von vasenförmiger, nach oben sich verjüngender Form; oben und unten profiliert. Die Leibung, geschweift, ist mit mannigfaltigem Rocaillewerk und Blumenguirlanden aufs schönste en relief geschmückt. Die Henkel durch Blattwerk gebildet.

Marke Nr. 2. — Höhe 18, Diam. 16 cm.

184 **Tintenzeug** mit reichem Rocailleaufbau, welcher rückwärts in der Mitte in einem Leuchter und zu Seiten desselben in Federhalterträger ausläuft. Der Leuchter trägt eine Manschette in Blütenform. Das Ornament breitet sich in üppigster Weise über das ganze Geräte aus.

Marke No. 4. — Höhe 15, Breite 27, Tiefe 21 cm.

185 **Geschliffener Spiegel mit Porzellan-Rahmen.** Derselbe wird gebildet aus üppigem Rocaille-Werk, das zum Teil durchbrochen ist und in einer Kartusche am untern Rande eine prächtig gemalte, äusserst zierliche Landschaft mit Ruinen und Reitern zeigt. Der Grund ist weiss, das Ornament ist in Blau und Gold gespitzt. Prächtiges Stück.

Höhe 73, Breite 53 cm.

186 **Zwei kleine Kaffeekannen und eine ovale Zuckerdose** mit Deckel, deren Körper, oben wulstig, unten eingeschnürt, auf rundem Fussansatze ruht; Dose und Kännehen sind sehr fein bemalt mit zierlichen Blumenbouquets, die von leicht reliefierten Rocaille-Kartuschen, teils in Blau und Purpur, teils in Gold bemalt, umschlossen sind. Der Dosendeckel ist mit einer bunten Kartusche verziert, in deren Mitte eine Eule als Bekrönung auf einem Blattzweige sitzt, während die Henkel der beiden Kännehen, schön ornamentiert, in Blau und Gold gespitzt sind.

Marke No. 5. Höhe der Kännehen 11¹/₂, Diam. 7, Höhe der Dose 5, Länge 8¹/₂, Breite 7¹/₂ em.



No. 186 a.



No. 186 b.

187 **Ein Paar Tischleuchter,** mit breitem, gewölbtem Fuss; der Schaft in überaus flotter Reliefornamentik.

Marke No. 4, darüber O. Höhe 19, Diam. 13 em.

188 **Uhrgehäuse** in Form einer sehr üppig ornamentierten Rocaillekartusche, die durchbrochen und mit reizvoll bemalten Reliefblumen geschmückt ist. Eine Draperie in Brokatmusterung legt sich um die zur Aufnahme der Uhr bestimmte Rundung. Auf der unteren Endigung der Umrahmung sitzt eine reizende Putte von entzückender Modellierung und zartester Bemalung, mit der Rechten gegen die Rundung deutend.

Marke No. 4 blau bemalt und goldgerändert. Höhe 28, Breite 23 em.

189 **Weihwasserbecken.** Reiches Rocailleornament bildet in füllhornartiger Anordnung das Becken, über welches die gleichfalls reich rocaillierte Rückwand sich erhebt.

Marke No. 4. Höhe 24, Breite 11, Ausladung 5¹/₂ em.

190 **Kleine weisse Konsole** in zartem Rocaille. Die Platte geschweift und profiliert. Darunter eine Kartusche, die, mit Blumenzweigen ausgefüllt, seitlich von Muschelwerk flankiert ist. Als unterer Abschluss ein Mascaron, seitlich davon volutenartige Ausladungen.

Marke No. 4. Höhe 10, Ausladung 6 em.

191 **Brûle-Parfum.** Auf eingeschnürtem, nach oben sich verjüngendem Sockel, der aus Voluten- und Muschelwerk in überaus üppiger Ausführung gebildet ist, stehen drei mit Faltentüchern umschlungene Putten als Träger einer birnförmigen Deckelvase; diese ist sehr reich in Basrelief verziert und zeigt am Körper zwei von Lorbeerzweigen umrahmte antike Köpfe. Die seitlichen henkelförmigen Ansätze in Gestalt antiker Kriegerköpfe. Der Deckel kuppelförmig, mit Blumenbekrönung und durchbrochen.

Marke No. 4 und X. Höhe 23, Länge 16, Breite 14 em.

192 **Dasselbe Stück** ohne Deckel und Einsatzschale.
Marke No. 5 und die Buchstaben IC und AG. Höhe 21 cm.

193 **Kleine Standuhr** mit Werk; das Gehäuse halbkreisförmig nach vorne gewölbt, bekrönt von durchbrochen gearbeitetem Rocaille-Ornament, aus welchem ein Nachtwächter in braunem Kittel hervorschaut. Das Zifferblatt ist von plastischem Muschelwerk umgeben, der untere Rand von Ranken eingefasst. Das Gehäuse läuft nach unten in drei kräftige, von Löwenfüssen getragene Voluten aus. Die Ränder und Verzierungen mit Gold, Blau, Hellgrün und Rosen-Purpur gespitzt; seitlich des Zifferblattes zwei reliefierte, bemalte Blattzweige. Die dazu gehörige Konsole siehe unter No. 595.
Marke No. 4 blau bemalt und goldgerändert. Höhe 18, Breite 15, Tiefe 6½ cm.

194 **Kleine Vase,** mit Rocailleornamenten geschmückt.
Marke No. 4. Höhe 7½ cm.

195 **Runde Vase** von bauchiger Form, auf drei geschwungenen Füssen, die mit schönem, stark reliefiertem Muschel- und Volutenornament geschmückt sind.
Marke Nr. 5 und W. Höhe 10, Diam. 11 cm.

196 **Salzfass** von ovaler Form, nach unten ausladend. Die vier Füsse durch Muschelwerk gebildet.
Marke Nr. 4 und Ziffer 7. Höhe 5, Länge 10½, Breite 7 cm.

197 **Salz- und Pfeffergefäss,** auf Rocaillefüssen, mit reliefiertem Blattwerk am Unterrande.
Marke Nr. 5 und Ziffer 2. Höhe 4½, Länge 8, Breite 6½ cm.

198 **Henkelkännchen,** birnförmig, mit kuppelartigem Deckel; die Wandung mit Furchen, der Griff aus Voluten gebildet. Henkel und Ausguss ornamentiert.
Marke Nr. 4. Höhe 18½, Diam. 8 cm.

199 **Butterlöffel** mit einer halbkreisförmig gewölbten Schaufel und reich ornamentiertem Schaft, der oberhalb von schlanken Eierstabfriesen umzogen und wie die Schaufel mit Reliefzierrat in Dunkelpurpur und Vergoldung, sowie mit fein gemalten Blumenzweigen geschmückt ist. Länge 17 cm.

200 **Pfeifenkopf** mit der Karrikatur eines alten Mannes, dessen Gesicht aus reichem Muschelwerk herauswächst. Dieses ist blau, hellgrün und purpurfarbig abgetönt und mit Gold dekoriert. An der einen Seite tritt unter dem Ornament der Zopf des Mannes hervor. Das Gesicht, dessen Ohren in das Ornament überleiten, trägt eine schiefe Nase mit langer Warze, auf der einen Seite einen Schnurrbart, auf der anderen Ansatz zu Backenbart. Sehr originelles Stück, das in der Ueberleitung der Gesichtsformen in das Ornamentale geschickt behandelt ist. Höhe 6½, Breite 6 cm.

201 **Brûle-Parfum.** Das vasenartige Gefäss steht frei auf drei Rocaillefüssen, deren Ornament in Purpur und Hellblau gefasst ist. Der Körper endigt nach unten in eine grüne Knospe; ihn umzieht flach modelliertes Ornament, das goldene Querstreifen als Dekor trägt. Der Deckel, mit dem Rumpf des Gefasses durch vergoldetes Bronzebeschläg verbunden, ladet mässig aus und endigt in ein Blumen- und Frucht-Arrangement. Das Rocaillewerk des Deckels zeigt vergoldetes, reich durchbrochenes Gitterwerk mit roten Blümchen.
Höhe 17, Diam. 9 cm.

202 **Weihwasserbecken** in reichem Muschelornament. Die Rückwand, von einem reizvollen Engelskopf überragt, ist mit teils freiaufliegenden, teils reliefierten Blumenbüscheln geschmückt. Bemalt in Gelbrot, Hellgrün und Purpur; mit Golddekor.
Marke No. 4, goldgerändert. Höhe 22, Breite 10½, Tiefe 4½ cm.

203 **Weihwasserbecken** von gleicher Form, in Blau, Hellgrün und Purpur bemalt und mit üppigem Golddekor versehen. Die Rückwand umschliesst in der Kartusche zwei kleine Schmetterlinge und ein Johanniskäferchen. Das Engelsköpfchen, welches am oberen Rande von Nr. 202 erscheint, fehlt hier.
Marke Nr. 4. blau bemalt und goldgerändert. Höhe 19¹/₂, Breite 11, Ausladung 6 cm.

204 **Kleine Vase** mit zierlichstem Muschelwerk, das in Blau bemalt und mit Gold dekoriert ist, auf hohem, geschweiftem Sockel. Höhe 11 cm.

205 **Ein Paar kleine Vasen** auf viereckigem nach unten ausladendem Sockel, mit hochaufstrebendem, freibehandeltem Blumenstrauch; reich geschmückt mit Muschelwerk. Die Henkel volutenartig geschwungen.
Marke No. 4. Höhe 13¹/₂ cm.



206 **Kruzifix** mit der Heilandsfigur von wundervoller anatomischer Durchbildung. Das Lendentuch in reicher Faltung. Das Kreuz in Holz. Höhe der Figur 34¹/₂ cm.

207 **Kruzifix** wie das vorige, auf hohem, schwarzem Holzsockel. Am Fusse des Kreuzes Totenschädel mit Knochen. Höhe 73 cm.

208 **Kruzifix** ähnlich den vorigen, farbig bemalt, auf schwarzem Holzkreuz.
Höhe 41, Breite 15 cm.

209 **Dieselbe Figur** in Weiss, ohne Holzkreuz.
Marke No. 5.

210 **Mater dolorosa.** Sie steht auf viereckigem Sockel, in reichem Faltengewande und langem herabwallenden, flatternden Mantel. Die Hände gefaltet, das Antlitz schmerzerfüllt und nach der Seite gewandt. Hochkünstlerisch behandelte Figur.
Marke No. 4, darüber T. Höhe 31 cm

211 **Dieselbe Figur** in kleinerer Wiederholung. Höhe 18 cm.
Marke No. 5.

212 **Männliche Figur** in Pilgerkostüm, stehend, die Linke auf einen Felsen gestützt, in der Rechten eine Pilgerflasche haltend. Das lockige Haupt bedeckt ein Muschelhut. Eine mit Muscheln belegte Pelerine legt sich um die Schultern. Der Pilgerstab lehnt hinter ihm an einem knospenden Baumstrunk.
Marke No. 4. Höhe 19 cm.

213 **Mönch** (Franziskaner) mit der Linken auf einen Kruckenstock gestützt, auf der rechten Schulter einen Quersack tragend. Gegenstück zur vorigen Figur. Höhe 20 cm.



214 **Allegorie auf Asien.** Auf hohem, aus Hausteinen gebildetem Sockel sitzt eine nackte männliche Figur, den Oberkörper nach vorne gebeugt, die Linke ausgestreckt, während die Rechte das Lendentuch hält. Der Sockel ruht auf einem Felsenboden imitierenden Fusse, der von reichstem und mannigfaltigstem Rocaillewerk begrenzt ist und auf dem ein Palmenbaum und ein Krokodil erscheinen.
Marke No. 4. Höhe 20, Breite 12, Tiefe $11^{1}/_{2}$ cm.

215 **Allegorie auf Afrika,** mit einem schwach belaubten Baume und einem Löwen auf dem Fusse des Sockels; sonst von gleicher Ausführung wie die vorhergehende Nummer.
Marke Nr. 4. Höhe 21, Breite $11^{1}/_{2}$, Tiefe 12 cm.



216—217 **Die sogenannten Prinzenköpfe:**

216 **Büste eines Knaben** mit fröhlich lächelnder Miene, aus einem mit geschweiftem Ornament geschmückten Sockel erwachsend, in Rokokofrisur, offener, mit Krause besetzter Weste und Rock. Kostbares Stück von anmutiger, frischer, lebendiger Bewegung. Mit allen Vorzügen, welche der altnymphenburger Masse und Glasur eigen waren.
Marke No. 4. Höhe 26 cm.

217 **Büste eines Mädchens** von ähnlicher Ausführung, mit Plissékrause, in spitzengesäumtem Hemdchen. Das mit freiaufliegenden Blumen geschmückte Haar, schön geflochten, wird von einem Band umschlungen, welches im Nacken in eine Schleife gebunden ist. Gegenstück zur vorhergehenden Nummer. Von gleicher Grösse.
Marke No. 4.



218 **Grotte mit Tritonen-Fontaine.** Die Grotte baut sich in reichstem Rocaillewerk auf. Links ein rustizierter, braun- und roten Marmor imitierender Pfeiler, rechts ein aus einer Volute erwachsender Pilaster schliessen seitlich die vielfach durchbrochene Architektur ab. In der Mitte in einer Marmornische die Fontaine. Aus einer Muschelschale, von welcher Wasser in ein Becken herabströmt, erhebt sich ein jugendlicher Triton. Er bläst aus einer Muschel Wasser empor. Höhe 32 cm.

219 **Allegorie auf den Herbst.** Eine männliche Figur mit Trauben in den langen, wallenden Haaren, bekleidet mit einem langen, faltigen Gewande, hält pressend ein Traubenbündel empor, dessen herabströmenden Saft eine Amorette in einer Muschel auffängt. Sie trägt einen Köcher zwischen deu Flügeln und ein von den Schultern gesunkenes Mäntelchen. Am Boden ein Rebenzweig mit zwei Trauben. Höhe $16^{1}/_{2}$ cm.

220 **Allegorie des Winters.** Der Winter, eine greisenhafte Gestalt, trägt über Kniehosen und einer pelzverbrämten Weste einen ebensolchen Mantel und Schlittschuhe an den Pelzstiefeln. Die erhobenen Hände stecken in einem Muff. Zu Füssen des Winters ein geflügelter Putto, welcher jenem die Schlittschuhe festschnallt; vor ihm am Boden eine Fackel und ein Köcher, links ein Holzfeuer. Gegenstück zur vorigen Gruppe.

Höhe 15½ cm.

221 **Die Geflügelhändlerin.** Mädchen auf einem Erdhügel sitzend, in dekolletiertem faltigen Kleide, das an der Taille ausgeschnitten und mit gebundenen Bauschärmeln versehen ist. Ihre Schürze mit Spitzenbesatz. Ihr rechter Arm ruht auf einem Vogelkäfig, welcher durchbrochen gearbeitet ist.

Marke No. 4 und die Zahl 79. Höhe 17, Breite 19½, Tiefe 10½ cm.



222—223 **Gruppen mit Schäferszenen und Liebespaaren, umgeben von reichem Beiwerk.**

222 **Schäferscene.** In die Windungen eines schrägen, knorrigen Baumstammes wie auf ein natürliches Lager gebettet, schläft eine Schäferin. Sie trägt gelben Rock, geblümten, hellpurpurfarbenen Ueberrock und blauen Schnürleib; das Hemd ist etwas herabgesunken und lässt die Büste sichtbar werden. Auf dem Kopfe sitzt etwas nach der Seite geschoben ein grünes, mit roten Blumen geschmücktes Hütchen. Von der linken Seite naht in lauschender Haltung ein mit gelbroten Kniehosen, ebensolcher Weste und langem, wallendem, purpurfarbenem Rocke bekleideter junger Mann, die Rechte in Stillschweigen gebietender Haltung zum Munde führend, als wollte er der im Vordergrunde liegenden, mit einem Hündchen spielenden Amorette ein Zeichen zur Beschwichtigung des Hundes geben. Seine Linke ruht am Baumstamme, an welchem der mit Blumen und Bändern geschmückte Schäferstab lehnt. Gruppe von feinem Kolorit.

Marke No. 4. Höhe 21, Breite 13, Tiefe 15 cm.

223 **Dieselbe Gruppe** in Weiss, mit einem Putto, welcher auf der Höhe des Baumstammes sitzt.

Marke No. 4. Höhe 25, Breite 24, Tiefe 16 cm.

224 **Liebespaar.** Vor einer von Grün überwucherten Ruine, an welcher eine rustizierte Säule steht, ruht in üppigem Rocaillewerk das kosende Liebespaar. Der Liebhaber, in kurzen, grünen Kniehosen und grünem, goldbordiertem und gemustertem Rocke, grünem Hut und hellpurpurfarbigen Schuhen, wendet sich nach rechts, indem er mit den Armen die sich sträubende Geliebte an seine Brust zu ziehen versucht. Sie trägt hellpurpurfarbenes Leibchen mit goldener Kante und weissen, grün und purpurgestreiften Rock. Zu den Füssen beider ein bellender Hund; im Hintergrunde unter einem Bogenfragment eine Ziege. Der zum Teil Gras imitierende Rocaillesockel ist mit lichtem Purpur und Gold gekantet.

Marke No. 4. Höhe 27, Breite 21, Tiefe 18½ cm.

225 **Dieselbe Gruppe,** nur fehlt der Hund im Vordergrunde. Die Bemalung weist verschiedene Aenderungen auf, indem der Rock des jungen Mannes in Hellpurpur gehalten ist, die Hosen lichtgelb. Das Mieder der weiblichen Figur ist gelbrot bemalt, das Kleid weiss und mit graublauen Blumen gemustert. Die Ruine selbst ist hellfarbiger als bei dem vorhergehenden Stück.
Marke No. 4. Höhe 27, Breite 22 cm.

226 **Liebespaar.** Vor einem aus Hausteinen aufgebauten und mit Klammern zusammengehaltenen Obelisken, zu dessen Seiten Baum und Astwerk sich erheben, sitzt eine weibliche Figur in blauem Mieder, blau gemustertem Rock und mit einem kleinen Hütchen auf dem Kopf; dieselbe schlägt nach links gewendet ein Hackbrett. In dem rechts sich erhebenden Muschelwerk, auf welches Wasser herabstürzt, ruht mit verschränkten Armen der schlafende Liebhaber in lichtviolettem Rock, grünem Schweifhut und lachsfarbiger Kniehose; zu seinen Füssen ein Hündchen. Den Fuss bildet reich modelliertes, bemaltes und mit Golddecor versehenes Rocaillewerk.
Marke No. 4, goldgerändert. Höhe 23, Breite 19, Tiefe 19 cm.

227 **Dieselbe Gruppe** in Weiss.
Marke No. 4 und Ziffer 2. Höhe 22, Breite 17, Tiefe 17 cm.

228 **Liebespaar.** Auf rocailliertem, mit Gras und bunten Blumen geschmücktem Sockel sitzt vor einem Baumstamme eine jugendliche Dame mit langer Lockenfrisur in hellem, goldbordiertem, leichtem Morgengewande, das stark ausgeschnitten ist und aus welchem der rechte Fuss, bis zum Knie entblösst, hervorragt; der Mantel ist purpurfarbig. Nach der Seite gewendet, sucht sie, erschreckt aufschreiend, mit beiden Armen einen vor ihr aufs Knie gesunkenen jungen Mann in gelbrotem Kostüm abzuwehren. Amor hat den stürmischen Liebhaber bei den Haaren erfasst und schlägt mit seinem Bogen heftig auf ihn ein.
Marke No. 4 goldgerändert. Höhe 16, Breite 17, Ausladung 15½ cm.

229 **Dieselbe Gruppe** in etwas veränderter Ausführung. Der Sockel mit weniger Schmuck, das Kleid der Dame grau, rosa und gelb, der Mantel grau. Die Jacke des jungen Mannes gelb, die Hose gelbrot. Der Baumstamm ganz kahl. Höhe 14½, Breite 15½, Ausladung 15 cm.

230 **Liebespaar.** In der Mitte ein pfeilerartiger Brunnen, von einer Blumenvase bekrönt. Der mit dem Bogen bewaffnete Amor, auf der Höhe des Pfeilers balancierend, belauscht das Paar. Das Mädchen hat das Gewand hochgenommen und lässt das Wasser über das entblösste rechte Bein fliessen; ein links am Boden liegender Jüngling belauscht, neugierig um die Ecke des Pfeilers schauend, die Unvorsichtige.
Marke No. 4. Höhe 20, Länge 17, Tiefe 15 cm.

231 **Aehnliche Gruppe** in weniger guter Erhaltung. Höhe 20, Länge 17, Tiefe 15 cm.

232 **Ein Offizier und eine Dame** bei einem Brunnen. Die Dame sitzt zwischen dem neben ihr vor einem Baumstamme stehenden Offizier und dem Brunnen und hält in der Linken eine Flasche (Fiaschetto). Sie trägt ein tiefausgeschnittenes Kleid und wendet sich ihrem Galan zu, der in koketter Haltung über die Schulter hinweg sich mit ihr unterhält. Er trägt den Dreispitz auf dem Haupte, an der Seite den Säbel, auf welchen er sich mit beiden Händen stützt. In dem Pfeilerbrunnen kehrt das Modell aus der vorhergehenden Gruppe übereinstimmend wieder. Auf Rocaillesockel.
Höhe 21½, Länge 25½, Breite 16 cm.

233 **Dieselbe Gruppe** mit geringen Abweichungen.

234—269 **Eine Reihe von Einzelfiguren, darunter (234—252) die meisterhaften tanzenden Damen und Herren:**

234 **Groteske Tänzerfigur.** In schwungvoller Haltung und pathetischem Gestus. Mit der Linken den breiten Hut erfassend, stürmt er vorwärts; seine Rockschösse flattern weit ab. An den Füssen trägt er halblange Stulpstiefel.
Marke 2 b. Höhe $19^1/_2$ cm.

235 **Ein Herr in deklamatorischer Haltung.** Gravitätisch steht er da, die Linke in die Seite gestemmt, die Rechte bedeutungsvoll erhoben. Auf dem Kopfe trägt er einen breitkrämpigen Hut, um den Hals einen breiten Spitzenkragen; weiter bilden eine lange Schossweste, ein Schossrock mit kurzen Aermeln, Kniehosen, Strümpfe und Pantoffeln sein Kostüm.

236 **Pierrette** auf einem mit freiaufliegenden Blumen geschmückten Rocaillesockel. Die Corsage ist ausgeschnitten und mit leichtem Linienornament versehen; an den Aermeln sowie um den Hals Krausen. Die Rechte ist graziös an den Hut gelegt, während die Linke einen Fächer hält.
Marke No. 4. Höhe 22 cm.

237 **Pierrot.** Gegenstück zur vorigen Nummer. Auf ähnlichem Sockel; die Rechte führt er zum Hute; die kurze Jacke ist durch einen Gürtel zusammengehalten und mit Krausen besetzt.
Marke No. 4 im Sockel. Höhe 20 cm.

238 **Junge Dame,** von einem Hunde angefallen, welcher das hübsch gefaltete Kleid bereits zerrissen hat. Sie wendet sich in erschreckter Geberde nach rückwärts. Das Mieder, sowie die Aermel des Hemdes sind mit frei aufliegenden, gelb bemalten Schleifen geschmückt; ersteres hellpurpurfarbig und geblümt; der grüne Hut mit Blumen verziert.
Marke No. 4 im Sockel. Höhe 20 cm.

239 **Harlekin** mit einem Affensäugling. Er steht in grotesker Haltung auf einem geschweiften, leicht mit Gold dekorierten Sockel und drückt mit Inbrunst das Affenkind an seine Brust. Bekleidet ist er mit einem buntscheckigen Narrenkostüm, das aus weissen, roten und blauen Tuchstückchen zusammengestückelt ist. Den Kopf, der sich zu dem Affenkinde niederbeugt, bedeckt ein grüner Schlapphut. Vor dem Gesicht eine schwarze Halbmaske; im Gürtel steckt eine Narrenpritsche.
Marke No. 4 an der Rückseite des Sockels. Höhe $20^1/_2$ cm.

240 **Tänzerin.** In zierlichem Tanzschritte bewegt sie sich einher. Ueber dem schlichten Kleid trägt sie eine langschössige Jacke mit breiter Rückenfalte. Der weite Ausschnitt der Jacke ist mit Plissés umsäumt; ebenso sind die Aermel verziert. Der Oberkörper beugt sich leicht nach rechts, während der Kopf kokett nach links gewandt ist. Die Schöne befestigt mit der Linken eine Rose am Busen; die Rechte ist wie im Zorne geballt.
Marke No 4. Höhe 21 cm.

241 **Tänzer,** weiss, auf reichem Rocaillesockel im Pierrotkostüm, in der Rechten eine Laterne haltend, den mit flachem Hut bedeckten Kopf nach rückwärts wendend.
Marke No. 4. Höhe 20 cm.

242 **Tänzerin** in violettem, goldbordiertem Rock, den sie mit der Rechten graziös hochhebt; mit citrongelber, blaubordierter Jacke und ebensolchem Hut. Die Schöne ist im Moment des Demaskierens dargestellt; während sie die Maske mit der Linken hochhält, blickt sie fragend um sich. Eine Figur etwa im Geschmack der ländlichen Divertissements bei Watteau und Lancret. Auf Rocaillesockel mit Golddecor.
Marke No. 4, blau bemalt und goldgerändert, am Sockel rechts. Höhe $21^1/_2$ cm.

243 **Pierrot,** tanzend, an einen Rocaillesockel gelehnt, mit der Rechten seine Mütze fassend. Meisterhaft durchgeführte Figur, voll Humor im Ausdruck.
Marke No. 4. Höhe 19 cm.

244 **Tänzerin,** von graziöser, wiegender Haltung in reichstem Kostüm. Mit der Linken hebt sie den Rock ein wenig, um besser ausschreiten zu können, die Rechte ist wie abwehrend vorgestreckt; ihr rosig getöntes Gesicht zeigt feinen, schmerzlich überraschten Ausdruck. Kokett wirken die Schönheitspflästerchen auf der Haut und die Rose im locker aufgenommenen Haar. Die Musterung des Kleides strebt dem Effect reichsten Goldbrocates nach. Das Mieder mit Reifen in Gold und Blau übersäet; der Reifrock zeigt lebhaft buntes Schnörkelwerk und Blumen auf einem reichen Goldmuster hingestreut, von selten reicher, leuchtender Farbenwirkung. An den Füssen rote Pantöffelchen. Der Sockel geschweift und mit Golddecor.
Marke No. 4, blau bemalt und goldgerändert. Höhe 20 cm.

245 **Tänzer.** Er steht auf goldbordiertem Rocaillesockel, angethan mit schwarzer Hose, purpurfarbener, goldgestreifter Weste, blauem Rock; zierlich sich verneigend, wendet er den Kopf in koketter Weise nach der Seite und führt die rechte Hand graziös zum Munde. Unter dem linken Arm der Dreispitz. Gegenstück zur vorhergehenden Nummer von gleich brillanter Ausführung, im Decor etwas einfacher.
Marke No 4, blau bemalt, auf der Rückseite des Ornamentes. Höhe 19 cm.

246 **Tänzerin.** Junge Dame, elastisch im Tanzschritt vorschreitend. Die Rechte ist wie abwehrend vorgestreckt, der Oberkörper und auch der Kopf sind in plötzlicher überraschender Biegung zurückgeworfen. Das bringt in die Körperlinien interessante, gegensätzliche Bewegung. Die Linke hebt den Schoss der Jacke leicht empor. Das Figürchen sprüht bis in die Fingerspitzen von Leben; namentlich ist die Retouche hier so meisterhaft, dass man sie dem Schöpfer dieser Figuren selbst zuschreiben möchte.
Marke No. 4. Höhe 20 cm.

247 **Dieselbe Figur** wie No. 245 in Weiss. Von gleicher Vorzüglichkeit.
Marke No. 4. Höhe 19 cm.

248 **Tänzerin.** Eine Dame in sanftbewegter Tanzpose. Sie wird von einer plötzlichen Ueberraschung durchzuckt: der Oberkörper biegt sich elastisch zur Seite, beide Hände sind in ausdrucksvoller Mimik vorgestreckt, wie um einen allzukühnen Liebhaber abzuwehren. Höchst fein ist im Gesicht der schmerzliche Affekt ausgedrückt. Die Aermel des dekolletierten Kleides sind mit Schleifen geschmückt und mit Plissés besetzt. Um den Hals trägt sie eine Perlenschnur.
Marke No. 4; eingedrückt Ziffer 2. Höhe 9½ cm.

249 **Dame,** mit der Rechten das goldbordierte, rosafarbige Kleid aufhebend; im linken Arme hält sie eine strohumflochtene Flasche (Fiaschetto). Die schwarze Spitzenmantille mit Blumenmusterung, Plissébesatz und aufgelegten Bandschleifen. Der Kopf ist in graziös koketter Haltung rückwärts geneigt. Reizende, vorzüglich modellierte Figur; die Bemalung von höchstem Geschmack.
Marke No. 4, goldgerändert. Höhe 20 cm.

250 **Dieselbe Figur.** Der Rock mit Goldsaum und gestreiftem Muster in Gold und Purpur. Im Gesichte ein Schönheitspflästerchen. Höhe 20 cm.

251 **Dieselbe Figur** in Weiss.
Marke No. 4. Höhe 20 cm.

252 **Liebespaar,** lebhaft vorwärts schreitend. Ein Mädchen in flatterndem Faltenkleid, wird von ihrem Geliebten, einem Jüngling in Schäfflertracht, mit der Rechten von rückwärts an der Taille umfangen, während er mit der Linken ihre Hand ergreift. Gruppe von delikatester Ausführung.

Marke No. 4 auf der Schlegelkappe des Jünglings. Höhe 17 cm.

253 **Jugendlicher Cavalier** in höfischer Tracht. Er steht, den Kopf gegen die linke Schulter gewandt, mit dem rechten Arme auf einen geschweiften Sockel gestützt, der auf der Seitenfläche quer gerippt ist und an der Frontseite eine Rocaillekartusche mit dem Rautenwappen zeigt.

Marke No. 4. Höhe 16 cm.

254 **Lesendes Mädchen.** Es steht auf einem Rocaille-Sockel, mit dem linken Arme aufgelehnt, ein Blatt vor sich haltend. Bandschleifen, Plisséborten an Rock und Schürze sind mit grosser Sorgfalt ausgeführt. Anmutige Figur von graziöser Haltung.

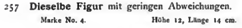
Marke No. 4 im Sockel. Höhe 20 cm.

255 **Lesendes Mädchen,** auf einem Baumstrunk sitzend, in dekolletiertem, mit Plissés reich besetztem Kleide; auf dem Kopfe, der über die linke Schulter gewendet, ein leichtes kleines Hütchen. Sie hält mit der linken Hand ein Buch, während sie die rechte gestikulierend erhoben hält.

Marke No. 4. Höhe 14 cm.

256 **Junger Mandolinenspieler** im Zeitkostüm, auf einem Erdhügel sitzend, die Linke auf einen Baumstumpf gestützt. Vorzüglich modellierte, überaus flott aufgefasste Figur. Pendant zur vorhergehenden.

Marke No. 4 mit Ziffer 2. Höhe 12, Länge 14 cm.



257 **Dieselbe Figur** mit geringen Abweichungen.

Marke No. 4. Höhe 12, Länge 14 cm.



No. 253.

258 **Savoyarde** im Zeitkostum auf ornamentiertem Soeckel, mit dem linken Bein auf einem Baumstamm knieend. Er hält in der Linken einen Blasebalg, während er auf dem Rücken eine an einer Schnur über die Schulter gehängte Maulwurfsfalle und andere Waaren trägt.

Höhe 17½ cm.

259 **Bettlerfigur.** Er steht mit umgehangenem Bettelsack, in zerrissenem Gewande, im linken Arme, der der Hand beraubt ist, einen Stock haltend. Mit der ausgestreckten Rechten, welche die Mütze mit darin befindlichen Münzen hält, fleht er um Gaben. Die Jacke rotbraun, die Hose schwarz. Zu seinen Füssen sitzt sein treuer Begleiter, ein gefleckter Hund.

Marke No 4 im Baumstamm. Höhe 17 cm.

260 **Bettlerfrau.** Gegenstück zur vorigen Nummer. Junges Weib, in einem Tuche auf dem Rücken ein Kind tragend, in der Rechten ein zweites neben sich führend. Sie trägt eine chamoisfarbige Jacke und blauen Rock, beide sehr zerrissen.

Marke No. 4 im Sockel. Höhe 16½ cm.

261 **Geistlicher.** Auf mässig geschweiftem Sockel, welcher zum Teil am Rande vergoldet ist, steht derselbe, mit schwarzem Kostüm, roten Strümpfen und weissen Handschuhen bekleidet; um den Hals weisse Bäffchen, auf dem Haupte ein schwarzer Hut. Die Linke ist in belehrender Geberde nach vorwärts gestreckt.
Marke No. 4. Höhe 18 cm.

262 **Dieselbe Figur** in Weiss.
Marke No. 4.

263 **Alter Geck.** Er tragt schwarzen Mantel mit purpurfarbenem Kragen, braune Kniehosen und eine orangefarbene Jaeke; ein Doleh mit Goldgriff steckt ihm im Gürtel. Vorzügliche Figur wie die vorhergehende.
Marke No. 4. Höhe 18 cm.

264 **Dieselbe Figur** in Weiss.
Marke No. 4. Höhe 18 cm.

265 **Käsehändler,** auf einer Kiste sitzend, nach links gewendet. Bekleidet mit hohen, braunroten Schaftstiefeln, purpurfarbener Kniehose, rotgeblümter Weste und schwarzem Rocke. Auf dem Kopfe trägt er einen grauen Hut, der ihm auf dem linken Ohr sitzt. Neben ihm auf der Kiste mehrere Käselaibe, auf welchen seine Linke ruht. Am Fusse der Kiste eine Waage.
Marke No. 4 an der Frontseite der Kiste. Höhe 16½ cm.

266 **Pilzverkäuferin** mit kurzem Rock, Mieder und ausgeschnittenen Schuhen. Der halb geöffnete Mund zum Lachen verzogen, der Kopf nach rechts gewandt; in der emporgehobenen Rechten bietet sie einige Pilze an, während sie mit der Linken einen Strick erfasst, an dem zwei mit Schwammen gefullte Körbe befestigt sind; einer hängt ihr am Rücken, der andere vorne herab. Höhe 18 cm.

267 **Fischer,** mit dem linken Bein auf einem Fasse knieend und in der Linken einen Fisch haltend. Er trägt langen Frack, hohe Stulpstiefel und auf dem nach links gewendeten Kopfe einen Schlapphut, der ihm tief im Genicke sitzt Vor dem Fass auf dem Boden ein Netz.
Marke No. 4 an der Bodenfläche des Fasses. Höhe 16 cm.

268 **Die Eierhändlerin.** Bauerin in kurzem, rotbordiertem, schwarzem Rocke, weissem Schurz, rosafarbenem, goldverschnürtem Mieder und weiss geblümter graubrauner Jacke. Sie steht etwas nach vorne gebeugt vor einer mit Eiern gefüllten Kiste, welche sie, den Kopf nach der Seite gewendet, anbietet, während sie das die Eier bedeckende Graswerk entfernt. Mit der Linken hebt sie ihren Schurz in Falten auf. An der Ruckseite der Kiste liegt der Hut. Der Sockel en rocaille reliefiert und mit leichtem Golddekor.
Marke No 4 goldgerändert. Höhe 15, Breite 10 cm.

269 **Dieselbe Figur.** Diesmal in grün und schwarz bemaltem Rocke mit roten und goldenen Borten. Das Kostüm sehr kräftig in der Farbe und reich mit Gold dekoriert.
Marke No. 4 goldgerändert. Höhe 15, Breite 10 cm.



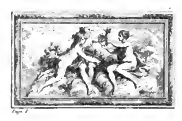
270 **Allegorie auf Afrika.** Eine Negerin, in der Rechten eine Frucht haltend, mit Federschmuck auf dem Haupte, weissen Perlschnüren am Halse und am rechten Oberarme. Sie sitzt auf einem Sockel, der bedeckt ist mit einem dunkelrot und goldgestreiftem Tuch, welches einen Teil des linken Schenkels bedeckt. Vor ihr auf Felsen ein gelbes Deckelgefäss in Korbflechtmusterung mit ausgesparten vierpassförmigen, rote Blumen enthaltenden Medaillons und frei aufliegender Rose als Deckelknopf. Interessant durch den eigentümlichen Wachsglanz der schwarzen Körperfarbe.
Marke No 4 am Fusse des Felsens. Höhe 15 cm.

271 **Dasselbe Stück;** diesmal die Fleischfarbe ein glänzendes Braun, das Hüftentuch gelbrot gestreift; als Deckelknopf eine Birne. Höhe 15 cm.

272 **Dasselbe Stück** in Weiss. Der Deckel fehlt. Höhe 15 cm.

273 **Allegorie auf Amerika.** Gegenstück zur vorhergehenden Nummer. Indianer mit kaffeebraunem Körper und mit einem aus Federn gebildeten Lendenschurz, orangefarbiger federgeschmückter Kappe, in der Linken einen Apfel haltend. Das Deckelgefäss wie bei No. 270; der Deckelknopf durch einen Apfel gebildet. Höhe 15 cm.

274 **Dieselbe Figur** in Weiss mit einer Traube in der Linken und einer Rose als Deckelknopf, sonst wie die vorhergehende.
Marke Nr. 4 am Felsen. Höhe 15 cm



275 **Amor,** nach links gewendet, mit verbundenen Augen und dem Köcher am Rücken, auf goldbordiertem, geschweiftem Sockel stehend, mit beiden Händen die von einem Netz umschlungene, blau bemalte Erdkugel haltend. Das um den rechten Schenkel drapierte Tuch, gelb und rot gemustert, bedeckt den am Boden liegenden Bogen.
Marke No. 4, blau bemalt und goldgerändert. Höhe 10, Länge 7 cm.

276 **Dieselbe Figur** in Weiss.
Marke No. 4. Höhe 10 cm.

277 **Aehnliche Putte,** auf der Weltkugel knieend, den linken Arm vorgestreckt; hinter der Kugel eine Fessel, vorne ein offener Geldbeutel, aus welchem Münzen gefallen sind.
Höhe 12 cm.

278 **Amor als Schmied.** Auf einem geschweiften Fusse mit Vergoldung erhebt sich ein Baumstrunk mit dem Ambosse, auf welchem Amor einen Pfeil zu schmieden beschäftigt ist. Sein linkes Knie stemmt er gegen den Baumstrunk, die Linke hält einen Pfeil, die hocherhobene Rechte führt den Hammer; um die Hüfte legt sich ein schwarzes Schurzfell, auf dem Kopfe trägt er eine grüne Kappe.
Marke No. 4, goldgerändert. Höhe 10½ cm.

279 **Dasselbe Stück in** Weiss.
Marke No. 4. Höhe 10½ cm.

280 **Allegorie auf das Wasser.** Eine Putte in hohen schwarzen Wasserstiefeln vor einem Schilfbündel stehend, mit glattherabhängenden blonden Haaren, hält unter dem linken Arme einen Delphin, mit der Rechten ein Ruder. Zu seinen Fussen eine Wassermuschel. Der Sockel en rocaille ornamentiert; mit Golddecor.
Marke No. 4. Höhe 10½ cm.

281 **Dieselbe Figur** in Weiss.
Marke No. 4 auf dem Sockel und am Boden. Höhe 10½ cm.

282 **Putte** in ein Löwenfell gehüllt, mit ausgestreckten Armen. Höhe 10½ cm.

283 **Putte** auf einem Baumstamme sitzend, mit Hütchen auf dem Kopfe. Höhe 10 cm.

284 **Amorette.** Der Oberkörper wendet sich nach links, das anmutige Köpfchen neigt sich nach rechts rückwärts. Ein Tuch von heller, ziegelroter Färbung umschlingt nur wenig den flott modellierten Körper. Der rechte Fuss steht auf einem schwarz gebundenen Buche, der linke ist in schreitender Stellung nach vorwärts gesetzt. Der Sockel des Figürchens ist leicht mit Gold und hellem Grün dekoriert.
Eingeritzt D 3. Höhe 11 cm.

285 **Dieselbe Figur,** nur mit der kleinen Abänderung, dass der Mantel nicht so weit weg flattert und hellpurpurfarbig gefärbt ist. Der Deckel des Buches ist hellbraun.
Eingeritzt D 3. Höhe 10½ cm.

286 **Amorette.** Allegorisches Figürchen, welches im linken Arme ein rotes Buch mit einem goldenen Schlüssel trägt. Auf dem blonden Haar eine kleine Mauerkrone und eine Rose. Ein blauer Harnisch umschliesst die Brust, ein gelber Mantel und ein purpurfarbener Rock legen sich um den Unterkörper. Am grün bemalten Sockel Golddekor. Höhe 10½ cm.

287 **Putto,** bekleidet mit einem stahlblauen, hellgrun gefütterten und mit breiter Goldborte geschmückten Mantel. Die Rechte stützt der Putto in die Hüfte, die Linke hält er nach vorwärts; zu seiner Rechten, halb vom Mantel verdeckt, ruht ein cerberusartiges Tier mit drei Hundeköpfen. Gegenstück zur vorhergehenden Nummer. Beide Stücke äusserst flott modelliert.
Marke No. 4. Höhe 11 cm.

288 **Dieselbe Figur** in Weiss. Höhe 11 cm.

289 **Putte** als Allegorie auf den Sommer, mit chamoisfarbigem Lendentuch, mit der Linken einen Aehrenbund umfassend, während die Rechte Blumen hält. Auf Rocaillesockel.
Höhe 10 cm.

290 **Weibliche Putte** mit reich drapiertem Tuch, den Kopf nach der Seite gewandt, in der Rechten eine Deckelvase haltend.
Marke No. 4. Eingeritzt: 4. Höhe 10 cm.

291 **Allegorie auf den Krieg.** Auf geschweiftem Sockel, auf welchem ein Kanonenrohr nebst Kugeln, steht ein Putto mit hohen Stiefeln, in Harnisch und Helm, in der Linken einen Schild, in der Rechten ein Schwert haltend, kampfbereit. Höhe 10 cm.

292 **Putto mit den Atributten der Minerva.** Dieselbe stützt sich mit der Linken auf einen rechts vor ihr stehenden Rocailleschild, welcher mit einem reliefierten Medusenhaupte und dem eingedrückten Rautenwappen geschmuckt ist. Den Kopf bedeckt ein federngeschmuckter Helm, den Oberkörper ein Schuppenharnisch.
Marke No. 4. Höhe 11 cm

293 **Putto als Herkules,** mit einem Löwenfell über Kopf und Rücken und einer Keule an der linken Seite.
Marke No. 4 Höhe 10½ cm.

294 **Putto als Briefträger,** mit breitem, bebändertem Hut auf dem Kopfe; an der rechten Seite trägt er eine Brieftasche. Der rechte Fuss steht auf einem Buche.
Am Boden eingeritzt D. I. Höhe 11 cm.

295 **Putte,** in der ausgestreckten Linken ein brennendes Herz haltend, mit einem um den Körper geschlagenen Tuch; mit dem linken Fuss auf einem Schild stehend, unter welchem ein Schwert liegt. Gegenstuck zu vorhergehender Nummer.
Marke No. 4. Höhe 10½ cm.

296 **Putte** mit etwas nach rückwärts geneigtem Kopfe, in einem um den Körper geschlagenen Tuche Blumen tragend.
Marke No. 4. Höhe 10 cm.

297 **Putte** mit einem Jagdhorn; am Sockel ein reliefierter Bogen sichtbar.
Marke No. 4. Höhe 10 cm.

298 **Putte** mit der Linken einen zu Füssen liegenden gefüllten Sack anfassend.
Marke No. 4 auf dem Sacke. Höhe 11 cm.

299 **Putte** in sehr graziöser Stellung und schlanker Körperbildung. Um die Hüften legt sich ein kleines Tuch, welches durch ein schmales Band zusammengehalten wird. Die Linke stützt sich auf eine Lyra, die Rechte hält über dem Kopfe eine Sonnenscheibe empor. Am Boden liegt ein Pfeil. Höhe 12½ cm

300 **Putto,** als Satyr auf einem Baumstamm sitzend. Höhe 12 cm.

301 **Knieender Putto** mit Füllhorn. Höhe 9½ cm

302 **Der kleine Jupiter,** auf Wolken ruhend. Der rechte Arm umfasst den Hals eines Adlers, die Linke trägt ein Blitzbundel. Vorne auf der Wolke ein astronomisches Zeichen.
Marke No. 4. Höhe 12 cm.

303 **Die kleine Juno.** Weibliche Putte mit flatterndem Tuche um den Leib, auf wolkenartig ausgebildetem Sockel sitzend. Den Kopf leicht nach der Seite gewandt; zu ihren Füssen der Pfau stehend. Höhe 11½ cm.

304 **Deckel** einer Vase in Rocaille-Aufbau, mit Gittermotiven; die Bekrönung bildet eine Amorette in halb liegender Stellung. Höhe 12 cm.



305 **Weiblicher Genius,** nach vorne stürmend: die linke Hand ruht auf einer Wolke, die rechte führt eine Posaune zu den Lippen. Ein gelber und hellpurpurner, goldgeblümter Mantel, den ein Goldriemen um die Brust hält, legt sich um die anmutige Figur. Die Flügel in Purpur und Grau bemalt.
Marke Nr. 6. Höhe bis zu den ausgespannten Flügeln 16 cm.

306 **Dieselbe Figur** wie Nr. 305 mit etwas veränderter Bemalung. Das Faltentuch lichtpurpur, die Flügel braun und purpurn bemalt.

307 **Weiblicher, geflügelter Genius,** Pendant zur vorhergehenden Figur. Die linke Hand führt die Posaune zum Munde, die rechte Hand trägt einen Palmzweig. Ueber den rechten Oberschenkel fallt ein rot bemaltes Tuch. Die Flugel leicht in Grau bemalt. Beide Figuren von lebhafter, schwungvoller Bewegung und sehr zartem Kolorit.
Marke Nr. 4 goldgerändert Höhe bis zur Posaune 17 cm.

308 **Dieselbe Figur** wie Nr. 307 mit etwas anderer Bemalung. Das Faltentuch gelb und grau.

309 **Dieselbe Figur** wie Nr. 307, in Weiss.
Marke Nr. 4 auf der Wolke. Höhe 13 cm.



310—313 **Die vier Jahreszeiten,** durch männliche und weibliche Büsten mit allegorischem Beiwerk dargestellt. Die Büsten erheben sich auf runden profilierten Sockeln, deren jeder vorn eine aus Muschelwerk gebildete, das gepresste Rautenwappen umschliessende Kartusche zeigt.
Sämtliche Stücke tragen die Marke No. 4.

310 **Der Frühling,** durch eine weibliche Büste dargestellt, die nur mit einem über die Schulter herabhängenden Tuche, in welchem sie Blumen trägt, bekleidet ist.
Höhe 15 cm.

311 **Der Sommer.** Eine weibliche Büste, welche mit einem grossen Hut, kurzem Mieder und Schultertuch bekleidet ist und als Beiwerk ein Aehrenbüschel und eine Sichel führt.
Höhe 15 cm.

312 **Der Herbst** ist durch einen traubenbekrönten Bacchanten dargestellt. Höhe 15 cm.

313 **Der Winter.** Ein bärtiger Greis in pelzverbrämtem Kleide. Auf dem Sockel ein freiaufliegender, durchbrochen gearbeiteter Muff. Höhe 15 cm.

314—315 **Zwei Büsten** aus der vorhergehenden Folge. Sommer und Winter. Pendants.

314 **Der Sommer.** Mit grünem Hut, hellkarmoisinrotem Mieder und zinnoberrotem Ueberwurf.

315 **Der Winter.** In hellrotem, pelzverbrämtem Rock, blauem, gelbgefüttertem Ueberwurf.

316 **Allegorie auf den Sommer.** Jugendliche weibliche Figur in einem, mit Goldblumen geschmuckten offenen weissen Gewande. Ein karmoisinroter, in tieferer Tönung und in Gold reich gemusterter Mantel fällt uber ihren linken Arm in brillanter Drapierung und ist vorne an der Hufte aufgesteckt. Sie halt in ihrer Rechten die Sichel und einen Aehrenbüschel, während sie mit der Linken eine Garbe zu fassen im Begriffe ist, welche ein Putto herbeibringt. (Dieses sowie das nächstfolgende Stuck möglicherweise Meissener Arbeit.) Höhe 27 1/2 cm.

317 **Allegorie auf den Winter.** Ein bärtiger nackter Greis mit überkreuzten Armen, lediglich mit blauem Pelzmantel bekleidet, steht von Frost durchschüttelt auf einem Sockel. Neben ihm steht ein Putto, mit einer Hacke Holz spaltend; auf der entgegengesetzten Seite eine ornamentierte Blumenvase. Höhe 26 1/2 cm.

318 **Amorette,** nach links geneigt, auf einer Felsengruppe. Der rechte Unterarm stützt sich auf eine dunkelbraune Urne, welcher Wasser entströmt. Ein gelber Mantel legt sich um die linke Hufte. Ein Lorbeerkranz bekrönt das jugendliche Haupt.
Marke No. 4. Höhe 10 cm

319 **Putte** mit ruckwarts gewandtem Kopf. In dem in einen Knoten geknüpftem Haar blaues Bandchen und rote Rose. In der rechten Hand ein Blumensträusschen. Um die Huften legt sich ein goldbordiertes Tuch von hellem Citrongelb. Die linke Hand hält das Tuch in die Hohe. Höhe 10 1/2 cm.

320 **Putto** als Bacchant, auf einem hohlen Baumstamm sitzend, den Oberkörper nach der Seite gewendet, in beiden Handen Trauben haltend. Höhe 10 1/2 cm.

321 **Putte** mit schmerzerfülltem Antlitz, den Oberkörper zur Seite gewandt, mit der Linken ein Faltentuch haltend.
Marke No. 4. Höhe 10 cm

322 **Putto** als Trommler, mit einem, um den linken Fuss geschlungenen Faltentuch. Höhe 9 1/2 cm.

323 **Putte** in tanzender Stellung, mit Lendentuch; in der Linken ein Cymbal haltend. Höhe 10 cm.

324 **Putte,** musizierend, den Oberkörper nach der Seite gewandt, mit dem linken Fusse auf einem Stein stehend.
Marke No. 5. Höhe 10 cm.

325 **Putto,** die Flöte blasend; um den linken Schenkel ein Tuch.
Marke No. 4. Höhe 10 1/2 cm.

326 **Dieselbe Figur.**
Marke No. 4 Höhe 10 1/2 cm

327 **Putto** mit einem, aus zwei Stäben bestehenden Instrument in den Handen und einem flatternden Tuch um die Huften.
Marke No. 4, eingeritzt 4. Höhe 10 1/2 cm



328 **Stockknopf** mit dem Kopfe eines Geeken. Der Kopf wächst aus einem kannelierten und gedrehten, zum Teil vergoldeten, cylinderförmigen Schaft; auf dem langen Haarbeutel, welcher durch eine schwarze Schleife zusammengehalten wird, sitzt eine schwarze, flache Mütze. Eine Krause umschliesst den Hals. Höhe 7½ cm.

329 **Stockknopf** mit ähnlichem Kopfe, jedoch ist die Mütze gemustert. Höhe 6½ cm.

330 **Ein Paar Standleuchter.** Auf rundem Fusse erhebt sich der kannelierte Schaft, welcher in zwei Wülste ausladet. Der untere, kräftigere Wulst trägt drei Widderköpfe. Den Lichtträger umfassen drei aufwärtsstrebende Akanthusblätter.
Marke No. 4. Höhe 20 cm.



331 **Pferd, von einem Löwen überfallen.** Ein Apfelschimmel schweren Schlages wird von einem Löwen angefallen.
Marke No. 4. Höhe 16, Länge 25½ cm.

332 **Aehnliche Gruppe.** Pendant zur vorigen. Ein Schimmel ist zu Boden gestürzt und wird von zwei Wölfen überfallen, die sich bereits in das Fleisch verbissen haben. Diese wie die vorhergehende Gruppe durch die Bemalung von besonderem Interesse.
Höhe 18, Länge 24½ cm.

333 **Büffel und Leopard im Kampfe.** Letzterer, von dem Büffel mit den Hörnern angegriffen, hat sich in dessen Genick verbissen. Auf geschweiftem Sockel.
Marke No. 4. Höhe 11, Länge 23 cm.

334 **Kuh, von drei Hunden angefallen.** Höhe 13½, Länge 23 cm.

335 **Eber,** auf einem Waldboden imitierenden Sockel stehend. Höhe 8, Länge 12 cm.

336 **Kakadu,** auf einem mit Laubzweigen bewachsenen Baumstrunk sitzend. Durch die freie naturalistische Behandlung des Laubwerkes interessantes Stück.
Eingeritzt L 2 WN 59. Höhe 31½ cm.

337 **Stehende Kuh;** der ovale Sockel mit freiaufliegenden Blumen geschmückt.
Höhe 6, Länge 10 cm.

338 **Kurfürstlicher Jagdgehilfe,** eine Meute führend. Im Zeitkostüm mit Dreispitz.
Höhe 13, Länge 15½, Breite 8½ cm.

339 **Kurfürstlicher Jagdreiter,** auf einem Baumstamme neben seinem Pferde sitzend. Er trägt Zeitkostüm mit Dreispitz und hohe Stulpstiefel. Das Pferd den rechten Vorderfuss emporhebend. Auf einem Erdboden imitierenden Sockel.
Höhe 12½, Länge 13½, Breite 10 cm.

340 **Tiergruppe,** bunt, auf weissem, geschweiftem Sockel von späteren Stilformen. Zwei Wölfe zerfleischen eine auf ihrem Rücken liegende Hirschkuh, deren Kopf über den Sockel hinabhängt. Sehr lebendig behandelte Gruppe.
Marke No. 4. Höhe 9, Länge 18, Breite 16 cm.

341 **Tiergruppe.** Esel, von drei Hunden überfallen. In ähnlicher Ausführung wie die vorhergehende Gruppe. Länge 22, Breite 9 cm.

342 **Ziegenbock,** schwarzgrau gefleckt, sich am Rücken schleckend. Der Sockel mit wucherndem, frei aufstrebendem Graswerk bedeckt. Teil eines Tafelaufsatzes.
Höhe 11½, Tiefe 8, Breite 8½ cm.

343 **Flamingo,** in farbiger Ausführung, den Kopf nach rückwärts gewendet, vor hochaufstrebenden Wasserpflanzen stehend. Auf geschweiftem Sockel. Zu einem Tafelaufsatz gehörig.
Marke Nr. 4 auf der Rückseite des Sockels. Höhe 16½, Breite 9, Tiefe 7½ cm.

344 **Sitzender Leopard,** weiss, den Kopf nach rückwärts gewandt, die rechte Vorderpranke erhoben. Auf sechseckigem, profiliertem Sockel.
Höhe 12, Breite 9, Tiefe 7½ cm.

345 **Sitzender Windhund,** den Kopf nach rückwärts gewendet. Weiss. Höhe 12 cm.

346 **Kleiner Mops,** stehend, mit Halsschleife.
Marke No. 4. Höhe 5, Länge 4 cm.

347 **Hund,** über einen Baumstamm setzend; auf länglichem Sockel. Höhe 7, Länge 13½ cm.



348 **Tiergruppe.** Hirsch, von zwei Hunden überfallen. Ein edler Zwölfender liegt am Boden; er wird von einem der Hunde am Hals gebissen, während der zweite mit den Vordertatzen auf seinem Rücken steht. Moderne Arbeit, nach einer Thongruppe von Fruth.
Marke No. 7 und die Nummer 121. Höhe 16, Länge 22 cm.



349 **Allegorie auf die Bildhauerkunst.** Männlicher Genius in schön drapiertem Überwurf, mit vorgesetztem Fusse; im rechten Arme eine männliche Büste, in der Linken den Meissel haltend, während auf dem Boden der Schlegel steht.
Marke Nr. 4. Höhe 11½ cm.

350 **Allegorie auf die Malerei.** Weibliche, mit einem Faltentuch bekleidete Figur, eben im Begriff ein Bild zu enthüllen, das durch einen ovalen Schild angedeutet ist und an dessen Fusse die Palette liegt.
Marke No. 4. Höhe 13 cm.

351 **Allegorie auf die Astronomie.** Männlicher Genius mit einem über dem Kopf herabfallenden Faltentuch; mit dem rechten Fusse auf einem Rocaillesockel knieend, der auch als Träger des Telluriums dient. Auf dem Boden liegt ein Fernrohr.
Marke No. 4 Höhe 11½ cm.

352 **Euterpe.** Sie sitzt in rosafarbiger und gelber Gewandung, blauem, goldbordiertem tiefausgeschnittenem Mieder auf einem Sockel und hält in der Linken ein aufgeschlagenes Notenheft, während zu ihren Füssen eine Lyra und eine Schalmei liegen.

Höhe 10 ½ cm.

353 **Allegorie auf die schönen Künste.** Eine weibliche nackte Figur mit goldbordiertem, gelbem Faltentuche sitzt auf einem braunen, geschweiften Postament, ein aufgeschlagenes Buch mit der Inschrift „Pictoribus atque Poetis“ haltend. Am Fusse des Sockels eine Posaune.

Marke No. 4. Höhe 10 ½ cm.

354 **Schlafender Soldat,** liegende Figur. Derselbe ruht mit dem Kopfe auf einem Baumstamme; von dem rechten verwundeten Fusse hat er seinen Stiefel gezogen, der ebenfalls unter dem Kopfe liegt.

Länge 19 cm.

355 **Dame** in dekolletiertem Zeitkostum, mit Faltenrock und Plisséärmeln, um den Hals eine Krause; sie hat in der Rechten ein Taschentuch und hält den Kopf mit wehmutigem Ausdrucke leicht nach der Seite gewandt.

Höhe 12 ½ cm.





No. 355.

356 **Chinese** in vorgebeugter Haltung und vorschreitend, mit langem, blauem Mantel, lichtkarmin-rotem Oberkleid und weiten gelben Pantalons. Auf dem glattrasierten Kopf sitzt kokett ein Zöpfchen. Die rechte Hand greift an die Stirn. Auf geschweiftem Untersatz mit Golddecor.

Marke No. 4; am Boden eingedrückt 2. Höhe 15 cm.

357 **Dieselbe Figur,** weiss.

Marke No. 4. Höhe 15 cm.

358 **Chinesin** auf einem Knie kauernd, in gewundener und eingeknickter Körperhaltung, die Arme verschränkt und von den überfallenden Ärmelbauschen verdeckt. Obergewand in Lichtkarmin; langes gelbes Unterkleid mit grünen und roten Streifen. Geschweifte Fussplatte.

Marke No. 4. Höhe 13 cm

359 **Chinese,** in eine Trompete blasend, die in einer Schlangenwindung um seinen Rucken geschlungen ist; bekleidet mit weiten Hosen und vorn und rückwärts in Zacken ausgeschnittenem Obergewand.

Marke No. 4. Höhe 15 cm.

360 **Chinesenpaar** auf weissem, geschweiftem Sockel. Ein sehr grosser Chinese in rosafarbenem Rock und terrakottafarbigem Überwurf, singend und auf einem mandolinenartigem Instrument spielend; neben ihm ein chinesischer Knabe mit Purpurleibchen, in schwerfälliger Bewegung tanzend. Gruppe von eigentümlichem Reiz und aparter Farbenstimmung.

Eingeritzt I. D. Höhe 18 cm.

361 **Tanzender Chinesenknabe** aus der vorigen Gruppe, auf Rocaillesockel. In Weiss.

Marke No. 4. Höhe 12 cm.

362 **Mandolinenspieler** aus der vorigen Gruppe, auf Rocaillesockel. In Weiss.
Marke No 4. Höhe 17 cm.

363 **Dieselbe Figur.**

364 **Chinesenpaar.** Der männliche Chinese in weissem, goldgerändertem Unterkleide und purpurfarbenem, geblümtem Überrocke; auf dem Kopfe ein spitzer Hut; er legt seine Rechte in die Taille der Chinesin, die, in rosafarbenem Untergewand und gelbem Überwurf, in der linken Hand ein Glockenspiel trägt.
Eingeritzt I. D. Höhe 21 cm.

365 **Chinesin** mit einem Glockenspiel. Detail aus der vorigen Gruppe, in rosafarbenem, goldbordiertem Untergewand und weitem, faltigem, blau geblümtem, grossarmeligem Überrock und grunem Hütchen. Höhe 18 cm

366 **Dieselbe Figur** in Weiss. Höhe 18 cm.

367 **Weibliche Figur,** am Boden knieend. Glattes, faltiges Gewand umhüllt die Glieder. Ein lambrequinartiger Kragen bedeckt die Brust, unter welcher sie die beiden Hande verhüllt hält. Der Kopf nach links rückwarts geneigt; am Halse ein Perlenband. In Kostüm und Haltung scheinen Anklänge an chinesischen Geschmack erkennbar. Rechts vor der Figur steht eine körbchenartige Vase. Höhe 10, Breite 12, Tiefe 6½ cm.

368 **Dieselbe Figur,** auf Rocaillesockel, in Weiss.

369 **Lichtauslöscher** in Form eines bärtigen, auf einem rosafarbigen Kissen hockenden Tartaren in geblumter, orangefarbiger Kapuzenjacke, in deren Ärmel die Hande verborgen. Mit leichtem Golddecor. Auf ausgeschweiftem, wenig ornamentiertem Sockel.
Marke No 4. Höhe 11, Breite 6, Tiefe 6 cm.

370 **Aehnliches Stück** in Form einer Tartarin mit blau gemusterter weisser Kapuze, und rötlichbraungestreiftem, lachsfarbigem Kleide. Sonst von gleicher Ausfuhrung wie die vorhergehende, das Gegenstuck bildende Nummer.
Marke No. 4. Höhe 10 cm

371—372 **Dieselben Figuren** wie 309—370, in Weiss.
Marke No. 4.



373 **Mars,** auf einer quadratischen Platte stehend, in der Linken den Schild tragend, in blauem Harnisch, violettem Lendenschurz und orangefarbigem Mantel; der Helm mit buntem Federschmuck. Mit Golddecor.

Marke No. 4 an der Rückseite des Schildes eingeritzt 5 D. — Höhe 15 cm.

374 **Minerva** in rosafarbig gestreiftem, gelbem Kleide, violettem Schuppenharnisch und tief lilafarbigem Faltenuberwurf; mit der Linken auf einen Schild mit Medusenhaupt gestützt. Der Helm mit buntem Federschmuck. Mit Golddecor. Gegenstück zur vorhergehenden Nummer.

Marke No. 4 auf der Rückseite des Schildes und eingeritzt 5 D. — Höhe 14½ cm.

375 **Mars,** von fast gleicher Ausfuhrung wie Nr. 373. — Höhe 15¾ cm.

376 **Athene.** Weibliche Figur in sternbesätem blauem Mantel auf Sockel, in der Linken eine Frucht haltend; zu ihren Füssen eine Eule. — Höhe 14 cm.

377 **Apollo.** Er steht auf goldumränderter Bodenplatte vor einem Baumstamme, den grösstenteils der von den Schultern herabgesunkene Mantel verhüllt. Das rechte Bein steht fest am Boden, das linke ist nach vorwärts gestellt; den Kopf umrahmt ein Blattkranz. Die Bemalung beschränkt sich auf diskrete Abtönung des Körpers, auf den rosafarbenen, mit Goldrosetten bedeckten und mit Goldbordüre geränderten, innen gelben Mantel, auf die naturalistische Behandlung des Baumstammes und die Holzimitation der Guitarre.

Marke Nr. 4 goldgeRändert.

Höhe 39 cm.



No. 377.

378 **Diana.** Sie steht fest auf dem rechten Fusse, der linke Fuss als Spielbein ist leicht gebeugt und nach rückwärts gesetzt. Der Oberkörper ist nach rechts gewendet, der anmutige Kopf einem Hunde entgegen geneigt, der sich an der Göttin emporhebt und um dessen Hals sie die Rechte legt. Die linke Hand führt einen Bogen; ein blaues Band, das von der rechten Schulter nach der linken Hüfte sich legt, hält den nach rückwärts herabgesunkenen Mantel. In dem üppigen Haare trägt sie ein goldenes Diadem.

Höhe 43 cm.

379 **Dieselbe Figur** in Weiss. Dazu ein aus Holz geschnitzter und vergoldeter Sockel von geschweifter Form.

380 **Saturn und Rhea.** Der Gott, mit langen Flügeln am Rücken und bärtigem Kopfe, bekleidet mit einem gelb und rotem Hüftentuche, hält mit beiden Armen die Göttin in die Höhe. Ein von ihrem Kopfe flatterndes, violettes Tuch legt sich über den Oberschenkel; ein vergoldeter Gürtel, vor dem die Linke ruht, umschliesst den Körper. Die Rechte ist emporgestreckt, an den Füssen trägt sie Sandalen. Am Boden ein Putto mit einem Hammer in der Rechten und einer Larve in der Linken.

Marke Nr. 4 goldgerändert und eingeritzt 44. Höhe 21 cm.

381 **Dieselbe Gruppe** in etwas abweichender Bemalung.

Marke No. 4.



No. 382



No. 383.

382 **Vier Lampenständer,** antike Karyatiden, welche auf Sockeln stehen und in Faltengewänder gehüllt sind. Biskuit. Höhe 54 cm.

383 **Römischer Krieger** in schreitender Stellung. Derselbe ist bekleidet mit Brustharnisch und faltigem, bebändertem Hüftenschurz. Ueber den Rücken fällt ein reich gefalteter Mantel. Von dem Helm wallt ein Rossschweif. Mit der Linken stützt sich die Figur auf einen ovalen Schild, der einen schreitenden Wolf in Relief zeigt. Der rechte Arm ist nach aufwärts gebogen. Biskuit.

Marke No. 5, daneben die Zahl 8 und A. C. (nach Zais das Monogramm des Bossierers Adam Clair).
Höhe 36 cm.



384 **Réchaud,** aus drei Stücken bestehend — Feuergestell, Kochtopf und Deckel. Das Feuergestell, von cylindrischer Form, zeigt eine sehr duftig gemalte Landschaft, aus welcher eine Ruine, ein Tempel mit Cypressen, ein See mit Schiffen und eine Kirche besonders auffallen. Figuren beleben die Szenerie. Den übrigen Teil schmücken Blumenbouquets und Insekten aller Art. Die Griffe zeigen Muschelform; die Dächer der Abzugsöffnungen sind dreieckig gebildet. Der Kochtopf sitzt mit breitem, reich mit Gold dekoriertem Rande auf der Feuerung auf. Der Rand ist mit allerlei Blumen geziert, die Griffe werden von flachen, vergoldeten Muscheln gebildet. Der mässig gewölbte Deckel zeigt in Malerei eine Ruine mit einem Schlosse im Hintergrunde, und eine Ruine in einer Landschaft. Den Griff bildet eine Birne mit zwei Blättern.

Marke No. 4.

Höhe 23, grösster Diam. der Feuerung 16, grösster Diam. des Kochtopfes an den Henkeln 18 cm.

385 **Gefäss mit Deckel und Ausgussrohr.** Auf achtseitiger, an den Kanten vergoldeter Plinthe erhebt sich das weit ausgebauchte Gefäss. Nach oben ist der Rumpf eingezogen und ladet dann mit goldgereifter Profilierung mässig aus. Drei grosse Bouquets schmücken den Körper des Gefässes, dessen glatte Wandung nur durch das aus Rocaillewerk erwachsende, in der Gestalt eines Delphinkopfes modellierte Ausgussrohr unterbrochen wird. Der Deckel zeigt auf einem Rocaillesockel das Figürchen einer Dame, welche ein goldbrokatenes Leibchen mit blauen Blumen und violett gestreiften Rock trägt. Unter demselben schaut der linke Fuss mit einer gelben Sandale hervor. Die rechte Hand liegt vor der Brust, die linke müssig im Schosse.

Höhe incl. Deckel 35, Diam. des Sockels 15, grösster Diam. 16 cm.



No 385

386 **Grosse, ovale Butterdose,** weiss, mit Volutenhenkeln und mit Deckel, der von einer liegenden Kuh als Knopf überragt ist. Eine muldenförmige Schale bildet den Untersatz.

Marke No. 4 und die Zahl 44.

Höhe 14, Länge 29, Breite 24 cm

387 **Gedeckeltes Tintenzeug** in Form eines an den Ecken abgekanteten Sockels, auf welchem eine Sphinx ruht und dessen Seitenwandungen mit reliefierten Blattguirlanden geziert sind. Den Kopf und einen Teil des Rückens der Sphinx bedeckt ein in strengen Falten herabfallendes Tuch.

Marke Nr. 5.

Höhe 20, Länge 17, Breite 9½ cm.

388 **Zwei kleine, urnenartig gebildete Vasen** mit eckigen Henkeln. Auf dem einfach profilierten Fusse erhebt sich der kannelierte, cylinderförmige Rumpf, über diesen der leicht eingezogene Hals. Der runde Deckel wird von einer Traube gekrönt. Von den Henkeln legen sich über den Rumpf des Gefässes gefaltete Tücher.

Marke No. 5; die Buchstaben A. P. und das Monogramm A. C (siehe No. 383). Höhe 15 cm.



No. 387.

389 **Blumenvase.** Auf einen runden, mässig profilierten Fusse erhebt sich halbkugelförmig der leicht kannelierte Körper bis zur halben Höhe des Gefässes, um von da scharf nach Innen zurückzuspringen und so in den schlanken Hals überzugehen, welcher ebenfalls leicht mit Canneluren verziert ist. Den Körper schmücken beiderseits Maskarons, über welchen röhrenförmige Oeffnungen zur Aufnahme von Blumen bestimmt, in das Innere der Vase leiten. Als Henkel dienen zwei Mädchenfiguren, deren untere Körperhälfte in in Akanthusornament übergeht; aus dem Schosse erwachsen ebenfalls kurze Röhren zur Aufnahme der Blumen.

Marke Nr. 4 eingeritzt K. Höhe 26, Diam. 23 cm.

390 **Ein Paar viereckige Sockel,** an der Basis, wie an den Flächen des Schaftes Rocaillekartuschen, welche zum Teil mit Blumenzweigen ausgefüllt sind.

Höhe 9, Breite 5 1/2, Tiefe 5 1/2 cm.

391 **Deckelvase** in Kürbisform mit Blumenguirlanden in sehr zartem Basrelief.

Marke No. 4. Höhe 13, Diam 9 1/2 cm

392 **Jagdbesteck,** bestehend aus drei zweizinkigen Gabeln und drei Messern. Die Griffe, weisses Porzellan, leicht reliefiert und beiderseits bemalt mit Singvögeln verschiedenster Art. In grünem Sammtetui, das in reichster Goldstickerei eine aus Laubwerk gebildete Kartusche, die Initialen P. H. I. umschliessend, sowie Rankenwerk mit einem Wappenschilde zeigt.

Länge der Gabeln 21¹/₂, der Messer 21¹/₂ cm.

393 **Necessaire-Etui** in Form eines Säuglings im Steckkissen, das mit Spitzenband in Basrelief umwunden und in vergoldeter Silbermontierung gefasst ist. Länge 13 cm.

394 **Kleiner viereckiger Sockel,** geschweift, oben und unten profiliert, reich in Gold gereift und bemalt mit goldumrahmten Blumenbouquets

Marke No. 4 Höhe 5¹/₂, Quadratseite 7¹/₂ cm.



No. 395.

395 **Ofenbekrönung.** Der cylinderförmige Unterbau trägt Kannelüren, welche im unteren Teil Akanthusstäbe und Blattwerk umschliessen. Vier ovale, von Schleifen bekrönte Schilde, von denen Blattguirlanden niederhangen, unterbrechen die Kannelierung. Ein zierliches Profil leitet zu dem nach oben eingezogenen, oberen Teile des Aufsatzes über. Er trägt am abschliessenden Rande ein Kyma und vier Mascarons, von denen Blumenguirlanden niederhängen. Zwei knieende, freigearbeitete Putten sind im Begriffe, noch weitere Festons hinzuzufügen. Louis XVI. Höhe 28 cm.

396 **Ein Paar Standleuchter,** ganz vergoldet. Den flachen Fuss umzieht ein gravierter Lorbeerstab, den unteren Teil des Schaftes Akanthusblätter. Der obere Teil ist durch Blattstäbchen in Silber senkrecht gegliedert; zwischen denselben Festons. Der Träger der Lichttülle läuft in Kapitälform aus. Die Lichttüllen selbst, von einfacher Form, bestehen aus vergoldeter Bronze. Zierliche, technisch interessante Stücke der Nymphenburger Manufaktur.

Marke No. 4. Höhe 13 cm

397 **Terrine mit Deckel,** auf vier vergoldeten Kugelfussen. Die Leibung umzieht eine, auf profilierten Längsstäben ruhende Borte, welche von zwei mit den Henkeln durch stark vortretende, vergoldete Guirlanden verbundenen Quadrate durchsetzt wird, deren kreisrunde Vertiefungen hubsch gemalte Blumenbouquets enthalten. Der Deckel gewölbt, mit Blumen buscheln bemalt, von einer sitzenden Putte als Knopf überragt; dieselbe schuttet aus einem Korbe grossblättriges Gemüse über die Deckelflache. Ein goldgerändertes Band mit Reliefrosetten umzieht den Deckelrand. Die Henkel aus Blatt- und Rollwerk gebildet.

Marke No. 4 und die Zahl 4 — Höhe 25, Diam. 19½ cm



No. 397.

398 **Doppeltgehenkelte Terrine.** Louis XVI. Die gebauchte Leibung oben von einem reliefierten Fries, der mit Maanderornament und Perlstab ausgefüllt ist, umzogen. Die Henkel sind durch überrolltes Blattwerk gebildet; der gewölbte Deckel, dessen Rand von Bändern umwundenes Stabwerk zeigt, wird von einem Granatapfel überragt, welcher aus hochreliefiertem Blattwerk erwächst.

Marke No. 4. — Höhe 22½, Diam. 23 cm.

399 **Gedeckelte Terrine,** weiss; der cylindrische, gekehlte Körper ruht auf vier fruchtförmig ausgebildeten, nach oben mit Akanthusblattern verzierten Fussen und zeigt in seinen Kehlungen reliefierte Kelchformen. Der gewölbte Deckel ist von einer aus einem Blattbuschel erwachsenden Frucht uberragt, die Henkel an ihren Endigungen gerollt und mit Akanthusblättern verziert.

Marke No. 4 darunter 9 ×. — Höhe 15, Diam. 22 cm.

400 **Ebensolche Terrine** von gleicher Ausführung. — Höhe 15, Diam. 22 cm.

401 **Aehnliche Terrine,** etwas kleiner, von fast gleicher Ausführung.

Marke No. 4. — Höhe 19, Diam. 19 cm.

402 **Terrine** auf vier Astwerk imitierenden Füssen und mit ebensolchen Henkeln, welehe an ihren Endigungen mit Weintrauben verziert sind. Die Leibung oben von einem, mit Rosetten ausgefüllten Flechtornamentfries, unten von einem Zahnfries umzogen. Der gewölbte Deckel mit ebensolehem Fries, der Deckelgriff den Henkeln entsprechend gearbeitet.
Marke No. 4. Höhe 23, Diam. 31 cm.

403 **Terrine,** weiss, aut rundem Fusse. Der leieht gebauchte Körper ist am Rande von einem breiten, in Korbflechtmusterung reliefierten Fries umzogen und mehrfaeh eingekerbt. Der Deckel, von einem freiaufliegenden Rebenzweig bekrönt, ist am Rande gewellt und mit reliefiertem Mäanderfries geziert, während die Henkel Akanthusblätter zeigen.
Marke No. 4. Höhe 16, Diam. 22 cm.



No. 399.

404 **Aehnliche Terrine;** der Körper glatt mit reliefiertem Mäanderfries. Die Henkel sind dureh ein, mit Akanthusblättern gesehmüektes Rollwerk gebildet.
Marke No. 4. Höhe 23, Diam. 23 cm.

405 **Henkelkanne** mit bauehigem Körper. Der Ausguss ist mit leichtem Rocaille-Relief dekoriert, der Henkel von einfach geschwungener Form. Am Körper grün und blau gemalte Landschaften, an dem mässig gewölbten Deckel ebenfalls kleine Veduten.
Marke No. 4. Höhe 23½, Diam. 14 cm.

406 **Sechs Teller,** mit gewelltem Rande, der wie der Fond farbig bemalt ist. In letzterem sehr hübsch staffierte Landschaften in vierpassförmiger Umrahmung; im Rande mannigfaltige Früehte und Insekten.
Marke No. 4. Diam. 25 cm.

407 **Ovale Platte** mit leicht gewelltem Rande, der durch bandartig umwundene Stäbe in Felder geteilt, korbflechtartig reliefiert und vergoldet ist. Im Fond Herbstlandschaft mit Bauernfamilie in niederländischem Gesehmaeke.
Marke No. 4 und Oval. Länge 31, Breite 24 cm.

408 **Aehnlicher Teller** mit Mädehen bei der Schafsehur im Fond.
Marke No. 4 und eingeritzt die Zahl 70. Diam. 28 cm.

409 **Grosser flacher Teller,** von ähnlicher Ausführung; im Fond, in satten Farben gemalt musicierende Bauern vor der Schenke; in niederländischem Geschmack.
Marke No. 4. Diam. 28 cm.

410 **Tiefer Teller** mit gewelltem, vergoldetem Rande, der mit Rippen versehen und wie der Fond farbig bemalt ist. In letzterem ein Blumenstrauss, in ersterem Streublumen und Blumenzweige.
Marke No. 4 und der Zahl 89. Diam. 25 cm.

411 **Tiefer Teller;** im reich bemalten Fond Blumenbouquets, auf dem gewellten Rande Blumenzweige.
Marke No. 4. Diam. 22½ cm.



No. 402.

412 **Flacher Teller** mit gewelltem Goldrande; mit einem Blumenbouquet und Blumenzweigen bemalt.
Marke No. 4 und die Zahl 70. Diam. 23 cm.

413 **Tiefer Teller.** Der Rand mit vergoldeter Schuppenmusterung und mit einem, von grünem Band umschlungenen Goldstab. Im Fond ein, mit einer Bandschleife gebundenes Blumenbouquet und Streublümchen.
Marke No. 4 und die Zahl 70. Diam. 23 cm.

414 **Teller** mit leichtgewelltem Rand, der wie der Fond mit reizvollen Blumenbouquets bemalt und von einem Rosen-Fries auf einem in Gold punktiertem Grunde umzogen ist.
Marke No. 4. Diam. 23 cm.

415 **Tiefer Teller** mit gewelltem Rande und Korbflechtmusterung; in der Mitte eine Rosette.
Marke No. 4. Diam. 22 cm.

416 **Fruitière,** blattförmig ausgebildet, der Henkel astartig und in Blattzweige en relief auslaufend, mit vergoldeter Randkante und Blumenbouquet und Streublumen im Fond.
Marke No. 4, daneben L, darunter 76. Länge 26, Breite 20 cm.

417 **Ovale Platte** mit schrägem, hohem Rande, bemalt mit Blumenbouquets, Blumenzweigen und Streublumen.
Marke No. 4 und die Ziffer 4. Länge 27½, Breite 20½ cm.

418 **Körbchen** von zwölfeckiger Form, weiss, blau bemalt und mit Silberdekor. Den Rand umzieht ein Perlstab, während die Aussenflächen, en relief in Rautenmusterung gegittert, drei ausgesparte ovale Medaillons, die Landschaften einschliessen, zeigen. Im Fond ein rundes, eine Landschaft enthaltendes Medaillon, von Laubwerk umrahmt.
Marke No. 4 und die Ziffer 6. Höhe 5¹/₂, Diam. 15 cm.

419 **Tasse,** napfförmig mit Untertasse. Beide farbig bemalt mit ländlichen Scenen.
Höhe der Tasse 4, Diam. 7, Diam. der Untertasse 12 cm.

420 **Tasse** von cylindrischer Form mit einfachem Henkel, schmaler Goldbordüre. Das Bild an der Vorderseite stellt eine Mänade vor einer Pansherme dar. Die Untertasse zeigt Goldornament. Am Boden der Tasse die Inschrift Auer p.
Marke No. 4. Höhe der Tasse 6, Diam. 6, Diam. der Untertasse 14¹/₂ cm.

421 **Teller,** weiss. Der geschwungene Rand zeigt en relief, in radialen Feldern teils schräges, teils quadratisches Gitterwerk, das mit Blumen gefüllt ist.
Marke No. 4 Diam. 24¹/₂ cm.

422 **Kleine Schüssel** mit korbflechtartigem Grunde mit rundem Mittelstück und zwei kleineren und zwei grösseren, ausgesparten Kartuschen. Mittelfeld wie Kartuschen sind mit Gold umrändert und zeigen in farbiger Ausführung zierliche Blumensträusse.
Marke No. 4. Höhe 4, Diam. 22 cm.

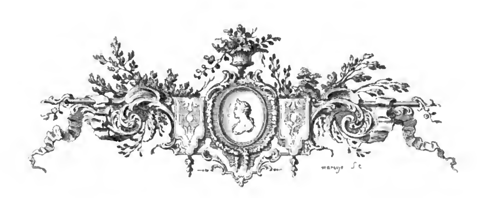
423 **Vier Tassen,** welche in bunten Blumenguirlanden die Buchstaben Z, B, D, T tragen und mit Streublumen dekoriert sind. Die beiden Untertassen von gleicher Behandlung.
Marke No. 4. Höhe der Tassen 7, Diam. der Tassen 7¹/₂, Diam. der Untertassen 14 cm.

424 **Zehn becherförmige Henkeltassen** in sehr reichem Golddecor, mit je einem sorgfaltig gemalten Medaillon, Portraits aus der Familie König Ludwigs des I. enthaltend. Die übrige Fläche zeigt auf weissem Grunde, in Gold ausgeführt, Laub- und Blumenranken. Die Henkel erwachsen aus Mascarons und laufen in Spiralform aus. Die Untertassen mit Laubarabesken.
Marke No. 4. Höhe der Tassen 7, Diam. derselben 7¹/₂, Diam. der Untertassen 12¹/₂ cm.



FRANKENTHAL

ANSBACH-BRUCKBERG



Frankenthal

425 **Apotheose** des Kurfürsten Karl Theodor von Pfalz-Bayern und seiner Gemahlin Maria Elisabeth Auguste. Die eine Seite zeigt das etwas nach rechts gewendete, hoch herausmodellierte Reliefportrait Karl Theodors. Ein zart modellierter, aufgelegter Lorbeerkranz umrahmt das Medaillon, auf welches sich links Minerva, mit reich gefaltetem Gewande bekleidet, niederbeugt. Der rechte Fuss steht am Boden, das linke Knie stützt sich auf Folianten. Den von Haaren umwallten Kopf bedeckt ein lorbeerbekränzter und mit Federn geschmückter Helm; in der Linken führt sie ein Schwert, welches sie auf die obere Kante des Medaillons aufstützt. Rechts unten ein sitzender Putto, welcher ein Füllhorn hält, aus dem mannigfaltige Gegenstände, unter anderen auch Erzeugnisse der Manufaktur, hervorquellen. Ein Hinweis auf Karl Theodors Verdienste um die Porzellanfabrik Frankenthal. Am Sockel aufgelegte Lorbeerkränze. Die andere Seite zeigt das Portrait der Kurfürstin, von gleicher Anordnung wie das ihres Gemahls. Auf dasselbe neigt sich ein Genius, welcher, in der Linken eine Lyra haltend, mit der Rechten nach unten deutet, und mit flatterndem Gewande bekleidet ist, das durch eine über die Schulter liegende Blumenguirlande gehalten wird. Blumenwerk umwindet das Haar. Das Medaillon wird unten von zwei Putten gehalten. An dem Hermelin, welcher der Kurfürstin über die Schultern fällt, ganz unten eingegraben der Name des Verfertigers: »Linck : fec.« Von Conrad Linck. Höhe 42, Breite 47, Tiefe 30 cm.

426 **Allegorie auf den Abschied Karl Theodors von der Pfalz**. Auf Blumen übersätem, felsigem Sockel steht der untere Abschnitt einer Säule. Vor demselben hält eine Putte das Portrait-Medaillon Karl Theodors, während eine zweite Putte eine Draperie von dem Medaillon hinwegzieht. Rechts ist die trauernde Palatia klagend in die Knie gesunken. Der Kurhut bedeckt ihr Haupt, ein langer Hermelinmantel wallt von ihren Schultern und deckt zum Teil den hinter ihr ruhenden Löwen. Links steigen zwei allegorische Figuren aus den Wolken hernieder. Die eine mit Palmzweig tritt mit dem linken Fusse einen Drachen zu Boden. Ein dritter Putto, welcher sich auf den Kopf einer Statue stützt, birgt weinend sein Gesicht in ein Tuch. Pinsel, Hammer, Zirkel, Palette, am Boden liegend, charakterisieren die Putten als die um den Verlust trauernden Künste. Ungemein kostbares Stück. Die Darstellung bezieht sich auf die Verlegung der Residenz Karl Theodors von Mannheim nach München im Jahre 1777. Von Conrad Linck.
Höhe 42, Breite 47, Tiefe 30 cm.

427 **Weiblicher Genius,** ein Portraitsmedaillon haltend. Die Figur sitzt auf einer Wolke und ist bekleidet mit einem reich drapierten Gewand, welches das rechte Bein vom Knie abwärts frei lässt. Mit der Rechten hält sie das auf die Wolke gestützte Medaillon, mit der Linken einen Lorbeerzweig. Auf dem Medaillon, in Hochrelief das Brustbild eines nach rechts schauenden Mannes mit Allongeperücke. Die Gruppe ruht auf einem energisch geschweiftem Sockel von schwarzem Marmor.

Höhe mit Sockel 37½, Breite 27 cm.



428 **Karikatur eines Höflings** in reichem Zeitkostum. Er trägt Allongeperrücke, einen mit reliefierten Stickereiverzierungen üppig ausstaffierten Rock, Pumphosen und einen Ueberwurfmantel mit Plissébesatz; an der Seite den Degen, hält er unter dem linken Arme den Dreispitz, während die Rechte unter dem Rockflügel in der Hose verborgen ist. Der Sockel in reich durchbrochener Arbeit in üppigstem Rocaille. Vorzügliche, satirisch aufgefasste Figur.

Marke No. 1 und eingeritzt P. H. (Paul Hannong?) — Höhe 19½ cm.

429 **Jäger und Jägerin** auf reichem, durchbrochenem und mit Golddecor versehenem Rocaillewerk sitzend. Die Dame trägt einen weissen, mit grünen Streublumen gemusterten Rock, eine Jacke und einen grünen Dreispitz auf dem Kopfe. Sie wendet sich im Gespräche dem ihr gegenüber sitzenden Jäger zu, der mit der Rechten die Flinte hält. Er trägt weissen, grün ausgeschlagenen Rock, weisse, grüngeblümte Weste und lichtgelbe Kniehose. Den schwarzen Dreispitz hält er in der Linken. Vor den Beiden am Boden erlegtes Wild und ein sitzender Hund. Die Gruppe zeichnet sich durch die zarte Bemalung aus, bei welcher der grösste Teil weiss gelassen ist; es ist dadurch eine helle Wirkung erzielt.

Höhe 19, Länge 20, Breite 12 cm.

430 **Liebespaar.** Eine Dame sitzt neben einem Tische auf einem Rokokostuhle und sucht den sich ihr nähernden Galan zurückzuweisen, der mit der Rechten ihre Hand erfasst, während er die Linke auf die Schulter der Dame legt. Er trägt langschössigen Rock, im Haar einen Haarbeutel, der oben mit einer grossen Rosette geschmückt ist. Die Dame in einem feinen Hauskleid, die Schürze mit Plissébesatz verziert. Der Tisch entwickelt sich aus dem reichen Rocailleornament des Sockels; auf demselben allerlei Nähutensilien.

Marke No. 1 und H. — Höhe 22, Breite 19 cm.

431 **Liebesszene in der Gartenlaube.** Unter einem grotesken Aufbau von Gitterwerk und geschweiften Kartuschen, die sich wie zu einem Dach zusammenschliessen und wie er etwa in den Ziergärten der Zeit vorkam, sitzen Herr und Dame. Er berührt ihre Schulter und reicht ihr ein Bouquet dar, das sie abwehrt. Vor ihnen am Boden ein Korb fein modellierter Blumen Sie ist bekleidet mit blaugeblümtem Mieder, violett geblümtem und grün und rot gestreiftem Reifrock und einfachem Strohhut; der Herr in vorwiegend weissem Kostüm; der Rock mit blauer Borte, geblumte Weste und Beinkleid mit gelben Streifen. Der Sockel mit Schnörkelwerk in Grün und Purpur bemalt und mit Golddekor; links auf einem Postament eine Blumenvase. Gruppe von diskreter, wohlabgewogener Farbenwirkung.

Marke No. 1. — Höhe 26, Tiefe 20, Breite 22 cm.

432 **Junge Dame**, Einzelfigur aus der vorigen Gruppe. Sie trägt einen weissen, mit roten Blumen gemusterten Rock, eine blaubordierte und mit Purpurblümchen bemalte Taille. An der Brust trägt sie eine gelbe Rose. Auf dem Kopfe ein weisser mit gelbem Band verzierter Hut. Der Sockel in Gold und Violett bemalt. Diese Figur verdient, obgleich nur ein Bruchstück, doch besondere Aufmerksamkeit wegen ihrer diskreten Bemalung.

Höhe 21 cm.



433 **Liebespaar beim Wein.** Junge Dame auf einer Steinbank sitzend, in weissem, mit roten Blumen gemustertem dekolletiertem Kleide. Ueber die Schulter legt sich ein vergoldetes Band, welches den rosafarbenen, mit goldenen Blümchen verzierten Ueberwurf hält. Sie schlingt den rechten Arm um den Nacken des neben ihr sitzenden Liebhabers, in der Hand ein Glas haltend, in welches ihr dieser Rotwein giesst. Er trägt schwarze Schuhe, schwarze Kniehose und grünen Rock, der das weisse, ausgeschnittene Hemd sehen lässt. Ihre Hände haben sich gefunden; er blickt sie bewundernd an. Vor den Beiden eine Platte mit Weintrauben und Birnen. Für die Zeit der Entstehung interessant ist das wunderbare Rot des Purpurs, mit welchem das Rocailleornament des Sockels dekoriert ist.

Marke No. 1. Höhe 20, Länge 18, Breite 11 cm.

434 **Dame im Winterkostüm.** Eine Dame in weissem, mit grünen Blumenzweigen gemustertem, plissiertem Kleide, rosafarbigem, mit Hermelin gefüttertem Mantel und violettem, mit Hermelin besetztem Muff. Auf Rocaille-Sockel mit leichtem Golddekor.

Marke No. 2. Höhe 15 cm.

435 **Dieselbe Figur.** Aus späterer Zeit mit etwas veränderter Bemalung.

Marke Nr. 5 und eingeritzt M. Höhe $14^1/_2$ cm.

436 **Tänzerin.** Sie steht auf einem Rocaille-Sockel, den rechten Fuss weit über denselben ausstreckend. Ihr Kleid sowie die Tunique mit wellenförmiger Zackenbordüre versehen und reich geschmückt mit Reliefblumen, die wie die Bordüre in Blau ausgeführt sind. Den Kopf schmückt ein kleines Hütchen, von dem ein Tuch herabwallt, das an den Hüften mit blauer Schleife geschmückt ist. Das Mieder schmückt ein goldbordiertes Reliefornament, das wie die Blumen und Schleifen, welche die mit reichen Plisséekrausen versehenen Ärmel zieren, in Blau ausgeführt ist. Das Gesichtchen voll Anmut, die Arme in graziöser Haltung.

Marke No. 1. Höhe 23 cm.

437 **Der Winter,** stehende weibliche Figur, bis zu den Hüften nackt; ihre Hände über einem Kohlenfeuer wärmend, das in einem Gefäss brennt, welches rechts neben ihr auf einem Felsstück steht. Den Unterkörper deckt ein bauschiges, weisses Gewandstück, das mit verstreuten Blumen in Bunt und Gold gemustert und mit Gold gekantet ist; die übergeschlagene Innenseite blassrosa. Mit pikantem Ausdruck auf ihre über der Flamme wohlig sich dehnenden und spreizenden Finger hinschauend. Reizend modellierter Oberkörper; die Karnation blass getönt; das Felsstück in schwärzlichen, roten und grünlichen Tönen bemalt und mit plastischem Moos und Pflanzenwerk verziert. Der Sockel unten ausgeschweift und mit Golddecor am Rande.

Marke No. 4. Höhe 27 cm.

438 **Mädchen mit Vogelbauer.** Es hält in der rechten Hand das geöffnete Bauer, trägt weisses Gewand mit Ausputz in dunklem Purpur am Rande des Rockes, der Schürze und des Leibchens. Ein faltiger Kragen in lichtem Rosa legt sich um den Hals; der Kopf ist nach links rückwärts gewendet. Der Rocaillesockel mit Gold dekoriert. Sehr gefälliges Stück von tadelloser Reinheit des Brandes.

Marke No. 2. Höhe 21 cm.

439 **Fortuna.** Nackte weibliche Figur, mit dem rechten Fuss auf der Weltkugel stehend, im Arme ein mit goldenen Münzen gefülltes Füllhorn ausschüttend. Mit der emporgehaltenen Linken schwingt sie in weitem Kreise ein mit grünen Blumenzweigen gemustertes graublaues Faltentuch, das die Lende bedeckt und auf die Weltkugel herabfliesst. Auf einem mit Golddecor versehenen Rocaillesockel.

Marke No. 2. Höhe der Figur 24 $^1/_2$ cm.



440 **Neptun** in phantastischem Gewande. Er steht in ruhiger Haltung, die Rechte in die Hüfte gestützt, die Linke in gebietender Geberde ausgestreckt. Den Kopf mit lang wallendem Barte bedeckt ein mit grünem Schilf gezierter Helm. Ein schwarzes Untergewand, mit Moos und Muscheln reich besetzt, verhüllt den Körper bis zu den Knieen; ein hellgrüner, ebenfalls mit Meergewächsen und Muscheln gesäumter Mantel mit rosafarbenem Futter wallt in reichem Faltenwurfe zur Erde. Der schwarze Rock, von welchem der rechte Aermel abgerissen ist, fällt, die Hälfte der Brust freilassend, auf die Hüfte herab. Hoch geschnürte, mit Blumen und Perlen gezierte Sandalen schützen die Füsse. Arbeit von ganz hervorragender Bedeutung. Besonders bewundernswert ist die technische Behandlung.

Marke Nr. 5. Höhe 28, Breite 19 $^1/_2$, Tiefe 11 cm

441 **Amphitrite.** Pendant zu der vorhergehenden Figur. Der von Goldrocaille umrahmte Fuss stellt Wasser dar, welches sich aus einer liegenden Urne ergiesst. Amphitrite schreitet über das Wasser, den rechten Fuss auf die Wogen, den linken auf die Urne setzend. Dem Beschauer entgegenkommend, wendet sie den Kopf nach rechts und hält in der Rechten eine grosse Muschel mit Perlen, Schilfblättern und Schnecken, in der Linken eine Faltenmuschel. Ihr Gewand besteht aus einem hellgelben, goldgestreiften, mit Blumen übersäten, faltigen Rocke und einem schwarzen, mit Muscheln und Korallen bordierten, goldgegürteten Obergewand, das von einer Blattguirlande an der linken Schulter, von welcher es herabgefallen ist, gehalten wird. Ein reich wallender, grüner, rosa gefütterter Mantel fällt von der rechten Schulter zur Erde nieder. Sämmtliche Gewandstücke sind mit reicher, plastisch gearbeiteter Pelzbordüre geziert — ein technisches Bravourstück. In das bediademte Haar sind Perlenschnüre und Schilf geflochten. Grüne Riemensandalen bedecken den Fuss. Von gleich hoher Vollendung wie das vorhergehende Stück.

Marke No. 5. Höhe 26 $^1/_2$, Breite 15, Tiefe 11 cm.



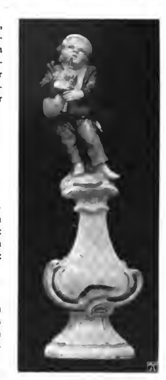
442 **Die Toilette der Venus.** Venus in lässiger Haltung sitzend, schaut in einen Spiegel, den ihr Amor vorhält. Eine Dienerin steht neben ihr und ordnet ihr das gepuderte Haar. Venus in einem auf's Feinste mit roten Blumen gemustertem Hemd, das den schlanken Wuchs hervortreten und die schönen Gliedmassen sichtbar werden lässt; ausserdem ein lose übergeworfener hellpurpurner Mantel. Vor sich im Schosse hält die Göttin ein sorgfältig durchgeführtes Blumenbouquet. Die Gehilfin in lichtblauem Gewande mit Streublumen; in der Farbe des Gewandes und dem brünetten Typus ein wirksamer Gegensatz zu den helleren Farben der Herrin und dem vorherrschenden Rot ihres Gewandes. Ueber dem lächelnden Rokokogesichtchen der Göttin ein goldener Stern.

Marke No. 1 und eingepresst PH. Höhe 33, Breite 30, Tiefe 15 cm.

443 **Jugendlicher Dudelsackbläser** auf einem hohen, vasenartigen Sockel, welcher sich auf einem achteckigen, leicht profilierten Fusse erhebt. Purpurfarben bemaltes, zum Teil mit Gold dekoriertes Schnörkelwerk schmückt den Sockel. Das Figürchen steht vor einem grünen Baumstamm und trägt gelbe Zipfelmütze, kurze, rotbraune Jacke, rosafarbene Beinkleider und einen krummen Säbel an der linken Seite.

Eingepresst P. H. und Zahl 3. Höhe 22 cm.





No. 443.

444 **Salz- und Pfeffergefäss** in Gestalt von zwei geflochtenen Körbchen, auf denen ein Rokoko Mädchen mit geblümtem Kleide sitzt. Auf der Rechten trägt es einen kleinen Vogel. An dem Innern der Körbchen Blumenstreumuster. Der Sockel der Gruppe vergoldet und purpurfarben bemalt.

Marke No. 6 Ziffer 2 und SC. Höhe 11 cm.

445 **Aehnliches Salz- und Pfeffergefäss,** Pendant zu vorhergehendem, von dem es sich nur durch das Figürchen unterscheidet. Dasselbe stellt einen Knaben in geblümtem Kleide vor, welcher einen grünen Vogelkäfig in der Rechten hält.

Marke No. 4. Höhe 11 cm.

446 **Deckel-Vase,** weiss, violett bemalt und mit vergoldetem Reliefzierrat, auf Rocaillefüssen, mit birnförmigem Körper. Die Wandung mit zwei Rokokokartuschen, deren eine Venus und Adonis zeigt, während die andere spielende, in Uebermut scherzende Amoretten mit Pfeil, Bogen und Fackel umrahmt. Beide nach Boucher. Neben diesen Darstellungen gemalte Rosen und Tulpen. Der calottenförmige Deckel durchlocht, mit Gitterwerk verziert und von einer stilisierten, Granatapfel ähnlicher Frucht bekrönt. Vielleicht Räuchergefäss.

Marke No. 2. Höhe 29 cm.

447 **Leuchter.** Auf einem Rocaillefusse, welcher nach oben abgerundet verläuft, erhebt sich, durch ein profiliertes Mittelstück mit dem Fusse verbunden, ein achteckiger, schwach eingezogener Schaft. Auf demselben ein mit Rocailleornamenten gezierter Knauf, bestehend aus Hohlkehlung und Wulst. Die Lichttülle darüber, cylinderförmig gebildet, trägt oben und unten zarte Profilierung. Die malerische Ausstattung besteht in einer dunkelpurpurfarbenen Behandlung der ornamentalen Details, Blumenstreumustern am Fusse und am Schaft und zierlichen, bunt gemalten Landschaften am oberen, halbrunden Teile des Fusses und an der Tülle.
Marke No. 4. Höhe 27 cm.

448 **Allegorie auf den Sommer.** Eine weibliche Figur in Rokoko-Gewand, mit hoher Schnurbrust und rotgeblümtem, weissem Rocke. In der grün bordierten Schürze Obst. Die Figur sitzt auf dem Rande einer Rocaille-Vase, um deren oberes Ornament ihr rechter Arm sich legt. Die Linke ist in sprechender Geberde nach vorwärts gestreckt; die rechte Hand hält ein Ährenbüschel. Die Vase, äusserst zierlich in unregelmässiger, geschweifter Form, ist mit dunkelem Purpur verziert.
Marke No. 4. Höhe 17 cm.



449 **Der junge Geck.** Junger Mann in hohen Stiefeln, gelber Hose und blau und rot gestreifter Jacke, mit schwarzer Hals- und Haarschleife und Dreispitz auf dem Haupte. In der Linken einen Muff haltend, die Rechte halb ausgestreckt. Er steht an einen Baumstamm gelehnt, auf einem mit Rankenwerk geschmücktem Sockel.
Marke No. 4. Höhe 14 cm.

450 **Tanzendes Bauernmädchen,** mit der Linken die schwarze Schürze fassend, die Rechte über den Kopf emporhaltend. Ihr Rock ist weiss und mit purpurfarbenen, zum Teil vergoldeten Blumen dekoriert. Unter der weissen, gelb gefutterten und goldbordierten Jacke trägt sie ein rotes Mieder und ein weisses plissiertes Hemd. Unter einer schwarzen, aus plissierten Bändern gefertigten Haube fallen zwei Zöpfe mit langen Bändern über den Rücken herab. Höhe 17 cm.

451 **Tanzendes Mädchen.** Ein kleines Mädchen, bekleidet mit weissem, blau gestreiftem Röckchen, gelber Schürze, weissem, purpurfarben umrändertem Jäckchen und ebensolchem Häubchen; mit der Linken fasst es sein Röckchen.
Marke No. 4. Höhe 10 cm.

452 **Der Gärtner.** Ein junger Mann vor einem Baumstamm stehend, mit weissem Rocke und gelber Kniehose, auf dem Haupte einen schwarzen Dreispitz. Er hält mit beiden Händen einen in die Erde gesteckten Spaten, welchen er mit dem linken Fusse eindrückt. Der Sockel ist in Braun, Grün und Gold bemalt.
Marke No. 4, darunter die Zahl 80 in Blau. Höhe 10½ cm.

453 **Jagdgruppe.** Der, bemoosten Waldboden nachahmende Sockel wird von golddekoriertem Rocaillewerk umzogen. Die Gruppe besteht aus einem Jäger zu Pferde, dem ein zweiter Jäger den Vorderlauf eines Hirsches darbietet, welcher erlegt am Boden liegt. Der dritte Jäger, der mit dem Aufbrechen des Hirsches beschäftigt ist, kniet am Boden. Zwei Jagdhunde beschnüffeln das Wild. Das Kostüm der Jäger besteht aus grünem Rocke, gelben Kniehosen und schwarzen Schaftstiefeln; sie tragen den Dreispitz auf den Perrücken mit langen Zöpfen. Lebensvolle Gruppe von malerischem Reize.
Marke No. 4 und die Zahl 72. Höhe 19, Breite 18, Tiefe 17 cm.

454 **Figur mit Januskopf,** der ein jugendliches weibliches Antlitz nnd ein männliches Greisengesicht vereinigt zeigt. Die Figur umhüllt ein gelbes, pelzverbrämtes, langes Gewand, darüber trägt sie einen weissen faltigen Mantel; vor der Brust ein Medaillon mit nackter Figur.
Marke No. 6 und eingeritzt § 2. Höhe 17 cm.

455 **Stockknopf** in Form einer gnomenartigen, männlichen Figur, die auf einem liegenden Widder sitzt. Länge 8, Diam. 1¾ cm.

456 **Schnitterin.** Sie lehnt an einem Baumstamme und hält in der Rechten eine Sichel; am Unterarme hängt an einem Bande ihr Hut. Auf die nackten Schultern fallen zwei Zöpfe; Neben ihr wächst ein Ährenbüschel empor, davon sie einzelne Ähren mit der Linken erfasst. Höhe 16 cm.

457 a—b **Zwei kleine Büsten** auf viereckigen, nach oben eingezogenen und mit Gold dekorierten Sockeln.

457a **Büste eines Knaben.** Er trägt um die Schultern einen weissen, rot geblümten Überwurf und auf dem nach rechts gewendeten Kopfe einen Kranz.
Marke No. 4, unter derselben in Blau N und B. Höhe 9 cm.

457b **Büste eines Mädchens.** Sie hat einen mit roten Streifen und Blümchen verzierten Überwurf, welcher die linke Brust freilässt und mit einer Perlenschnur auf den Schultern festgehalten wird; auf dem Kopfe ein flacher gelber Hut, den ein loses, unter dem Kinn geknüpftes Band hält.
Marke No. 4. Höhe 9 cm.

458 **Jugendlicher Bacchus** an einer Vase stehend. Auf leicht geschwungenem, mässig profiliertem und mit Gold gekantetem Sockel erhebt sich eine doppelt gehenkelte Vase. Die Henkel derselben setzen an Bocksköpfen auf, von denen Blattfestons niederhängen. Bacchus hält mit beiden Händen die Vase umschlungen. Ein jugendlich schwellender nackter Körper; nur rückwärts fällt ein weisses, blau geblümtes Gewand von den Hüften herab.
Marke Nr. 4 und die Zahl 74. Höhe 28, Breite 17½, Tiefe 13 cm.

459 **Venus** an einer Vase, Pendant zur vorhergehenden Figur. Auf ähnlichem Sockel wie bei dem vorhergehenden Stück steht rechts neben einer Vase die Göttin. Der Oberkörper neigt sich nach vorne, der mit gelben Rosen geschmückte Kopf ist nach links abwärts gewendet; der linke Fuss ist vorgesetzt. Die linke Hand hält das herabgesunkene Gewand, das innen gelb, aussen mit gelb und purpurfarbenen Blumen und schmalen Zickzackstreifen geziert ist. Die rechte Hand stützt sich auf die Vase. Dieselbe zeigt am Halse zwei Delphine, an denen die Henkel ansetzen.
Marke Nr. 4 und die Zahl 74. Höhe 30, Breite 18, Tiefe 12½ cm

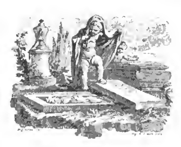
460 **Flora,** bekleidet mit einem langen, reich gefalteten, weissen Mantel, der mit Blumen üppig übersäet und am Rande leicht vergoldet ist. Er fällt von der linken Schulter in schmalen Streifen quer über die Brust und verhüllt die Hüften. Die rechte Hand hält den Mantel empor, die linke trägt ein Füllhorn mit Blumen. Auf dem Grasboden des Sockels herabgefallene Blumen. In dem braunen, emporgekämmten Haare ein kleines Blumenbouquet.
Höhe 45 cm.

461 **Der Raub der Helena.** Auf Meereswogen ein schwarzer Kahn. Darin ein knieender Schiffer mit weissem, rotgeblümten Lendentuch; er führt mit beiden Händen ein Ruder. Paris in Kriegerkleidung mit einem befiedertem Helm auf dem Haupte, schwarzem Brustpanzer, weissem, rotgeblumtem Unterkleide und Sandalen an den Füssen, steht auf den Planken des Nachens und hält mit beiden Händen die sich sträubende Helena empor. Ein weisses Tuch mit kleinen, carmoisinfarbenen Blumen wallt um ihre Hüften, ein goldenes Diadem schmückt die reiche Frisur ihres Haares.
Eingeritzt Ziffer 2. Höhe 33, Breite 21, Tiefe 11 cm.



462 **Vase (Brûle-parfum)** in Form einer doppelt gehenkelten Deckelvase, auf rundem Fusse, mit eiförmigem, am unteren Ansatz von einem goldverzierten Blattkranz umgebenem Körper, der beiderseits mit mythologischen Darstellungen — Leda mit dem Schwan und Venus und Adonis nach Boucher — in Purpurmalerei geschmückt ist. Die Henkel erwachsen aus Akanthusblättern. Der zweifach eingeschnürte Deckel ist teilweise durchbrochen und mit reliefiertem, mit Gold bemaltem Ornamentwerk versehen.
Marke Nr. 4. Höhe 18½, Diam 13 cm.

463 **Längliches doppeltgehenkeltes Plateau,** leicht ausgeschweift, mit schräg aufsteigendem Rande, der ein gradliniges Zickzackmuster mit Laubwerk dazwischen in reichem Golddecor zeigt. Im Fond in feiner Buntmalerei goldumrahmtes Medaillon mit der Einschiffung nach der Insel der Cythere, nach Watteau. Die übrige Fläche mit zierlichen, bunten Streublumen.
Marke No. 4. Höhe 4, Länge 40½, Breite 29 cm.



Ansbach-Bruckberg

464 **Venus,** vor einem Baumstumpf stehend, nur bekleidet mit einem buntgeblümten Ueberwurf, welcher durch eine Kette mit farbigen Steinen über der linken Schulter festgehalten wird. Am Sockel sitzen zwei Tauben.
Marke Nr. 1. Höhe 22 cm.

465 **Mercur.** Er steht an Waarenballen gelehnt, auf welchen Briefe liegen. Auch in beiden Händen hält er Briefe. Auf dem Kopfe den Flügelhut; einen geblümten Ueberwurf, welcher Rücken und Lenden deckt, hält eine Kette mit farbigen Steinen über der rechten Schulter fest.
Eingeritzt 3. Höhe 24 cm.

466 **Citronenverkäuferin,** auf einem felsigen Sockel sitzend. Im linken Arme hält sie einen Korb voll Citronen, deren eine sie in der erhobenen Rechten vor die Augen bringt. Sie trägt ein rotes Mieder mit Rankenmuster, eine weisse Schürze mit violetten Blumen, Rock mit weissen und blauen Streifen, gelben, runden Hut und gelbe Schuhe.
Höhe 12 cm.

467 **Kleine Apothekerin.** Ein nacktes, nur mit einem Häubchen, Plisséärmeln und roten Pantoffeln bekleidetes kleines Mädchen hält einen Mörser und einen Reiber in den Händen.
Marke: Meissener Schwerter, gefälscht. Höhe 10 cm.

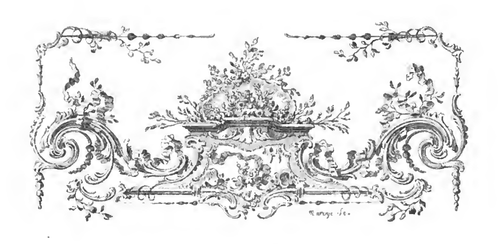
468 **Knabe in Husarenuniform.** In weisser, goldverschnürter Uniform, mit rotem Dolman, roter Säbeltasche und gelben Stiefeln; im linken Arme trägt er die schwarze Husarenmütze.

469 **Kleines Kännchen** mit Deckel und Henkel. Der birnförmige Körper zeigt wellenförmige Wandung. Der Henkel ist aus Rocaillewerk gebildet, der Ausguss endigt in einen Hundekopf. Der Deckel ist leicht gewölbt und trägt eine freigearbeitete Rose.
Marke No. 2. Höhe 10, Diam. 6 cm.




NIL
FLAMMIS PULCRIUS
ISTIS.

HÖCHST



Höchst

470 **Ovales Portraitmedaillon mit dem Bildniss eines Unbekannten,** in hohem Relief. Biskuit. Ein Mann in mittleren Jahren, in Profil, nach rechts gewendet; mit scharf geschnittenen, ausgeprägten Zügen. Unter einer stark zurückfliehenden Stirn setzt eine sehr kräftige Adlernase an; der Mund fest geschlossen, das Kinn energievoll vorgewölbt. Die Augen blicken fest und bestimmt. Das Ganze giebt den Ausdruck eines energischen, selbstbewussten und vornehmen Mannes, dem doch ein gewisses frohes Behagen nicht fehlt Die Haare sind hoch frisiert, im Nacken durch eine Schleife gebunden und wallen frei über die Schultern. Brust und Schulter sind vollständig dargestellt; das Missliche des unteren Abschnittes der Büste ist durch eine malerisch bewegte Draperie geschickt umgangen. Die Kleidung, soweit sie sichtbar ist, besteht in dem Rock mit der darunter erscheinenden Weste, aus der das Spitzenjabot hervorschaut. Ueber der Weste ist ein breites Ordensband über die Schultern gelegt: eine Krone, mit einem Kreuz in ihrer Höhe, fasst beide Streifen des Bandes zusammen; unter der Krone das Ordenskreuz. In dessen Mitte ein runder Schild, welcher ein Kreuz in leichtem Relief erkennen lässt. Der Grund des Medaillons ist gekörnt. Von J. P. Melchior. Höhe 16, Breite 12½ cm



471 **Venus vor dem Bade.** Sie hat ihr purpurfarbiges Gewand abgestreift und hinter sich über den Baumstumpf gelegt — nun steht sie ganz entblösst da, halb auf den Baumstumpf gestützt, mit der Rechten den Schoss bergend, den linken Fuss auf dem abschüssigen Boden behutsam ein klein wenig vorsetzend, das blonde Köpfchen mit den hochaufgenommenen, durch ein blaues Band zusammengehaltenen Haaren und mit dem niedlichen, errötenden Boudoirgesicht schamhaft und sinnend zur Seite gewandt — eine keusche, jungfräuliche Göttin Fast stehen der jugendlich träumerische Kopf und der werdende Busen in einem raffinierten Kontrast zu den Hüften von reifer Form und den weichen Fettpolsterungen, welche bereits Rücken, Schultern und Hüften abrunden. Der Körper findet zugleich auf dem fest aufstehenden rechten Bein, der aufgestutzten Linken und dem nur leis den Boden beruhrenden linken Fuss seine Stütze: das verleiht der Gestalt ein leichtes, schwebendes Stehen von grosser Anmut. Eine sanfte rhythmische Bewegung durchzieht den zarten fein getönten Körper. Die Figur giebt sich bei allem Raffinement ganz naiv und unmittelbar; kein Suchen nach Effekt drängt sich auf; sie lebt und träumt ganz für sich selbst. Ist schon diese innere Wahrheit Merkzeichen eines grossen Kunstlers, so sind auch im Einzelnen die Muskelpartieen in ihrem jeweiligen Zuge, die Falten des Körpers und die Andeutungen inneren Baues meisterhaft »gekonnt«. An der Rückseite auf einer unbemalten Platte in kräftigen Zügen eingegraben: I Melchior, ausserdem undeutlich: F 1771 (oder aber: 17. 11.) Allem Anschein nach ist dieses Werk ein Unikum und identisch mit der vor Jahren von Jacquemart (Histoire de la Céramique, S. 675) als damals im Besitze des Herzogs von Martina aufgeführten kleinen Venus; dieselbe ist eines der ganz seltenen mit vollem Namen Melchiors bezeichneten Porzellanwerke.

Marke No. 1. — Höhe 19 cm

472 **Adonis.** Leicht mit dem rechten Fusse vorwärts schreitend hebt er in graziöser Bewegung mit der rechten Hand seine Flöte hoch empor. Von den Schultern fällt ein hellgelbes, schwarzpunktiertes Gewandstück auf ein aus Felsstücken gebildetes Postament hernieder. Mit der Linken hat er das Gewand erfasst und zieht es über den Rucken nach vorn. Melchior.

Marke No. 2; eingeritzt HM. — Höhe 19 cm

473 **Dieselbe Figur** mit etwas veränderter Haltung des rechten Armes.

Marke No. 1; eingeritzt LR. — Höhe 19 cm.

474 **Weibliche Figur** in weissem, leichtem Gewande und goldenem Gürtel mit rosigem und gelbem Faltenüberwürf. Sie sitzt, Arme und Füsse entblösst, auf einem Felsensockel, mit der Rechten einen Brief mit rotem Siegel an die Brust drückend, während sie mit der Linken den Ueberwurf auf dem Kopfe erfasst hat. Melchior.

Eingeritzt No. 124 M 64. — Höhe 17 cm

475 **Venus und Amor.** Die Göttin sitzt auf Wolken, welche sich auf dem, Erdboden imitierenden Sockel erheben, mit reich gefaltetem Lendentuch angethan. Die Rechte in sprechender Geberde haltend, neigt sie ihren Kopf gegen den zu ihren Füssen sitzenden Amor, der mit schalkhafter und doch wichtiger Miene seine Linke bedeutungsvoll hebt, während er mit der Rechten den Köcher umfasst. Ueber den Wolken, auf welchen ein schnäbelndes, freibehandeltes Taubenpaar sitzt, fällt in vorzüglicher Drapierung ein lichtgelbes, blaugestreiftes Tuch. Das Haar schmückt ein blaues Band. Gruppe von seltenem Reiz; namentlich zeichnet sich die Bemalung der Fleischpartien durch eine fast lüsterartig feine Wirkung aus. Melchior.

Marke No. 2. — Höhe 34 cm.

476 **Das kleine Liebespaar,** auf einem mit Gras bewucherten Erdhügel stehend. Ein niedliches Mädchen mit tellerförmigem Hut, flatterndem, goldbordiertem Rock und Schürze, ist im Begriffe, einen ihr stürmisch entgegeneilenden Knaben zu umarmen. Letzterer in schwarz getupfter, hellpurpurfarbiger Jacke und Hose. Melchior.

Höhe 14, Länge 11, Breite 6 cm.

477 **Blumengeschmücktes Mädchen.** Liebreizende Mädchengestalt, das lange, in Locken über die Schultern herabfallende Haar mit Blumen bekränzt; sie trägt ein ausgeschnittenes, gelbes Mieder, über das ein bunt gestreiftes Tuch gebunden ist; kurzen, mit Vergissmeinnicht bemalten Rock, der, goldbordiert und reich gefaltet, die blossen Füsse sehen lässt; in ihrer rosafarbenen Schürze, die sie mit der Rechten aufgehoben, sieht man Blumen liegen, während sie in ihrer Linken eine gelbe Rose hält. Melchior.

Marke No. 2. Höhe 15 cm.

478 **Chinese, einer Chinesin zufächelnd.** Auf einem Steinfliessen imitierenden Sockel steht links eine kindliche Figur, als Chinesin kostümiert. Sie trägt ein weisses, mit lichtroten, blauen und goldenen Linien durchzogenes Unterkleid, weisse, goldbordierte, lange, bis an die Kniee reichende Jacke, darüber ein faltiges, hellrosafarbenes, innen elfenbeingelbes Ueberkleid mit weiten Aermeln, das um die Taille mit einem breiten, goldenen Gürtel gehalten wird. Das Haar hochfrisiert, mit Schleife und Blumen geschmückt. Der neben ihr stehende Chinese mit grünem, langem, fliegendem Rocke, unter welchem das purpurfarbene Unterkleid und die gelben Hosen zum Vorschein kommen. Um die Taille ein bunt gestreifter Gürtel, um den Hals ein sehr breiter weisser Kragen. Der Kopf des Jungen ist glattrasiert, nur an den Schläfen sind ein paar Locken sichtbar. Mit den hocherhobenen Händen hält er einen runden, aus Pfauenfedern gebildeten Fächer. Diese Gruppe zeichnet sich durch eine ungemein flotte Behandlung der Gewandung aus. Das Modellierholz ist mit einer Geschicklichkeit geführt, die man nur anstaunen kann. Das schwerseidene Gewand des Mädchens ist mit den einfachsten Mitteln so treffend wiedergegeben, von einer so breiten Behandlung, dass man die Ueberzeugung gewinnt, dass nur die Meisterhand eines Melchior fähig war, ein derartiges Werk zu schaffen.

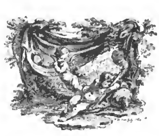
Marke No. 2. Höhe 24, Länge 16, Breite 10¹/₂ cm.

479 **Salz- und Pfeffergefäss;** zwei kleine Schüsseln, welche gerippt, in Blau und Gold dekoriert sind. Hinter denselben ein kleines Mädchen in kurzem, flatterndem, weissem, goldbordiertem Röckchen und gelbem Schnürleib, unter welchem ein rosafarbener Gewandstreifen auf den Boden herabfällt. Melchior.

Auf der unteren Seite der linken Schale ist ein goldener Käfer gemalt. Höhe 13 cm

480 **Salzgefäss** mit derselben Figur wie das vorhergehende.

Eingeritzt: P No. 107 M 7. Höhe 13¹/₂ cm.



481 **Das kleine Liebespaar.** Knabe in lichtgelbem Kostüm à la chinoise mit blauer, goldgefranster Schärpe, breitem Spitzenkragen und aufgebundenen Haaren auf einem mit Gras bewachsenen Felssockel stehend, den rechten Fuss auf einen Stein aufgestellt, umarmt ein neben ihm stehendes Mädchen, das mit in karmoisinfarbigem Kleide und Hut bekleidet ist, mit der Rechten seine Schürze hält, während die Linke ausgestreckt ist. Melchior.

Marke No. 1. Höhe 18, Breite 14 cm.

482 **Knabe als Sultan.** In gelber Kniehose, ziegelroten Schuhen, gold und blassviolett bemaltem Rocke; um die Hüfte trägt er eine grüne Schärpe, auf dem Haupte den verzierten Turban. In der Linken hält er eine Blume, während er die Rechte energisch in die Seite stemmt und so den lang herabwallenden, rosa farbigen Mantel zurückhält. Seltene Figur, die sich sowohl durch die ungemein energische Modellierung wie auch die äusserst feine, Brokat imitierende Golddekoration des Rockes auszeichnet. Melchior.

Marke No. 1 und eingeritzt M. Höhe 19 cm.

483 **Mädchen als Sultanin,** Pendant zur vorigen Figur. Mädchen mit Rokokofrisur und türkischem Kostüm, welches in denselben Farben wie das des Sultans gehalten ist. Technisch sowohl wie künstlerisch der vorigen Figur ebenbürtig. Melchior.

Marke No. 1. Höhe 17 cm

484 **Musikant mit seiner Geliebten.** Der Musikant, bekleidet mit blauem Rocke, unter dem das weisse Hemd erscheint, gelben Kniehosen und schwarzen Schnallenschuhen, dreht die Marmotte. Die neben ihm stehende Geliebte greift mit der linken Hand nach den Tasten; die rechte ruht auf der Schulter des Musikanten. Das Mädchen trägt einen roten Unterrock, über diesem ist der weisse Oberrock aufgeschürzt; über dem blauen Leibchen legt sich ein gelbkarriertes Tuch um die Schultern. Das blaue, mit Spitzen besetzte Häubchen wird durch ein schwarzes Tuch auf dem Kopfe festgehalten. An der Rückseite der Gruppe ein kleiner schlafender Knabe mit schwarzem Dreispitz, grauem Rocke und gestreifter Hose. Melchior.

Marke No. 1. Höhe 28, Länge 26, Tiefe 23 cm.

485 **Weinendes Mädchen** in karmoisinrotem Unterrocke, weisser, blau bordierter Jacke und schwarzem Kopftuche, mit der Linken die Thränen vom Auge wischend. Melchior.

Marke No. 1 und eingeritzt W 1. Höhe 15 cm.

486 **Ein Knabe,** welcher auf einen weiss und braun gefleckten Ziegenbock steigt, wobei er mit der Rechten ein Horn desselben erfasst. Er trägt rosafarbige Kniehose, lichtgelbe Jacke, weisse Halsbinde und schwarzen, mit rotem Band und Blumen verzierten Hut. Der linke Fuss steht auf dem Grasboden darstellenden Sockel, während er mit dem rechten auf dem Rücken des Tieres kniet. Melchior.

Marke No. 2 und eingeritzt F. Höhe 14 cm.

487 **Mädchen** bei einer Ziege stehend, um deren Hals sie ein rosa Tuch schlingt; mit lichtgelbem, bunt gestreiftem Rock, weisser Schürze, rosafarbigem Mieder und violettem Hute, der mit Federn geschmückt und wie das Mieder mit grünen Bändern verziert ist. Gegenstück zur vorigen Nummer. Melchior.

Marke No. 2 und eingeritzt HM No. 85 M 82. Höhe 15 cm

488 **Ländliche Kindergruppe.** Auf einem Erdhügel, an einen hohen Baumstamm gelehnt, steht ein Knabe mit einem schwarzen und mit bunten Blumen geschmückten Hute. Rock und Kniehose sind rot gestreift, der Mantel, mit kurzen Ärmeln, lichtgrau. Der Knabe hält mit der Rechten an einem Bande einen am Boden sitzenden Hund, während er sich gegen ein im Grase knieendes Mädchen in sprechender Geberde neigt; letzteres ist damit beschäftigt, ein vor ihr liegendes Lamm mit Rosen zu bekränzen, welche sie einem vor ihr befindlichen Korb entnimmt. Das vorzüglich gefaltete Kleid ist mit Purpurblümchen, Goldblüten und goldener Bordüre geschmückt. Die Gesichter fein im Ausdruck; die Farben zart, doch frisch; das Ganze voll Leben. Melchior.

Marke No. 1. Höhe 19, Breite 32, Tiefe 14 cm.

489 **Dieselbe Gruppe** in Biskuit, nur hat das Mädchen ein flaches Hütchen auf dem Kopf. Die Blumenguirlande auf dem Hut des Knaben fehlt hier. Melchior.

Eingeritzt N 47 F.

490 **Kindergruppe,** Pendant zur vorhergehenden. Biskuit. Ein Mädchen hat sich auf den Wiesengrund niedergelassen, hat den Hut in den Schoss genommen und bekränzt ihn mit Blumen. Ein Lämmchen steht zahm neben ihr. Hinter ihr, auf erhöhter Rasenbank, sitzt ein Knabe, beugt sich zu ihr nieder und reicht ihr die Blumen dar, welche er dem am Boden stehenden Blumenkorbe entnommen hat. Ein hohler Baumstumpf ragt rechts der Gruppe auf. Melchior.

Eingeritzt hinten am Sockel No.: 46. F.

491 **Ein schlafendes Mädchen, welches zwei Knaben necken.** Auf felsigem, mit Gras überwuchertem Boden ist das Mädchen eingeschlafen, vor ihr steht ein Korb mit Spielsachen. Von rückwärts beugt sich lauschend ein Knabe, in rosafarbenem Rocke und ebensolchen Hosen, mit einem Dreispitz auf dem Kopfe, zu ihr herab. Links kauert ein zweiter Knabe, angethan mit gelben Kniehosen, weisser, rotgestreifter Jacke, rosafarbener Zipfelmütze; mit der rechten Hand versucht er das Mädchen zu kitzeln. Melchior.

Marke No. 2 und eingeritzt I. S. △ Höhe 15, Breite 19, Tiefe 14 cm.

492 **Schlafender Knabe,** von einem Mädchen bekränzt. Der Sockel wie bei der vorhergehenden Gruppe gebildet. Vor einem dunkelgrauen Marmorpostament, auf welchem eine bekränzte Vase steht, ist der Knabe eingeschlafen. Er trägt weisse, rotgestreifte Kniehosen, eine gleiche Weste und einen rosafarbenen Rock. Von rechts naht ein Mädchen mit gelbem, bunt geblümtem Rocke, graublauem Leibchen, schwarzer Schürze und einem roten Tuch um die Schultern. Es ist im Begriffe, dem Knaben ein Kränzchen auf den Kopf zu setzen. Zu Füssen beider liegt ein Schäferstab und eine Tasche, von links naht ein kleiner Hund. Melchior.

Marke No. 1. Höhe 16½, Breite 20, Tiefe 17 cm.

493 **Schäferscene.** Vor einem hohlen Baumstamm, der sich aus dem Sockel entwickelt, ruht auf dem rasigen Untergrund hingestreckt eine Schäferin. Sie ist bekleidet mit einem breiten, gelben, goldbordierten Hut, dessen grüne Bänder um den Kopf flattern. Das Mieder rosa, goldgesäumt, mit grünen Bandrosetten besetzt, das emporgeraffte Kleid gelb mit einem feinen, blauen Kantchen. Neben ihr sitzt lachend der Schäfer in weissem Kostüm, mit Jacke, Hose und einer Weste mit einer Bordüre von feinen roten und blauen Linien. Sein Hut ist hellrosa. Auf der andern Seite naht ein kleiner Knabe; er führt an blauem Bande einen Hund, welcher die linke Hand der Schläferin beschnuppert. Das Kostüm desselben ist ebenso verziert wie das des Schäfers, der Hut grau. In der rechten Hand trägt er erhoben einen Stock. Vor der schlafenden Schönen liegt ein Schäferstab und seitwärts ein weisser, schwarzgefleckter Hund. An dem hohlen Baumstamme hängt eine Rosenguirlande. Melchior.

Marke No. 2. Höhe 22, Breite 32 cm.

494 **Der Bilderverkäufer.** Er sitzt auf einem grünen Hugel, bekleidet mit rötlichen Beinkleidern, ebensolcher Weste, einer weissen, blaugeränderten Jacke und schwarzen Strümpfen und Schuhen. Mit der Linken hält er farbige und schwarze Stiche, auf welche er ein am Boden sitzendes kleines Mädchen aufmerksam macht. Das Letztere trägt grün und blau gestreiften Unterrock, rotgeblümtes, weisses Kleidchen, ein rotes Brusttuch und ein weisses, plissiertes, rotbebändertes Häubchen. Melchior.
Marke No. 2 und eingeritzt S. 45. Höhe 19, Breite 18 cm

495 **Knabe, im Grase sitzend** und mit der Rechten eine Birne haltend, in welche er herzhaft beisst. Er trägt eine offene hellgraue Jacke, lichtgelbe Hose, weisse Strumpfe und schwarze Schnallenschuhe. Der Strumpf des linken Beines ist herabgeglitten und lässt das blosse Knie sehen. Neben ihm im Grase sein rosafarbener Hut, der ganz mit Birnen angefüllt ist. Melchior.
Marke No. 2. Höhe 11 1/2, Länge 14 cm.

496 **Ein im Grase sitzendes Mädchen.** Gegenstück zum Vorigen. Sie stützt den rechten Arm auf einen Baumstrunk, während sie die Linke verlangend dem Knaben entgegenstreckt. Sie trägt einen hellrosafarbigen Rock, weisse, goldbordierte Schürze und ein lichtgelbes Mieder, die beiden letzteren Kleidungsstücke sind mit grünen Schleifen geschmückt. Die lang über den Rucken herabwallenden Lockenhaare sind durch ein um die Stirne geschlungenes grünes Band zusammengehalten. Melchior.
Marke No. 2. Höhe 11, Breite 14 cm.

497 **Die kleinen Ziegenmelker.** Auf einem mit Gras bedeckten Felsensockel steht ein Knabe in bunt gestreifter Hose, gelbbordiertem, weissem Rocke und schwarzem Hute, eine schwarzgefleckte Ziege haltend. Ein auf der Erde sitzendes Mädchen, das den geblümten Oberrock in Falten zurückgeschlagen hat, melkt die Ziege. Der Kopf des Mädchens ist in ein weisses Tuch gehüllt, um die gelbe Jacke schlingt sich ein rotes Tuch. Melchior.
Marke No. 1. Höhe 16, Breite 18 cm.

498 **Das kleine Liebespaar.** Ein Knabe und ein Mädchen, beide in Maskenkostümen, umarmen sich. Der Knabe in karmoisinroter Kapuze, schwarzem, pelzverbrämtem Schulterkragen und langem, hellblauem Mantel; Weste und Hose leicht gelb getönt, Schuhe und Gürtel rot. Das Mädchen in rosafarbigen Pumphosen, weissem Rock und blauem Leibchen, mit hochfrisiertem, gepudertem Haar. Melchior.
Marke No. 2. Höhe 19, Breite 11 1/2 cm.

499 **Die Hühnerfütterung.** Auf einem mit Gras bedecktem Felsensockel Hahn, Henne und Küchlein, welche von einem kleinen Mädchen, das einen mit Getreidekörnern gefüllten Korb in der Linken trägt, gefüttert werden. Sie trägt ein weisses, spitzenbesetztes Häubchen, rosafarbigen Unterrock, weissen, goldbordierten Ueberrock, gelbes Leibchen und eine schwarze Schürze. Um die Schultern schlingt sich ein weisses, goldgestreiftes Tuch. Melchior.
Marke No 2. Höhe 16 1/2 cm

500 **Schalmeiblasender Knabe mit einem Mädchen.** Der Knabe hat sich ins Gras gelegt und stützt den Kopf auf die Linke. Er trägt eine weisse, gestreifte Hose, ebensolche Weste, einen graublauen, gelbgefütterten Rock und schwarzen Hut; um die Hüfte eine karmoisinrote Schärpe. Zu seinen Füssen kniet ein Mädchen, in weissem, mit Purpurblümchen gemustertem, dekolletiertem Kleide, den Kopf in koketter Haltung zur Seite geneigt, voll Bewunderung dem Bläser zuhörend. Sie trägt im rechten Arme eine kleine Katze. Melchior.
Marke No. 2. Höhe 11 1/2, Breite 18 cm.

501 **Der kleine schlafende Musikant.** Ein kleiner Knabe sitzt neben einem Baumstrunk, auf welchem sein Leierkasten steht. Sein rechtes Aermchen, auf dem das Köpfchen ruht, liegt auf dem Instrumente. Er trägt ein lichtgrünes Kniehöschen, eine rosafarbige, grün ausgeschlagene Jacke, ein gelbes, schwarzgetupftes Halstuch und einen schwarzen Dreispitz auf dem Kopfe. Die Jacke ist aufgeknöpft und lässt das weisse Hemdchen zum Vorschein kommen. Melchior.

Marke No. 2. Höhe 10 cm.

502 **Schlafende Musikantin,** Pendant zum Vorigen. Ein kleines Mädchen mit weissem, gold- und blaubordiertem Rocke, lichtrosafarbenem, braun getupftem Mieder und weissem, gelb und blau gemustertem Brusttuch. Sie stützt den rechten Ellenbogen auf einen Baumstrunk. Auf dem Kopfe, der in der Linken ruht, trägt sie einen lichtgelben, mit blauem Band verzierten Hut. Die Rechte fällt schlaff an der Seite herab. Vor ihr an dem Baumstrunk lehnt eine Marmotte. Melchior.

Marke No. 2. Höhe 10 cm.

503 **Kleiner Wandersmann.** Knabe, auf einem Baumstrunk sitzend, auf welchen er den rechten Unterarm stützt; der Körper ist nach rechts geneigt, die Linke halb erhoben. Er trägt schwarze, mit Schnallen versehene Schuhe, eine gelbe, braun gemusterte Kniehose, eine rosafarbige Jacke mit dunkeln Tupfen und kurzen Aermeln und einem breiten, weissen Kragen. Zu seiner Rechten, am Fusse des Baumstrunkes, liegt das weisse Ränzchen. Auf dem Kopfe trägt er einen grauen, mit grünen Bändern geschmückten Hut, dessen Krämpe vorne aufgeschlagen ist. Melchior.

Eingeritzt R. Höhe 14 cm.

504 **Der Maurer.** In rosafarbiger Kniehose, mit langer Schürze, weisser, mit Goldknöpfen versehener Jacke und schwarzem Hute beugt er sich vor, um eine Mauer aufzuführen. Mit der Rechten hält er die Kelle, in der Linken einen Stein. Zu seinen Füssen liegt das Richtscheit und ein Hammer, jenseits der Mauer stehen das Mörtelschaff und ein Henkelkrug am Boden. Melchior.

Marke No. 1. Höhe 15, Länge 14, Tiefe 8½ cm.

505 **Der Gärtner.** Ein Knabe mit rot gestreifter Halsbinde und Kniehose, grünem Rocke, barfuss, vor einer viereckigen Steinbank stehend. Mit der Rechten hält er einen Blumentopf, in welchem eine Rosenstaude eingesetzt ist. Melchior.

Marke No. 1. Höhe 17½ cm.

506 **Mädchen, vor einer Schlange flüchtend.** Ueber den Grasboden des Sockels kriecht eine Schlange. Das Mädchen eilt erschreckt in hurtigem Laufe davon, die Hände nach vorwärts streckend und den Kopf nach der Schlange besorgt zurückwendend. Es trägt ein rosafarbenes Leibchen und blaue Schleifen an den Aermeln des Hemdes. Eine gelbe Schürze fliegt in reichen Falten über das weisse, blau geblümte Kleid. Melchior.

Marke No. 2. Höhe 20 cm.

507 **Knabe, vor einem Hunde erschreckend.** Der Knabe steht vor einem Baumstrunke. Er ist bekleidet mit einer weissen, blaugeblümten Jacke und gelben Kniehosen. Auf dem Kopfe trägt er eine Jokeymütze von hellem Rosa. Der Knabe beugt sich in starker Bewegung erschreckt nach rückwärts nach einem Hündchen, das ihn anbellt. Pendant zur vorigen Figur. Melchior.

Marke No 2. Höhe 20 cm.

508 **Blumenverkäuferin.** Ein junges Mädchen, welches den Kopf in koketter Haltung zur Seite wendet, trägt unter dem linken Arm einen mit Blumen gefullten Korb, der zum Teil mit einem weissen Tuche bedeckt ist. Mit der Rechten hält sie eine Blume an ihre Brust. Sie trägt einen weissen, goldbordierten Rock, ein weisses ausgeschnittenes und rot gestreiftes Brusttuch. Der Rock ist vorne ganz aufgeschürzt, so dass man den grün und rot gestreiften Unterrock sieht. Die Bemalung ist bei diesem Stück von überraschender Einfachheit. Melchior.
Marke No. 2 und eingeritzt M G A. Höhe 17½ cm.

509—510 **Tänzer und Tänzerin** mit Blumenguirlanden.

509 **Der tanzende Knabe** in rosafarbiger Kniehose und Jacke, weisser, blaubordierter und in Gold dekorierter Weste, mit gelb und schwarz gemusterter Halsbinde und Schärpe. Auf dem Kopfe trägt er einen breitkrempigen, grauen Hut; mit beiden Händen schwingt er eine Blumenguirlande zierlich über seine Schultern. Melchior.
Marke No. 2. Höhe 16½ cm.

510 **Das tanzende Mädchen** in dekolletiertem, gelbem Mieder, aufgeschürztem weissen Kleide, rosafarbigem Unterrock und einem rosafarbigen Hut, der mit blauen Bändern ausgeputzt ist. Auch sie schwingt mit ausgebreiteten Armen eine Blumenguirlande. Melchior.
Marke No. 2 und eingeritzt No. 68 S 27 M. Höhe 16 cm.

511 **Dieselbe Figur** mit rosa Mieder und gelbem, schwarz getupftem Rock.
Marke No. 2 und eingeritzt MH. Höhe 16 cm.

512 **Ein Knabe in deklamatorischer Haltung,** mit langer, weisser Perrücke, den Oberkörper leicht nach vorne geneigt, den Kopf zur Seite gewandt. Sein Gesicht zeigt erstaunten Ausdruck, die Hände hält er krampfhaft zusammengepresst. Er trägt eine weisse, gelb und karmoisinrot gestreifte Kniehose, ebensolche Weste mit langen Aermeln, darüber eine rosafarbige Jacke mit kurzen Aermeln und schwarze, mit Schnallen versehene Schuhe. Melchior.
Marke No. 2. Höhe 14½ cm.

513 **Tanzender Savoyarde** mit schwarz getupfter, lichtgelber Hose, rosafarbiger Weste und blau- und goldbordierter weisser Jacke. Auf dem Rücken trägt er an blauem Bande einen Musikkasten. Nach vorne gebeugt, hält er mit der Rechten einem Murmelthier seinen Stock entgegen. Zu seinen Füssen sein schwarzer Dreispitz. Melchior.
Marke No. 2. Höhe 15 cm.

514 **Der Zornige.** Eine männliche Figur mit langen Haaren, pelzverbrämter roter Mütze, gelber Hose und reichgefaltetem grauweissem Mantel, welcher nur teilweise die rosafarbene Jacke sehen lässt. Er steht da wie ein Schauspieler in einer hochpathetischen Rolle, die Hände in Fäuste geballt, das Antlitz in finsterem Ausdruck zur Erde geneigt. Melchior.
Eingeritzt No. 55 und L. R. Höhe 14 cm.

515 **Ein Knabe mit einem Hund.** Er steht vor aufgeschichteten Steinen in lichtlilafarbiger Kniehose und schwarzen Schnallenschuhen, grünem Rocke, der wie die Weste mit Goldknöpfen versehen ist, und rosafarbigem, hohem Krempenhute, mit der Rechten dem vor ihm aufwartenden Hündchen ein Stück Brot darbietend, während er mit der Linken dasselbe zur Ausdauer aufmuntert. Melchior.
Marke No. 2. Höhe 15 cm.

516 **Mädchen in tänzelnder Haltung,** mit lichtgelber Jacke, ausgeschnittenem, mit Goldblumen geschmücktem Mieder und flatterndem, blassblauem Rocke. Melchior.
Marke No. 1 und eingeritzt K. Höhe 14½ cm.

517 **Knabe,** Pendant zur vorigen Figur, mit blassviolettem Hute, buntgestreifter Hose, blaugefütterter, lichtgelber Jacke und goldbordierter Weste, barfuss vorwärts schreitend. Der Kopf ist leicht nach der Seite gewandt, die Hände iu sprechender Geberde vorgehalten. Melchior.

Marke No. 1 und eingeritzt M. — Höhe $16^1/_2$ cm

518 **Ein Bauernmädchen auf dem Wege nach dem Markte.** Bekleidet mit aufgeschürztem, reich gefaltetem Oberrocke, lichtkarmoisinfarbenem, weiss und blau gestreiftem Unterkleide und ausgeschnittenem Mieder, trägt sie einen Tragkorb an schwarzem Riemen um die Schulter. Aus diesem ragt der Kopf einer Gans hervor; in der Linken trägt sie einen Hasen. Melchior.

Marke No. 2 und eingeritzt No. 57 E R. — Höhe 16 cm

519 **Knabe, in der Rechten ein Vogelnest haltend,** während er mit der Linken sich hinter den Ohren reibt. Der nach rückwärts gebogene Kopf ist mit einer blau bordierten Zipfelmütze bekleidet. Die kurze Jacke rosafarben, die Kniehosen gelbschwarz punktiert. Melchior.

Marke No. 2. — Höhe 14 cm.

520 **Knabe einen Hund am Schweife rückwärts ziehend.** Er trägt schwarze, mit Schnallen versehene Schuhe; Hose und Rock sind rosafarben; letzterer ist aufgeknöpft und lässt das weisse Hemd sehen; um den Hals ein gelbes, schwarz getupftes Tuch. Auf dem nach rückwärts gewandten Kopf trägt er einen grauen Hut, unter welchem das krause Lockenhaar hervorquillt. Das Gesicht sowohl wie die Körperbewegungen zeugen von der Anstrengung, welche ihm die Bewältigung des Hundes verursacht. Melchior.

Marke No. 1 und eingeritzt R. — Höhe $13^1/_2$ cm.

521 **Knabe mit Eiern im Hute.** Ein Knabe in gelber Kniehose und graublauer Jacke hält mit seiner Rechten einen rosafarbenen Hut, welcher auf einem Sockel ruht und mit Eiern gefüllt ist. Er hat ein Ei zu Boden fallen lassen und fängt an darüber zu weinen. Melchior.

Marke No. 1 und N 85. N — Höhe 13 cm.

522 **Knabe mit einer Taube auf der Hand.** Er ist bekleidet mit rosafarbiger, fliegender Jacke, weisser, goldbordierter Weste, lichtgelbem Pumphöschen und schwarzem Hute mit gelbem Band. Die beiden Hände sind vorgestreckt; auf der erhobenen Linken sitzt eine Taube. Melchior.

Marke No. 1. — Höhe $11^1/_2$ cm

523 **Kleines Gänsemädchen.** Pendant zur vorigen Figur; bekleidet mit gelben Schuhen, weissem, blau- und goldbordiertem Rocke, rosafarbigem Mieder und gelbem, braun getupftem Hute mit abwärts gebogener Krempe; derselbe ist wie das Mieder auf den Achseln mit blauen Bandschleifen verziert. In der emporgehobenen Rechten trägt sie Blumen, mit der Linken hält sie die weisse Schürze, in der sie eine Gans trägt. Melchior.

Marke No. 2 und eingeritzt S. — Höhe 12 cm.

524 **Der kleine Schäffler,** bekleidet mit weisser Hose, rosafarbiger Weste und blauer Mutze mit weissen, rotgestreiftem Überschlag. Er beugt sich über ein Schaff mit vergoldeten Reifen; in der emporgehaltenen Rechten schwingt er den Hammer, während die Linke das Stemmeisen an den oberen Fassreifen ansetzt. Melchior.

Marke No 1 und eingeritzt K. — Höhe 10 cm.

525 **Kleines Mädchen mit einer Milchkanne.** Sie ist barfuss; der Kopf ist zur Seite gewandt und in ein weisses Tuch gehüllt. Sie trägt ein blaues Mieder, ein rot gemustertes Halstuch und weissen, blassrosa und grau gestreiften, innen rosafarbigen Oberrock; dieser ist vorne aufgerafft und lässt den lichtgelben, blau bordierten Unterrock sehen. Die Hemdärmel sind bis über den Ellenbogen zurückgestülpt. Mit beiden Händen halt sie eine Milchkanne Melchior.
Marke No. 1. Höhe 10 1/2 cm.

526 **Der verschüttete Topf.** Ein kleines weinendes Mädchen in rosafarbigem Unterrock und weissem Oberrock, den sie mit der Rechten aufgehoben hält. Mit der Linken wischt sie sich die Thränen ab. Zu ihren Füssen ein umgefallener Topf, aus dem Milch herausfliesst. Melchior.
Marke No. 2 und eingeritzt HM No. 86. Höhe 12 cm.

527 **Der kleine Landwirt.** Ein Knabe in rosafarbiger Hose und weisser, blau bordierter Jacke mit goldenen Knöpfen. Auf dem Kopfe trägt er eine runde Kappe mit einem Schirm; die beiden Hände sind auf einen Stock gestützt. Melchior.
Marke No. 1. Höhe 11 1/2 cm.

528 **Ein Knabe, welcher einen Apfel hält.** Er steht an einen Baumstamm gelehnt, auf welchen er den rechten Arm stützt; die Beine sind übergeschlagen, der Oberkörper nach vorne geneigt. In der vorgestreckten Linken hält er einen Apfel. Er trägt eine lange rosafarbige Hose und einen mit Federn und grünen Band geschmückten Hut von derselben Farbe; Weste und Rock sind weiss und grünbordiert. Melchior.
Marke No 2. Höhe 11 cm.

529 **Das kleine Schiffermädchen.** Sie trägt einen lichtgelben, tellerförmigen Hut und hält mit beiden Händen ein Steuerruder. Der Unterrock blassrosa, Jacke und Oberkleid sowie die flatternde Schürze weiss, letztere gleich der Jacke in Blau und Gold bordiert. Melchior. Höhe 12 cm.

530 **Chinesenknabe** in ungenierter Haltung, angethan mit weissem, innen karmoisinfarbigem Kleide mit Goldschärpe und gelblichen Schuhen. Melchior.
Marke No. 2 und eingeritzt M. Höhe 11 cm.

531 **Kleines Mädchen** in gelbem Kleide, graublauem ausgeschnittenen Mieder; Schürze und Kopftuch sind weiss, rotbordiert. In der Rechten trägt sie einen mit Birnen gefüllten Henkelkorb, während sie in der Linken eine der Früchte emporhält. Melchior.
Marke No. 2 und eingeritzt No. 78, M 12, L. E. Höhe 11 cm.

532 **Dasselbe Figürchen,** nur mit dem Unterschiede, dass Rock und Mieder rosafarbig und schwarz getupft sind. Melchior.
Marke No. 2. Höhe 11 1/2 cm.

533 **Amynthas befreit die an einen Baum gebundene Silvia.** Vor einem hohlen Baumstamme, aus dem noch einige Blätter spriessen, liegt auf einer faltigen Draperie, erschreckt sich halb aufrichtend, ein nacktes Mädchen; neben ihr am Boden der mit einem Bande geschmückte breite Hut. Hinter ihr, das linke Knie auf einen Felsen stützend und den Arm über sie haltend, ein junger Mann Bekleidet ist er mit Sandalen, Kniehosen und einem langen faltigen Rock; um den Körper eine breite Schärpe, die weit von der Figur abflattert. An dem Gürtel trägt er ein Jagdhorn. Die Gruppe giebt ein Motiv nach einem Gemälde des François Boucher im Louvre wieder. Melchior.
Marke No. 2 Höhe 27, Breite 34 cm

534 **Zwei Putten, auf einem grasbewachsenen Hügel sitzend**; einer derselben hält einen neben ihm stehenden Adler am Flugel. Der zweite wendet sich nachdenklich ab. Melchior.
Marke No. 2. Höhe 13, Breite 16, Tiefe 9 cm.

535—536 **Mars und Venus:** nackte Kinderfiguren mit karmoisinfarbenen Lendentüchern auf Felsensockeln sitzend.

535 **Der Knabe** mit übergeschlagenen Beinen stützt, den Körper nach vorne gebeugt, seinen Kopf auf die linke Hand. Neben seinem rechten Fuss liegt der von einem Drachen bekrönte Helm. Melchior.
Marke No. 2. Höhe 12½ cm.

536 **Das Mädchen** schlagt ein Bein über das andere und trocknet die Füsse. Am Boden steht ein kleines Waschfass. Melchior.
Marke No. 2. Höhe 12 cm.

537 **Ein nackter Amorknabe.** Der dralle Knabe mit reichem, blondem Lockenhaar lehnt den Oberkörper zurück und blickt sinnend vor sich hin, als beobachte er ein bestimmtes Ziel. Auch deutet er mit der Rechten leicht in dieselbe Richtung, während er sich mit der Linken verlegen die Wange kraut. Auf einem Felspostament, an welchem seine Hüfte auflehnt, liegt der Köcher und ein rosafarbener Ueberwurf. Melchior.
Marke Nr. 2 und eingeritzt N 99 R. Höhe 12 cm.

538 **Nacktes Mädchen,** an einen mit Moos bedeckten Felsen gelehnt, auf welchen der linke Unterarm gestützt ist; mit der linken Hand fasst sie das lichtgelbe Lendentuch. Mit der Rechten hält sie einen hinter ihr liegenden goldbemalten Topf, aus welchem Milch hervorläuft. Sie blickt verschamt vor sich hin. Diese Figur bildet, als Pendant zur vorigen gehörig, das Ziel der Beobachtung des kleinen Liebesgottes, dessen Blicke sie in schamhafte Verlegenheit versetzen. Melchior.
Marke No. 2 und eingeritzt P Nr. 100 Höhe 14 cm.

539 **Putto auf einem Erdhügel liegend,** der mit einem reich gefalteten, lichtgelben, goldbordierten Tuche bedeckt ist. Melchior.
Marke No. 2. Lange 13 cm.

540 **Sitzende Venus mit dem Amorknaben.** Ueber grasigem Boden sitzt die nackte Göttin lässig auf einem Baumstrunk; das rechte Bein ist ausgestreckt und ruht leicht mit der Ferse am Boden, während das linke mehr angezogen, im Knie rechtwinklig gebogen und fest auf einen niedrigen Stein aufgesetzt ist. Während sie den Oberkörper zu Amor, der etwas rückwärts von ihr sitzt, in starker Bewegung umwendet, geben ihr die Füsse in ihrem verschiedenartigen, wohlberechneten Aufstützen einen leicht balancierenden, anmutigen Halt. Amor, der an einem Bande um die Schulter den Köcher trägt, wendet sich ihr zu und berührt leise mit dem Zeigefinger ihre Hüfte. Die Göttin aber fasst den Uebermütigen mit der Rechten am Flugel und wehrt ihm mit der Linken schalkhaft ab. Um die Hüften der Venus schlingt sich ein blaues Tuch mit goldenem Muster. Melchior.
Marke No. 2 dreimal auf der Unterseite eingedrückt und eingeritzt Sl. Höhe 20, Länge 23, Breite 12 cm.



541 **Chinese, in ein gewundenes Horn blasend,** auf viereckigem, abgeschrägtem Soekel; in hohen, gelben Stiefeln, karmoisinfarbigem Unterkleide und lichtgrauem, goldbordiertem Mantel, der durch eine in Rot und Gold gestreifte Schärpe zusammengehalten wird. Auf dem Kopfe trägt er einen spitzen Hut. Von der Schulter flattert, von einem goldenen Band gehalten, ein gelbes Faltentuch weit ab. Diese sowohl wie die folgende sind verhältnissmässig sehr schlanke Figuren von flotter Behandlung und lebendigem Empfinden. Melchior.

Marke No. 1 und eingeritzt R. Höhe 19 cm.

542 **Chinesin, die Triangel schlagend,** Pendant zum Vorigen. Sie trägt ein weisses, blaugestreiftes Untergewand, darunter ein rotes Aermelgewand, das von einem gelben, kaftanartigem Rock zum Teil verhüllt wird. In der hochaufgebauten Frisur Blumen und ein goldenes Band. Melchior.

Marke No. 2. Höhe 17 cm.



543 **Minerva mit den Künsten vor einem Obelisken.** Auf einem Felsboden imitierenden Sockel steht vor einem dreiseitigen Obelisken Minerva, welche einen Brustharnisch und einen weiten faltigen Mantel trägt. Die Linke hält einen ovalen Schild, welcher auf dem kannelierten Sockel des Obelisken steht. Ein stehender Putto weist einen zweiten, der neben ihm sitzt und eine kleine Tafel hält, auf den Schild hin. Am Boden liegen ein Winkelmass, ein Plan und ein Buch. Links der Minerva ein Kanonenrohr mit Kugeln.

Marke No. 2. Höhe 25 cm.



544 **Nackter Putto neben einer Vase.** Derselbe steht neben einer Vase, auf einem marmorierten rechteckigeo Sockel. Die Vase, von antikisierenden Formen, erhebt sich auf einem rosafarbenen Fusse. Ein mit grünen Akanthusblättern gezierter Wulst leitet zu dem oben weit ausladenden Rumpfe. Den oberen Rand umzieht ein goldenes Maanderornament; der muschelartig gerippte Deckel ist grün und mit Gold bemalt und schliesst oben glatt ab. Den nackten Knaben umschlingt ein reich gefaltetes, mit Gold bordiertes Tuch. In der Rechten hält er eine Rose, die linke Hand, die einen Blumenkranz fasst, stutzt sich auf die Urne. Der linke Fuss steht fest auf dem Boden, der rechte ist nach rückwärts ausgestreckt. Melchior.

Marke No. 2. Höhe 21, Breite 13, Tiefe $8^{1}/_{4}$ cm.

545 **Vase** auf bekränztem Sockel. Die Vase, von cylindrischer Form, steht auf einem schlanken Fusse, der an seiner Basis eine blau bemalte Perlenschnur trägt, am oberen Ende ausladet und mit purpurfarbenen Kannelierungen, in welche blau bemalte Stäbchen gelegt sind, dekoriert ist. Ein reliefierter Blattkranz leitet zum cylindrischen Körper der Vase über, über welchen grüne Blattguirlanden niederhängen und der mit zwei Biskuitreliefs — Venus im Bade — geziert ist. Der Deckel trägt am untern Teile blau bemalte Wulste und endet oben in einen Knopf.

Marke Nr. 2. Höhe $22^1/_2$ cm.



No. 545.



No. 546

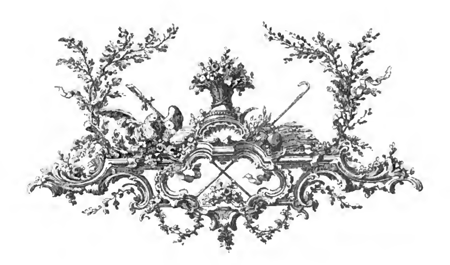
546 **Nachtlichtständer** in Gestalt eines Kännchens. Dasselbe erhebt sich auf drei rocailleförmig gebildeten Füssen, der Bauch ist nach oben eingezogen und ladet mit einem muschelartig geformten Rande aus, welcher sich rückwärts zu einem ebenfalls rocailleartig gebildeten Schirm erhebt. An der Rückseite der Henkel. Die Bemalung beschränkt sich auf eine karmoisinfarbene Abtönung des Ornamentalen, kleine Insekten und eine äusserst reizvoll gemalte kleine Landschaft am Körper des Gefässes. Ein cylinderförmiger Einsatz dient als Lichtträger.

Marke Nr. 2 und eingepresst H. Höhe 18 cm.

547 **Gedeckeltes Kännchen,** vasenförmig, auf rundem Fusse, der mit Eierstabfries und blindem Schlitzornament versehen und, wie der Schlangenhenkel und das in einen Tierkopf auslaufende, aus einer männlichen Büste erwachsende Ausgussrohr, zum Teil vergoldet ist. Auf beiden Seiten der Wandung wie des Deckels in Purpur ausgeführte Figurenmalerei.
Marke Nr. 2 und eingeritzt. I N. Höhe 19½, Diam. 8 cm.



LUDWIGSBURG



Ludwigsburg

548 **Schreibzeug** in reichstem Rocaille. Auf vier Löwenklauen ruht die üppig ornamentierte Platte mit den korbförmig gebildeten, zum Teil durchbrochenen Gefässbehältern. Die dahinter emporsteigende Rückwand wird aus Gitterwerk mit reichen Blumenranken gebildet. Darüber ein Gesims, auf dem zwei Putten sitzen. Der linke Putto schreibt in ein kleines Buch, während der andere mit der linken Hand ihm das Tintenfass entgegenhält. Zwei Leuchterarme wachsen als behaarte Hälse mit feuerschnaubenden und nach oben gerichteten Drachenköpfen beiderseits hervor und tragen je eine zartgewellte Manschette. Die Behälter für Sand und Tinte sind von rosettenförmig gebildeten, durchbrochenen Deckeln bedeckt. Ein dekoratives Stück von reizvoller, ungewöhnlicher Form.

Höhe 18¹/₂, Länge 28¹/₂, Tiefe 16 cm.



549 **Merkur** in schreitender Stellung, vor einem Baumstamme; auf einem mit vergoldetem Reliefzierrat geschmückten Sockel. In der emporgestreckten Rechten einen Brief, in der Linken den Caduceus haltend.

Marke No. 1. Höhe 22 cm.

550 **Satire auf das Schneiderhandwerk.** Den Fuss umrahmt Rocaillewerk in Hellblau und Gold. Von rechts sprengt auf einem mit einem Stück Tuch bedeckten Ziegenbocke ein Schneider heran; er ist bekleidet mit roten Kniehosen, einem weissen Hemde, weissen Strümpfen und rosafarbenen Pantoffeln. Auf dem Kopfe hat er eine Zipfelmütze. Ueber seine Schultern fällt ein blaues Band herab, an dem eine Scheere hängt, mit der linken Hand fasst er den Bart des Ziegenbockes, in der Rechten hält er ein Bügeleisen. Links vor ihm sitzt die erschreckte Schneiderin, bekleidet mit einem über das linke Knie emporgeschürzten, lachsfarbenen Rocke, weisser Schürze und gelbem Leibchen; neben ihr liegen Strümpfe, ein Ballen Leinwand, eine Scheere, ein Ellenmass und anderes Schneidergerät. Humorvolle Gruppe.

Marke No. 2 und eingeritzt der Buchstabe H. Höhe 20, Breite 19, Tiefe 10½ cm.

551 **Der Trinker.** Er sitzt auf einem Steine, nachlässig gekleidet, mit gelber Hose, karmoisinfarben gemusterter, grünbordierter Weste und grünen Schuhen, das rechte, stark angeschwollene Bein an sich gezogen, das linke ausgestreckt neben einem Fasse, auf welches die Linke einen Henkelkrug stützt, während er mit der Rechten ein Nuppenglas zum Munde zu führen im Begriff ist. Auf dem geschweiften und mit Purpur und Gold leicht dekorierten Sockel liegt ein schwarz geflecktes Hündchen in der Nähe des Fasses.

Marke No. 1 und die römische Ziffer III. Höhe 14, Ausladung 9½ cm.

552 **Die Trinkerin.** Gegenstück zur vorigen Figur. In blau geblumtem, weissem Rock, violett gestreiftem, gelbem Mieder, Brust und Knie entblösst, sitzt das dicke Weib auf einer Steinbank und hält in der Linken einen Henkelkrug, während der rechte Ellenbogen auf einen neben ihr stehenden Tisch gestützt ist. Vor ihr eine Katze. Der Sockel geschweift und leicht vergoldet. Diese sowie die vorhergehende Figur im Geschmacke holländischer Trinkergestalten, etwa derjenigen eines Teniers.

Marke No. 1. Höhe 12½, Ausladung 11½ cm.

553 **Junger Mann in Winterkleidung.** Er trägt hohe Stiefel, bräunlichrote Hose, violette Weste, grünen Mantel uod graue Mütze; fast alles pelzgefüttert. Io der Recbten hält er einen grauen Muff, welcher an rotem Bande hängt; die Linke greift nach der Mütze. Auf Rocaillesockel.

Marke No. 1 und eingeritzt S. N. Höhe 13 cm.

554 **Fischer mit einem Netz.** Er sitzt auf einem übermoosten Felsen; an seiner linken Seite liegt der Fischkasten. Aus dem freigearbeiteten Hamen, den die Linke hält, nimmt er mit der Rechten einen Fisch. Sein Kostüm besteht aus gelben Kniehosen, weissem Hemd, einer ärmellosen, lilafarbenen Jacke und einem grünen, flachen Hut. Wilhelm Beyer.

Marke No. 1. Höhe 17½ cm.

555 **Fischerin.** Pendant zur vorhergehenden Figur. Sie sitzt auf bemoostem Felsen und hält in dem emporgerafften, lichtbraunen Rocke Fische. Ein hellblaues Mieder, aus dem die Hemdärmel hervorragen, umschliesst die Brust. Hellblondes Haar fällt auf die Schultern. Rechts zu ihren Füssen eine Reuse. Beyer.

Marke No. 1. Höhe 17 cm.



556 **Flora,** bekleidet mit reich gefaltetem, hemdartigem Gewande, welches eine Blumenguirlande auf der linken Schulter festhält. In dem emporgerafften Ende des Gewandes hält sie Blumen. Zu ihren Füssen ein mit Blüten reich gefülltes, geflochtenes Korbchen. Auch in das Haar sind Blumen geflochten. Der runde Sockel ist am Rande leicht mit Gold dekoriert. Das mit viel Verständnis angewandte Kolorit beschränkt sich auf die Blumen und eine sehr decente Abtönung des Körpers. Beyer.

Marke No. 1. Höhe 22 cm.

557 **Bacchantin.** Auf einem Felsensockel steht dieselbe mit dem linken Fusse auf dem Boden, mit dem rechten Knie einen Widder niederhaltend. Sie beugt sich zu dem Tiere hinab, um ihm einen Pfeil aus dem Halse zu ziehen. Eine ovale Schale mit vergoldeten Buckeln soll das herabrieselnde Blut aufnehmen. Ein pelzverbrämtes Huftentuch fällt von der rechten Schulter zur linken Hüfte. In das über den Nacken hinabwallende Haar sind Trauben gewunden. Beyer.

Marke No. 1. Höhe 20, Diam. des Sockels 8 cm.

558 **Sitzende Bacchantin** auf einem mit dunkelviolettem Tuche bedecktem Felsensockel, aus welchem ein von Reben umwachsener Baumstamm hervorkommt. Zu ihren Füssen liegt ein Panther. Ihr Haupt ist mit einem Rebenkranz geschmückt. Sie hält mit beiden Händen eine gleichfalls mit Reben bekränzte Vase; an ihrem Arme hängt ein Tamburin. Beyer.

Marke No. 1. Höhe 17½ cm.

559 **Bacchantin** auf einem Felsstück sitzend, in leidenschaftlicher Bewegung des warm getönten, ungemein schlanken graziösen Körpers, in der einen hoch emporgehobenen Hand ein gelb und rot gestreiftes Tamburin haltend, in der anderen ein kleines walzenförmiges Instrument. Von der linken Schulter auf die rechte Hüfte und von da über den Schenkel fällt ein grün und goldgestreiftes und goldgesterntes, schmales Gewand mit dunkelviolettem Futter. Durch ein in Gold gemustertes Band wird das Gewand auf der Schulter festgehalten. Beyer.

Marke No. 3. Höhe 22 cm.



560 **Liebespaar unter einem Baume.** Unter einem knorrigen, knospenden Baume, an dessen einem Aste der Hut der Schäferin hängt, sitzt das liebende Paar. Der Jüngling hat den rechten Arm um den Hals der Schönen gelegt, während er mit der Linken die Hand derselben erfasst. In der Rechten hält sie eine Laute. Sie schmiegt sich an den Jüngling; sein Kopf wendet sich nach dem Gesichte der Schönen. Sie trägt ein hellblaues Jäckchen, rosafarbenes Mieder mit blauen Bändern, weissen Rock mit reicher Zier von ornamentierten, blauen Blumen mit roten Blättern. Der Jüngling hat schwarze Kniehosen, eine gelbe, blau geränderte Weste, unter welcher die Falten des Hemdes sichtbar werden und eine helllilafarbene Jacke mit kurzen Aermeln und langem Schosse. Am Boden liegen die Schäfertaschen des Liebespaares und ein Dudelsack; links ruht ein Schäfchen, rechts hält ein Spitz Wache. Beyer.

Marke: Marke No. 3, zu Füssen des Paares. Am Boden eingeritzt F I : 3 : 4.

Höhe 23, Breite 23, Tiefe 16 cm.

561 **Ein Jäger mit seiner Geliebten.** Unter einem Baumstrunk mit sich verzweigenden Aesten sitzt ein junger Mann in Jagdkostüm, ein neben ihm sitzendes junges Mädchen mit dem linken Arme umfassend, um es an sich zu ziehen. Dieselbe ist bekleidet mit einem violetten, blaugeblümten Rocke mit gelbem Futter und einem weissen, goldgeblumten Mieder. Der Jäger trägt schwarzen Hut, grüne Jacke mit violettem Kragen und Aufschlägen, gelbe Kniehose und halblange Stiefeln. Zu seiner Rechten sitzen zwei Jagdhunde, hinter denselben, an den Baumstamm gelehnt, steht sein Gewehr; zu den Füssen liegt der Hirschfänger. Links am Baumstamme hängt ein erlegter Rehbock. Beyer.

Marke Nr. 3. Höhe 24, Breite 25 cm.

562 **Fischerpaar.** Es sitzt vor einem übermoosten Baume, unter welchem Wasser hervorfliesst, auf Felsstücken. Der Fischer mit gelber Kniehose, weissem Hemde und einer ärmellosen, mit grünen Blumen gemusterten Jacke bekleidet, hält in der Linken einen Hamen mit Fischen; seine Rechte legt sich um die zu ihm aufblickende Fischerin, die in der Hand einen Fisch hält. Sie trägt einen weissen Rock mit rotem Blumenmuster, eine weisse Schürze mit rotem Futter, beide mit goldener Bordüre und ein grün und goldbordiertes Leibchen mit roten Schleifen. An der linken Seite des Fischers ein Fischkasten, zwischen dem Paare eine Reuse. Beyer.

Höhe 23 ½, Breite 21, Tiefe 19½ cm



563 **Flussnymphe.** Auf felsigem, nur wenig grün bewachsenem Boden ruht, nach links gewendet, in halb liegender Stellung die schlanke, zart modellierte Figur. Sie stutzt sich mit dem rechten Arme auf eine leicht getönte Urne, welcher nach rückwärts Wasser entströmt. Ein reiches, faltiges Gewand von lichtgrauer Farbe legt sich um Hüften und Schenkel. Ein grüner Kranz bekrönt den lockigen Kopf, ihre linke Hand ruht müssig im Schosse. Beyer.

Höhe 20, Breite 24½, Tiefe 13 cm

Marke No. 1 rückwärts am Sockel und am Boden, in letzterem eingeritzt S 3 / 3 W / G; W. S

564 **Bacchantenpaar an einem Obelisk.** Auf einem Postament aus Hausteinen erhebt sich ein Obelisk; der Untersatz desselben ist mit Purpur und Goldlinien geschmückt. An dem Obelisken befinden sich, überaus hoch herausmodelliert, an Purpurbändern aufgehängt, Musikinstrumente als Trophäen. Vor dem Obelisk liegt auf dem Felsengrund in leichter, graziöser Bewegung, mit der rechten Hand eine Traube auspressend, eine weibliche Figur. Um die Hüften und den rechten Arm derselben schlingt sich ein dunkelblau und rot gemusterter Gewandstreifen mit gelbem Futter. Mit dem linken Arm stützt sie sich auf die Schulter des vor ihr liegenden jungen Satyrn. In seiner Rechten hält er einen goldenen Becher, um den Saft der Rebe aufzufangen, während er mit seiner Linken einen Weinkrug hält. Unter ihm am Boden ein mit grünen Streifen und eben solchen Blumen bemaltes Tuch, dessen sichtbare Unterseite dunkelpurpurn gefärbt ist. Hinter der weiblichen Figur, auf einem Felsvorsprung ein Korb mit blauen Trauben. Ein Werk von vorzüglicher Modellierung der Körper. Beyer.

Marke No. 3. Höhe 24, Breite 32 cm.

565 **Junger sterbender Krieger mit einem Mädchen** (Rinaldo und Armida?). Der Krieger lehnt vor einem mit Weinreben umwundenen Baumstamme halb sitzend, halb liegend, den Kopf zur Seite gewandt, den rechten Ellenbogen auf den Helm gestützt, der auf einem Teile des Baumstammes liegt, während die Linke schlaff an der Seite herabhängt. Er trägt gelbrotes, kurzes Unterkleid, darüber geschupptes Panzerhemd. An seiner Rechten stehend ein junges Mädchen in weissem, innen grauem, antikisierendem Faltengewand, den Oberkörper leicht nach vorne geneigt, mit ausgebreiteten Armen, voll Besorgnis den Sterbenden betrachtend. Beyer.

Marke No. 1. — Höhe 17, Länge 18, Breite 11 cm

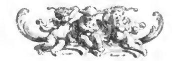
566 **Herkules** mit der Hirschkuh. Er schreitet mit weit vorgesetztem linken Fusse mächtig aus, mit nach links gewendetem Oberkörper; mit beiden Händen hält er am Kopfe die zu Boden gesunkene Hirschkuh nieder, welche sich in einem weitmaschigen Netze gefangen hat. Beyer?

Marke No. 3; eingedrückt die Buchstaben I O M und die Zahl 53. — Höhe 15 cm.



567 **Die kleine Schäferin.** Ein junges Mädchen mit langen Haarzöpfen, den mit einem lichtgrünen Hute bedeckten Kopf nach der Seite gewandt. Sie trägt ein goldverschnürtes, ausgeschnittenes, gelbrotes Mieder und hält in ihrem linken Arme ein junges Lamm, in der herabhängenden Rechten einen bunt geblümten Henkelkrug. Sehr anmutiges Figürchen.

Marke No. 1. — Höhe 15½ cm.



568 **Diana mit Nymphen.** Auf reichem, rocaillirtem und Grasboden imitierendem Sockel sitzt auf einem Felsstück Diana, den linken Arm auf ein rot gepolstertes Kissen stützend, mit der Rechten nach einer Blumenguirlande greifend, welche eine links neben ihr sitzende Nymphe ihr darbietet. Zu den Füssen der Diana ruht auf lilafarbenem Mantel eine zweite Nymphe. Vor der Gruppe liegt ein Hund. Den Hintergrund bildet eine Grotte aus Rocaillewerk, daneben steht eine Pan-Herme, ein mit Moos überwucherter Baum, und rechts ein Säulenfragment auf hohem Sockel.

Marke No. 1 und eingeritzt die Zahl 100. — Höhe 35, Breite 32, Tiefe 28 cm.

569 **Die Badende.** Ein jugendfrisches Weib ist im Begriff ins Bad zu steigen; das eben abgelegte Hemd, welches sie mit der Rechten gefasst hat, verhüllt noch einen Theil ihres linken Beines. Durch das Haar ist ein goldverziertes Band gezogen. Mit der Linken stützt sie sich auf einen schilfumwachsenen Baumstrunk. Beyer.

Marke No. 3 — Höhe 32 cm.

570 **Venus.** Sie steht auf einem übermoosten Sockel in der Haltung der mediceischen Venus. Rechts neben ihr im Schilf ein reich mit Gold dekorierter Delphin. Die Oberarme schmücken zwei Spangen, während sich durch das Haar ein goldenes Band zieht. Anmutige, zart getönte Figur. Beyer.

Marke No. 3. Höhe 35 cm.

571 **Amor und Psyche (?).** Auf einem felsenartig gebildeten Sockel stehen beide, sich umfassend. Das Mädchen, mit einem mattgelben, blaugeblümten, innen gelbrot gefütterten, reich gefalteten Gewand, welches den Oberkörper und einen Teil des rechten Beines sichtbar lässt, trägt in der linken Hand eine goldverzierte Henkelkanne; ihr rechter Arm legt sich um die Schultern des Jünglings. Er umfasst mit seiner Linken die Hüfte der weiblichen Gestalt, in der Rechten hält er einen Becher. Wilhelm Beyer.

Marke No. 1, am Sockel und am Boden eingepresst I F C. 3. W M / 4 Höhe 35 cm.

572 **Venus und Adonis.** Das liebende Paar steht auf felsenartig modelliertem Sockel. Es umfasst sich in anmutiger Umarmung; Adonis, von rückwärts gesehen, legt die linke Hand um die Hüfte der Venus, seine rechte Hand legt sich auf deren linke Schulter. Den Unterkörper der Göttin verhüllt ein lichtgraues, goldgerändertes, reich gefaltetes Gewand; ihr Kopf, von dem wallendes Haar auf den Nacken niederfällt, neigt sich im Kusse Adonis zu. An der Rückseite der Gruppe ein wasserspeiender Delphin und Schilf. Beyer.

Marke No. 1, am Boden C M I L / 4 Höhe 33, Breite 14, Tiefe 10 cm.

573 **Venus** auf glattem, viereckigem Sockel. Die Göttin steht vor einem glatten Baumstamme, von welchem ihr gelber Mantel herabhängt, der nur zum geringsten Teile den Körper bedeckt und von einem lilafarbenen Band an ihrer linken Hüfte festgehalten wird. Der Oberkörper mit der gegen die Brust zu erhobenen Rechten ist mässig nach rechts hingewendet. Eine Strähne des Haares fällt über die rechte Schulter. Die hinter der Hüfte gerade herabgestreckte Linke trägt einen Rosenzweig von vergoldeter Bronze. Die Montierung des Sockels, gleichfalls aus vergoldeter Bronze, zeigt reiches, mit Blumen geschmücktes Rocaillewerk. Beyer. Höhe 34 cm.



574 **Weibliche Figur** in antikem Gewande, ohne ein bezeichnendes Attribut. Dieselbe steht in aufrechter Haltung vor uns. Der Körper ist nach links mässig ausgebogen. Der Kopf mit einem goldenen Diadem in den braunen Haaren, wendet sich halb nach links; der rechte Arm fällt gerade herab, der linke Unterarm ist in sprechender Geberde nach vorwärts gestreckt. Das reich gefaltete Kostüm besteht aus einem sich anmutig an den Körper anschmiegenden, terrakottafarbigen Chiton, dessen rechter Ärmel mit goldenen Knöpfen zusammengehalten wird. Über das Untergewand legt sich in reichem Faltenwurf ein gelblichweisser, reich mit Blumen übersäter Überwurf mit gelben Fransen, der bis auf den Sockel herabfällt. An den Fussen trägt die Figur Sandalen. Beyer.

Marke No. 1 und am Boden eingeritzt A F Z S 53. Höhe 34 cm

575 **Weibliche Statuette** in antiker Gewandung. Über einem mit geometrischen Mustern in Grün und Karmoisin dekorierten Untergewande ein weisser Überwurf mit gelbem Futter, grüner Borte und goldenen Fransen. Der rechte Arm gleitet am Körper herab, die linke Hand ist halberhoben und weist nach vorn. Beyer.

Marke No. 3. Höhe 32$^1/_2$ cm.



576 **Mandolinenspielerin**; in beiden Händen die Mandoline haltend, steht sie in anmutiger Körperhaltung neben einer Vase, auf welche sie den linken Unterarm stützt. Sie ist bekleidet mit weisser, ärmelloser Jacke, grüngeblümtem, weissem Mieder, blaugeblümter, weisser Schürze und einem rosafarbenen, geblümten Rocke mit grüner Bordüre. Ein gelbes, goldgerändertes Hütchen bedeckt den Kopf der graziösen Figur. Beyer.

Marke No. 1. Höhe 18 cm.



577 **Der Musikant.** Auf einem Sessel mit geschwungenen Füssen und gelbem, geblümtem, blau bordiertem Polster, sitzt der Jüngling nach links gewandt, den Körper nach vorwärts drehend. Er trägt über dem weissen, faltigen Hemde eine hellrosafarbige, ärmellose Jacke mit Golddecor, ebensolche Kniehosen, weisse Strümpfe und schwarze Schuhe. Den Kopf mit zusammengebundenem Haar bedeckt ein schwarzer Hut mit grüner Schleife. In seinem Schosse ein Waldhorn, in der linken Hand ein Notenblatt, während die Rechte, gleichsam den Takt gebend, zur Seite ausgestreckt ist. Auf dem hellrosafarbenen Teppich, welcher den glatten, goldgeränderten Sockel bedeckt, liegen zwei kleine Pauken, auf deren einer der rechte Fuss ruht. Rechts rückwärts neben der Figur ein rundes Tischchen, auf welchem eine Flasche und ein Weinglas stehen und ein Notenblatt liegt. Beyer.

Am Boden eingedrückt 2/52. Höhe 22$^1/_2$, Breite 18, Tiefe 13 cm.

578 **Lautenspielerin.** Auf einem zum Teil vergoldeten und grün bezogenen Rokoko-Lehnsessel sitzt die jugendliche Dame vor einem Notenpulte, das aus einem geflügelten Engelskopfe und einem vierfüssigen Untersatz besteht. Die Kleidung der Dame bildet ein rosafarbenes, am Rücken grün verschnürtes Leibchen. Das Hemd ist von der rechten Schulter herabgeglitten und lässt einen Teil der Brust frei. Der hellgelbe Rock ist mit blauen Blumen gemustert und goldgesäumt. Die Schürze schwarz und mit weissem Plissébesatz. Die Bemalung der Schuhe imitiert reiche Goldstickerei. Die Hände führen die Laute, auf welcher sich die Dame zum Gesang begleitet. Das aufgeschlagene Notenbuch ruht auf dem Pulte. Der Sockel wird zum grössten Teil von einem purpurfarbenen, mit Goldfransen besetzten Teppich verhüllt. Sehr schöne Arbeit, bei welcher besonders das entzückende Köpfchen auffällt, das den Ausdruck des Singens deutlich zeigt. Beyer.

Marke No. 1 und eingedrückt T I M 52. Höhe 20, Breite 9, Tiefe 12 cm.

579 **Der Violinspieler.** Auf einem Stuhle mit braunen, geschwungenen Füssen, mit geblümtem, grünem Polster, sitzt ein Jüngling. Er trägt weisse Strümpfe, gelbe Pantoffeln, hellgelbe Kniehose und ein weisses, an Aermeln und Kragen mit Spitzen besetztes Hemd. In vorgebeugter Haltung stützt er sich mit dem linken Arme, der die Geige hält, auf das aufgeschlagene Notenheft. Die Rechte führt den Bogen, das rechte Bein ist über das linke Knie geschlagen. Das Pult wird aus einem braunen, vierfüssigen Sockel und einem geflügelten Engelsköpfchen gebildet. Ueber den schmucklosen, weissen Sockel legt sich ein gelber Teppich mit roten, blauen und goldenen Fransen. Rückwärts am Stuhle liegt der Mantel; am Boden der schwarze Dreispitz und ein Pantoffel des Jünglings. Beyer.

Marke No. 3 und eingeritzt U M Z A B 52. Höhe 21, Breite 13, Tiefe 10 cm

580 **Cellospieler.** Er sitzt auf einem Schemel mit gelbem Gestell, tierklauenförmigen Füssen und grüner Polsterung. Der linke Arm, welcher das Cello, aus braunem und gelben Holze, hält, stützt sich auf einen kleinen, ovalen Tisch mit drei gelben, schwarz punktierten Füssen und roter, grün umränderter Tischplatte. Seitwärts nach links streckt der junge Mann die übereinander gekreuzten Beine. Das Kostüm bilden ein schlafrockartiger, langer Rock von violetter Farbe mit grünen, golddekorierten Blumen, chokoladebraune Kniehosen, weisse Strümpfe und gelbe Pantoffeln. Aus dem Rocke schaut das spitzenbesetzte Hemd hervor. Auf dem Boden ein tiefroter Teppich mit goldenen Fransen. Beyer.

Marke Nr. 3, eingedrückt I. L. F. 52. Höhe 19, Breite 16, Tiefe 12 cm.

581 **Mädchen am Spinett.** Der viereckige, goldgeränderte Sockel wird von einem hellroten Teppich mit goldenen Fransen zum Teil verdeckt. Sie sitzt auf einem Lehnstuhl, das Spinett spielend, den Kopf nach einem Notenblatte neigend, das sie auf dem rechten Knie hält. Sie trägt ein weisses, goldbordiertes Leibchen. Das spitzenbesetzte Hemd ist von der Schulter herabgeglitten. Der lichtviolette Ueberrock ist mit Blümchen verziert, die plissébesetzte Schürze schwarz, der graublaue Unterrock mit blauen Blumen bemalt, die Schuhe mit Gold verziert. Beyer.

Eingeritzt N 52. Höhe 20, Breite 12½, Tiefe 11 cm.

582 **Dieselbe Figur** jedoch mit anderer Bemalung, und zwar ist der Unterrock weiss, bunt geblümt, die Schürze lachsfarben mit hellblauen Plissés. Der Teppich am Boden weiss mit grün und roten Fransen. Höhe 20, Breite 12½, Tiefe 11 cm.



583 **Die drei Grazien.** Auf viereckigem, goldgerändertem Sockel erhebt sich eine Säule, auf welcher eine Vase steht. Vor dieser Säule stehen, eng aneinander geschmiegt, nackt, die drei weiblichen Gestalten. Die mittlere derselben, von vorne gesehen, mit gelber Draperie, die ein Purpurgürtel hält, umfasst die beiden anderen, von denen die Linke von rückwärts, die dritte ebenfalls von vorne dargestellt ist. Alle drei, in anmutiger Geberde sich umfassend, tragen Blumenzweige in den Händen. Der Fuss der Gruppe in Holz in Rocailleformen geschnitzt und goldbronziert. Die Bemalung der Körper ist ungemein zart und duftig. Wilhelm Beyer.

Marke Nr. 1 auf der Rückseite des Sockels. Höhe ohne Holzsockel 24, Breite 10, Tiefe 10 cm.

584 **Dieselbe Gruppe,** nur mit dem Unterschiede, dass das Kolorit der Körper etwas goldiger ist. Das Gewandstück violett; die Bemalung des Sockels und der Säule imitiert grauen Marmor.

Marke Nr. 3 und eingepresst die Buchstaben I F C 2 E M. Höhe 23, Breite 10, Tiefe 6½ cm.
4

585 **Dieselbe Gruppe** in Weiss. Der Sockel zeigt in dem unteren Teil Blumenguirlanden in Hochrelief, während der obere Teil kanneliert ist. Die Vase auf der Säule fehlt und die linke Figur hält diesmal der mittleren einen Kranz über das Haupt.

Marke Nr. 3. Höhe 26½, Breite 11½, Tiefe 8 cm.



586 **Allegorische weibliche Figur,** nackt, in vorgebeugter Haltung. Sie hält neben sich auf einem niederen Postament einen aufgeschlagenen Folianten; mit der Rechten weist sie den Beschauer auf eine Darstellung der Sonne, welche sich auf dem einen Blatt des Buches befindet. Eine Draperie fällt über die Rückseite der unteren Körperhälfte hinab. Beyer.

Marke Nr. 1 im Sockel. Höhe 25 cm.

587 **Trauernde Artemisia.** Auf dem viereckigen, goldgeränderten Sockel steht rechts auf einem vierseitigen, an den Ecken abgekanteten Postament eine reich mit Gold dekorierte Urne mit Eierstabmotiv am Fusse, durchbrochenem Halse und der Inschrift: »ΘΕΟΙΣ · ΚΑΤΑΧΘΟΝΙΟΙΣ.« Auf die Urne stützt sich mit dem linken Arme die den Kopf niederbeugende Figur, welche in der rechten Hand ein vergoldetes Glas hält. Sie steht mit übereinander geschlagenen Füssen ruhig da. Der Oberkörper wird zum Teil durch ein elfenbeingelbes, rot und goldgeblumtes Gewand verhüllt, welches sich namentlich um Hüften und Unterkörper in reichen Falten legt und aus welchem nur die Füsse mit roten Sandalen hervorschauen. Auf dem Kopfe trägt sie ein karmoisinfarbenes, goldgerändertes Diadem und einen auf die linke Schulter herabfallenden, gelben Schleier. Von der Urne fällt rückwärts ein lilafarbenes Tuch mit goldenen Fransen herab. Beyer.

Marke Nr. 1. Höhe 26 cm

588 **Abundantia.** Eine zarte weibliche Figur in antikisierendem, weissem Faltengewand, welches etwas von der linken Schulter herabgeglitten und leicht mit Gold dekoriert ist, hält mit der Linken ein mit Früchten gefülltes Füllhorn, nach welchem sie mit der Rechten fasst. Der viereckige Sockel an den Ecken abgekantet. Die Bemalung der Figur ist ungemein weich in den Tönen. Beyer.

Marke No. 3. Höhe 26 cm.

589 **Libertas.** Auf viereckigem Sockel steht eine weibliche Figur in weisser Tunika mit rotem Futter, die Säume mit Goldbordüre verziert. Um den schön geformten Hals eine Perlenschnur. Der sichtbare Oberkörper zeigt eine warme, goldige Färbung. Mit dem linken Arm stützt sie sich auf ein Fascesbündel. Beyer.

Marke No. 3. Höhe 25 cm.



590 **Kleines Mädchen,** eine Blume entzückt betrachtend. Den Kopf in ein gelbes Tuch eingebunden; mit weisser, rotgeränderter Taille, gelbem Rock und hellroter Schürze.
Marke No. 1. Höhe 13¹/₂ cm.

591 **Ballettänzer und Tänzerin.** In graziösem Tanzschritte nach vorwärts schreitend, die Oberkörper leicht nach vorne gebeugt, hält sich das Paar in anmutiger Bewegung der Arme umschlungen. Die Tänzerin trägt weiten, rosafarbenen, geblümten Rock mit gelbem, rot geblümtem, mit blau und goldenen Fransen besetzten Ueberwurf und ein weisses Mieder, dessen Aermel mit roten Bändern umwunden sind. Der Tänzer trägt lilafarben geblümten Rock, eine reich mit Gold dekorierte Jacke, mit weissen, blau bebänderten Aermeln. Den Kopf bedeckt eine lilafarbene, goldumränderte Mütze mit gelbem Schild.
Marke No. 3 und eingeritzt U, M, IV 2, M IV 3. Höhe 15 cm.

592 **Stockknopf,** gebildet aus dem nach aufwärts blickenden Kopfe eines alten Mannes, dessen lang gewellte Haare ein grüner Hut bedeckt. Im Uebrigen ist nur ein weisser Kragen mit Goldkanten, und ein kleines Stück einer blauen, zerfetzten Jacke mit Purpurzeichnung sichtbar, aus dem der faltenreiche Hals hervorschaut. Höhe 5 cm.

593 **Putten mit Vase.** Auf einem reich mit Gold dekorierten Sockel, der durch einen Blattstab und Kannelüren belebt wird, steht eine Vase mit kräftig eingezogenem Fusse und ebensolchem Deckel. Den Körper der Vase ziert eine Silhouette in ovalem Rahmen. Zwei Putten, die linke stehend, die rechte sitzend, bekränzen dieselbe mit Blumenguirlanden.
Marke Nr. 3 und eingepresst zwei F. Höhe 18¹/₂, Breite 13, Tiefe 8¹/₂ cm.

594 **Aehnliche Gruppe,** Pendant zu der vorigen, weicht nur unwesentlich von jener ab, indem die stehende Putte rechts, die sitzende links angebracht ist. Auch die Vase mit der Silhouette zeigt etwas veränderte Form.
Marke Nr. 3 und eingepresst F. Höhe 18¹/₂, Breite 13, Tiefe 8¹/₂ cm

595 **Konsole** in reichen Rocailleformen, inmitten eine Kartuche mit einer in Purpur gemalten Liebesszene in ländlicher Umgebung. Die Rocailleranken sind mit Golddekor versehen und gelbgrün dekoriert. Die Konsole dient als Untersatz für die kleine Standuhr No. 193.
Mark No. 3 Höhe 15, Breite 16 cm.



596 **Satyr und Bacchantin.** Auf einem Felsblock sitzt eine nackte Bacchantin in lässiger Haltung; ein Satyr sitzt neben ihr und legt sich in ausgelassener Freude mit dem Rücken über ihren Schoss hin; beide halten in jubelnder Lust mit den Händen Trauben hoch. An der Rückseite des Felsens legt ein Satyrknabe mit Bocksfüssen den weinschweren Kopf auf eine traubenbekränzte Vase; neben ihm meckert eine weisse Ziege fröhlich empor. Ein Tambourin liegt auf einem Absatz des Felsens. Das Hüfttuch der Bacchantin ist blau gesternt, das Futter gelb, der Umwurf des Satyrs grün gestreift und an der Innenseite violett. Beyer.
Marke No. 3. Höhe 27¹/₂ cm.



597 **Potpourri** in Vasenform. Auf eingezogenem Sockel, welcher am unteren Profile ein flach reliefiertes Blattkranzornament trägt, erhebt sich der nach oben ausladende Vasenkörper, auf welchem, durch einen Perlstab getrennt, der durchbrochene Hals aufsetzt. Der Körper der Vase ist am unteren Ende kanneliert; der obere Teil ladet in zwei Männerköpfe als Henkel aus. Blattfestons, die von ihnen niederhangen, legen sich seitlich über zwei kreisförmige Schilder. Dazu ein einfacher Deckel mit Knopf.
Marke No. 1. Höhe mit Deckel 27, Diam. mit Henkel 19 cm.

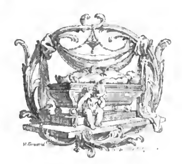
598 **Kleine Vase,** von vielblätteriger Blume bekrönt, auf rundem Fuss. Der Körper erwächst aus einem, von vier Akanthusblättern gebildeten Kelch und wird von freiaufliegenden Rosenguirlanden, die von Satyrköpfen ausgehen, umzogen. Den Hals schmückt ein Blattkranz.
Marke No. 1. Höhe 13 cm.

599 **Ovale doppeltgehenkelte Terrine** mit leicht gewölbtem Körper, den ein mässig eingezogener Rand mit korbflechtartigem Fries nach oben abschliesst. An den Längsseiten des Körpers bunte Blumenbouquets. Füsse und Henkel sind in Rocaillewerk gebildet und mit Gold dekoriert.
Marke No. 1. Höhe $7^1/_2$, Breite 20, Tiefe 13 cm.

600 **Adonis** mit dem Eber. Fayence. Er steht leicht in das rechte Knie gebeugt, den Oberkörper nach der Seite gewandt, mit der Rechten die Kopfhaare des Ebers erfassend, welcher über einen Baumstrunk setzt. Auf viereckigem Sockel. Sehr grosse, wirkungsvolle Gruppe. Beyer.
Marke No. 3. Höhe 50 cm.

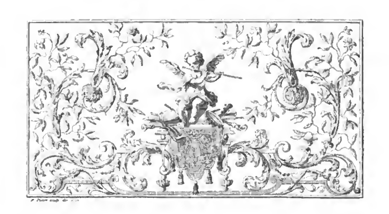
601 **Herkules, den nemeïschen Löwen erwürgend.** Fayence. Letzterer liegt auf hohem Sockel auf der Seite, mit der hinteren Pranke sich kräftig wehrend. Herkules reisst mit beiden Händen den Rachen des Löwen auseinander, während er das linke Knie fest in die Hüfte des Tieres stemmt. Höhe $41^1/_2$, Länge 37, Tiefe 14 cm.

602 **Doppeltgehenkelte Vase** mit Deckel, in Rocailleformen; Fayence. Auf rundem, profiliertem Fusse setzen vier Voluten an, welche den Vasenkörper tragen. Dieser ist in der Mitte eingezogen und mit Rokoko-Kartuschen en relief geschmückt und am sich verjüngenden Rande ornamental durchbrochen. Der Deckel, in Rocailleaufbau mit Gittermotiven, ist bekrönt von einer sitzenden Amorette mit einem Köcher auf dem Rücken. Die Henkel sind aus Delphinköpfen gebildet. Höhe 30 cm.





WIEN



Wien

603 **Jägergruppe**. Auf einem mit Blumen bewachsenen Hugel, unter einem reich belaubten Baume mit freigearbeiteten Blättern, sitzt der Jäger in langem, grunem, mit Goldschnüren besetztem Rocke, gelben Kniehosen, schwarzen Reiterstiefeln, den schwarzen, goldgeränderten Dreispitz auf dem bezopften Kopfe. Die Buchse hält er im Arme. Er wendet sich im Gespräche an ein zu seiner Linken stehendes Mädchen, das ihm einen Vogelkäfig zeigt. Sie trägt ihn auf der gelben Schürze, welche den lichtvioletten, kurzen Rock bedeckt; ein grün verschnürtes Leibchen und eine kurze Jacke aus Fell vollenden das Kostüm. Ein Hase liegt zu Fussen des Jägers; sein Hund wittert den Vogel. Links neben dem Jäger ein jugendlicher Jagdbursche, der einen zweiten Hund führt und auf der linken Schulter eine Buchse trägt; zwei Rebhühner hängen ihm an der Jagdtasche. Hinter dem Baume ein Knabe, der Waldhorn bläst.

Eingepresst E. — Höhe 36, Diam. 20 cm.

604 **Amorettengruppe.** Auf hohem, durchbrochenem, mit primitiven Rocaillemotiven und Felswerk geziertem Sockel sitzt vor einem Baume mit freigearbeitetem Laubwerk ein Putto mit Blumenkrauzchen in den Haaren, einer Blumenranke um die rechte Schulter und einem Sträusschen in der rechten Hand. Zwei geflugelte Putten nahen rechts und links, um ihren Gefährten mit Blumen noch reicher zu schmucken. Links vorne ein Blumenkörbchen. Dieses Stück lässt, wie das vorhergehende, deutlich den Einfluss erkennen, welchen die frühen Arbeiten Meissens auf die Wiener Fabrik ausubten.

Marke. — Höhe 25, Breite 20, Tiefe 17 cm.

605 **Der Drehorgelspieler.** Er sitzt auf einem dicken Baumstamme, in lichtvioletter Hose, chamoisfarbiger Jacke und Dreispitz auf dem Haupte, eine Drehorgel spielend, welche vor ihm teils auf dem Baumstamme, teils auf X-förmigem Gestelle ruht. In der Rechten hält er eine Trompete. Die Orgel, in lichtem Violett bemalt, ist von einem Thürmchen und einer Marionette überragt. Der Sockel mit leichtem Golddecor.

Marke, eingeritzt P. — Höhe 18½, Ausladung 10 cm.

606 **Cavalier, neben einem Muschelbecken sitzend,** welches ein Delphin krönt. Der Cavalier trägt eine schwarzbraune Jacke mit Goldverschnürung und ebensolchen, federgeschmückten, aufgekrempten Hut. Seine Linke stützt sich auf den Oberschenkel, die ausgestreckte Rechte führt einen Griffel. Zu seinen Füssen ein aufgeschlagenes Buch mit den Worten: »Jeune beauté sachez comprendre que la rose est votre portrait«.
Marke; eingepresst O. Höhe 18 cm.

607 **Schnitter**, mit lichtgelbem, tellerförmigem Hute, rosafarbiger Kniehose und grüner, kurzärmeliger Jacke; um die Hüfte ist eine gelbe, rotgestreifte Schärpe geschlungen. Den rechten Arm stützt er auf eine Garbe, die Linke ist halb erhoben. Der Sockel mit reliefierten Aehren und Goldornament.
Marke; eingepresst P. Höhe 22 cm.

608 **Schnitterin,** in rosafarbigem Rock, blassgelbem Unterkleide, geblümter Schürze und dekolletiertem, chamoisfarbigem Mieder, in der Rechten eine Sichel haltend. Gegenstück zur vorhergehenden Nummer von gleicher Ausführung.
Eingepresst P. Höhe 21½ cm.

609 **Schäfer,** in vorwärtsschreitender Haltung, mit hellroten Kniehosen und einem grünen, goldbordierten Rocke, über den eine Pelzjacke gelegt ist. An der rechten Seite eine Tasche, auf dem Kopfe ein grüner, zur Seite aufgekrempter Hut. Die Hände halten vor der Brust eine Schalmei. Neben ihm, zu Füssen eines Baumstrunkes liegt ein Schaf.
Marke; eingepresst O. Höhe 20 cm.

610 **Schäferin.** Pendant zum Vorigen. Graziös einherschreitend. Sie trägt einen weissen, gold- und buntgeblümten, am Rande leicht gefalteten Rock, über den sich eine gelbe Schürze legt. Die Schnürbrust mit blauen und roten Blümchen erscheint unter einem grünen, goldbordierten Jäckchen, über das sich ein pelzartiger Ueberwurf legt. Die weissen Puffärmel lassen die Unterarme sichtbar. Der Kopf ist bedeckt mit einem grünen Hütchen. Im linken Arme hält sie ein kleines Lamm, an der rechten Seite hängt eine goldbordierte und schleifenbesetzte Tasche von karmoisinfarbenem Stoffe.
Marke und P. Höhe 19 cm.

611 **Das Fussbad.** Gruppe von drei Figuren. Auf einem Felsstück sitzt ein Landmädchen in gelber geblümter Corsage und hellkarmoisinfarbenem, geblümtem und gestreiftem Rocke; sie hebt den letzteren und entblösst ihr rechtes Bein bis zum Knie, um es in dem unter dem Fels hervorrauschenden Wasser zu baden. Ein junger Landmann, in braunem, goldgerändertem und grüngefüttertem Wams und gelben Beinkleidern, beugt sich von rückwärts vor, um sie zu überraschen. Rechts bringt ein zweites Landmädchen, in grünem geblümten Mieder, aufgenommenem gelblichen Rock und weissem, braunrot gestreiftem und geblümtem Unterrock, Blumen in der Schürze herbei. Im Hintergrund auf dem Felsen eine Vase mit Golddecor. An der Rückseite des Felsens steht ein Spaten.
Marke. Höhe 27, Breite 20, Tiefe 17 cm.



612 **Uhrgehäuse.** Vor einem reichen Rocailleaufbau, mit Golddecor und dunkelpurpurfarbener Bemalung, welcher das Uhrgehäuse bildet, sitzt auf einem Hügel ein Knabe mit gelben, goldgetupften Kniehosen und hellkarmoisinfarbenem Jäckchen, welches das weisse, faltige Hemd an Brust und Unterarm erscheinen lässt. Auf dem lockigen Kopfe ein schwarzer Dreispitz.
Marke; eingepresst P. Höhe 23, Länge 19, Tiefe 13 cm.

613 **Aehnliches Uhrgehäuse** mit Uhr, Pendant zu vorhergehendem. Vor dem eigentlichen Gehause, das sich in Rocailleformen aufbaut und mit leichter, hellgrüner und dunkelpurpurfarbener Bemalung und Golddekor versehen ist, sitzt auf grünem Hügel eine Dame in hellrosafarbenem Gewande mit gelbem Besatz; um den Hals trägt sie ein schwarzes Sammtbändchen, auf dem Kopfe einen grünen, flachen Hut. Die Uhr selbst umrahmt ein einfach gravierter Messingreif. Von der gleichen Ausführung wie die vorhergehende Nummer.

Eingepresst H. — Höhe 22, Breite 19, Tiefe 10 cm.

614 **Doppelarmiger Standleuchter.** Über einer grünen Bodenplatte, welche von einer purpurfarben bemalten, mit Gold dekorierten Rocailleumrahmung eingefasst ist, steht an einen Baumstamm gelehnt ein Cavalier mit blau bebändertem Dreispitz, grünem, mit Hermelin gefüttertem Rocke und rosafarbenen Kniehosen. Mit der Rechten hält er einen Muff. Hinter ihm erhebt sich aus dem Sockel kräftiges Astwerk, welches in Lichttüllen endet und reich mit plastischen farbigen Blumen geschmückt ist. Die Lichttüllen imitieren tulpenartig gebildete, purpurfarben bemalte Blumenkelche.

Marke und eingedrückt R. — Höhe 21, Breite 24, Tiefe 17 cm.

615 **Kleiner Tafelaufsatz.** Auf einem Hugel, umrahmt von reichem Rocaillewerk mit Purpur und Gold, schläft ein kleines, nur mit Lendentuch bedecktes Mädchen. Von links naht ein Knabe in grunem Rock und Strohhut, welcher dem Mädehen ein Blumensträusschen entgegenhält. Die muschelförmige, reich durchbrochene, am Rande äusserst zart mit Purpur bemalte Schale ruht auf dem Geäste eines reich belaubten Baumes.

Marke und eingeritzt M — Höhe 19 cm.



616 **Drei Bacchantinnen mit dem Dionysos-Knaben.** Zwei Bacchantinnen stehen nebeneinander, die eine von vorn, die andere vom Rücken gesehen, sich gegenseitig umschlingend und in geschmeidiger, tänzelnder Haltung gegeneinander sich bewegend. Sie halten mit vereinten Kräften den Knaben zwischen sich empor, mit dem sie eifrig spielen und lachen. Die schlanken Mädchen sind nur mit leichtem Ueberwurf versehen; der einen von ihnen hat der mutwillige Knabe das Gewand vom Körper weggezogen; sie erscheint fast nackt. Weinranken bekronen nicht nur die Häupter, sondern ziehen sich auch vom Boden her emporwachsend um die ganze reizvolle Gruppe, sie noch fester zusammenschlingend. Links und etwas rückwärts kauert die dritte Bacchantin, in langem Gewand und die Reben in einem Bottich vor sich stampfend. Auf ovalem Sockel.

Marke. — Höhe 24, Breite 14 cm.

617 **Allegorie auf Europa.** Eine nackte weibliche Figur, welche auf einem Felsensockel sitzt und auf dem Haupte eine Mauerkrone trägt. Vor ihr ein Henkelkrug, welcher korbflechtartig gemustert und mit ausgesparten, vierpassförmigen Medaillons versehen ist. Sie hält mit beiden Händen die Ausläufer eines Blumengewindes, welches den Henkel des Kruges umrahmt. Ihr linker Fuss ruht auf Pflanzen- und Blumenwerk, während der rechte vorgesetzt ist. Am Boden als Symbol des Handels ein Ruder.

Marke; eingedrückt O. — Höhe 19, Ausladung 10 cm.

618 **Allegorie auf Afrika.** Gegenstück zur vorigen Gruppe. Eine Negerin, ebenfalls neben einem Kruge, dessen Henkel ein Fruchtgewinde umrahmt.

Marke und eingeritzt 4. — Höhe 19 1/2, Ausladung 10 1/2 cm.

619 **Seepferd** mit einem reich en relief geschupptem Delphinleib, der in eine breite Schwanzflosse endigt. Kopf und Hals mit langer, wallender Mähne.
Marke. Höhe $14^{1}/_{2}$, Länge 24 cm.



620 **Das Winzerpaar.** Auf dem felsigen, mit Blumen gezierten Sockel, erhebt sich, den Abschluss der Gruppe bildend, eine mit Blumen reich geschmückte Vase. Vor derselben sitzt ein junges Mädchen, Weintrauben im Schooss haltend. Ihr gelbes goldverschnürtes Mieder hat einen blauen Brusteinsatz. Der Oberrock ist hellviolett, der Unterrock weiss, mit Blumen bemalt; unter Letzterem ein Dritter, bunt gestreift. Das Mädchen lehnt ihren Kopf an die Brust des hinter ihr sitzenden jungen Mannes. Eine grüne Jacke und violette Kniehosen, bilden sein Kostüm. Rechts am Boden liegt sein grüner Hut. Mit der Rechten hält er ein mit Trauben gefülltes Körbchen auf seinem Knie, während er mit der Linken dem Mädchen eine Traube entgegenhält. Vor der Gruppe ein weisser, schwarzgefleckter Hund.
Marke. Höhe 27, Breite 23 cm.

621 **Die Schnitterin.** In gelbem Rocke, hellvioletter Schürze und blau und goldverziertem, tief ausgeschnittenem Mieder. Auf dem Kopfe ein hellgrauer Hut, dessen Rand eingekerbt ist. In der Linken hält sie Gräser und in der Rechten eine Sichel.
Höhe $16^{1}/_{2}$ cm.

622 **Klavierspielerin.** Jugendliche Dame in ausgeschnittenem Zeitkostüm, das am Saume mit einem Besatz in leichtem Relief geschmückt ist; um den Hals hat sie eine Pelzboa. Sie sitzt vor einem Spinett, das von drei zierlich geschwungenen, in Rehhufe auslaufenden Füssen getragen wird.
Marke eingedrückt E. Höhe $15^{1}/_{2}$ cm.

623 **Amorette,** auf einem Rocaillesockel sitzend, der mit aufliegendem Blumenwerk geschmückt ist. Sie ist mit einem Lendentuch bekleidet, das lichtkarmoisinfarbig bemalt und mit Blumen gemustert ist, und stützt ihre Rechte auf eine Rübe, neben welcher eine Blumenstaude am Boden liegt.
Marke. Höhe $9^{1}/_{2}$, Länge 11 cm.

624 **Hexe.** Weibliche Figur mit kurzem, glattem Rocke, über welchen sich ein Fell als Schürze legt und mit einer pelzverbrämten, weitärmeligen Jacke. Sie hält in der linken Hand einen Feuerbrand, im rechten Arme, der in eine Tierklaue endigt, eine Mulde, welche sie auf einen Steinsockel stützt. An einem aus demselben hervorragenden Aste hängt ein Kessel, den ein darunter in einem durchlöcherten Gefässe brennendes Feuer erwärmt.
Marke, eingepresst R. Höhe $15^{1}/_{2}$ cm.

625 **Fischhändlerin.** Junges Mädchen in lichtviolettem Rocke mit dunkelvioletter, breiter Bordüre, gelbem, goldverschnürtem Mieder mit lichtviolettem Einsatz und in grünen Schuhen. Im linken Arme trägt sie eine Platte mit Fischen, von denen sie einen eben mit der Rechten weggenommen hat. Um den Kopf hat sie ein weiss und rot gestreiftes Tuch gebunden. Auf dem Sockel reliefierte, bunte Blumen.
Marke und eingedrückt H. Höhe 19 cm.

626 **Bretzelverkäufer,** auf dem Rücken eine Butte tragend, über die ein weisses Tuch gebreitet ist; auf diesem liegen zwei Bretzeln. Im linken Arm hält er einen Stab, an welchem ebenfalls Bretzeln aneinander gereiht sind. Er trägt schwarze, mit grünen Rosetten verzierte Schuhe, schwarzbraune Kniehose, darüber ein weisses Röckchen, rot gemusterte Weste mit gelbem Einsatz, chamoisfarbige Jacke und grünen Hut.
Marke und eingepresst E. Höhe 20 cm.

627 **Winzer.** Ein junges Mädchen als Winzer gekleidet mit einem eigenthümlich geformten Hute, kurzärmlicher Jacke, kurzen Pumphosen und einer Schärpe um die Hüften; an den Füssen trägt sie Stulpstiefeln. Ihr mit einer Schleife gezierter, langer Zopf fällt auf den Rücken herab. Die linke Hand stützt eine Kanne auf einen mit Reben umrankten Baumstrunk, die rechte hält eine Traube.
Marke und eingedrückt P. Höhe 22 cm.

628 **Junges Mädchen,** in ländlicher Tracht. Sie trägt auf den langzöpfigen Haaren einen kleinen Kranz und um den Hals eine Plissékrause. Ueber das Leibchen hat die barfüssige Schöne ein kurzes Jäckchen gezogen. Ihr linker Arm ruht auf einem Baumstrunk, welcher mit plastischen Blättern geschmückt ist.
Marke und eingedrückt P. Höhe 22 cm.



629 **Der verliebte Alte.** Ein verliebter alter Geck sitzt neben einer jungen Dame, den rechten Arm um ihre Taille schlingend. Sie trägt einen lichtvioletten Rock, gelbes, tiefausgeschnittenes Mieder und ein schwarzes Band um den Hals. Der Alte ist bekleidet mit hoher, weisser Kappe, karmoisinroter Jacke und schwarzen Kniehosen. Zwischen den leicht übereinandergeschlagenen Beinen hält er mit der Linken einen Spazierstock. Hinter den Beiden ein Harlekin in einem aus roten, blauen, weissen und gelben Dreiecken zusammengefügten Kostüm, mit breitem weissem Kragen, dem Liebespaare nachäffend. Neben dem Alten sitzt ein Jüngling in brauner Kniehose und grünem Rocke, einen Teller in der Linken haltend, während er die Rechte auf den Arm des Alten legt. Der Sockel mit reliefierten plastischen Blumen verziert.
Marke. Höhe 20, Länge 18, Breite 15 cm.

630 **Büssende Magdalena.** Das rechte Knie stützt sich in gebogener Stellung auf ein Rocaille-Ornament, über welchen zwei Bücher stehen, auf die sich der rechte Arm legt. Die linke Hand ruht am Kinn des leicht nach rückwärts geneigten Kopfes. Um den hageren, decent abgetönten Körper legt sich ein Lendentuch von dunkler Farbe.
Marke und eingepresst O. Höhe 13 cm.

631 **Der Mandolinenspieler.** Der höckrige Gesell ist bekleidet mit einer faltigen Schossjacke und Kniehosen, auf dem Kopfe trägt er einen hohen Hut, vor dem Gesichte eine Halbmaske mit grosser Hackennase. Mit der linken Hand hält er gegen den Leib gestemmt eine Mandoline.
Marke und eingedrückt O. Höhe 18 cm.

632 **Der Jude.** Nach vorn gebeugt, stützt er sich mit der Rechten auf einen Krückstock, während er die Linke erhoben hat. Auf dem bärtigen Kopfe trägt er einen spitzen Hut, den Körper verhüllt ein langer Kaftan, welcher um den Leib festgegürtet ist. Hinter der Figur ein umgestürtzter Topf und ein Foliant
Marke und eingedrückt O. Höhe 16 cm.

633 **Junge Dame,** maskirt. Sie trägt vor dem Gesicht eine Halbmaske. Ihr Zeitkostüm besteht aus einem koketten, kleinem Hutchen, Plissékragen um den Hals, aus einer weit ausgeschnittenen, plissébesetzten Jacke und leichtverziertem Rocke. In der linken Hand halt sie eine Narrenpritsche.
Marke und eingedrückt O. Höhe 17 cm.

634 **Der Beerenverkäufer.** Er trägt lange Hosen, einen Kittel, welcher um die Hüfte durch ein Band zusammengehalten wird und einen hohen, durch Schleife und Feder geschmückten Hut auf dem Kopfe; um den Hals legt sich ein Plissékragen. Im linken Arm hält er einen Henkeltopf mit Beeren, in der rechten Hand hat er einen Löffel. Hinter ihm eine Kanne auf einer Kiste.
Marke und eingedrückt O. Höhe 17 cm.

635 **Junges Mädchen,** in feinem Hauskleid. Das weit ausgeschnittene Kleid, sowohl wie die Schürze ist mit Plissé besetzt. Mit der Rechten steckt sie sich Blumen an die Brust.
Marke und eingedrückt O. Höhe 16½ cm.

636 **Männliche Figur** in spanischer Tracht, in der Rechten einen Brief tragend, auf welchen die Linke deutet. Er ist bekleidet mit Kniehosen, Wamms und einem kurzen Mantel. Um den Hals trägt er einen Plissékragen und auf dem Kopfe ein Barett, welches bis auf den Rücken herabfällt.
Marke und eingedrückt O. Höhe 14 cm.



637 **Minerva-Büste.** Dieselbe steht auf einem vierseitigen, abgekanteten Sockel mit einfachen vergoldeten Rocaillemotiven. Den Kopf der Büste deckt ein schwarzer Helm, der geschuppte Panzer in hellem Rosa schliesst oben mit breiter Goldborte ab.
Marke. Höhe 12 cm

638 a und b. **Büsten eines Knaben und eines Mädchens,** auf Sockeln, welche geschweift, an den Ecken abgeschrägt und mit vergoldetem Reliefzierat geschmückt sind.

a) **Das Mädchen,** in blauem, ausgeschnittenem Kleide, mit tellerförmigem, gelbem Hute, welchen es an gleichfarbiger Bandschleife trägt.

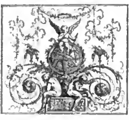
b) **Der Knabe,** mit gelber Jacke, offenem Hemd und rosafarbigem Hut.
Marke und eingedrückt H. Höhe 11½ cm.



639 **Allegorie auf die Baukunst.** Schlanke weibliche Figur mit einem Lendentuch bekleidet. In dem zum Teil geflochtenen Haar ein Diadem. Sie stützt sich mit dem rechten Arm auf einen Pfeiler, welcher aus Werkstücken zusammengefügt und mit Klammern zusammengehalten ist. Auf diesem liegt ausgebreitet ein Plan. Die Rechte mit einem Griffel deutet auf diesen hin. Die Linke ist nach vorwärts gestreckt. Der rechte Fuss steht auf einer Spachtel, darunter ein Winkelmaass.
Marke und eingedrückt O. Höhe 15 cm.

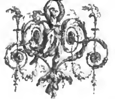
640—641 **Zwei Fruchtschalen.** Liegende, weibliche Figuren halten vor sich im Schosse je eine grosse Muschel. Die eine Figur ist mit gelbem, rot geblümtem, anliegendem Faltengewande und einem hellkarmoisinfarbenen Mantel bekleidet. Die Schale ruht auf Baumwerk mit herabhängenden, frei gearbeiteten Trauben. Die zweite Figur trägt einen gelben, geblümten Rock und ein grün und rot gestreiftes Obergewand mit roten Blumen; sie hält mit der linken Hand ein Bouquet. Die rot und grün bemalte Muschelschale ruht auf drei Füssen. Der Sockel an beiden Stücken an der Vorderseite geschweift.
Marke. Höhe 27, Breite des Sockels 24, Tiefe 16 cm.

642 **Herkules im Kampfe mit dem Centauren,** den er zu Boden geworfen hat, mit der Linken den Kopf desselben nach rückwärts beugend und mit der Rechten, in welcher er die Keule schwingt, zum Hiebe ausholend. Das Fell ist ihm vom Körper geglitten, so dass nur das blaue Band, an welchem es befestigt war, denselben bedeckt. Der Pferdeleib des Centaur ist in Grau ausgeführt.
Marke. Höhe 28, Länge 19, Breite $15^1/_2$ cm.



643 **Satyr und Bacchantin.** Biskuitgruppe. Auf hohem Felssockel von ovaler Grundform erhebt sich eine, mit Widderköpfen als Henkeln geschmückte Vase; vor derselben liegt halb hingestreckt eine Bacchantin, welche einen Satyr, der neben ihr kniet, zu sich herniederzuziehen sucht. Vor ihr am Sockel ein Tamburin und ein kleiner Schild. Unter dem knieenden rechten Bein der männlichen Figur eine Pansflöte.
Marke. Höhe 22, Breite 23 cm.

644 **Dionysos.** Biskuit. Ein nackter Jungling, welcher sich mit der linken Hüfte an einen Baumstamm lehnt. Im linken Arm hält er ein Zicklein, das er auf den oberen Absatz des Baumstumpfes stutzt und welchem er mit der Rechten die Vorderfüsse zusammenhält.
Marke; eingepresst O und Nr. 83. Höhe 20 cm.





FÜRSTENBERG



Fürstenberg

645 **Der kleine Schmied.** Ein Knabe mit einem Schurzfell, bunt gestreifter Halsbinde und grüner Schildmütze steht mit gespreizten Füssen vor einem Amboss; den Hammer in der Rechten hebt er zum Schlage empor. Der durch Platten gebildete Sockel ist ähnlich wie bei Höchster Gruppen. Offenbar die Kopie eines Höchster Modelles.

Marke, undeutlich. Höhe 12½ cm.

646 **Der kleine Schäffler.** Ein Knabe in lichtgelber Hose, rosafarbiger Weste, die mit goldenen Borten und Knöpfen besetzt ist, beugt sich über ein schwarz gestreiftes Schaff, dessen Reifen er eben befestigt. Kopie einer Höchster Figur (No. 524 des Kataloges).

Marke und eingedrückt No. 3 Höhe 10½ cm.

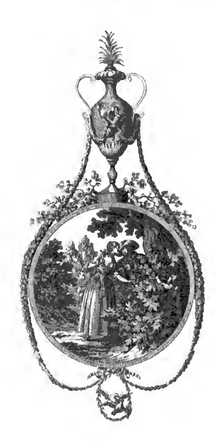
647 **Winzer neben einem Korbe.** Der Korb steht auf einem en rocaille dekorierten Sockel; er zeigt Gitterwerk mit goldenem Linienornament und reliefierten Blumchen. Der Winzer, mit Kniehosen, einer aufgerafften Schürze und einer goldgeränderten Weste bekleidet und einem rebengeschmückten Dreispitz auf dem Kopfe, steht in anmutiger Haltung neben dem Korbe. In der linken Hand hält er vor seiner Brust eine Traube, an seiner rechten Seite hängt eine viereckige, geflochtene Tasche. Übereinstimmend mit einer Berliner Figur des Herbstes, aus einer Folge der Jahreszeiten; Teile eines Tafelaufsatzes. (Abgeb.: Brinkmann G. 440.)

Marke. Höhe 21 cm.

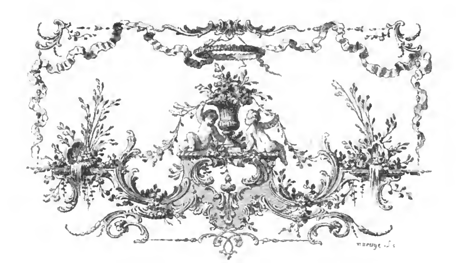


648—649 **Zwei reich modellierte Konsolen.** Dieselben bauen sich in üppigstem Muschelwerk auf, durch welches sich reiches Blumengerank windet. Eine massig geschwungene Platte schliesst nach oben ab. Kopien nach einem, gleichfalls in der Sammlung befindlichen Meissener Modell (No. 57 des Kataloges).

Marke. Höhe 21½, Breite der Deckelplatte 19, Ausladung 10 cm.



BERLIN



Berlin

650 **Mädchen als Obstverkäuferin.** Das Mädchen ist bekleidet mit einem weissen, lila bordierten, bunt geblümten Rocke, lilafarbenem Leibchen mit kurzen Aermeln. Den Kopf bedeckt ein gelber Strohhut. Im rechten Arme hält es einen braunen Henkelkorb mit Birnen. Die Linke fasst kokett den Rock.

Marke No. 1. Höhe 24 cm.

651 **Kleine Gemüsehändlerin.** Der Oberkörper wird durch das Gewicht des grossen Gemüsekorbes, den sie auf dem Rücken trägt, leicht nach vorne geneigt, während sie sich mit der Rechten auf einen Stock stützt. Sie ist bekleidet mit lachsfarbigem Mieder mit braunem Einsatz und lichtgrauem, rosa gestreiftem Rocke, den sie mit der Linken ein wenig aufhebt. Der Kopf ist nach links gewandt und mit einem weiss und blau gestreiften Tuche eingebunden.

Marke No. 2. Höhe 9 cm.

652 **Grenadier** der preussischen Leibgarde, in strammer Haltung mit Gewehr bei Fuss stehend. Die Uniform besteht aus einem blauen Waffenrock mit rotem Kragen und Patten; Weste und Beinkleider sind weiss, Schuhe und Gamaschen schwarz. Auf dem bezopften Kopfe trägt er schwarzen, weissgeränderten Dreispitz. Von der linken Schulter zur rechten Seite legt sich das weisse Bandelier mit schwarzer Patrontasche. Die Linke hängt gerade am Seitengewehr herab.

Marke No. 2. Höhe 12 cm.

653 **Architekt,** neben einer gebrochenen Säule stehend, in schwarzen, mit Goldschnallen versehenen Schuhen, schwarzen Hosen, rosafarbigem, mit Gold verziertem, langschössigem Rocke, weisser, geblümter Weste mit kleinem Jabot und gelber, blau bordierter Schürze. In der Linken hält er ein zusammengeballtes Blatt Papier, während er die Rechte selbstbewusst vor die Brust hält. Auf dem Kopfe der goldbordierte, schwarze Dreispitz. Zu seinen Füssen Symbole der Baukunst.

Marke No. 2 und eingeritzt K. H. Höhe 19 cm.

654 **Hirte** mit gelblicher, gemusterter Kniehose und rosafarbigem Rocke, der mit grünen Bändern verziert ist. Der Rock ist vorne offen und lässt das tief ausgeschnittene Hemd sehen. Auf dem Kopfe trägt er einen grünen, an den Seiten aufgebogenen Hut. Die Rechte hält ein weisses, gelbbordiertes Taschentuch und ist in die Hüfte gestemmt, während er mit der Linken einen Stab hält. Hinter ihm sitzt ein Hund.
Marke No. 2. Höhe 15½ cm.

655 **Hirtin**. Gegenstück zur vorigen Figur. Sie trägt einen lachsfarbenen Rock und eine weisse, gelb getupfte Schürze, welche sie mit der in die Hüfte gestemmten Linken aufgerafft, ein karmoisinrot punktiertes, dekolletiertes Mieder und einen aufgebogenen, mit einem Blumenkranz verzierten Hut. In der rechten Hand hält sie ein Edelweiss, im Arme den Stab. Auf dem Rücken trägt sie eine Tasche, die an einem Band um die Schulter hängt. Zu ihren Füssen liegt ein kleiner Hund.
Marke No. 2 Höhe 16½ cm.



656 **Amorette als Kartenschläger**. Auf Rocaillesockel stehend, in leichter Gewandung; in der Rechten ein Täfelchen, in der Linken Karten haltend.
Marke No. 2 und eingeritzt 3. 5. 6. Höhe 10½ cm.

657 **Amorette,** in der Rechten eine Gesichtsmaske, in der Linken einen gefüllten Geldbeutel tragend; bekleidet mit einem bis auf die Füsse herabfallenden Rocke, welcher um den Leib durch eine Schärpe zusammengehalten wird. Hinter dem rechten Ohr steckt eine Gänsefeder; die Füsse sind beflügelt. Das Figürchen steht auf einem fast dreieckigen, mit Rocailleornament geschmückten Sockel, zu den Füssen liegt ein Brief.
Marke No. 2, B 3. 2. 7. Höhe 11 cm.

658 **Geflügelte Amorette,** ein Lamm tragend. Pendant zum Vorigen. Das nach vorwärts schreitende Figürchen trägt um die Hüften ein Tuch. Der Strohhut ist vom Kopfe nach rückwärts geglitten und wird von einem freigearbeiteten Bändchen über der Brust festgehalten. Der Sockel wie bei der vorigen Nummer.
Marke No. 2, 15. Höhe 11 cm.

659 **Geflügelte Amorette,** in Rokoko-Kostüm, vor einem Baumstamme stehend, in der Linken den Dreispitz, in der Rechten eine Tabakdose haltend. Der Sockel reich ornamentiert.
Marke Nr. 2. Höhe 10½ cm.

660 **Junius; Allegorie auf den Monat Juni**. Ein Knabe, barfuss, mit kurzen Hosen, offener Weste und Jacke und einem mit einer Feder geschmückten Hute steht an einem Baumstamm, an dessen Fusse ein viereckiges Relief mit dem Sternbild des Skorpion lehnt; er hält in der Linken einen mit Früchten gefüllten Korb, in der Rechten einen Sonnenschirm.
Marke Nr. 2 und eingepresst 784 h. Höhe 11 cm.

661 **Allegorie auf den Monat November.** Der kleine Vogeljäger, ein Knabe in Jagdkostüm, steht, mit einer Jagdtasche am Rucken und dem Hirschfänger zur Seite, vor einem Baumstamme, den linken Fuss nach rückwärts gestreckt, in der Rechten eine Flinte, in der Linken einen Vogel haltend. Auf der Rückseite des Sockels der Name des Monats und am Fusse des Baumstammes eine Tafel mit dem Sternbild des Schutzen.

Marke Nr. 2 und P. — Höhe $9^1/_2$ cm.

662 **Allegorie auf den Monat Dezember.** Ein Knabe, auf viereckigem Sockel nach vorne geneigt stehend, eine Konsole mit Gerberwerkzeugen in den Händen und am Gürtel. Auf dem Kopfe trägt er eine Pelzmütze, um den Hals ein Tuch; bekleidet ist er ausserdem mit Jacke, Schürze und Schuhen. Zwischen seinen Füssen steht ein kleines Relief mit einem springenden Ziegenbock, hinter ihm liegt ein Ochsenfell, an dem sich noch die Hörner befinden.

Marke Nr. 2. — Höhe 11 cm.



663 **Leda.** Sie sitzt auf einem Felsen, den linken Arm auf diesen stützend; von der rechten Schulter fallt über den Rücken hinab ein hellkarmoisinfarbenes Tuch. Von links naht begehrlich der mit den Flügeln schlagende Schwan, zu dem Leda hinabblickt.

Höhe 21, Diam. des Sockels 15 cm.

664 **Venus,** auf einem Felssockel stehend, den rechten Fuss in das Knie gebeugt, den Kopf nach links gewandt. Im Haare, von dem eine Welle auf die linke Schulter fallt, ein kleiner Halbmond; den Hals schmückt eine Perlenkette, den linken Oberarm ein goldener Reif. Sie ist nur mit einem gesternten, gelbroten, innen hellgrün gefutterten Überwurf angethan, der von der rechten Schulter über den Rucken herabfällt, vorne die Lenden bedeckt und uber der Brust durch ein Band gehalten wird. In der vorgestreckten Linken hält sie einen goldenen Apfel. Zu ihren Füssen schläft am Boden Amor; neben ihm liegen der Köcher und Bogen; hinter der Göttin auf dem Sockel eine Taube mit ausgebreiteten Flügeln.

Marke Nr. 2 und am Boden 027. — Höhe 27 cm.

665 **Fuss eines Tafelaufsatzes** in Gestalt eines Palmenstammes, aus welchem nach allen Seiten Blatter erwachsen; oben bilden sie eine reiche Blattkrone. An dem Stamme lehnt, den Kopf zur Seite gewandt, eine junge Chinesin mit weissem, karmoisinfarben gestreiftem Unterkleid, das mit einem zierlichem Blumenmuster in Gold und Violett bemalt ist. Das lichtviolette, innen rosafarbene Oberkleid ist mit einer weiss- und goldgestreiften Schärpe umschlungen, an welcher ein Beutel befestigt ist; über der Brust ist das Gewand offen und lässt das weisse Hemd erscheinen. Auf ihrer linken Hand sitzt ein Papagei, die Rechte hält eine vergoldete Glocke. Auf der entgegengesetzten Seite des Baumstammes ein Chinesenknabe, welcher den Papagei auf der Hand der Chinesin neckt; er ist bekleidet mit lichtgelber Hose und weisser Bluse und hält in der Linken einen Fächer. Der bunte Hut hängt ihm auf dem Rücken. Zwischen beiden eine reliefierte farbige Blumenstaude, die sich an dem Stamme emporwindet.

Marke Nr. 2. — Höhe $7^1/_2$, Diam. $11^1/_2$ cm.



666 **Senfgefäss.** Auf einem Baumstrunk sitzt ein junger Mann; er hält auf seinen Knieen ein grünbemaltes Gefäss in Kurbisform. Der Hut des Mannes ist grau und mit einer Rosette verziert; der Rock ist gelb und hat goldene Knöpfe; die Hosen rosa. Neben seinen Füssen liegen ein Paar Rüben.
Marke Nr. 2. Höhe 19 cm.

667 **Senfgefäss.** Pendant zum Vorigen. Ein junges Madchen hält auf ihrem Schosse das Gefass, welches, ebenso wie der Senflöffel, mit bunten Streublümchen bemalt ist. Der Hut des Mädchens ist hellviolett und mit gelbem Bande umzogen; das Jäckchen gelb mit dunkelroter Borte, der grüngefutterte Oberrock violett, der Unterrock gelb, mit bunten Blumen geziert, die Schuhe rosa.
Marke No. 2. Höhe 19 cm.

668—669 **Zwei Flügelrosse.** Vollkommen übereinstimmend. Das weisse Ross in aufsteigender Haltung auf einem Felssockel, der in rötlichen und grünlichen Tönen bemalt und mit plastischem Pflanzenschmuck reliefiert ist. Die Pferde nur an den Mahnen, Nüstern und Beinen farbig getönt.
Marke No. 2. Höhe 22, Breite 15 cm.

670 **Weiblicher Genius.** Er sitzt auf einem Postamente und führt mit der Linken eine lange Trompete zum Munde; den rechten Arm streckt er nach unten. Das rosagefütterte Gewand ist gelb und mit goldenen Sternen verziert; es wird durch eine rosafarbige, goldgekantete Schleife unter der Brust zusammengehalten. Ein grünes Band legt sich über den linken Schenkel. Das Postament, leicht profiliert, nach oben eingezogen, ist auf der vorderen Seite mit einer golddekorierten Rocaille Kartusche geschmückt, aus welcher sich nach beiden Seiten grünbemalte Zweige entwickeln.
Marke No. 2. Höhe 29½ cm.

671 **Weiblicher Genius.** Pendant zum Vorigen. Ueber die Stirne der Figur legt sich eine grün- und rotgestreifte Stirnbinde. Das Gewand ist rosa mit gelbgrünem Futter und wird über die Brust von einem weissen, goldgezierten Bande gehalten. Die Rechte hält eine kleine goldverzierte Fahne.
Marke No. 2. Höhe 25 cm.



672 **Die drei Parzen,** auf einem mit Blattpflanzen bewachsenen Felsensockel sitzend. Klotho und Lachesis mit bunten, in Gold gesternten Lendentüchern; jene mit einem Spinnrocken, diese mit der Spule. Hinter Beiden, denselben den Rücken zukehrend, sitzt Atropos in langem, grauem Faltengewande und Kopftuch, mit weiss- und rotgestreifter Schärpe um die Huften, die sie mit der Linken hält. Ihr Oberkörper ist leicht nach vorne geneigt. Im Sockel eingeritzt: »Clotho Lachesis Athropos«.
Marke No. 2. Höhe 23 cm.

673 **Juno,** auf einem Wolkensockel thronend. Die nackte Göttin sitzt in reizvoller Haltung, die Füsse übereinander geschlagen, die Linke wie in Erwartung halb erhoben. Ueber den Rücken fallt, auf der Schulter durch einen goldgemusterten Gurt gehalten, ein violetter, gelbgefütterter Mantel zum Schoss herab. In den blonden Haaren ein buntes Diadem, um den Hals eine Kette von Goldperlen. Neben ihr am Sockel der Pfau.
Marke No. 2. Höhe 20 cm.

674 **Prudentia.** Weibliche Figur, auf einem mit freibehandelten Blumen und Blattwerk geschmückten Sockel stehend. Zu ihren Füssen sitzt ein Knabe mit einem Januskopf. Sie ist in ein faltenreiches, vorne an der Taille mit einer Schärpe zusammengehaltenes Gewand gehüllt und schaut in einen Spiegel, den sie in der rechten Hand hält; um die Linke windet sich eine Schlange.

Marke No. 3 und eingeritzt F. M. 23. — Höhe 26, Diam. des Sockels 10 cm.

675 **Leda mit dem Schwane,** in graziöser Stellung; mit der linken Hand fasst sie den sich in die Höhe streckenden Hals des Schwanes, gegen den sie die Rechte in redender Geberde richtet. Das blonde, in einen Knoten zusammengefasste Haar umrahmt ein grünes, mit Perlen besetztes Band. Von der rechten Schulter fällt über den rechten Oberschenkel der rosafarbene, innen grüngefütterte Mantel.

Marke No. 2. — Höhe 20 cm.

676 **Allegorische weibliche Statuette** im Krönungsornat; auf dem Haupte ein goldenes Krönlein, Schwert und Reichsapfel in den Händen; ein karmoisinroter Hermelinmantel wallt von den Schultern über den Rücken. Darunter gelbliches, goldbordiertes Gewand. Auf dem Sockel befinden sich drei Kinderfiguren; eine sitzt vorn rechts, in türkischem Kostüm, gestreiftem Turban und grünem Rocke, ein Brûle-Parfum neben sich; an der Rückseite zwei, fast nackte Knaben mit Waffen und buntem Federschmuck, etwa wie Indianer. Auf viereckigem Sockel.

Marke No. 2. — Höhe 22½ cm.

677 **Allegorische weibliche Statuette,** ausschreitend, in hellkarmoisinfarbigem, grüngefüttertem Gewande, mit der Rechten das Gewand hebend; mit Blumen im Haar und in der linken Hand. Am Sockel drei nackte Putten, einer vorn auf Aehren ruhend, ein zweiter die Hände über einem Feuerbecken wärmend, ein dritter auf einem Fass sitzend, Weintrauben in die Höhe haltend. Auf viereckigem Sockel.

Marke No. 2. — Höhe 22 cm.

678 **Venus nach dem Bade,** mit hellviolettem, mit Goldrosetten verziertem Tuche, in graziöser Bewegung vor einem Baumstamm stehend, das Antlitz voll Anmut; das Haar ist von einem blauem Band durchflochten.

Marke No. 2 und eingeritzt 28. — Höhe 15½ cm



679 **Standuhr** mit Werk. Auf vier Rocaillefüssen erhebt sich der Unterbau, welcher an seiner Vorderseite gitterartig durchbrochen und unten durch einen Kronoskopf abgeschlossen ist. Der das Zifferblatt umgebende Reif ist aus Stäben gebildet, welche mit Lorbeer umwunden sind. Der niedere Aufbau, sich nach oben verjüngend, ist an der Vorderseite ebenfalls gitterartig durchbrochen und wird bekrönt von einer sitzenden weiblichen Figur, der Zeit. Dieselbe, in reichem, faltigem Gewande, hat die linke Hand erhoben, während sie mit der rechten eine Fackel hält. Die beiden Seiten des Gehäuses sind mit plastischen Blumen verziert.

Marke No. 2. — Höhe 62, Diam. 30 cm

680 **Allegorie auf Wissenschaft und Kunst.** Biskuitgruppe. Auf rundem Felssockel ruht, auf Wolkengebilden halb liegend, ein geflügelter Genius, der sich zu zwei Mädchen herniederbeugt. Das eine derselben trägt ein Blatt in den Händen und lauscht der Belehrung des Genius; neben dem Mädchen steht ein mit Blumen gefüllter Korb. Links von ihr, am Boden sitzend ein zweites Mädchen, welches ein Gemälde betrachtet. An der Rückseite der Gruppe zwei weitere Kinder, von denen das eine ein Füllhorn trägt.
Die Marke ist undeutlich und der Berliner Ursprung unsicher. Höhe 33, Diam. des Sockels 3 cm.

681 **General Seydlitz,** in ganzer Figur auf einem Sockel stehend, in Uniform, mit Kommandostab in der Rechten; nach Schadows Standbild des Generals an der Wilhelmsstrasse in Berlin. Biskuit.
Marke No. 2. Höhe 18 cm.

682 **Rundes Medaillon** mit elf Brustbildern der Familie Friedrich Wilhelm's III. von Preussen. Die Reliefs sind in Biskuit auf blauem Grunde ausgeführt. Ein vergoldeter Bronzerahmen, dessen Henkel aus zwei gekreuzten Eichenzweigen besteht, umschliesst das Medaillon.
Marke No. 2. Diam. 19½ cm.

683–684 **Zwei Tafelaufsätze.** Biskuit. Auf dreiseitigen Sockeln stehen drei Hermen; bei dem einen Aufsatz sind es weibliche, bei dem andern männliche. Sie tragen in den Händen Kränze und Weintrauben. Auf ihren Köpfen ruht jedesmal ein sechseckiger Korb mit Flechtwerk am unteren Rande. Der Oberteil des Korbes ladet weit aus und ist durchbrochen gebildet. Der dreiteilige Einsatz des Korbes trägt in der Mitte einen Griff in Gestalt eines Fruchtkelches.
Marke No. 2. Höhe 35 cm.



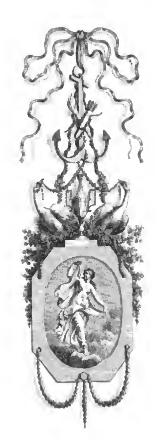
No. 685.

685 **Grosse Vase mit Deckel.** Auf einem mit vergoldeten Kannelierungen geschmückten Sockel erwächst der in seinem unteren Teil von reliefierten Akanthuspalmetten und vergoldeten Schlangen umzogene, eiförmige Körper, welchen gemalte, von Rosenkränzen umrahmte Medaillons zieren, deren eines das Brustbild der Gräfin Friedenau enthält, während das andere eine Allegorie auf die Tugend umschliesst. Um den oberen Rand zieht sich ein Eierstabornament. Die Henkel sind bogenförmig geschweift und erwachsen wie der durch eine Frucht gebildete Deckelknopf aus Akanthuskelchen. Den Rand des Deckels umzieht ein gemalter Rosenkranz.

Marke No. 2. Höhe $48^1/_2$, Diam. 25 cm.

686 **Biskuit-Gruppe.** Eine leierspielende Amorette sitzt auf einem schreitenden Löwen. Auf viereckigem, profiliertem Sockel.

Marke No. 4 Höhe 24, Länge 24, Breite 12 cm.





No. 688.



No. 688.

KARLSBAD RUDOLSTADT

DAMM



Karlsbad

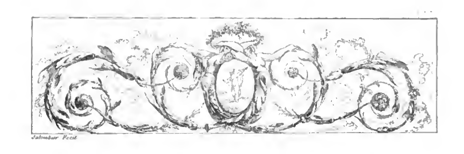
687 **Rosselenker mit Pferd,** in antikisierender Auffassung. Angeblich Karlsbad.
Höhe 18, Länge 14½, Breite 9 cm.



Rudolstadt

688 **Gedeckelte Saucière** mit Untersatz. Der Untersatz bildet eine ovale, muschelförmig gerippte Schale mit reich geschwungenem Rande und durchbrochenen Griffen. Der äussere Rand besteht aus Gittermotiven, welche an den Längsseiten reichere Rocaillekartuschen in zierlichem Flachrelief unterbrechen, die gemalte Blütenzweige einschliessen. Unterhalb der Griffe kleinere Kartuschen in ähnlicher Durchbildung; die freien Felder zieren kleine, gemalte Bouquets. Die Saucière selbst, in reichstem Rocaille gebildet, baut sich als eine ovale, an den Henkeln und Ausgüssen kräftig ausladende Schüssel auf. An den Längs-, wie Schmalseiten umrahmt das Rocaillewerk vier gemalte Bouquets mit Schmetterlingen. Einzelne Streublümchen beleben das übrige Ornament. Der Deckel, in Form zweier Muscheln, welche in Delphinköpfe endigen und zwischen denen Gittermotive angeordnet sind, trägt auf dem aus Rocaillewerk gebildeten Griffe Blumen, von welchen weitere Blumenranken herabfallen. Die nicht reliefierten Teile des Deckels bedecken gemalte Bouquets. An Saucière und Untersatz gekreuzte Gabeln als Marke, die durch ihre Ähnlichkeit mit der Meissener Schwertermarke leicht zur Verwechslung Veranlassung giebt.
Marke. Untersatz Länge 35, Breite 23 cm. Saucière Länge 23, Breite 19, Höhe mit Deckel 17 cm.





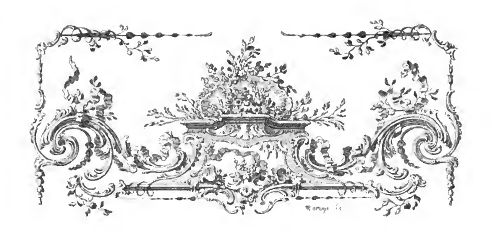
Damm

689 **Dame bei Toilette.** Eine von Spott und Satire erfüllte Gruppe, welche sich auf die hohe Frisur der Damen des vorigen Jahrhunderts bezieht. Vor einem Toilettentisch mit Spiegel sitzt die Dame in rosafarbenem Rocke und weisser, blau umrändeter Matinée, einen Fächer in der Linken haltend, auf einem blau gepolsterten Stuhle. Rückwärts von ihr steht auf einer Leiter, welche ein Knabe hält, der Friseur, die letzte Hand an die hochaufgetürmte Frisur der Dame legend. Seine Kleidung besteht aus einer rotgrauen Jacke, einer weissen Schürze und grau gestreiften Kniehosen. An der linken Seite des Toilettentisches sitzt ein junger Cavalier, der dem Wunder der Frisierkunst Beifall klatscht, während rechts vom Toilettentisch ein alter, geckenhafter Herr mit Allongeperücke die Frisur mit einem Fernglas anstaunt. Der junge Cavalier trägt rosafarbene Kniehosen, weisse Weste, hellgrauen, goldbordierten Rock, einen schmalen, schwarzen Mantel und ebenfalls eine hohe Frisur. Der alte Cavalier ist mit einer schwarzen Hose und einem dunkelgrauen Rock bekleidet. Ein Hündchen springt an der Dame empor. **Melchior.**

Marke: Sechsspeichiges Rad, der Höchster Marke No. 2 nachgebildet; eingeritzt 27 und der Name Herger.
Höhe 33, Breite 40, Tiefe 22 cm.

690 **Mädchen, auf Felsensockel sitzend,** mit blau gestreiftem, mit roten Sternchen geschmücktem Unterrock und rosafarbigem Oberrock, lichtblauem Mieder und Kopftuch; zu ihrer Rechten steht auf dem Boden ein Korb. Höhe 15 cm.





Deutsche Fabrikate unbekannter Herkunft

691 Auf einem Sopha sitzen eine Dame und ein Herr im Rokoko-Kostüm. Das Kleid der Dame ist hellgrün, Brusteinsatz blau mit dunkelvioletter Schleife. Der neben ihr sitzende Herr ist bekleidet mit schwarzen Schnallenschuhen, weissen Strümpfen, braunen Kniehosen, und gelber Weste; der Rock ist dunkelviolett und hat gelbe Aufschläge.

Höhe 14, Breite 18 cm.

692 **Venus** schlafend, in halb liegender, halb sitzender Stellung, auf Grasboden darstellendem Sockel, über den ein weisses Tuch gebreitet und unter welchem ein blaues Kissen sichtbar ist, worauf ihr rechter Arm ruht. Neben ihr Amor, welcher sie überrascht.

Länge 16, Breite 10½ cm.

693 **Venus Anadyomene.** Sie steht vor einer mit Gold dekorierten Muschel, sich mit emporgehobenen Händen das Haar ordnend, welches in reichen Wellen über die Schultern und Hüften herabfällt Sehr zierliches, anmutiges Figürchen mit spärlicher Bemalung.

694 **Putto,** auf einem Rocailleornament sitzend; mit der rechten Hand führt er ein Fernrohr an sein Auge.

Die eingeritzte Marke ist der Wiener ähnlich. Höhe 9 cm.

695 **Junges Mädchen.** Dieselbe steht neben einem Postament, auf welches sie einen Blumentopf gesetzt hat. Höhe 18½ cm.




AMOR Matri jocosvs Ex Antiquis.

Anhang

FREMDE PORZELLANE



Zürich

696 **Diana** in langem, violett bordiertem, leichtem, grünem Faltengewande, auf dem Rücken den mit Pfeilen gefüllten Köcher, die Rechte dem ihr schmeichelnden Hunde entgegenhaltend, während sie mit der Linken den Bogen hält. Auf grau marmoriertem Sockel.

Höhe 19 cm.

697 **Junger Galan** vor einem Baumstamme stehend, in lichten, rosafarbigen Kniehosen und gleichfarbiger, kurzer Jacke, die wie die Weste mit Goldknöpfen versehen ist. Er trägt eine schwarze Halsbinde, um die Hüfte eine weisse Schärpe und hält die Linke gegen das Gesicht.

Marke Z undeutlich und eingeritzt C 3. — Höhe 15 cm.

698 **Blumenvase** in Form einer Wandkonsole, ungemein reich en rocaille und en relief geschmückt und mit Gold dekoriert. Die drei Kartuschen enthalten je eine gemalte Landschaft.

Marke Z blau. — Höhe 24, Ausladung 13 cm.





Niederviller

699 **Venus und Amor**. Auf hohem, rundem Sockel, der von freiaufliegender Blumenguirlande umzogen wird, erhebt sich die Gruppe, die auf felsigem Boden neben einem Baumstrunk stehende Venus zeigend. Sie ist mit einem leichten Ueberwurf angethan, und schaut nach einem am Boden befindlichen, schnäbelnden Taubenpaare, auf das sie der herbei geflogene Amor, der neben ihr kniet und dessen Rechte ihre Linke umfasst hat, aufmerksam macht. Amors Köcher zu Füssen der Venus.

Höhe 32½, Diam d. Sockels 12½ cm.

700 **Biskuit-Gruppe** mit fünf Gottheiten auf rundem Sockel. In der Mitte steht Venus auf einem, mit Tuchguirlanden behängten Fragment einer Säule. Sie hält mit beiden Händen eine Taube. Um den Fuss der Säule gruppieren sich: Ganymed mit einer Schale in der Linken, den Adler rechts zu seinen Füssen; ferner: Leda, welche ihre linke Hand dem schmeichelndem Schwane zustreckt; dann: Apollo, der seine Lyra auf einen Baumstamm stützt, während seine Rechte ein Blatt hält; zwischen Ganymed und Apollo ist im Laufe Diana in flatterndem Gewande dargestellt, in der Linken halt sie den Bogen, mit der Rechten entnimmt sie dem Köcher auf ihrem Rucken einen Pfeil.

Höhe 46, Diam. des Sockels 22 cm.

701 **Amoretten-Gruppe**, in Biskuit. Auf rundem, aus Felsstucken aufgebautem Sockel tummelt sich eine Schaar von sieben Amoretten. Eine, die einen Rebenkranz auf dem Kopfe trägt, bläst ein Jagdhorn, eine zweite schlägt die Cinellen, eine dritte trägt eine gehenkelte Kanne an der rechten Seite; die vierte sucht einer Ziege den Rebenkranz vom Kopf zu ziehen, während die fünfte mit einem Weingefäss zu Boden gefallen ist. In der Mitte der Gruppe erhebt sich ein Felsblock, auf dem ein Putto mit einer Pauke auf dem Rücken steht, auf welcher ein zweiter mit den Schlegeln musiziert. Die ganze Gruppe atmet bacchantische Freude und Ausgelassenheit.

Eingeritztes S und 114. Höhe 48, Diam des Sockels 24 cm.



702 **Allegorie auf den Sommer,** Putto mit gekreuzten Füssen sich an einen Baumstamm lehnend. Mit der rechten Hand fasst er nach dem Rande des Strohhutes, den er auf dem Kopfe trägt.
Eingedrückt Niederviller und E 70. Höhe 17 cm.

703 **Putto als Bacchant.** Er stützt sich auf eine Vase, die rechts neben ihm auf einem Baumstrunk steht. Den jugendlichen Kopf umrahmen Rebenblätter und Trauben.
Eingedrückt Niederviller und E 106. Höhe 17 cm.

704 **Putto als Bacchant.** Er steht neben einer Vase, mit beiden Händen eine Pans-Flöte haltend; der mit Weinlaub bekränzte Kopf mit neckigem Ausdrucke schaut über die linke Schulter. Sein Mantel aus einem Fell gebildet, fällt rückwärts herab.
Eingedrückt Niederviller. Höhe 16½ cm.

705 **Allegorie auf den Winter.** Kleiner Putto in einen Mantel gehüllt, der über den Kopf gelegt ist und welchen der Putto mit über die Brust geschlagenen Händen emporhält. Rückwärts ein Feuerbrand auf einem viereckigen Stein.
Eingedrückt Niederviller. Höhe 16½ cm.

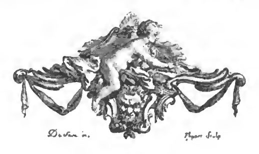
706 **Geflügelter Putto,** vor einem Baumstrunk stehend, in der linken Hand einen Pfeil haltend.
Eingedrückt Niederviller und E 67. Höhe 17 cm.

707 **Kleiner Putto,** neben einem Baumstrunk in schreitender Stellung mit emporgehaltenen Händchen, Cinellen schlagend.
Eingedrückt E 113. Höhe 15 cm.

708 **Aehnlicher Putto,** vor einem Baumstrunk stehend, mit der Linken eine Pfeife haltend, auf welcher er bläst. An der linken Seite hängt an einem Tuche eine Pans-Flöte.
Eingedrückt Niderviller, E 118. Höhe 14½ cm.

709 **Putto,** vor einem Baumstrunk stehend; die Linke hält ein Band, an dem der rückwärts herabgefallene Mantel hängt. Der Oberkörper mässig nach rückwärts gebeugt.
Eingedrückt E 120. Höhe 15 cm.

710 **Mädchen mit Hund.** Ersteres sitzt mit Lendentuch angethan auf einer Steinbank, an deren Fusse freiaufliegendes Blattwerk sichtbar und neben welchem eine mit Bandguirlanden geschmückte Vase steht. Ein kleiner Hund steht mit den Vorderpfoten auf dem linken Fusse des Mädchens, welches in sprechender Gebärde sich ersterem zuneigt. In vergoldeter Bronzemontirung mit reliefiertem Blattfries. Höhe 15½, Länge 12, Breite 7½ cm.





Sèvres

711 **Biskuit-Gruppe**. Die Kinder Ludwig XVI. mit Hund und Hasen spielend, auf felsigem Terrain, auf welchem sich ein Eichenstrunk mit stark belaubtem Zweig erhebt. Mit säulenförmigem Postament, das von einem breiten Fries umzogen ist, welcher einen Jagdzug der Diana in überaus reicher und schöner figürlicher Komposition auf graublauem Grunde en relief zeigt und auf einem viereckigem Sockel ruht, der wie die offene Gallerie in vergoldeter Bronze ausgeführt ist. Sehr schönes Stuck. Höhe 53 cm.

712 **Rundes Biskuit-Medaillon** mit dem Brustbild der jugendlichen Königin Marie Antoinette von Frankreich, in vorzuglicher Ausführung. Der Rahmen in vergoldeter Bronze, mit Blattwerk verziert und von einem flatternden Band überragt. Diam. 11 cm.

713 **Weibliche Büste** in Biskuit. Sie ist in ein dekolletiertes, mit frei behandelten Spitzen geschmücktes Gewand gekleidet, mit buschigem Kopfputz und reicher Frisur versehen und nach links gewandt. Höhe 8 cm.

714 **Friedrich der Grosse zu Pferde** auf blauem Sockel. Der ovale, oben und unten schwach profilierte Sockel ist in tiefem, sattem Blau (Bleu Royal) fast vollständig bemalt, die Profile mit Gold dekorirt. An den Längsseiten des Sockels lorbeerumkränzte Attribute des Krieges und der Musik. An der Vorderseite ein Schild mit dem Namenszuge FR., umrahmt von Palmen und Lorbeerzweigen und von einer Krone überragt. An der Rückseite Symbole des Friedens (Caduceus und Füllhorn). Im Innern des Sockels die Marke von Sèvres mit der Jahreszahl U (1773) und die Buchstaden G. J. Die Biskuitgruppe selbst, stellt Friedrich den Grossen in dem bekannten historischem Kostüme dar; die Linke hält die Zügel, an der in die Hüfte gestemmten Rechten hängt der Krückenstock. Eine Trophäe, gebildet aus Brustpanzer, Pauken, Trompeten, Fahnen und Schwertern, liegt unter dem Pferde.

Höhe der Gruppe 36 cm. Höhe des Sockels 16, Länge 31, Breite 22 cm.



715 **Standuhr** in Gestalt einer abgeschnittenen, kannelierten Säule aus weissem Marmor, um deren Basis sich eine Kordel in vergoldeter Bronze legt. Im Schaft befindet sich das Uhrwerk, welches ein zierlich profiliertes Bronzebeschläge mit Glasdeckel verschliesst. An der Rückseite ein Staubdeckel, mit durchbrochenem Gitterwerk und unterlegt mit roter Seide. Auf dem Schafte der Säule die Biskuit Figur einer Spinnerin im antiken Gewande (Klotho). Sie sitzt, nach rechts gewendet, mit übereinander geschlagenen Beinen auf einem Felsblock. Sie trägt langes, reich gefaltetes Gewand, welches die Arme unverhüllt lässt; dasselbe ist unter der Brust geschurzt und auf den Schultern festgeknupft. Unter dem linken Arme hält sie den Rocken, die Linke spinnt den Faden, die Rechte dreht die Spindel. Zu ihren Füssen ein mit einem Tuche verhüllter Korb. Den ovalen Sockel umschliesst ein zierlich profilierter Reif aus vergoldeter Bronze. Höhe 47 cm.



716 **Huilier.** Auf ovaler Platte, deren Rand mit Goldreifen und kleinen Goldblüten dekoriert ist und auf vier kleinen Bronzefussen ruht, erhebt sich in der Mitte auf einem reichblätterigen, nach unten gewendeten Akanthusblattkelch in Weiss mit spärlicher Vergoldung ein nach oben wachsender, vergoldeter, kleinerer Akanthuskelch, aus dem sich seitlich zwei vergoldete Voluten mit akanthusblattähnlichen Blüten entwickeln. Aus diesen erwächst ein säulenartiger Schaft, den spiralförmig ein Blattornament umzieht. Er endet nach oben in eine Kugel mit bebändertem Blattkranz als Griff aus Goldbronze. Seitlich neben den Voluten angeordnete Vasen mit völlig vergoldetem Fusse, schuppenartig angeordneten, weissen, goldumränderten Blättern und vergoldetem Lorbeerstab an dem oberen Rande, dienen zur Aufnahme der Essig-, bezw. Oelflasche. Diese sind von schlanker Form, am Halse mit bunten und goldenen Blumen in Emailmalerei bedeckt und an den schnabelförmig gebildeten Ausgussen vergoldet. Die geschliffenen Glaspfropfen sind ebenfalls mit Gold umrändert und tragen oben eine blaue Blume mit Goldadern. Höhe 34, Länge 23 cm.

717—718 **Zwei Büsten mit Liebespaaren,** Biskuit. Dieselben stehen auf Postamenten von natürlichem Marmor. Die Plinthe besteht aus braunem, der Schaft aus weissem Marmor. Die Büsten selbst ruhen auf einer tief eingezogenen, attischen Basis aus Goldbronze. Die Büsten der sich küssenden Liebespaare sind überaus reich mit freigearbeiteten Blumen geschmückt. Sehr graziöse, technisch hochvollendete Stücke. Höhe 21 cm.

719 **Vase** von hoher, schlanker Form in Bronzemontierung. Der nach oben mässig eingezogene und ebenso wieder ausladende Körper ist in ganz Bleu Royal gehalten. Von dem Halse herab hängen reiche, farbenprächtige Blumenguirlanden, an welche sich Perlenketten legen. Der Fuss von vergoldeter Bronze trägt am unteren Teile Akanthusranken, die aus ebensolchen Kelchen erwachsen, und nimmt in einem durchbrochenen Fries von verschiedenartigen Palmetten die eigentliche Vase auf. Höhe 23 1/2 cm.

720—721 **Zwei Vasen** mit sitzenden, ägyptisierenden, weiblichen Figuren. Biskuit. Auf vollständig vergoldetem Sockel sitzt, die Beine weit von sich streckend, die weibliche Figur. Sie ist bekleidet mit goldenem, matt gehaltenem Lendenschurz, über die blosse Brust legt sich eine vielreihige Halskette von Mattgold. Der hohe Kopfschmuck wird von einem sitzenden Adler mit reichem Gefieder in Mattgold gebildet. Die Figur hält zwischen den Füssen eine Vase, deren Fuss vergoldet ist. Der Körper der Vase, in Kraterform, ladet nach oben aus und trägt am hohen Halse ein Ornament von lilafarben gemalten, goldumränderten Lotosblumen und Knospen.

Höhe 31 1/2, Länge des Sockels 26, Breite 14 cm.

722 **Leicht getiefter Teller,** mit geschweiftem Rande, leichtem Reliefzierat und in Gold bemalt mit kleinen Blumenzweigen und Insekten. Im Fond ein in Purpur gemaltes Landschaftsmotiv mit einer sitzenden Amorette mit Köcher und Pfeil in der Art des Boucher.

Marke: Doppel L. Diam. 23 cm.

723 **Flacher Teller** von ähnlicher Ausführung wie der vorhergehende. Im Fond eine mit einer Ziege spielende Amorette in einer Landschaft.

Marke: Doppel L und eingeritzt W. Diam. 24 1/2 cm.



No. 720.

Paris

724 **Tasse** von cylindrischer Form, mit einem grünen Amorettenfries bemalt. Der Rand der Untertasse in derselben Weise mit auf einem Bande stehenden mythologischen Attributen. Ober- und Untertasse sind mit Gold bordiert.
Höhe der Tasse 6½ cm. Diam. der Untertasse 12½ cm.

725—726 **Zwei cylinderförmige Tassen.** Ober- und Untertasse reich mit Gold dekoriert. Auf der Vorderseite der Obertasse Landschaft mit figürlicher Staffage; auf dem Rande der Untertasse zwei ebensolche Motive, wie die andere Dekoration in Gold.
Höhe der Obertasse 7½, Diam. der Untertasse 12½ cm.

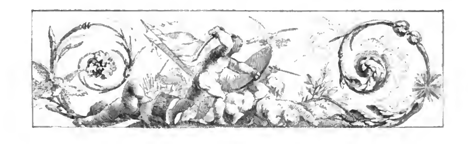


St. Cloud

727 **Sitzende Chinesin** in ausgeschnittenem, weissem Kleide, welches sehr üppig bemalt ist mit phantastischen Tiergestalten, Blumenguirlanden und Ornamentwerk. Auf ihrem Kopfe eine vergoldete, ornamentierte Bronzekappe. Das Gesicht in begeistertem Ausdruck, mit den Händen in erklärender Weise gestikulierend. Sehr frühes, interessantes und seltenes Stück.
Höhe 14 cm.



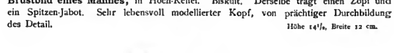
No 727.



Französisches Porzellan unbekannter Herkunft

728 **Biskuit-Büste des Jerôme Napoleon,** König von Westphalen. Den Sockel, der cylinderförmig gebildet ist, umzieht unten und oben ein Blattfries. Die Büste selbst erhebt sich auf einem kannelierten Säulenschaft. Napoleon ist in grosser militärischer Gala aufgefasst, welche an dem Kragen und der Brust des Waffenrockes reiche Stickerei zeigt. Lockiges Haar bedeckt das Haupt. Die Züge sind von seltener Schärfe der Charakteristik. Auf der Rückseite des Sockels die Inschrift: »Jérome Napoléon premier. Roy de Westphalie.«
Eingepresst F. Höhe 35 cm.

729 **Brustbild einer Dame,** in Hoch-Relief. Biskuit. Dieselbe trägt in lockigem Haare eine Feder, um die Brust legt sich ein Spitzen umrändertes Fichu, über welches eine Ordenskette herabhängt; in einem ovalen, mit Eier- und Perlstabmotiv verziertem und vergoldetem Messing-Rahmen. Höhe 14½, Breite 12 cm.



730 **Brustbild einer Dame,** in Hochrelief. Biskuit. Aehnlich dem Vorigen.
Höhe 14½, Breite 12 cm.

731 **Brustbild eines Mannes,** in Hoch-Relief. Biskuit. Derselbe trägt einen Zopf und ein Spitzen-Jabot. Sehr lebensvoll modellierter Kopf, von prächtiger Durchbildung des Detail. Höhe 14½, Breite 12 cm.



Chelsea

732 **Dame** in überaus reichem Kostüm, vor einer Blumenstaude stehend; auf mit Golddecor versehenem Rocaillesockel, der mit reliefierten, bunten Blumen geschmückt ist. Sie trägt purpurroten Rock, darüber eine weisse, ganz in Rot und Gold mit Blattstauden bemalte Schürze und sehr lange, goldbordierte, purpurrote Jacke, weisses, über der Brust gekreuztes Tuch und gelben, tellerförmigen Hut mit graublauen Bändern. Der Kopf ist zur Seite gewandt, die Linke ruht auf dem Rücken, während sie in der Rechten einen Strauss Vergissmeinnicht hält. Zu ihren Füssen liegt ein Hund.

Höhe 25 cm.

733—734 **Jäger und Jägerin.** Gegenstücke. Der Jäger steht an einen Baum gelehnt, die Büchse in der linken Hand und ist bekleidet mit schwarzen Schuhen, gelben Kniehosen, weisser, rosafarben gefütterter Jacke und einem schwarzen Hut mit Blumensträusschen. Der Sockel imitiert übermoosten, mit Blumen bewachsenen Felsboden. Die Jägerin steht vor einem Baumstrunk mit einem Falken auf der linken Hand. Sie trägt ein grünes Federhütchen, weisse, rosagefütterte Jacke, gelben Rock, unter dem an der linken Seite ein hellblauer, rotgestreifter, mit Blumen gemusterter Unterrock mit roter Bordüre sichtbar ist.

Höhe 17 cm.

735 **Flacon,** in Form eines kleinen, rebenbekränzten Bacchuskindes, welches vor einem Rocaillepostament sitzt. In der linken Hand hält es eine Traube, in der rechten ein Glas. Ueber seine Brust fällt ein Band mit der Inschrift: »Il est vaincu«. An dem Postament hängt rückwärts Köcher und Bogen. Dem Knaben naht von der Seite ein Hahn, um von den Beeren zu picken. Den Propfen des Flacon's bildet ein Trauben naschendes Eichhörnchen. Eine, in der Wirkung durch ihre reinen Farben, an Email erinnernde feine Arbeit.

Höhe 8 cm.

736 **Flacon,** in Form eines Baumstammes, welcher mit Reben umrankt ist; eine Weintraube bildet, montiert, den Stöpsel. Auf der etwas verbreiterten Basis des Gefässes steht ein Knabe, welcher den Stamm mit dem linken Arm umklammert und mit der rechten Hand die Hörner eines Ziegenbockes erfasst. Seine Kleidung besteht aus breitem weissen Hute, rosa geschuppter Jacke, grauen Hosen und gelben Schuhen.

Höhe 8 cm.



Wedgwood

737 **Ovales Medaillon,** mit dem Brustbilde eines Herrn; in Hochrelief. Angeblich den Maler Joshua Reynolds darstellend. Biskuit.
Auf der Rückseite eingedr.: Wedgwood. Höhe 10¹/₂, Breite 8 cm.

738—739 **Zwei Wedgwood-Vasen.** Der Fuss wird gebildet aus einer viereckigen Plinthe mit Palmettenfries, einem mit Blattfries dekorierten Rundstab und kräftig eingeschnürten Hals. Der eiförmig gebildete Körper der Vase wird durch schwach profilierte Stäbchen in drei Zonen geteilt. Die untere zeigt als Dekor aufwärts strebende Blätter und Lorbeerzweige, die mittlere schmückt ein Reigen von acht weiblichen Figuren in duftig modellierten, reich gefalteten Gewändern. Die obere Zone ist mit Akanthusblättern und Palmetten geziert. Die zwei sich an die obere Zone anlegenden Henkel werden von Pansköpfen gebildet. Der niedere, eingezogene Hals trägt einen Schuppenfries mit Füllblumen. Um den kleinen Deckel legen sich einfach geschnittene Blätter.
Eingepresst Wedgwood. Höhe 25¹/₂, grösster Diam. 10 cm.



740 **Vase** auf viereckigem, an den Ecken verstärktem, und mit Blumen dekoriertem Sockel. Der runde, kräftig eingeschnürrte Fuss mit Längswulsten, trägt den eiförmig gebildeten Rumpf der Vase. Er setzt in aufwärts strebenden Akanthusblättern am Fusse an, trägt am oberen Rande eine Bordüre mit Palmettenmotiv, und wird von einem oben kräftig eingezogenen Deckel mit zart modellierten, nach abwärts strebenden Akanthusblättern bekrönt. Die beiden Henkel in Gestalt von geflügelten Karyatiden erwachsen einem schuppenartig gebildeten Ornamente, welches sich vom Fusse der Vase erhebt. Ihren Oberkörper verhüllt faltiges Gewand, ihre Hände halten über den Bauch der Vase niederhängende Bandguirlanden. Wedgewood. (?) Höhe 31¹/₂, Diam. 17 cm.

741 **Allegorie auf das alte und neue Testament.** Auf einer Bank sitzen der Papst, Bischöfe und Mönche. Vor denselben zwei Tafeln mit Bibelsprüchen und ein undeutliches Hochrelief. Wohl englisches Fabrikat. Höhe 9, Breite 8, Tiefe 6 cm.



Capo di Monte

742 **Satyr und Bacchantin.** Auf Felsensockel sitzt ein mit Reben bekränzter Satyr, welcher die vor ihm liegende Bacchantin mit den Armen umfasst. Ihr Oberkörper ruht auf seinen Bocksfüssen, ihr Kopf wendet sich nach oben einer Traube entgegen, deren Saft der Satyr mit der emporgehaltenen Linken auspresst. Auf dem Boden liegt ein Tamburin mit Trauben bedeckt, der Thyrsus-Stab und eine Pansflöte.
Marke N mit Krone in Blau. Höhe 30, Breite 28, Tiefe 25 cm.





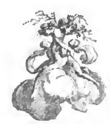
No. 745

Italienische Fabrikate unbekannter Herkunft

743 **Junger Galan,** im Kostüm Louis XV., karmoisinfarbigem Rocke und Weste, die mit Goldknöpfen versehen ist und mit schwarzer Kniehose und Schuhen, steht in koketter Haltung vor einem aus Bruchsteinen aufgeführtem Pfeiler. Der Sockel in üppigstem Rocaille ornamentiert und bemalt. Höhe 17 cm.

744 **Tanzendes Mädchen.** Auf einem Sockel, ähnlich dem der vorhergehenden Nummer, steht ein junges Mädchen, das rechte Bein im Tanzschritt nach vorwärts stellend. Sie trägt einen weissen Rock mit roten Streifen und ebensolchen Blumchen verziert und mit einer dunkelblauen Borte besetzt. Das Leibchen ebenfalls weiss und mit Rot verziert, endigt unten in eine blaue Bandschleife. Das kurzärmlige Jäckchen ist grün, der Hut gelb, mit rotem Futter. Unter letzterem trägt sie ein weisses Kopftuch. Beide Hände fassen die Zipfel der Schürze, dieselbe weit auseinanderziehend. Höhe 17 cm.

745 **Ein Paar Seepferde.** Hippocampe mit braunem Oberkörper und farbig ausgeführtem, reich geschupptem Fischleib, flatternder Mähne und vergoldetem Brustgeschirr. Auf viereckigem Marmorsockel. Länge 19, Höhe 10 cm.





No. 750.

Orientalische Porzellane und Fayencen

CHINA

746 **Chinesin,** mit gesterntem, blauem Kopftuche und rotbraunem Gewande.

Höhe 29 cm.

747 **Chinesische Tasse** mit blauer Malerei auf weissem Grunde. Der Fond der Untertasse wird durch einen um eine Sternblume sich legenden Fries von vier Blumen gebildet; der Rand ist palmettenartig durchbrochen und durch vier kleine blaue Ovale mit Blüten geteilt. An der Aussenseite der Untertasse Ornament von regelmässig sich verschlingenden Blumenzweigen. Die Obertasse ist in der Art der Diaphragmagläser mit einem durchbrochenen Mantel überfangen und zwar in Form von vier Rosetten, und in der Form von Gittern mit sechsseitigen Feldern. Durch den Mantel wird blaue Malerei von Blumen sichtbar. Der Fond der Tasse zeigt ein Blumenornament. Hochinteressantes Stück.

Diam. der Untertasse 13 $^{1}/_{2}$, Diam. der Obertasse 8 $^{1}/_{2}$, Höhe 5 cm.



No. 747.

748a u. b **Zwei chinesische Tassen** mit Untertassen in reicher bunter Bemalung, welche historische Figuren, Symbole und Inschriften zeigt. Die Tassen sind in europäischer, in China nicht vorkommender Form ausgeführt und deshalb vermutlich auf Bestellung angefertigt.
Marke Hien-föna (1852—1863). Diam. der Untertasse 16, Diam. der Obertasse 9½, Höhe 8 cm.

749 **Theekanne,** weiss, blau bemalt, von Ornamentfriesen umzogen. Höhe 11½, Diam. 10½ cm.

750 **Schüssel** mit hohem Rande, auf einem silbernen Fusse. Der Fond derselben zeigt eine, auf einem Wasservogel sitzende männliche Figur. Der Rand innen blau bemalt mit aderförmigen Strichen und ausgesparten, weissen, muschelartigen Ornamenten. In der äusseren Wölbung der Schüssel vier runde Felder mit figürlichen Szenen, der Raum zwischen denselben zeigt in Relief ein maeanderartiges Flachornament. Den oberen Rand umzieht ein Fries, von mit Blumen ausgefüllten Sechsecken. Am unteren Rande ein ähnlicher Fries.
Marke Tsch'öng-hra (1480). Diam. 22 cm.



No. 751.



No. 752.

751 **Räucher-Vase,** mit kuppelförmigem, in Silber getriebenem Deckel, der teils graviert, teils in durchbrochener Arbeit Blumen- und Rankenwerk zeigt; die Vase birnförmig, blau bemalt mit dichtem Blumen-, Blatt- und Rankenwerk. Höhe 31, Diam. 12 cm.

752 **Blumenvase** mit schlankem Halse und fünfseitigem, in Buckeln ausladendem Körper, welcher weitere fünf Öffnungen zeigt. Die Bemalung in Blau zeigt Blumenfriese und ornamentale Motive. Höhe 25 cm

753 **Grosse achteckige Vase** mit durchbrochenem, geschnitztem Holzsockel und ebensolchem Deckel. Der Körper der Vase ist achtseitig und ist nach oben ausgebaucht. Jede Seite ist in zwei übereinander stehende Felder geteilt. Die unteren Felder zeigen Blumenstücke mit Vögel, die oberen figürliche Szene. Der niedere, senkrechte Hals trägt auf gitterartig gemaltem, roten Grunde gelbe Fullungen mit Rosetten. Der in Holz geschnitzte Deckel hat die Form eines reich durchbrochenen, nach unten gewölbten Blattkelches und wird von einer Blume bekrönt. Periode Kang-hi (1663 bis 1722).

Höhe 80, Diam. 37 cm

754 **Hohe Vase,** oben kräftig ausladend, mit reicher blauer Malerei, welche Blumenranken zeigt; zwischen denselben zwei viereckige und darüber zwei schildartige Felder mit figürlichen Scenen. Höhe 47, Diam. 23 cm.



No. 753.



No. 754

755 **Vase** von cylindrischer Form, in der Mitte gebaucht, nach oben ausladend, mit mittlerer, von zwei doppelreihigen Friesen bekränzter Bauchung. Überaus üppig geschmückt mit freiaufliegenden, teils durchbrochen gearbeiteten Blumenvasen, Füllhörnern, schwungvollen Blumenranken und Blattwerk, das zum Teil von Vögeln belebt und in schöner Farbenstimmung bemalt ist. Höhe 39, Diam. 22 cm.

756 **Liegendes gelbes Pferd** auf aus Rankenwerk gebildetem, vergoldetem Bronzesockel in durchbrochener Arbeit. Höhe 12, Länge 17 cm.

757 **Achteckige Platte**, stark getieft, an den Ecken schwach eingekerbt. Im Fond Gartenmotiv, von Lilienbordüre umgeben, am Rande Blumenzweige in Rot, Grün und Gold in leuchtenden Emailfarben ausgeführt. Ende des XVIII. Jahrhunderts. Länge 38, Breite 27½ cm.



No. 755.



No. 758.

JAPAN

758 **Adler** auf einem Felsen sitzend; mit vortrefflich modelliertem Gefieder, blau bemalt. Höhe 46 cm.

759 **Nachttopf**, angeblich aus dem Besitze der Gräfin Aurora von Königsmark; reich bemalt mit Blumenranken in Rot und Blau, die zum Teil mit Gold gehöht sind. Höhe 10, Diam. 16 cm.

760 **Deckelvase** in chinesischer Form mit mässig profiliertem Fusse, oben ausgebauchtem Körper und cylinderförmigem Halse. Der Deckel halbrund gebildet. Die ganze Vase überzieht Goldgrund mit matten Rocaillezeichnungen. Tiefblau gemaltes Blumengerank mit Fächern und ähnlichem Beiwerk hebt sich kräftig vom Goldgrunde ab. Höhe 22, grösster Diam. 11 cm.

761 **Grosse Deckelvase** mit weit ausgebauchtem Körper, der nach unten mässig eingezogen ist und mit niederem senkrechten Halse. Der Deckel, kuppelförmig gebildet, trägt einen nach oben spitz verlaufenden Knopf. Die ganze Vase ist senkrecht in blau und grün gemalte Streifen geteilt, welche vorn mit Gold auf blauen Grund gemalte Landschaften zeigen. Höhe 87, Diam. 42 cm.

762a u. b **Zwei Vasen,** stark ausgebaucht, ohne Fuss, mit cylinderförmigem niederem Rande. Der Fond der Bemalung zeigt blaues Rankenwerk. Ein bandförmig um den Bauch der Vase laufender Fries mit weissem Grunde ist mit Blumen, Bäumen, Fischen und grotesken Figuren bemalt. Aus der Vase wachsen Lilienzweige aus vergoldeter Bronze, deren Blüten zum Teil als Lichttüllen gebildet sind. Höhe mit Blüten 75 cm.

763 **Flasche,** sechsseitig, mit blau gemalten Bogenstellungen, unter welchen in Grün und Gold gemalte Gartenmotive sich befinden. Die Oberfläche zeigt auf hochrotem Grunde schwungvolles Rankenwerk, das zum Teil vergoldet ist; erstere mit sechs ausgesparten Feldern, die auf blauem Grunde Schuppen, Sterne und sonstiges Ornament zeigen. Höhe 22, Diam. 12 cm.

764 **Bouillon-Schüssel** mit Untertasse. Reich in Blau, Rot und Gold und kleinen Landschaften bemalt. Höhe der Schüssel 6½, Diam. 14½ cm.

765 **Achteckige Schüssel** mit durchbrochenem Rande. Im Fond Abbildung einer Vase, aus der rote und goldene Blumen hervorwachsen. Der Rand mit blauem Grunde trägt in Goldmalerei teils Blumen, teils Linienornament, und in der Mitte runde, gitterartig durchbrochene, weisse Feder. Diam. 20 cm.

766 **Kumpe,** nach oben ausladend, mit Blattwerk und Drachengestalten enthaltenden Medaillons, die oben und unten von Ornamentwerk begrenzt, durch aufstrebendes Blumen- und Ornamentwerk getrennt sind. Die Innenfläche mit Blumenkorb im Fond, Gartenmotiven an der Wandung und Zackenbordüren im Rande. In leuchtenden Farben: Rot, Grün, Blau und Gold ausgeführt. Höhe 10, Diam. 17½ cm.

767 **Kumpe,** mit gewelltem Rande, mit bunten, leuchtenden Emailfarben und Gold in üppigster Weise bemalt. Die Leibung umzieht an ihrem Austritte aus dem niederen, mit Zackenbordüre geschmückten Fusse ein Ornamentfries, während die übrige Fläche weit verzweigte Baumgruppen, Rosetten, Blumen- und Rankenwerk umschliessende Kartuschen schmücken. Die Innenfläche am Rande von einem mit Blatt- und Blumenwerk ausgefüllten, im Fond von einem Laubranken und Ornament zeigenden Friese umzogen, ist an der Wandung mit reich figural staffierten Parkmotiven bemalt; dazwischen Ornament-Medaillons, in welchen von Vögeln belebte Blumenstauden. Höhe 10, Diam. 20 cm.



No. 767.

PERSIEN

768a **Teller**, der auf weissem Grunde grüne, blaue und rote stilisierte Blumen zeigt. Diam. 25¹/₂ cm.

768b **Getiefter Teller** mit Blumenstrauch in Blau, Rot und Grün auf weissem Grunde und mit schwarzen Spiralornamenten im Rande. Diam. 25¹/₂ cm.

768c **Ebensolcher Teller.** Diam. 29 cm.

768d **Getiefter Teller** mit Blumenranke in roter, blauer und grüner Ausführung auf weissem Grunde und mit schneckenartigen Ornamenten. Diam. 26 cm.

768e **Aehnlicher Teller.** Diam. 30 cm.

768f **Fayence-Teller** weiss, mit braun gemalten Reliefblumen und mit in Blaugrau und Grün ausgeführtem Blattwerk, in kräftiger Farbengebung. Diam. 26 cm.

769 **Runde Schüssel** in Grün, Braun und Blau in leuchtenden Farben reich bemalt, mit tulpen- und nelkenartigen Blumen. Im Rande Spiralornament. Diam. 29¹/₂ cm.





No 777 a.

Arbeiten in Thon, Terrakotten, Majoliken und Fayencen

770 **Judith mit dem Haupte des Holofernes.** Grosse Thongruppe. Sie steht mit Sandalen, blauem, gelb ornamentiertem Gewande, das die weissen, von gelben Armspangen befestigten Aermel des Hemdes sehen lässt, vor uns; in der emporgehaltenen Rechten das Schwert, in der Linken den vom Rumpfe abgetrennten Kopf des Getöteten haltend. Ihren linken Fuss hat sie auf den Rumpf des Getöteten gesetzt, der auf dem Sockel liegt. Letzterer, an den Ecken mit Akanthusblattwerk verziert, zeigt an der Frontseite Judith im Lager des Holofernes. Interessantes Stück in der Art der Robbia.
Höhe 62, Breite des Sockels 24½, Tiefe 14 cm.

771 **Fragment einer Thonstatuette.** Reiter und Reiterin auf einem Pferde. Kostümlich von sehr hohem Interesse. Anfang des XVI. Jahrhunderts. Höhe 6 cm.

772a u. b **Zwei kleine Ofenkacheln.**

772a **Ein Wappenschild haltender Löwe;** das Wappen zeigt drei Kronen. Höhe 12½ cm.

772b **Eine groteske Figur,** welche eine Krone auf dem bärtigen Haupte trägt und in Thierfüsse endigt. XVI. Jahrhundert. Höhe 12 cm.

773a u. b **Zwei Ofenfüsse** aus schwarz glasiertem Thone, in Gestalt von liegenden Löwen. Flott modellierte Stücke des XVI. Jahrhunderts. Höhe 37, Länge 57 cm.

773c **Ofenkachel,** gewellt, aus grünglasiertem Thon, mit hochreliefiertem, schreitendem Greif. Vorzügliches Modell.

773d **Aehnliches Stück,** mit Löwen, von gleicher Ausführung. XVI. Jahrhundert.
Länge 25½, Höhe 6, Breite 11½ cm.

774a **Thonrelief,** glattes Belegstück einer Siegburger Schnelle, mit über Hinderniss sprengendem Turnierritter; in ornamentaler, oben abgerundeter Umrahmung. Sehr interessantes und seltenes Stück. XVI. Jahrhundert. Höhe 9½, Breite 7 cm.

774b **Thonmodell** mit Kopf in der Mitte, in reizvoller, zierlicher Umrahmung, wohl für Siegburger Schnelle bestimmt. Um 1600. Selten. Höhe 9½, Breite 8½ cm.

775 **Thonrelief.** In einem ovalen Medaillon die Halbfigur der hl. Maria, in reich drapiertem Faltengewand, das schmerzerfüllte Antlitz zur Seite gewandt. Die Umrahmung teils strahlenförmig, teils Wolken darstellend, auf welchen ein fliegender Engel als Träger des Medaillons und vier geflügelte Engelsköpfe, die wie ersterer nur zum Teil vollrund behandelt sind. Sehr schöne Arbeit im Geschmacke des Candid. Höhe 31, Breite 24½ cm.

776 **Schreibzeug** aus schwarz glasiertem Thon, in Form eines mit Geschützen bestandenen Burgmodelles, dessen beide Thürme von reichem Aufbau, mit offenen Säulenhallen versehen und wie die übrigen Partien ornamental reich durchbrochen sind.
Höhe 34, Breite 30, Tiefe 28 cm.



No. 777b

777a **Fragment einer Ofenkachel.** Teil einer Bekrönung. In Kartuschenwerk, durch welches sich ein Füllhorn schlingt, steht ein Adler. Die Bemalung weist grün, blau, braun und gelb auf. Wohl Nürnberger Arbeit des XVII. Jahrhunderts.
Länge 26½, Höhe 19½ cm.

777b **Ofenkachel.** Teil eines Frieses mit Bacchantenzug. Bacchus liegt auf einem Wagen, den zwei hintereinander eingeschirrte Satyrn nach rechts ziehen. Die obere Profilierung zeigt Akanthusfries und ein Schuppenornament, die untere Profilierung einen Bandfries. Farbig bemalt. XVII. Jahrhundert. Länge 20, Höhe 11½ cm.

778 **Torrero.** Bemalte Terrakottafigur. Derselbe trägt blaue Kniehosen, blauen Rock, gelbe, mit Schleifen besetzte Weste, rote Schärpe und ebensolchen Mantel. An den Füssen hat er Schnallenschuhe, unter dem bebänderten Hute ein langes Haarnetz.
Höhe 25½ cm.

779a u. b **Truthahn und Henne.** Die beiden Vögel sträuben im Koller ihr reiches Gefieder, welches eine sehr naturalistische Behandlung zeigt. Höhe 20 cm.

780 **Das Vogelnest.** Terrakottagruppe nach dem bekannten Kupferstiche des H. Goltzius. Der Knabe hält in der Linken ein Vogelnest, auf welches er mit der Rechten deutet. Das Mädchen, welches in der linken Hand ein Blumenkörbchen, in der rechten ein Bouquet trägt, schaut in das Nest. An der rechten Seite des Knaben ein Ziegenbock. Niedliche Gruppe. XVII. Jahrhundert. Höhe 25 cm.

781 **Obstverkäuferin.** Terrakottafigur in der Art des delle Bella. Sie steht neben einem Baumstrunk, hält mit der rechten Hand den Rock empor, die linke Hand stützt sich in die Hüfte. Das Leibchen hat Schlitzärmel und einen Spitzenkragen. Den nach rechts gewendeten Kopf bedeckt ein Federhut. Am rechten Arme hängt der Fruchtkorb. Höhe 20$^{1}/_{2}$ cm.

782 **Terrakotta-Relief.** Ein weiblicher Kopf, um dessen Hut sich ein Aehrenkranz legt. XVIII. Jahrhundert. Höhe 22 cm.

783 **Ofenbekrönung** in Form einer braunen Vase. Der Fuss, kräftig eingezogen, zeigt ein eierstabähnliches Ornament und einen von Flechtwerk gebildeten Knauf. Der Leib der Vase ist mit einem Rosettenfries geziert, nach oben mässig eingezogen und mit Gruppen von drei kleineren Längskanneluren gegliedert, über welche Blattguirlanden und Festons niederhangen. Ein breiter Mäanderfries schliesst die Vase nach oben ab. Der sich nach oben verjüngende Deckel zeigt Gitterwerk mit Füllblumen. Die Henkel schmiegen sich der Form der Vase an. Um 1800. Höhe 54 cm.



No. 779a.

784 **Ofenmodell,** Louis XVI., aus grün glasiertem Thon, mit cylinderförmigem Aufbau, an seinem Fusse von einem Kettenring umzogen, während der Unterbau mit reich eingepressten Laubguirlanden, an denen zwei Medaillons mit weiblichen Büsten hängen, geschmückt ist. Mit der Jahrzahl 1804. Höhe 28¹/₂, Breite 12²/₃, Tiefe 11¹/₂ cm.

785 **Weibliche Terrakotta-Büste** auf Marmorsockel. Die Frisur sehr sorgfältig und malerisch behandelt. Anfang des XIX. Jahrhunderts. Höhe 45 cm.

786 **Terrakotta-Relief,** farbig bemalt, auf schwarzem Holzsockel. Bauer und Bäuerin im Gespräche vor einem Milchfuhrwerk. XIX. Jahrhundert. Höhe ohne Sockel 15¹/₂ cm.



No. 789.



No. 789.

787 **Faënza.** Teller mit leicht getieftem Fond, in welchem das Brustbild einer Nonne und die Inschrift: ISVORA VALERI auf gelbem Grunde. Der Rand von einem in Grün ausgeführten und mit Blau umränderten Laubrankenkranz umzogen. XVI. Jahrhundert. Diam. 22 cm.

788 **Pesaro.** Grosse, runde Schüssel in gelb und blau bemalt mit sehr schönem perlmutterartigem Metalllüstre. In der Tiefung in einer Landschaft jugendlicher Ritter, mit der Linken einen vor ihm stehenden Wappenschild haltend, auf welches er mit einem Streitkolben deutet. Der breite Rand mit Schuppenornament radial geteilt durch verschiedenartig gezeichnetes Stabwerk. Diam. 43 cm.

789 **Urbino-Schale** auf hohem, geripptem Fusse. Der Körper wird durch vier flache Muscheln gebildet, welche nach innen in Voluten auslaufen. Das Gemälde im Fond stellt Venus Anadyomene dar, welche auf einer Muschel steht und eine Fahne als Segel ausgebreitet hält. In der Wasserfluth Delphine. Höhe 10¹/₂, Diam. 15 cm.

790 **Urbino.** Kumpige Schüssel mit Antiope, von Zeus in Gestalt eines Satyrs überrascht. Sie sitzt im Vordergrunde einer Landschaft, am Gestade eines Sees unter einem gelben Zelte von dem Satyr überfallen; links eine Amorette zu ihrer Hilfe herbeieilend. Oben in Wolken Zeus. Höhe 4¹/₂, Diam. 23 cm.

791 **Urbino.** Runde Schüssel, reich bemalt in vorzüglicher, satter Farbengebung mit meist mythologischen Darstellungen, welche sich zum Teil auf die Geschichte der Daphne und des Apollo beziehen. Rechts auf einem bewaldeten Hügel Apollo, am Rande unten ruhende männliche Figur, als deren Vorbild der Adam aus Michel Angelo's Schöpfung des ersten Menschen in der Sixtina-Kapelle gedient hat. Auf dem Boden »Lemuses et parnasso«. Diam. 30 cm.

792 **Castel Durante.** Vase mit weit gebauchtem Körper, der auf blauem Grunde, breit gehaltene Blumen- und Laubranken in Weiss, Braun und Grün ausgeführt, zeigt. Mit zwei, weibliche Busten enthaltenden Ronds. XVII. Jahrhundert. Höhe 29, Diam. 24 cm.

793 **Palissy-Schüssel** mit leicht gewölbtem Rande, welcher felsenartig gerippt ist, und aufgelegte Epheuranken, Blattwerk und zwei Muscheln zeigt. Im Fond eine sich windende Schlange. Sehr interessantes Stück.
Marke: Loder F. Länge 19, Breite 15 cm.



794 **Zwei Putten** im Ringkampfe, auf viereckigem Sockel. Höhe 33, Breite 27½, Tiefe 14 cm.

795 **Grosser Löwe** in weisser Fayence, nach rechts schreitend dargestellt. Mit den beiden Vorderpranken hält er eine Vase in Form eines Helmes. Der Sockel, welcher rückwärts in Rocailleformen ausladet, zeigt Felsenstücke mit Pflanzen und ein Schild. Dekoratives Stück aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. Strassburger (?) Fabrikat.
Höhe 65 cm.

796 **Schreitender Panther.** Ohne Sockel. Fayence.



797a u. b **Zwei Fayence-Vasen,** blau bemalt mit breitgehaltenen Ranken. Ein Stück stark beschädigt. Höhe 22, Diam. 17 cm.

797c **Hohe cylindrische Vase,** nach oben ausladend, blau bemalt mit figural staffierten Gartenmotiven, ornamental umrahmtem Blumen- und Rankenwerk und Blattfries.
Höhe 45, Diam. 21 cm.

798a **Runde Fayenceschüssel** mit hohem, gewelltem und gelbbordiertem Rande, der bossiert, von gelb und braun ausgeführtem Ornamentfries umzogen ist. Im Fond, in achteckiger Umrahmung das bekrönte, farbig gemalte Wappen des Grafen Friedrich Ludwig von Löwenstein-Wertheim und die Jahrzahl 1702. Diam. 34 cm.

798b **Runde Fayenceschüssel,** blau bemalt. Mit breitem überfallendem Rande, der concentrisch in zwei wulstartig gerippte Zonen geteilt ist. Die Wulsten zeigen abwechselnd Farrenkraut mit Blumenstauden. Im gewölbten Fond eine Landschaft. Moustier.
Diam. 39½ cm.

799 **Tabrett** von vielfach geschweifter Form und reich gegliedertem, nach oben leicht eingeschnürtem Fusse; blau bemalt mit mannigfaltigem Blumen-, Blatt- und Ornamentwerk.
Marke: Wage. Höhe 9½, Länge 49, Breite 30 cm.

800a **Henkelkrug,** Fayence, in Form einer sitzenden Frau. Dieselbe trägt einen carmoisinfarbenen Rock, gelbe Jacke und grünes Kopftuch. Griff und Ausguss sind aus Rosenästen gebildet. Das Beschläg von vergoldeter Bronze. Originelles Stück des XVII. Jahrhunderts. Höhe 23 cm.

800b **Hoher Masskrug,** farbig bemalt mit Blumenzweigen. In reich ornamentierter Zinnfassung. Anf dem Deckel in rosettenförmiger Umrahmung ein rundes Medaillon, en relief die Brücke in Prag mit dem Standbild des Johannes von Nepomuek zeigend; mit der Jahrzahl 1792. Höhe 20½, Diam. 13 cm.

800c **Masskrug,** in Gelb, Grün und Braun bemalt, mit einer Landschaft, in deren Vordergrund ein Jager in Rokokokostüm mit seinem Hunde. In Zinnfassung. Fränkisches Fabrikat. XVIII. Jahrhundert. Höhe 20, Diam. 12 cm.

800d **Gedeckter Fayence-Krug** in Zinnfassung, mit St. Georg und dem Drachen. Fränkisches Fabrikat. Höhe 17 cm.

800e **Hoher, bauchiger Fayence-Krug,** mit bossierter Leibung, eingeschnürtem Fusse und geflechtartig ausgebildetem Henkel, farbig bemalt mit Blumenzweigen und Streublumen. Die Zinnfassung ist en rocaille einfaeh ornamentiert. Fabrikat Bayreuth. Höhe 39, Diam. 22 cm.

800f **Masskrug,** Fayence, graublau, vorne bemalt mit Friedrieh dem Grossen zu Pferd, naeh links reitend. In Zinnfassung und mit façonniertem Zinndeckel. Höhe 20½, Diam. 8½ cm.

800g **Henkelkrug** in Grau und Blau, mit stilisierten Tierfiguren, eine Gans, seitlich derselben je einen Eber und Blatt darstelleud. Mit Zinndeckel. Höhe 15, Diam. 8 cm.

800h **Kleiner Henkelkrug,** cylindrisch, vorne bemalt mit Landschaft, belebt von zwei sich liebkosenden Knaben, welche von einem Hunde begleitet sind. Mit Zinndeckel. XVIII. Jahrhundert. Höhe 11½, Diam. 8 cm.



No 800a.

